H. g. hum.
414 z/2

<366139181600015

<366139181600015 S

Bayer. Staatsbibliothek

H g. hum.
414 Z (2.

284 8

Materialien

zur

Geschichte der Freymaurerey.

Zweiter Theil.

LOGE
ZU DEN DREI
WELTKUGELN.
I Ba 315

K
F. 73360

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Große Loge in London.

1764 den 8. May, Cadwallader, Lord Blayney, Grosmeister.

John Salter, Col., Dep. Grosmeister.

Thomas Shirley, Esq., } Grosaufseher.
Thomas Alleyne, Esq., }

George Clarke, Grosschatzmeister.

Samuel Spencer, Grossekretair.

Mark Adston, Grosschwerdtträger.

Dieser Grosmeister war das ganze maur. Jahr abwesend. Er patentisirte Prov. Grosm. für Ostindien, wo noch keiner bestellt war: Capt. John Blewitt; für Armenien, Dr. Dyonisius Manasse; für Westphalen, Georg August, Baron von Hammerstein; für Bombay, James Tod, Esq.; für Braunschweig, Ernst Siegm. von Lestwiz; für die Granaden, St. Vincent, Dominica, Tabago ꝛc. Se. Exell. Robert Melville, Esq.; für Canada, Millborne West, Esq.; für Barbados, John Stone, Esq.; für Obersachsen, Joh. Georg Heinrich Graf von Werthen; für Stockholm, für Hampshire, Montferrat ꝛc., für den Rhein und Franken, Br. Gogel in Frankfurth am M.

Prov. Loge in Hamburg.

Dr. Jänisch, Prov. Grosmeister.
Dr. Witte, Vice-Grosmeister.
Dr. Lossau, dessen Dep.
Dr. Wille, Dr. v. Exter, Grosaufseher.
Sekr. Paulli, Grossekretair.
Molinié, Grosschatzmeister.
Kemrich, Grosschwerdtträger.
J. B. Mumssen, Grossiegelbewahrer.
J. J. C. Bode, Repräs. der Loge Jonathan.

Den 4. Jan. verlas der Prov. Grosm. den zweiten Theil der Rede, zur Vertheidigung der Brüderschaft. (Siehe Vol. I. Conv. V. Nr. 6.) Den 2. May zeigte Br. v. Exter an, daß die Loge zur Einigkeit in Frankfurt eine neue Loge, la parfaite Union, in Nürnberg gestiftet habe, und daß die Loge in Danzig trotz des Mandats noch florire. Die Loge in Hildesheim meldete durch den Br. Schröter von Webers Exclusion. (Vol. I. Conv. I. Nr. 26.) Den 4. July zeigte die Loge Jonathan an, daß sie auf ihr Ansuchen in London zu einer Prov. Loge und Bruder von Lestwiz zum Prov. Grosm. sey konstit. worden. — Es wurde beschlossen, deshalb nach London zu schreiben. Den 24. Oct. meldete Br. Kemrich von der Loge Minerva zu den 3 Zirkeln in Leipzig, daß ihr der Verfasser der Wiederlegung des Danziger Edikts unbekannt sey. Mit dieser Sitzung wurde die Prov. Loge bis Johannis 1770 geschlossen.

Loge Absalom.

Dr. v. Exter, M. v. St., den 27. Juny.
Dr. Rumpff, v. d. Steenhoff jun., Aufseher.
Bode, Sekretair.
Vollrath, Schatzmeister.
Loß, Vilthudt, Schaffner.
Poppe, Armenpfleger. Diese Stelle wurde jezt zum erstenmale von dem zweiten Schaffner getrennt.

Den 1. Febr. kam Br. F. Wolpmann, der im vorigen Jahre als blödsinnig abgewiesen wurde, als bes. Br. in die Loge; die Mitgliedschaft wurde ihm abgeschlagen. Den 11. Jan. schickte der schwedische Gesandte von Manteuffel einen Brief von dem Könige in Schweden, Friedrich, worin er sich für die auf den Tod des Herzogs George Ludwig von Holstein ihm zugeschickte Trauerrede bedankt. Den 14. May wurde die Aufnahme der Herren J. D. Schultz und Langenbek verschoben, weil Br. Bode abwesend, und keiner da war, der den Teppich erklären konnte. Es wurde vorgeschlagen eine Rede und Erklärung ins Protokoll zu schreiben; aber in der folgenden Loge von dem Br. Wille verworfen, weil es gegen den Eid sey. (Ein Beweis, daß auch damals noch kein geschriebnes Ritual war.) Den 6. Juny besuchte der russische Minister Mussin Puschkin (nachher Präs. ab Elephante) die Loge. Den 3. Aug. zeigte Br. Bode an: ihm sey von einem Br. zu Gehör gekommen, daß er für ein Salarium diene; da ihm nun solches als einem freyen Bruder unanständig

sey, so ersuche er, ihn damit zu verschonen; oder aber, so lange er Sekretair sey, dieses Geld Wodarchs verwaisten Kindern zu geben. In folgender Loge bekamen die Kinder 75 Mark. Der schon einmal deshalb verworfne Spital-Sprachmeister Arnoldi, weil er ein Fremder sey, wurde von neuem vorgeschlagen, und über die Gültigkeit der Einwendung ballotirt: „daß ihm aus der Loge und uns aus seinem Beitritte kein Vortheil erwachse, sonst aber nichts auf ihn zu sagen sey.“ Die Loge entschied durch 11 gegen 9 Stimmen, daß er nicht sollte aufgenommen werden. Br. Bode wurde empfindlich über diesen Beschluß. Den 14. Nov. klagte Br. Kemrich, daß die Loge St. George den Herrn Arnoldi aufgenommen habe. Der vorsitzende Br. Dr. Rumpff ließ die Sache bis zur Anwesenheit des wirklichen Meisters v. Exters ruhen. NB. Dies ist das lezte Prot. der Lehrl. und Gesellen-Logen. Br. Leuveling war, nach Protokoll und Matrikel, der lezte aufgenommene, am 26. Juny. — Es ist aber nicht wohl möglich, daß vom 14. Nov. bis zum 30. Jan. 1765 keine Lehrl. und Gesellen-Loge sollte gehalten worden seyn, folglich ist die Nachlässigkeit des Sekr. Bode unverzeihlich. Im Meistergrade wurden noch Logen gehalten: den 12. Dec. zur Aufnahme des Br. Leuveling; den 19. Dec. zur Aufnahme des Br. von Plesse und den 2. Januar zur Aufnahme des Br. Blanck. Es ist daher unmöglich genau zu bestimmen, wie und wann verschiedne am 30. Jan. 1765 Mitglieder geworden sind. Ich habe mich größtentheils nach den späteren Verzeichnissen rich-

richten müssen. Die Loge Absalom hatte in diesem Jahre 20 Auf- und Annahmen.

Loge St. George.

Br. Kroon, M. v. St., im Sept.

Seine Beamten sind nicht bekannt geworden.

Die Loge hatte 12 Auf- und Annahmen. — Mit Gewißheit kann aber weder die Zeit noch die Zahl bestimmt werden, weil von dieser Loge bis zu dieser Zeit auch nicht ein Blatt im Archive ist, und der Prov. Loge vom October an keine Nachricht ertheilt wurde.

Schottische Loge Judica.

Dr. v. Exter, M. v. St.

Dr. Deutsch, Vollrath, Aufseher.

Paulli, Sekretair.

v. d. Steenhoff, Schatzmeister.

Am 27. Febr. kam ein Entschuldigungsschreiben der schottischen Loge zur Einigkeit, nebst Schubarts Instruktion. Ein Schreiben von der schottischen Loge des vierfachen Bundes in Bayreuth, und Notiz von der schottischen Loge zum silbernen Leuchter in Königsberg. Die schottische Loge hatte vier Aufnahmen, und wurde den 30. Nov. geschlossen.

Innre O. Geschichte.

Das Cap. in Halle schrieb vom 1. Febr., daß es sich vor einigen Wochen von dem Hoch-Cap. in

Jena ins Noviciat habe aufnehmen lassen, und Rosa ausgeschlossen wäre. Es warnt vor einer Lästerschrift, welche die Berliner Loge gegen die hohe Person des hochwürdigsten Gros-Priors habe ausgehen lassen. Unterzeichnet von A. W. v. Vittinghoff und Prof. A. W. Franzen. (Vol. I. Conv. IV. Nr. 9.)

Diesem folgte ein Brief vom 2. Febr. von dem Cap. in Leipzig, mit der Anzeige, daß auch sie dem Hoch-Cap. in Jena incorporirt wären, nebst der Warnung vor der Lästerschrift der Berliner. (Vol. I. Conv. IV. Nr. 10.)

Vom 3. Febr. datirt kam wieder ein Brief von dem Hoch-Cap. in Jena. Es ist mit dem Commissario von Braunschweig zufrieden; verlangt aber zugleich die Uebersendung der Akten, um sie zu verbrennen. Es sendet als Beilage A. einen Brief an das Cap. in Stettin, welcher eine Vertheidigung des Gros-Priors gegen die Berliner Loge enthält. (Man kann nicht leicht etwas pöbelhafteres, als diesen Brief lesen.) Auch steht darin, daß für den Prinzen von Bernburg damals 20 Thl. schon eine große Summe gewesen wäre, und daß ihm jezt nicht viel übrig bleiben würde, wenn er den Gros-Prior den Vorschuß zurückbezahlen sollte, den er ihm zu Tilgung seiner Schulden geleistet hat ꝛc. Sehr wichtig ist die Beilage B. von dem Gros-Cap. in Sonnenburg vom 3. Jan. 64, welche folgende Unterschriften hat: Fr. Carl Eques ab Ense, *p. t.* Provincialis sept. Prov. et Visit. Ord. gener. —

Im

Im Namen Sr. Magnificenz des Priors Christian a Leone rubro unterschrieb Ernestus, Eques ab Adamante, *p. t.* Canc. Prov. — Wilh. a Stella, Cap. Prov. senior et *p. t.* 1mi Subprior. vacantis Vicarius. Im Namen Frid. Eques ab Aquila Cap. Prov. sub Senior unterschrieb Johannes, Eq. a Carduo, und a Cometa, O. Sekretair. Man kann nicht leicht ehrfurchtsvoller schreiben, als in diesem Briefe geschieht. Unter andern: „Se. Hochw. Gnaden, unser Herr Provincial werden sodann mit dem erhabnen schottischen Br., dessen Einsicht in die tiefsten Geheimnisse des H. O. uns sattsam in die Augen leuchten, in eine besondre Conferenz treten ꝛc.“ (Schon durch diesen Brief ist ausgemacht: entweder, daß ab Ense diesen Johnson für einen wirklichen hohen Obern hielt, und Kenntnisse bei ihm vermuthete, die er nicht hatte; oder, daß er durch Johnson, dessen Anhang schon ziemlich groß war, in seiner Heermeisterstelle wollte erhalten werden.) Johnson schickte diesen Brief an alle Cap., die er an sich ziehen wollte. (Vol. 1. Conv. IV. Nr. 11.)

Eine Copie der Antwort auf diesen Brief, (welche, wie alle von dem Br. Schlosser, a Niso, koncipirt wurden) liegt Vol. I. Conv. II. Nr. 12.

Br. Behrend in Berlin sendete, vom 22. Febr. datirt, einen schalen Aufsatz eines Berliner Br.: Vernunftloses Betragen der ehmaligen Freymaurer in Jena, und die Copie zweyer Briefe; der erste

enthält ebenfalls eine Vertheidigung der Berl. Loge; der zweite ist eine derbe Antwort des Geh. Justizraths Krüger, als Sekr. des Berliner Cap., an den Br. Teichmeier, da er ihm das zerrißne Patent überschickt hatte. (Vol. I. Conv. IV. Nr. 12.)

Vom 2. März datirt, kam ein Brief des Br. von Lestwitz aus Jena. Er bezeigt seine große Zufriedenheit über das erlangte Licht, und sendet als Beilage A. eine Resolution des Hoch-Cap. an ihn, nach welcher das Hamb. Cap. alle Rosaschen Akten, nebst der Liste überschicken soll. (Vol. I. Conv. IV. Nr. 13.)

Nr. 14. desselben Convoluts ist ein Brief von dem Hoch-Cap. in Jena, gleichen Inhalts mit obiger Resolution, vom 2. März.

Nr. 15. ist ein Brief des Hoch-Cap. in Jena, vom 19. März, als Antwort auf die Ablehnung der zu übersendenden Akten.

Nr. 16. Ein Brief von eben diesem Hoch-Cap. vom 16. April, als Antwort auf die, den 28. März überschickten Akten, und dem Versprechen der Einweihung, wenn einige nach Jena kommen wollten. (Dies geschah nicht; diese Brüder kamen um ihre schön geschriebnen und gemahlten Akten, ohne das Vergnügen zu genießen, Kenntniß von dem Johnsonschen System zu erlangen.)

Nr. 17. Ein Brief von dem O. Sekretair Beker vom 16. Apr., der ebenfalls den Empfang der Akten meldet, und dem Br. v. Exter anzeigt, daß

daß von dem ganzen hiesigen Cap. nur er und Br. Jänisch könne aufgenommen werden.

Nr. 18. Ein Brief von dem Prior Teichmeier vom 27. Apr., als Antwort an dem Br. v. Exter, welcher die Briefe vom 16. noch nicht erhalten hatte.

Nr. 19. Ein Brief von dem Br. v. Lestwitz Braunf. den 20 May, welcher eher von Jena abreiste, als die Akten ankamen, und die er durch diesen Brief verlangt. Er bemerkt den wichtigen Umstand, „daß die praktische Struktur einer schottischen Loge fast gar keine Aehnlichkeit mit der gewöhnlichen hat, sie unterdessen dennoch, so wie die bei der Johan. Loge latae, scilicet, Observantiae werde beibehalten werden.“ Johnson hatte also noch keine schottische Loge eingerichtet.

Nr. 20. Ein Brief von dem Cap. in Copenhagen vom 5. May, enthält eine Anfrage, ob das hiesige Cap. das Jenasche System angenommen; ob es ihm richtiger schiene, als das Berliner, und ob es die Akten vor seiner Aufklärung übersendet habe?

Nr. 21. Ein Brief des Hoch-Cap. in Jena vom 7. May, als Antwort: daß der hohe Orden noch keine Masregeln über das hiesige Cap. genommen habe; daß Br. v. Exter und Jänisch die Weihe erhalten sollten, daß aber alle übrigen dazu unfähig sind.

Im August kam ein Brief von der Loge zu den 3 Weltkugeln an die Prov. Loge vom 11. August,

in

in welchem sie der Entwicklung der Jenaschen Sache nur durch ein paar Worte erwähnt; die hiesige Loge lobt, daß sie sich nicht damit eingelassen habe, und zur Vereinigung gegen alle künftige Schwärmereyen und Irrlehren ermuntert. Unterschrieben von 11 Beamten, unter denen auch von Assum ist. (Vol. I. Conv. II. Nr. 27.)

Nun tritt eine neue wichtige Epoche für die hiesigen Logen ein. Br. Schubart, Mitstifter der Loge Pforte zur Ewigkeit, im Jan. 1763, wurde in eben dem Monate durch den Br. Bode zum schottischen Ritter aufgenommen, und erhielt hernach in Braunschweig durch den Br. v. Lestwitz die 3 Grade des Rosaschen Cap. Am 3. Nov. 1763 wurde er Dep. Grosm. der Loge zu den 3 Weltkugeln in Berlin. Dieser schrieb von Dresden unter dem 6. Sept. an den Br. von Exter. Er zeigt ihm Johnsons Fall und neue Ordens-Obern an; daß er von ihnen zum Legato gen. und Commissario ernannt sey; daß schon die Logen in Rostock, Kopenhagen, Halle, Jena, Erlangen, Bayreuth, Dresden, Hirschberg beigetreten wären, und ladet zu der neuen Verbindung ein. Bei diesem Briefe liegt als Beilage A. die Abschrift eines sehr weitläuftigen Briefes an 24 Brüder der Loge zu den 3 Weltkugeln, in welchem das bisherige Wesen der Freymaurerey zergliedert wird, und er ihnen die neue Verbindung anträgt. B. Die Antwort von fünf dortigen Brüdern, welche zuvor unterrichtet und überzeugt seyn wollen, ehe sie das Schreiben den andern mittheilen. (Vol. I. Conv. IV. Nr. 23.)

(Siehe hierüber die Geschichte des Zinnendorfischen Systems.)

Ein Brief des Br. v. Exter an die neue Einrichtung in Jena veranlaßte eine Antwort unter den 16. Sept. von dem Baron Lyncker (a Lynce) an die Loge Absalom, worin er meldet, daß er Grosmeister vom innern Deutschlande sey, die Loge in Jena aufgehoben, und eine in Weimar, Amalie, gestiftet habe; daß sich die hiesigen Brüder, um Licht zu erlangen, an den Baron von Schröder (a Grue) in Rostock wenden müßten. Er ersucht um Correspondenz mit der Loge Amalie. O. P. von Türck hatte als P. in H. sein Vidi darunter gesezt. (Dieser von Türck war anfangs bei Johnson.) (Siehe Vol. I. Conv. IV. Nr. 24.)

Das alte Cap. in Königsberg frägt unter dem 24. Sept. nach dem Erfolge unsrer Deputation nach Jena. (Vol. I. Conv. IV. Nr. 25.)

Der hier am 6. Juny 64 aufgenommene Br. von Bauffnern aus Siebenbürgen schreibt unter dem 26. August, daß er das Glück gehabt, durch den Br. Schubart das Licht zu erblicken, und ermahnt die hiesigen Logen sich auch darum zu bemühen, weil sie falsch wären. (Vol. I. Conv. IV. Nr. 26.)

Ein Brief von 7 ehemaligen Capitularen in Berlin und Mitglieder der Logen zu den 3 Weltkugeln und zur Einigkeit in Berlin, unterschrieben von Weisse, Cramer, Petrus Dieu, v. Zinnendorf,

Krü-

Krüger, v. Assum, Baumann, an die große Loge und schottische Loge, enthält lauter Entzücken über das Licht, das ihnen Schubart mitgetheilt hat. Es sey ihnen nicht der geringste Zweifel, nicht die geringste Dunkelheit einer Hieroglyphe übrig geblieben ꝛc. Sie rathen, Schubart kommen zu lassen, um zur wahren Glückseligkeit geführt zu werden, wozu er, und kein andrer in Deutschland berechtigt sey. (Br. von Lyncker wieß sie in Nr. 24. an den Justizrath Schröder; schon beim Entstehen dieses Systems hatten solche Unregelmäßigkeiten statt.) Aus alter Freundschaft wollen sie, wenn er kommen und sie einrichten wird, sich für die hiesigen Br. verwenden. (Vol. I. Conv. IV. Nr. 27.)

Hier folgt ein Brief von Hans Carl Baumann, dem Freunde Zinnendorfs; am 23. Oct. schreibt er an von Exter, als seinen alten Freund, daß sowohl die große Loge in London, als die hamburgischen falsch wären. Er dankt es dem redlichen Schubart, von allen Thorheiten befreit zu seyn, und giebt den Rath, Jenem blindlings zu folgen. (Dies sind Beilagen einer Rede, welche von Exter 1773 bei Wiederherstellung der Arbeit hielt, um zu beweisen, daß er nicht blindlings jedem neuem Systeme zugeeilt sey. (Siehe zweite Epoche Nr. III. Litt. a–e.)

Mit obigem zugleich kam ein Brief vom 23. Oct. von dem Br. von Assum, der ebenfalls eine warme

Ein-

Einladung enthält, und sich über die wunderbare Fügung wundert ꝛc. (Vol. I. Conv. IV. Nr. 28.)

Vom 27. Oct. datirt, kam ein Brief von Starkgraff, Logenmeister der 3 Weltkugeln, an von Exter. Er will die alte Correspondenz wiederherstellen, und scheint kein Wort zu wissen, was mit Schubart vorgeht. (Siehe zweite Epoche Nr. III. Nr. 3.)

Vom 27. Oct. schreibt Baumann, daß Schubart gestern angekommen sey; empfiehlt Verbrennung dieses (unbedeutenden) Briefes, und läßt die Antwort an Zinnendorf addressiren. Er bittet, ihre Zweifel fahren zu lassen. (Siehe zweite Epoche Nr. III. Nr. 4.)

Vom 29. Oct. kam ein merkwürdiger Brief des Br. Schubart von 16 Seiten, an die Br. Jänisch und v. Exter, in welchem er ihre Zweifel vom 10. Oct. beantwortet. Er giebt Nachrichten von Leucht, nennt ihn, wie den Dr. Teichmeier und von Prangen Bösewichte, die einverstanden gewesen wären; nennt eine Menge französischer Grade, die er sich gekauft habe; (wann?) und daß die wahren Obern, da Leuchts Unfug zu weit gegangen wäre, hätten ans Licht treten müssen. Er beweißt, daß alle bisherige Mry ganz falsch wäre, und sagt: „Vor einigen 20 Jahren sey ein Bruder, der noch lebt, in England in den hohen Orden aufgenommen worden, und da derselbe fragte, warum in Deutschland so wenig wahre Brüder wären? wurde ihm geantwortet: die Deutschen schicken sich nicht dazu. Die große Loge in London sey eben so wenig ächt, als das Berlinsche

und

und Clermontsche Cap. Daß aber, wenn der Orden in seinem Flor bleiben solle, es nöthig sey, daß die große Loge in London überall wieder Grosmeister und Logen setzen müßte — qua Pflanzschulen." (Man hätte bei dieser klugen Masregel bleiben sollen, so hätte keine deutsche Z. Landesloge statt gefunden, und es wären nicht so viele Zweige entstanden.) Er ersuchte, dem Br. Bode, dem sein voriger Brief verheimlicht sey, auch von diesem nichts zu sagen; daß sie vergebens eine Deputation von Rostock erwarteten, daß er aber auf ihr Verlangen in 14 Tagen kommen würde; daß er die Loge l'amitié (jezt Royale York) weil kein würdiger Mensch darinnen wäre, in ihrer Gaukeley gelassen habe, sie aber für eine Winkelloge erklären werde ꝛc. (Vol. I. Conv. IV. Nr. 29.)

Diesem war ein Brief von dem Br. Krüger (a Cariophillis) beigefügt. Er giebt Nachricht von dem vorigen falschen Cap., und den Rath, sich Schubart völlig anzuvertrauen. (Vol. I. Conv. IV. Nr. 30.)

Ein Brief von Baumann vom 6. Nov., der von Extern Glück wünscht, sich Schubart anvertraut zu haben, und Reisegeld zu schicken anräth. (Zweite Epoche Nr. III. Nr. 5.)

Unter dem vorigen Dato schrieb derselbe wieder. Er warnt für einen Landfahrer Dr. Med. Schopp. Er räth ihm an, die Schazmeister zur Folgsamkeit zu stimmen, weil dem hohen O. alles müsse extradirt werden, und erinnert ihn an den Spruch: Wenn

ihr

ihr nicht werdet, wie die Kindlein ꝛc. (Zweite Epoche Nr. III. Nr. 6.)

Unter demselben Dato schreibt Schubart an von Exter und Jänisch; dankt für das Vertrauen und das Reisegeld, und hofft mit Baumann und einem Bedienten in 14 Tagen in Hamburg zu seyn. Er erlaubt, die Brüder Kiölbergh und Kroon zu unterrichten, nur nicht den Br. Schlosser, weil er Kand. Theolog. ist. (Vol. I. Conv. IV. Nr. 31.)

Ein Brief des Br. Baumann vom 17. Nov. an den Br. v. Exter meldet seine Ueberkunft mit Schubart; empfiehlt wieder blindes Vertrauen, und lobt Kiölbergh, der nun in Berlin ist. (Zweite Epoche Nr. III. Nr. 7.)

Wieder ein Brief von Baumann an denselben vom 14. Dec. Es ist der Mühe werth die Hauptstellen dieses Briefes abzuschreiben, um diesen Menschen, den Stifter des Zinnend. Systems, kenntlich zu machen. „Was ich mir wünsche, erhalte ich niemals ꝛc. So lange habe ich mir Hoffnung gemacht, Sie, mein bester Br.! nach einer so langen Trennung (v. Exter und er kannten sich von Halle) bei einer so glücklichen Begebenheit Ihres Lebens, in Gesellschaft meines liebenswürdigsten Bruders des hochw. Br. Schubart, den ich, so lange mein Puls schlägt, mit der größten und dankbarsten Hochachtung meines Herzens verehren werde, zu meiner größten Zufriedenheit glücklich wiederzusehen, und von Ihnen und allen würdigen Hamb. Brüdern den Dank einzuärnden, den mein treuer Rath verdient.

(Ich glaube selbst, daß man ohne seinen und der andern Berliner Rath nicht so schnell zugetreten wäre.) Ich bin stolz darauf, und empfehle mich Ew. Hochw. gnädigen Gewogenheit; ich wünsche Ihnen 1000 Glück, und küsse Sie von Herzen. Glauben Sie nicht vielleicht, daß ich schwindle; nein, mein geliebtester Br.! ich rase nicht, ich rede Worte eines vernünftigen Mannes: ob es gleich nicht zu bewundern wäre, wenn ich wirklich schwindelte, so empfindlich sind mir wirklich viele Umstände, die mich drücken, die mich bei den glücklichsten und längst gewünschten Veränderungen unsers O. drücken." Er erzählt nun, daß er nach der Installation der Logen von einem Straßenräuber sey halb todt geprügelt worden, und er also nicht reisen könne. (Hätte er das Unglück gehabt, so existirte die Zinnendorfische Freymaurerey nicht.) „Mein geliebtester Schubart ist jezt vielleicht schon bei Ihnen, er hat nicht einmal persönlich von mir Abschied genommen, o küssen Sie ihn in meinem Namen tausendmal! sagen Sie ihm, daß eher mein Herz brechen wird, als meine Liebe gegen ihn sich verändern wird. (Man wird in der fernern Geschichte finden, daß diese Liebe sich in den bittersten Haß verwandelt hat.) Sagen Sie ihm dieß, und küssen Sie ihn. O Freunde! warum kann ich an eurem Glücke nicht Theil nehmen! So lange ich Athem habe, werde ich nicht aufhören mit der größten Ergebenheit zu seyn, Dein treugehorsamster Br. u. D. Hans Carl Baumann."
(Zweite Epoche Nr. III. Nr. 8.)

Br. Kiölbergh ist entzückt über die Berl. Brüder und hatte vorigen und folgenden Brief eingeschlagen.. (Ibidem Nr. 9.)

Ein Brief von Schubart vom 17. Nov. an v. Exter. Er meldet die empfangnen 50 Rthlr. Reisegeld, und empfiehlt Beruhigung und Folgsamkeit. (Ibidem Nr. 10.)

Br. Kiölbergh meldet vom 1. Dec., daß er den 29. Nov. das Licht erblickt habe, und zufrieden sey, daß er mit Schubart nach Stettin reisen werde; daß ihm Zinnendorf schreiben werde, sich ohne Rücksicht Schubart anzuvertrauen. (Ibidem Nr. 11.)

Vom 30. Dec. schreibt Schubart an v. Exter, daß er den 2. Jan. in Wismar, und den 3. in Hamburg seyn werde. (Ibidem Nr. 12.)

Er kam auch wirklich, und wahrscheinlich den Tag nach vorigem Briefe, weil seine Diäten vom 1. Jan. berechnet wurden.

Interessanter als obige Nachrichten, die zur Kenntniß des Hamb. Archivs dienen, wird für die auswärtigen Leser das Folgende seyn.

Der Mann, durch den die große Revolution in der deutschen Freymaurerey entstand, hieß Baron von Hund, geb. den 11. Sept. 1722, gestorben den 6. Nov. 1776. Mit den besten Anlagen des Verstandes und des Herzens erwarb er sich schon in früher Jugend viele nüzliche Kenntnisse. In der Naturgeschichte und Mathematik schien er es am weitesten gebracht zu haben. Ich schweige von seiner

Geburt, Herkommen ꝛc., da man dies alles sehr umständlich im Anti-Nicaise finden kann. Der häufige Mißbrauch seiner natürlichen Gutmüthigkeit und Freygebigkeit und der Undank, den er so vielfältig für Freundschaft und Wohlthaten erlitt, machten ihn in seinen lezten Jahren mißtrauisch und zweifelhaft, wem er sein Vertrauen schenken sollte. Unentschlossenheit war wohl einer seiner Hauptfehler. *) Der vorzüglichste seiner Jugendfreunde war der als Landeshauptmann des Marggrafthums Ober-Lausitz verstorbne von Schönberg. (a Leone rubro) Er war enthusiastisch für Ausbreitung des Guten, und benuzte des ab Ense jugendliches Feuer, um ihn zu rühmlichen Planen aufzumuntern. Da sich in der Folge v. S. Glücksumstände durch eine vortheilhafte Heyrath und andre günstige Zufälle merklich verändert hatten, und der persönliche Umgang mit dem ab Ense dadurch unterbrochen wurde, so litt diese Freundschaft eine merkliche Abnahme. v. S. resignirte endlich seine O. Würde, verwechselte den O. mit einer religiösen Secte, die Stillen im Lande, welche mit seinen Gesinnungen mehr übereinstimmte, und mit wenigern Schwierigkeiten verbunden war. Er ist unstreitig einer von denen, welche über die erste Entstehung und Ausbreitung des

O.

*) Viele dieser Nachrichten kommen von einem Manne, der alles aufs genauste hätte wissen können; indem er von seiner frühen Jugend um den ab Ense war, und dessen Vater schon vor seiner Geburt in dessen Diensten stand — der O. Sekretair, a Stella fixa. Man wird sehen, wie oft er und andre geirrt haben.

O. die zuverlässigste Nachricht hätte geben können. Ich zweifle aber, daß er dergleichen hinterlassen hat. Er war 1727 geboren, und starb 1791. — Unter die eifrigsten Gehülfen des ab Ense gehört der schon im 51. Jahre verstorbne Amtshauptmann des Görlitzer Kreises, Ernst Gottlob von Kiesenwetter. (ab Adamante.) Dieser kenntnißvolle fleißige Mann besaß das Vertrauen des ab Ense in einem hohen Grade. Bis zur Resignation des a Leone rubro, bekleidete er die Stelle des Canzlers in der Provinz, und es lag gewiß nicht an seinem Eifer, daß der O. nicht zur Vollkommenheit gediehe. Er begleitete den ab Ense nach dem Convente in Altenberge, und erregte für denselben die vortheilhaftesten Gesinnungen durch seine Klugheit. Auch nach dem Convente, worauf er bald zum wirklichen Prior ernennt wurde, bemühte er sich, ohngeachtet seiner wichtigen Landesstelle eifrig für den O., bis die nicht zu Stande gekommne Güterschenkung eine gänzliche Trennung zwischen dem Consilio Prov. und dem ab Ense veranlaßte, und darüber auch der ökonomische Plan zerstört wurde. Von dieser Zeit an hat er sich mit O. Geschäften nicht mehr abgegeben, und starb, verehrt von seinen Freunden. Den vorstehenden Mitgliedern des ersten Prov. Cap. folgt im Range, der am 3. Oct. 1791 verstorbne, ehemalige Churfl. sächsische Lieutenant, Johann Wilhelm Mylius. (a Stella.) Nachdem er sich den Studien gewidmet hatte, trat er aus Neigung zum Militair. Er war Mitglied der Loge zu den 3 Hammern in Naumburg, und lernte dort den a Leone rubro

kennen. Er wurde mit der übrigen Armee 1756 bei Pirna gefangen, durfte nicht weiter dienen und nahm seine Zuflucht zu seinen Freunden. Er hielt sich bald bei dem ab Ense, bald bei dem ab Adamante auf. Die Loge zu Naumburg, welche es ihren Mitgliedern zur Pflicht machte, ihre Zeit auf Erlernung oder Ausübung nüzlicher Kenntnisse und Erfahrungen zu verwenden, hatte in wenig Jahren verschiedne sehr brauchbare Aufsätze geliefert, die zum Theil, als die Grundlage der nachherigen Einrichtungen und der den veränderten Umständen angepaßten Plane angesehen werden können. Hiezu gehört vorzüglich der sogenannte Operationsplan, der 1755 festgesezt wurde. (Dieses wichtige Document findet man in der Beilage Nr. 1.) Er war finster und kränklich, spürte Abnahme des Gesichts, dies hinderte ihn nach dem 7jährigen Kriege wieder Dienste zu nehmen. Er begleitete den ab Ense als Procurat. gen. nach Altenberge; dann wurde er Canzler, und begab sich zu Anfange des Jahres 1766 nach Görlitz, um dort die Geschäfte der D. Canzeley zu leiten. Durch die rückgängig gewordne Güterschenkung betraf ihn mit dem ab Adamante gleiches Schicksal — die Verneinigung mit dem ab Ense. — Allein Jener war im Stande, ihn bei veränderten Glücksumständen schadlos zu halten. Er nahm ihn auf seine Güter, um seine Tage in philosophischer Ruhe zu verleben. Auch nach des ab Adamante Tode blieb er als ein treuer Freund bei der Witwe und erreichte ein Alter von mehr als 70 Jahren.

Fer-

Ferner gehört noch zu diesen ersten Freunden, und dem Cons. Prov. Johann Erdmann von Gersdorf *) (a Carduo) Churfürstl. Sächsischer Oberstlieutnant. Da sein Vater die eine Hälfte des in der Folge dem ab Ense ganz käuflich überlassenen Guthes Kittliz besaß, so waren sie frühe Freunde. Da er nicht begütert war, gieng er in Militair-Dienste; er hatte die außerordentliche Länge von 83–84 Zoll. Sein Charakter war vortreflich, aber es fehlte ihm an Kenntnissen und Wissenschaften. Auch er wurde bei Pirna gefangen, und ihm die Stadt Guben zum Aufenthalte angewiesen. Seine eingeschränkten Glücksumstände erhielten nach dem 7jährigen Kriege die vortheilhafteste Wendung. Seine Stiefmutter starb und hinterließ ihm beträchtliche Güter, deren Verwaltung ihn von Militair-Diensten abzog. Auch er begleitete den ab Ense nach Altenberge, und er erwarb sich die Achtung der dort versammelten Brüder. Er war bereit sich bei dem ökonomischen Plane zu verbürgen, und die Verwaltung zu besorgen, wie er denn auch, so lange er Schatzmeister der Prov. war, dieser Stelle aufs gewissenhafteste vorstand. Hernach erfüllte er die Pflichten eines guten Weltbürgers und eines Wohlthäters gegen seine Unterthanen.

Die legale Constitution des zu Meinungen den 8. Nov. 1776 verstorbnen Heermeisters ab Ense,

*) Es kann seyn, daß sie frühe Freunde waren; aber nach der Anciennitätsliste kam er erst nach dem siebenjährigen Kriege in den J. Orden.

ist ein Gegenstand über den viel gestritten, gesprochen und geschrieben wurde, ohne daß Jemand eine überzeugende Gewißheit erlangt hat. Es ist allerdings in der Freymaurerey kein ungewöhnlicher Vorfall; denn welcher Sektenstifter hat sich gehörig legitimirt? ab Ense that es noch mehr, als Stark, Gugumos, Zinnendorf, Ekhoffen ꝛc., und er war ein Mann von Ehre, Ansehn und Vermögen. Aus seinem eigenhändig geschriebnen Tagebuche erhellt, daß er 1742 von Frankreich zur Kaiserwahl Carl VII. nach Frankfurth am M. reiste, dort Cölnischer Kammerherr, und den 20. März Freymaurer wurde. Er blieb dort beinahe vier Monate, in welcher Zeit er den dritten Grad erhielt. Nach einem kurzen Aufenthalte in seinem Vaterlande, trat er am 9. July wieder eine Reise an, und ging über Holland und England abermals nach Paris. Wie lange er sich in Holland und England aufgehalten, ist mir nicht bekannt worden; aber den 20 Febr. 1743 wurde er in Paris Meister v. St. einer Loge etrangère. Den 28. Aug. dieses Jahres half er eine neue Loge in Versailles als erster Aufseher einweihen. In dieser Zeit trat er auch, und wie er selbst sagte, aus Liebe zu einem Frauenzimmer, zur katholischen Kirche über. Es ist über diesen Uebergang vielfältig geurtheilt worden. Das wahrscheinlichste ist nach dem Urtheile seiner vertrautesten Freunde folgendes: Er war in seiner Jugend gegen alle Religions-Partheyen gleichgültig, da er sich nie die Mühe nahm, sie zu untersuchen, und war also leicht zu überreden. Dies bestätigt sich dadurch, weil er erst 8 oder 10

Jahre

Jahre vor seinem Tode sich öffentlich zur katholischen Kirche bekannte, ohne irgend Jemand, der hierin nicht seiner Meinung war, von seiner Freundschaft auszuschließen. Gleich nach seiner Rückkehr 1743, errichtete er auf seinem Guthe Kittliz *) eine Loge zu den drei Säulen, als vormaliger Maitre d'une Loge etrangère à Paris (welchen Titel er noch bei der Constitution der Loge Amalia in Weimar 1764 brauchte.) Er erhielt diese Loge nicht ohne beträchtlichen Aufwand, und unterhielt eine beständige Correspondenz mit der Loge zu den drei Reißbrettern **) in Altenburg, und zu den drei Hammern in Naumburg, (welche von Marshalch gestiftet, und an ihn verwiesen haben soll.) Verschiedne Mitglieder der lezten Loge, und namentlich die Gebrüder Schmidt, in Churſächsischen Diensten, und Besitzer des Guthes Almrich, gehören mit unter die ersten Mitglieder des im Stillen arbeitenden ersten Provinzial Capitels der VII. Provinz. 1754, als viele Naumburgische Brüder vom Prinz Xaverschen Regimente nach Dresden kamen, gieng die alte Loge

*) Unwahr! Man schlage den ersten Theil, 1751 nach. Oder er muß die Loge von Kittliz nach Unwürde verlegt haben. Aber aus welchen Gliedern könnte diese Loge bestanden haben?

**) Hierüber findet sich keine Spur in dem alten O. Archive; und der Anfang des Briefwechsels mit der Loge in Naumburg war 1751.

zu den drei Keulen *) zu seinem Systeme über, und behielt ihren Namen. Die Regelmäßigkeit ihrer Arbeit, und die Sittlichkeit ihrer Mitglieder nach dem Beitritte, machte Aufsehen. Ueber diesen Umstand und die Unfälle, die ab Ense in dem siebenjährigen Kriege erlitt, verweise ich den Leser auf die wahrhafte Darstellung im ersten Theile des Anti-Nicaise. — Ueber seine Aufnahme in den J. O. sagte er den 11. Juny 1775 folgendes aus: „Er sey vom Lord Kilmarnok, einem Officier von der blauen schottischen Garde, der nachmals enthauptet wurde, in Gegenwart des Lord Clifford, der bei der Ceremonie prioritirte, in Paris 1743 aufgenommen, und dem Prinzen Eduard Stuart, **) als einem hohen O. Obern, dessen Uniform er auch nachmals bei seinem Aufenthalte in Paris getragen, vorgestellt worden. Da man ihm den Grosmeister nicht namentlich bekannt gemacht, so habe er nicht anders geglaubt, als daß selbiges der Lord Kilmarnok sey, in welcher Meinung ihn der seinem Patente unterschriebne Name ***) bestätigt. Ob er nun wohl in

*) Nach dem Berichte 1751 hieß sie zu den drei Palmen.

**) Wenn er 1743 aufgenommen ist, so kann er unmöglich gleich dem Prinzen seyn vorgestellt worden, denn dieser reiste erst am 9. Januar 1744 als spanischer Courier von Rom nach Frankreich.

***) Eine falsche Angabe des ab Ense. Kilmarnoks Vorname hieß William, er wurde den 29. August 1746 enthauptet. (Siehe Jakob Fosters lezten Beistand ꝛc. Hamburg 1746.) Hätte er auch den zweiten Vornamen gehabt, so wäre er sicher der Grosmeister gewesen.

in der Folge bemerkt, daß hierunter eine andre Person seyn könnte, mit welcher in genauer Verbindung zu stehen, politische Ursachen *) wiederriethen; so hätte er doch aus Eifer für den Orden an selbigen, ohne Ansehn der Person gehangen. Endlich habe sich ein Emissarius, der R. vom rothen Federbusche, **) bei ihm eingefunden, der von großen Professionen des O. in Terra di Labrador gesprochen, und Aktien zu 10,000 Rthlr. offerirt. Um an diesen Vortheilen Theil nehmen zu können, wäre der erste Operationsplan entworfen worden. Sobald er bemerkt, daß er durch den Emissarium betrogen sey, habe er, zugleich zu Ersparung der jährlich einzuschickenden Respons-Gelder, an 80 ℔ Sterling, alle Connexion abgebrochen. Lord Lovat ***) sey bei seiner Aufnahme nicht zugegen gewesen, und er zweifle, ob derselbe im O. gewesen sey. Mehr zu sagen, erlaube ihm, die bei seiner Aufnahme abgelegte Pflicht nicht, welche durch Niemand anders, als die Person, der er solche geleistet, und das Haupt der Kirche, zu der er sich bekenne, gelöst wer-

*) Unter dieser Person kann Niemand wie der Prätendent verstanden werden; und durch diesen Wink hat ab Ense die Brüder vorsetzlich irre geführt.

**) Wann kann dies geschehen seyn? Man vergleiche den Bericht von 1751 mit dieser Angabe.

***) Dies bezieht sich auf eine Aussage des a Pavone, daß ab Ense den Lord Lovat, der ebenfalls 1746 enthauptet wurde, für den Grosprior des O., a Stella ardente ausgegeben habe.

werden könne." ꝛc. Zu einer andern Zeit äußerte er: „er habe einmal die Vermuthung gehegt, daß der Prätendent politische Absichten durch den Orden zu erreichen suche." Daß er bis zur Verbindung mit dem Cleriker Stark den Prätendenten nicht für den Grosmeister gehalten habe, erhellt aus dem Bericht 1751; aus einem Briefe an Johnson, da er den Grosmeister einen Pair von England nennt, und mehreren seiner Aussagen. Hier folgt das Patent, wodurch er sich legitimirte, und dessen Haupt-Chiffer bis jezt noch unerklärt ist. Es ist höchst wahrscheinlich in lateinischer oder englischer Sprache abgefaßt. In der Ritter-Chiffer, sind einige Zahlen (vielleicht nur in meiner Abschrift) verschrieben, die aber keine andre Deutung, als die von mir angegebne haben können.

†

† Brmvifgo †

Vilb.ty ma Rot.ly Halono Halono frgblgnit colm. Forc. Glba. Olgrietric Lotrsuml. Rsltuiam Ting. Bruf.ly Frim. Obylad cittulgud fertufy. guld.

Demalbt jutftul altrius finift holburtzei grulblrit altribbl. grultisgue Fruly. etc. oltyoy. *Carolus* *) *Gotthelf de Hund et alten Grotkau* frasculn galzrifzaob medgfgr almiud *Eques ab Enfe*

*) Alles dieses ist in der Ritter-Chiffer geschrieben.

Enſe rſiculo dtgl erraty malbalz frulgulbl. amtuſtilfi at bis tulgolamn Hmaud gofr. guuſtl. fatgrimi af aldfrob galbdisfuſta, altiſt: aly at misry rity monl handoſtulbis fralguſſum rod aſtal de hoſy martuſcol ulguvriel misbal cedrab autl. gnommiff uſt ma miſtol duſtab malcor am Frogmilnit auguſtuevirt aut moſſuy any Reſ. Hutz halzbis gofma morba gusmir al lusguqer Pardola frop û Ford XXIV Moſt dada vm

=

CCCCXXVII.

Georgius Wilhelmus,

Equ. a Sole aur. Tfac. *) Temp. Magiſter.

(L.S.) (L.S.)

To Mr. Andrew Lumesdek actual Secretary to his Britanic Majeſty.

Auf dem großen Siegel iſt unten ein Menſchenkopf, oben ein Phönix, an einer Seite ein +, an der andern ein M in der alten Mönchsſchrift. Es hat eine Umſchrift in unbekannten Chiffern. Das kleine Siegel des Grosmeiſters hat oben einen dreieckigen modernen Hut mit einer rothen Feder. Ein Menſchenkopf und ein Phönix ſtehen neben einander. In der Mitte iſt ein gelbes Feld, welches durch ein rothes Kreuz in vier Theile getheilt wird; in deſſen Mitte iſt ein Menſchenkopf. Ein Löwe und ein geharniſchter Mann ſind Schildhalter. B. P.

das

*) Dieſes Tfac. kann nichts anders bedeuten als Ordi etc.

das Mönchs M und noch ein Zeichen stehn in den gelben Feldern. Oben steht: Perit ut vivat, unten, unter einer Sonne, Post Nubila Phoebus.

Was soll man aber zu den vier Brüdern sagen, gegen die er sich durch ein solches Patent legitimirte, und die sich nicht einmal nach dem unterschriebnen Lumesdek erkundigten, ob er in Georg des zweiten, oder Jacob des dritten Diensten war. Schien ihnen das keiner Untersuchung werth? Nach langem Forschen gab mir ein Ohngefähr Nachrichten von diesem Manne.

In Boswells Tagebuche einer Reise nach den hebridischen Inseln ꝛc. 1787 bei C. G. Donatius gedruckt, steht: „Er habe sich über einen Umstand in der Schlacht bei Culloden bei seinem einsichtsvollen Freunde, Herrn Andrew Lumisden, welcher zweiter Sekretair unter dem Prinzen Carl, und nachmals erster Sekretair seines Vaters in Rom war, erkundigt. Herr Lumisden hat eine sehr genaue und classische Beschreibung der drei Schlachten 1745–1746 geliefert.“ Vielleicht lebte Lumisden noch 1766, und wie leicht wäre es dann gewesen, durch Geld und Feinheit hinter den wahren Zusammenhang der Sache zu kommen. Wen der Cleriker Stark für den Grosmeister hielt, erhellt aus einem Schreiben an den ab Ense aus Königsberg im May 1770. P. S. „Aus Florenz erhalte ich die Nachricht, daß der hochw. Grosmeister Carl Eduard (die Namen sind im Chiffer geschrieben.) mit wieder die Türken auf der russischen Expedition gehen werde. Würden es

Ew.

Ew. Hochw. Gnaden genehmigen, seiner in unsern Officiis im Stillen zu gedenken, und uns die Formel vorschreiben?“

Wir wollen nun auch des a Struthione Nachrichten prüfen, welche er dem a Lilio Conv. auf dem Wolfenbüttler Convente 1778 gab. „Alle Decrete und Schriften, welche ab Ense in einer kleinen Chatouille aufbewahrte, waren theils in englischer theils in französischer Sprache, und theils in Chiffern. Auf vielen stand die Adresse: to the right honourable Carl of Hund, auch Hond. Die Decrete waren mit einem Siegel bedrukt, in welchem ein Phönix und darüber eine Sonne war. Er hatte ihm ein solches Siegel nach Hamburg geschickt, um, wenn er hohe O. Brüder anträfe, deren Decrete kein solches Siegel hatten, nicht für ächt anzuerkennen. Er wieß ihm eine silberne Platte, worauf dieses Siegel abgedrukt war, und das Ansehn einer Medaille hatte. Er schwur, sie aus den Händen des a Sole aureo, so wie die Ordens Medaille, welche er von seiner Brust nahm, und mir — a Struthione — gab, von seiner Brust erhalten zu haben. A Struth. entdeckte dies zum Theil den Br. ab Adamante, a Stella und a Carduo, die sich wunderten, daß er Dinge erfahren hatte, woraus er ihnen undurchdringliche Geheimnisse gemacht.“ (Man findet hier bestätigt, daß jene Brüder nicht mit dem ab Ense einverstanden waren, und zu seinen ersten Arbeitern gehörten.) „A Struth. hatte den Grosmeister a Sole aureo, unter welchem er den Prätendenten verstand,

stand, einigen Br. in Braunschweig und Hannover, genannt. Von Wallmoden (a Trophaeo) hatte es bei seiner Durchreise durch Dresden dem a Nave entdeckt — ab Ense erfuhr es, und wurde heftig gegen den a Struth. aufgebracht. — Er sagt nun über die Wahl eines neuen Heermeisters: Glauben Sie mir, daß es Leute in der Welt giebt, die alle Tage, und in 10–50 Jahren Quaestionem Status formiren können. Er räth dann, einen Prinzen aus dem Hause Braunschweig, er lebe in Deutschland oder England, zu wählen, weil es der einzige Weg wäre, sich auf ewig sicher zu setzen. Glauben Sie denn, sagt er: „daß bei dem jetzigen Amerikanischen Kriege und dem Bruche Englands und Frankreichs gewisse Brüder ohne Antheil sind?“ Glauben Sie immer, daß wie vor 40 Jahren und da herum, die ganze Sache sich auf politische Absichten gründete, und deshalb verbreitete, man dieser Aussicht noch nicht ganz entsagt hat. Ich könnte deutlicher seyn, und Umstände anführen, aber ich traue nicht.“ — Ohne, daß er deutlich seyn will, sieht man doch wohl, daß a Struth. den Prätendenten für den a Sole aureo hält, und daß der Orden ein Werk der Jesuiten sey: dies scheint deutlich in der unterstrichnen Stelle zu liegen. — Bode, der nicht allein den J. O., sondern die ganze Freymaurerey für ihr Werk erklärt, sagt in seinem pflichtmäßigen Bedenken: „ab Ense sey in Gegenwart des Lord Kilmarnok von den O. Obern a Pluma rubra aufgenommen worden.“ Dies ist wieder eine von Bode's Erfindungen. „Er erklärt dann, daß der a Pluma

rubra,

rubra, der Jesuit P. Lenamez sey, der in der Schlacht der Portugiesen und Spanier mit den Paraguayen am 1. Oct. 1759 die Indianer angeführt habe, weil sein Helm mit einer rothen Feder eingefaßt war; er eine große Kette von Diamanten am Halse trug, und einen Husaren-Habit von rother Farbe anhatte, außer, daß ihm von den Achseln zwei kleine Aermel herab hiengen — Präfekten-Aermel." Daß dies eine sonderbare Folgerung ist, wird Jeder einsehen, und lächeln, wenn er nachschlägt, was 1751 geschah.

Daß weder Jakob der dritte (Chevalier St. George) noch sein Sohn Carl Eduard, der Grosmeister a Sole aureo seyn können, läßt sich leicht finden, und ich begreife nicht, wie man diese Idee so lange nähren konnte. In der Historia succincta Ord. steht in dem angehängten Verzeichnisse der Grosmeister, daß der damals lebende Grosmeister a Sole aureo, den 14. Nov. 1718 geboren, und den $\frac{10}{21}$ July 1743 zum Grosmeister erwählt worden. Da nun Jakob der Dritte (Chevalier St. George) 1688 und sein Sohn Carl Edward den 31. Dec. 1720 geboren sind, so kann keiner von beiden der a Sole aureo seyn, der überdies in des ab Ense Patente die Vornamen Georgius Wilhelmus hat. Nach einem Berichte des a Stella fixa war Lord Clifford dieser a Sole aureo; denn er fand ohngefähr 4–5 Jahre vor des ab Ense Tode in unter einandergeworfnen Papieren ein unansehnliches Schreibtäfelchen, in welchem ab Ense mit Bleistift

auf einem Pergamentblatte die Worte geschrieben hatte: Lord Clifford, Eq. a Sole aureo. Wenn dieser Clifford, Georg Wilhelm hieße, so wäre die Sache entschieden. Dem ist aber nicht so; denn Thomas Clifford starb 1673; sein Sohn Hugo starb den 12. Oct. 1730, dessen Sohn Hugo, den 26. März 1732 und sein Nachfolger hieß ebenfalls Hugo. Es ist aber wohl nichts gewisser, als daß dieser a Sole aureo ein Pair von Grosbrittanien war, der sich noch in den Jahren 1751 in London aufhielt, wenn man nicht den ab Ense für einen schlechten groben Betrüger halten soll. Es muß zu erfahren seyn, welcher der 1743 lebenden Pairs Georg Wilhelm hieß, und ob ein solcher damals bei der Aufnahme des ab-Ense zugegen war.

Lange hatte dieses System nicht in Frankreich bestanden; dies ergiebt sich aus der neuen Errichtung der dortigen Provinzen, durch den a Spica aurea, da auch kein Mensch gegen diese Einrichtung protestirte, oder etwas von diesem Systeme wußte. Die höchste Wahrscheinlichkeit über die Entstehung, den Fortgang und Erlöschung dieses Systems hat nach meinem Bedünken folgende Meinung: Mit der Entfernung des Chev. St. George aus Frankreich hatte die Absicht des 4. schottischen Andreas Grades ihr Ende erreicht. Er wurde nun eine Geldspeculation der dortigen Schottländer und andrer Eingeweihten, und verbreitete sich überall. Nun wurde der Tempel O., oder die sogenannte str. Obs. zum Besten des Hauses Stuart von einigen Jesuiten und den Anhängern des Prätendenten errichtet. Ab Ense kam nach Paris, jung,

feurig, unbefriedigt von den maur. Kenntnissen, die er in Frankfurth erhielt. Er fand eine Loge die größtentheils aus Anhängern des Prätendenten bestand, und den Tempel O. bearbeitete. Diese Br. fanden an den jungen ab Ense einen lehrbegierigen, und in Ansehung seines Standes und Reichthums in ihren Plan passenden Mann. (Man erinnre sich, daß er in den ersten Jahren jährlich 80 ℔ St. bezahlte.) Nun traf sich dieses grade zu derjenigen Zeit, da man in Frankreich die Vorbereitung zu der großen Landung des Prätendenten in England machte. So wie aber dieses Unternehmen bekanntlich verunglückte, so geriethen auch die übrigen Absichten der Freunde des Prätendenten ins Stecken, und in völlige Vergessenheit. Dies ist mehr als wahrscheinlich, da man keine Spur dieses Systems nachher in Frankreich fand. (Dagegen wurde von Geld-Speculanten, durch den nicht verstandnen Andreasgrad, das Clermontsche System — Elu, Illustre, Sublime — und die ganze ungeheure Menge von Graden erfunden.) Den über die Entdeckung, daß der Tempel O. unter der Freymaurerey versteckt liege, und noch nicht erloschen sey, entzückten ab Ense noch mehr zu gewinnen, wurde ihm auch zugleich zu einer sehr ansehnlichen Würde Hoffnung gemacht, die einem jungen ruhmbegierigen Manne gewiß schmeichelhaft seyn mußte. Mit der Idee den T. O. in Deutschland fortzupflanzen, kehrte ab Ense noch vor der Schlacht bei Culloden 1746 in sein Vaterland zurück, und hielt sich verbunden, das ins Werk zu setzen, wozu er war berechtigt worden. Es

kann seyn, daß er auch gleich damals die Loge zu den drei Säulen in Kittliz errichtete, und thätig seyn wollte; es ist aber auch wahrscheinlich, daß der schlimme Ausgang der Schlacht bei Culloden, nach welcher seine Obern für ihre Haut zu sorgen hatten, ihn auf Jahre außer Verbindung sezte, und die nach den Begebenheiten im ersten Theile 1751 zu urtheilen, nicht vor 1754 angeknüpft wurde, und mit dem Anfange des siebenjährigen Krieges wieder aufhörte. Ab Ense sagte, daß ihm nach seiner Aufnahme die alte Matrikel der VII Provinz vorgezeigt, aber wegen der Communikation selbst an von Marschall, (a Tabula designatoria) sey verwiesen worden, und gab folgende Erklärung: „v. Marschall habe ihn in seiner Krankheit bitten lassen, zu ihm zu kommen, um ihn wichtige Schriften einzuhändigen; seine Reise sey aber verzögert worden, und da er hingekommen sey, habe v. M. aus Furcht, von dem Tode überrascht zu werden, alles bis auf die O. Matrikel verbrannt.“ Hier ist Irrthum und Unwahrheit. 1) Wird dieser engl. Prov. Grosm. Heinrich Wilhelm Marshalch auf Herrengosserstädt, der auch Heermeister gewesen seyn soll, von ab Ense und seiner Parthey, Marschall von Bieberstein, und in dem rothen Buche, C. G. Marschall Ritter vom Reisbrette genannt. Diesen Irrthum kann ich aufklären, denn es findet sich, daß bis zum Jahre 1766 eine Familie Marschall von Biberstein das Rittergut Herrengosserstädt besessen habe. Ob nun ab Ense nicht diesen Marschall absichtlich zum englischen Prov. Grosm. gemacht, und ihn mit Jenem ge-

geflissentlich verwechselt habe, läßt sich nicht mit Gewisheit sagen. Gewiß ist es aber, daß zwei wichtige Personen, welche um ihn waren, von seiner vorgegebnen Reise zu v. M. nichts wissen. a) Ein Bedienter Pauly (a St. Michaele) der seit 1744 bis zu seinem Tode nicht von ihm kam, und Cammerdiener bei der Herzogin Mutter in Meinungen wurde; b) sein gewesener Haushofmeister Mühle (a St. Georgio) der gewiß von allem unterrichtet war, was ihn betraf. — Nun frägt sich's noch: wie konnte von M. die Akten verbrennen, da er durch seine Obern von seinem Nachfolger ab Ense unterrichtet war? mußte er sie nicht eher seinen Obern zurücksenden? Nach den Akten 1751 ist es gewiß, das ab Ense seine Arbeit nicht eher, als in diesem Jahre anfieng — warum hat er sich diesem Marschall nicht eher genähert? Marschall soll 1751–52 gestorben seyn — warum wird seiner in den Papieren der Naumburger Brüder — wenn er ihr Stifter war, gar nicht erwähnt? Aus diesen Papieren erhellt ebenfalls, daß die Naumburger Brüder, die beiden Schmids, Mylius, Vitzthum, Braun, Kiesenwetter den ab Ense nicht vor 1751 kannten. Ich glaube mit Wahrscheinlichkeit annehmen zu können, daß dieser Marschall von Bieberstein zwar die Loge in Naumburg gestiftet, aber kein Capitel eingerichtet hat, denn ab Ense nahm erst 1751 die ersten jener Brüder in den J. O. auf. Es kann seyn, daß jener Marschall auch von des ab Ense Obern in Frankreich aufgenommen wurde, aber gewiß hat er sich nicht als Heermeister gerirt. Ziemlich gewiß

ist es, daß dieser Marschall oder wer die Loge in Naumburg konstituirte, die Einrichtung mit den Ritternamen in den ersten Graden erfunden hat, weil sie sonst nirgends zu finden ist; und daß die Loge in Naumburg Einrichtungen hatte, welche der Loge in Unwürde unbekannt waren. Aus allem diesem glaube ich die sichre Folge ziehen zu können, daß ab Ense diesen Marschall nur vorschob, „um sich über den Mangel aller Akten entschuldigen zu können.“ Man sollte also fast die Beschuldigung für wahr halten, daß die O. Matrikel dem ab Ense, während seines Auffenthaltes in Straßburg von dem Prof. Schöpflin sey mitgetheilt worden. Der Eq. a Spina der viele Jahre Waffenritter des ab Ense war, erzählt: ab Ense habe nach dem Absterben des Heermeisters von Marschall den Br. Schmidt, a Columna, zu dem Grosmeister nach England oder Schottland gesendet, um die Confirmation seiner Würde, auf welche er die Anwartschaft hatte, zu erlangen. Dieser Bericht ist durchaus unwahr: 1) Weil sie erst 1751 bekannt wurden, 2) weil Briefe von a Columna bis 1756 in dem alten Archive sind, und unter diesen höchst vertrauliche, 3) weil ab Ense sich schon 1751 für den Heermeister ausgab, und Subprioren ꝛc. machte. Und daß er erst Ende 1751 ein Capitel errichtete, erhellt aus der Anciennitätsliste und den Akten von 1751. Bode sagt in seinem pflichtmäßigen Bedenken ꝛc. „Mit ab Ense ist ein gewisser Br. Schmidt (a Columna) in Paris aufgenommen worden, (Abermals eine seiner Erfindungen!) aus der Loge in Naumburg. Dieser

hatte

hatte die Sammlung von Ritualien, Instruktionen, bis zum vierten Grade gesammelt, und aus dem Französischen übersezt. Dieser Uebersetzung haben wir die Anrede mit Ihr, statt Sie oder Du zu danken. Die sogenannten 8 Punkte der Freymaurerey hatte dieser Br. selbst *) gemacht, welches ich eben so gewiß weiß, als daß ich selbst diese 8 Punkte 1766 in Dresden in die einigermaßen erträglichere Einkleidung gebracht habe, in welcher sie bisher verlesen worden. Deswegen waren auch die Logensachen gleich Anfangs in der Ordnung ꝛc. **) Höchstwahrscheinlich entsprung hingegen bei dem ab Ense seine unsichre Erinnerung der Ritualien des fünften und sechsten Grades, aus zwei für ihn viel unschuldigern Sachen, als man die öfteren Veränderungen des lezten Grades zu Johnsons Zeiten hat erklären wollen. Nämlich: 1) War die Form, des von den guten O. Vätern um diese Zeit, oder kurz vorher eingeführten Systems bei der Aufnahme des ab Ense wohl noch nicht gänzlich ins Reine gebracht. 2) Konnte unter damaligen Umständen (man arbeitete fleißig an der Zurüstung der Landung des Chev. St. George in Schottland, und an der nach Paraguay zu sendenden Assistenz) die Aufnahme Cap. wozu man einen auswärtigen Layenbruder ziehen konnte,

*) Er war Mitglied der Loge in Naumburg, und diese Loge beschäftigte sich mit solchen Ausarbeitungen.

**) Warum sollten sie es nicht gewesen seyn, da man schon seit 1751 gearbeitet hatte? Auch arbeitete ab Ense anfänglich, wahrscheinlich in französischer Sprache.

nicht häufig seyn, und er also nicht so oft Gelegenheit haben, als nöthig gewesen, um das etwa beobachtete Ritual aus dem Gedächtniß genau herzustellen. Da ab Ense in der Folge sogar die Correspondenz abbrach, so war es ganz natürlich, daß er sich dadurch die Wege versperrte, von dem, was nachher in den beiden lezten Graden für Gebräuche festgesezt wurden, unterrichtet zu werden ꝛc.“ Bis 1755 hatte er die Correspondenz nicht abgebrochen, und er hatte also seit 1744 Zeit, die Akten zu bekommen. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß ab Ense ohne große Ceremonieen ist in den J. Orden aufgenommen worden, und daß die hernach eingeführten von ihm erfunden sind. Wie lange er die erste Verbindung mit seinen Freunden in Paris fortgesezt hat, läßt sich nicht bestimmen; doch erinnert sich der a Stella fixa, „daß im Jahre 1750 oder 51 ein schottischer *) Officier O.-Keif, der bei Culloden gefangen wurde, mehrere Tage auf Unwürde gewesen war, und daß in der Folge die Sage gieng, er sey mit Aufträgen von dem Grosmeister versehn gewesen; doch hat derselbe keine Spur hievon unter den Papieren entdeckt. Nur ist ein Lord Eglington **) oft in dem Journal des ab Ense mit seiner eignen

*) Dem Namen nach ein Irrländer, und vielleicht der Ritter vom rothen Federbusche. (Siehe den 1. Theil 1751.)

**) Die Familie führt auch den Namen Montgommery. Vielleicht war dieser der a Sole aureo.

eignen Hand bemerkt worden. — Da ab Enſe ſeine Aufträge nicht ſowohl ſchriftlich, als durch mündliche Ueberlieferung erhalten hatte, ſo zeigten ſich bei ſeinen Einrichtungen manche Mängel, und manches Willkührliche. Hiezu gehört das erſt in der Folge aufgeſezte Ceremoniel bei innern Aufnahmen und ſonſtigen Feyerlichkeiten des Ordens.“ Hier tritt aber die ſehr wichtige Bemerkung ein: Vorausgeſezt, daß die Entſchuldigung des ab Enſe — er ſey bei ſeiner Inſtallation wegen damaliger überhäufter Geſchäfte an das Ordens-Archiv ſeines Vorfahren verwieſen worden, bei dem Zufalle der Verbrennung aber, habe er ſich natürlicher Weiſe nicht von allem unterrichten können — gänzlich gegründet ſey; ſo bleibt doch noch die Frage: ob derjenige, der ihn und ſeinen Vorfahren konſtituirt, den Verluſt jener Urkunden nicht hätte erſetzen, und ihn aufs neue mit denen zu ſeiner Legitimation nöthigen Dokumenten verſorgen können? So ſchwer die Beantwortung dieſer Frage ſcheint, ſo leicht iſt ſie, wenn man vorausſezt, daß ab Enſe ohne große Ceremonien iſt aufgenommen worden, und daß er ſich von ſeinen Obern habe losmachen wollen. Ein eigenhändiger Brief von ihm, der ſich noch in dem alten Archive befindet, beſtätigt dieſe Meinung, und giebt zugleich ein ſo deutliches Licht über ſeine Verhältniſſe, daß dem Leſer keine Zweifel übrig bleiben werden. Der Brief iſt an den fr. a Ruta vom 27. April 1772, alſo vor dem Convente in Kohlo geſchrieben:

„Der alte sogenannte Operationsplan ist freilich besser als alle andre, *) und man hätte sich, ohne diesen zu Rathe zu ziehen, in keinen konstitutionswidrigen einlassen sollen. Dieser Plan gehört nur für die Direktoren des Ordens, und muß einzelnen Gliedern nicht bekannt gemacht werden. Wir leben jezt in dem Zeitpunkte, wo die alte Connexion aufhören muß; wir müssen uns suchen lassen. Wir können suchen, und sie nicht finden, **) da sie in England selbst erloschen; da alle Europäische Mächte durch den Aachner Frieden sich förmlich dieses Herrn ***) entsagt; da der Pabst, welcher sonst noch ein Soutien war, dermalen sich seiner entsagt. Würden wir nicht Thoren seyn, uns in chimerique Dinge einflechten zu lassen, die sogar wider die Staatsverfassungen von allen Mächten streitet? ****) Ihr vorgegebnes Etablissement mag wohl mehr idealisch als wirklich gewesen seyn, und da durch den lezten Krieg ganz Nordamerika und besonders der ganze Lorenzfluß in die Gewalt von England gekommen ist, so

*) Ab Ense war mit dem von Jordan entworfnen und von Schubart in Ordnung gebrachten Tontinenplane durchaus nicht zufrieden, und wollte den alten wiederherstellen.

**) Nehmlich die Obern, die sich bis zum Frieden in England aufhielten, und wahrscheinlich den ganzen Kram schon aufgegeben hatten.

***) Es ist deutlich, daß dies der Prätendent ist, für den der Bund geschlossen wurde; aber daraus folgt nicht, daß er der Grosmeister war.

****) Als Anhänger des Prätendenten erkannt zu werden.

so wäre dieses längstens entdeckt, und von den Rosjalisten gesäubert worden, da jezt kein Winkel in Terra di labrador ist, der nicht durchkrochen worden.“ Er räth dann, wenn unsre Nachkommen reich geworden sind, sich unter der englischen oder holländischen (als den einzigen sicheren) Regierungen Land zu kaufen.

Diese hier geäußerten Gesinnungen, muß ab Ense als ein kluger Mann schon längst gehabt haben. Nach dem Berichte von dem Grosmeister, den ich 1751 eingerükt habe, hatte er, vermöge der Summe, die er jährlich gab, Antheil an ehemaligen sogenannten Besitzungen des Ordens; er nahm aber nach jener Resolution keinen Antheil an den neuen vorgeschlagnen. Der siebenjährige Krieg, in welchem er immer auf flüchtigen Füßen war, hob nicht allein seine deutsche Arbeit, sondern auch seine Verbindung mit seinen Obern in Engla auf, und er handelte weise, daß er nach dem Frieden diese Verbindung nicht wieder anzuknüpfen suchte. Die Emblemata und Devisen der 9 Provinzen sind wohl eine ganz neue Einrichtung des ab Ense, und sämtlich aus des Tipotii Symbolis divinis et humanis genommen, und eben da findet man auch die Devisen der Grade: adhuc stat — dirigit obliqua ꝛc. Es läßt sich aber nicht mit der geringsten Wahrscheinlichkeit behaupten, daß das Ganze eine Erfindung des ab Ense und seiner ersten Mitarbeiter gewesen wäre, wie von Zinnendorf und dem elenden Wizleben (der unter dem Namen des Prof.

Woog

Woog einen lügenhaften Aufsatz in das Wiener Freymaurer Journal rücken ließ) und andern verbreitet wurde. Dagegen zeugen die schon angeführten Stellen aus den Akten und Briefen. A Stella fixa hält es für ganz unwahrscheinlich, daß ab Ense (wie Bode meinte) wissentlich mit Jesuiten in Verbindung gestanden habe. Er sagt: „Ich wurde in seinem Hause erzogen, und kann bezeugen, daß er erst im siebenjährigen Kriege, auf Veranlassung einiger K. K. Officiere einige Vorliebe *) für die katholische Religion blicken ließ; seinen katholischen Domestiken und andern sich dort aufhaltenden, in seinem Hause in Unwürde eine Capelle gestattet, und viele Jahre einen Capuziner aus dem böhmischen Städtchen Rumburg unterhalten, sich selbst aber erst 1768–69 öffentlich zur katholischen Kirche bekannte.“ Ueber den Legitimationspunkt sagt dieser Br: „Ab Ense habe sich bei seiner Aufnahme in den Orden nicht um die Beweise der Richtigkeit dieses Systems bekümmert, es für seine Person als wahr angenommen, und hernach auch andern auf gleiche Weise mitgetheilt, und als er nach Jahren die wenige hiebei beobachtete Vorsicht eingesehen, wahrscheinlich aus Schaam unter dem Vorwande der angelobten Verschwiegenheit seinen begangnen Fehler zu verbergen gesucht.“ Ab Ense kannte seine Verbindung sehr genau; dies bestätigen nicht allein die schon angeführten Akten, und die wichtigen

Winke

*) Kann er sie deswegen nicht schon lange gehabt haben? und kann er ohne Vorliebe zu ihr getreten seyn?

Winke Schubarts pag. 22., sondern auch Dinge, die noch folgen werden. Hiezu muß man auch seine Aeußerung, die er auf seinem Todbette wiederholte, rechnen: „Wenn ich mehr Licht gäbe, so würde ich äußerst würdige Personen in Gefahr setzen.“ Den Prätendenten konnte er unmöglich in Gefahr setzen; auch war die falsche Sage, daß er der Grosmeister sey, längst unter allen J. O. Brüdern bekannt. Wer träumte um diese Zeit, daß der Prätendent je König von England werden könne? Er sprach auch von Personen, diese brauchte er nicht zu nennen, wenn sich ja einige der vorigen Anhänger des Prätendenten in England aufhielten. Es waren aber von seiner Aufnahme bis zu seinem Tode gegen 33 Jahre verstrichen; mithin konnten wenige von seinen ersten Brüdern noch leben, oder in Aktivität seyn. Es ist also wohl sehr deutlich, daß außer den schottischen und andern Edelleuten noch andre Personen im Spiele waren, und die zu erwerbenden Besitzungen und der Handel nach Amerika, nebst Johnsons Aussage machen es wahrscheinlich, daß einige Jesuiten mit im Spiele waren. Bode, der die Jesuiten auch zu verborgnen Obern der Herrenhuter macht, giebt vor: Ab Ense habe gesagt: „seine Correspondenz mit seinen Obern sey durch die Herrenhuter gegangen, und durch sie sey er auch von der Unwahrheit der Etablissements in Amerika überführt worden.“ Von dieser Aussage findet sich nirgends eine Spur, und diese Vision widerlegt sich von selbst. — Ab Ense vertheilte und besezte die Ordensämter nach der Matrikel der siebenten Pro-

vinz, und vergab Titel von Subprioren, Präfekten ꝛc. da kaum zwei Logen unter ihm ſtanden. Wenn gegen dieſe Einrichtung etwas eingewendet wurde, ſo ſagte er: daß auch ſehr oft bei Errichtung eines Regiments alle Officierſtellen vergeben wurden, ehe noch ein einziger gemeiner Mann angeworben ſey. Wie klein die Anzahl der Ritter oder J. O. Brüder bis zu Johnſons Erſcheinung war, beweißt folgendes Verzeichniß nach der erſten Matrikel. Die Jahreszahl bedeutet das Jahr der Aufnahme.

1) Baron von Hund und Altengrotkau, C. ab Enſe, Mag. VII. Prov. Viſit. Gen. perpet. Ord.

2) W. C. von Schömberg, Landeshauptmann der Ober-Lauſitz. C. a Leone rubro, Prior VII. Prov. Marſchall Ord. Seine Aufnahme iſt unbekannt.

3) C. J. Schmidt, Chur. S. Lieutenant, a Malleo aureo, Subp. in Droyſig. — 1751.

† den 12. Dec. 1754.

4) J. G. Schmidt, Chur. S. Lieutenant, a Columna. — 1751.

† den 1. Aug. 1758.

5) J. W. Mylius, Chur. S. Ingenieur-Lieutenant, a Stella, Subp. in Danneberg. — 1751.

6) F. A. Vitzthum von Eckſtädt, Herz. Würtemb. Major, ab Aquila, Com. maj. in Rathenau. — 1752.

7)

7) J. H. Braun, Chur. S. Hauptmann, a Salamandro, Com. maj. in Barſinghauſen. — 1752.

8) E. G. von Kieſenwetter, Chur. S. Land- und Cammerrath ꝛc., ab Adamante, Canc. VII. Prov. — 1752.

9) J. F. Voigt, Dr. Ju. und Senator in Dresden, a Falcone, Com. in Gehofen. — 1752.

10) C. G. von Noſtiz, Anh. Zerbſt. Geheimerath, a Face. — 1755. (Abgegangen.)

11) E. C. von Schierbrand, St. Hauptmann, a Pila ignifera. (Bombe.) — 1755.

12) C. G. von Tſchammer, Chur. S. Lieutenant, a Telo. (Abgegangen.)

13) H. A. Graf von Schömberg, hernach Chur. S. Conf. Miniſter, a Luna crescente. — 1755.

14) J. F. von Hartiſch, Chur. S. Major, a Jaculo, nach Schmidt Subp. in Droyſig. — 1755.

15) C. B. Landanz, Med. Dr. in Lobau, a Serpente. — 1755.

16) F. C. von Wurmb, hernach Chur. S. Confer. Miniſter, a Sepulcro, Com. ad hon. — 1755.

17) J. E. von Gersdorf, Chur. S. Oberſtlieutenant, a Carduo, Theſaur. Prov. — 1755.

18)

18) F. G. Freytag, Stadtrichter in Naumburg, a Ficu. — 1756.

19) F. P. van der Brüggen, Herz. Churl. Cammerjunker, a Brachio ferreo. — 1756.

20) J. F. Wilcken, Reg. Adv. in Liefland, a Vite. — 1756. (Abgegangen.)

21) J. E. von Gersdorf, Cammerjunker ꝛc. nachher Cammerherr, a Serpente, Praef. in Baruth. — 1763.

22) J. H. von Stockmann, Chur. S. Oberstlieutenant, a Quercu. — 1763. (Abgegangen.)

23) J. W. F. von Finkenstein, Chur. S. Lieutenant, à Globo. — 1763. (Abgegangen.)

24) J. C. von Truchses, Chur. S. Lieutenant, a Turre, Waffenritter des ab Ense. — 1763. (Abgegangen.)

25) J. F. von Weißenbach, Chur. S. Major der Schweizer Garde, a Nave. — 1763.

26) C. E. F. Vitzthum von Eckstädt, Chur. S. Oberstlieutenant, a Sphaera. — 1763.

27) C. H. von Rechenberg, Chur. S. Oberster, a St. Michaele. — 1763. †

28) A. A. F. Graf von Beuchling, Chur. S. Cammerherr und Rittmeister, a Crystallo. — 1763. (Abgegangen.)

29) F. G. Vitzthum von Eckstädt, Chur. S. Oberstlieutenant, ab Annulo. — 1763.

30) J. F. von Schindler, Chur. S. Rittmeister, ab Equo albo. — 1763.

31) F. C. Keßler v. Sprengseisen, K. K. Lieutenant, a Spina, Waffenritter des ab Ense. — 1763.

32) J. Jacobi, Gerichtsdirektor des Br. v. Hund, a Cometa, Secr. Prov.

Zehn, theils verstorbne, theils abgegangne Brüder von diesen 32 abgezogen, waren bei Johnsons Erscheinung nur 22 verbundne Brüder, und von diesen kann man wenigstens noch fünfe rechnen, die nach der Zusammenkunft in Altenberge keinen Theil nahmen. Man bemerke auch noch, daß während des siebenjährigen Krieges Niemand aufgenommen wurde. Höchst wahrscheinlich würde das System des ab Ense, das während dem siebenjährigen Kriege ruhte, sich auch nach dem Frieden nicht weit ausgebreitet haben, wenn nicht ein Mensch aufgetreten wäre, der sich Johnson nannte. Nach einer Aussage des a Struthione hat er sich bald Leucht, bald Despoches, bald Sommery und König genannt. Ein andrer alter Br. Prof. Eck (a Noctua) erzählt folgendes Mährchen von ihm: „Leucht hat in Berlin gewohnt, soll ein Jude, und dort unter dem Namen des schwarzen Salm bekannt gewesen seyn. Er war bei dem wirklichen Grosprior des H. O. Johnson, *) Cammerdiener, den der Gros-

prior

*) Nach des ab Ense Aussage, war a Stella ardente Grosprior.

prior zur Visitation nach Deutschland geschickt hatte, und entwendete ihm entweder, oder eignete sich bei dessen Tode seine Papiere *) zu, die ihn fähig machten, die Rolle zu spielen. Ab Ense kannte das englische Patent, **) und verstand die darunter befindliche Chiffer des Grosmeisters, daher fand er Anfangs Glauben, bis sich nach und nach der Betrug entdeckte. Ab Ense sagte, 14 Jahre vorher sey auch ein solcher Visitator in Deutschland ***) gewesen, und auch dies verschaffte ihm Glauben. Das prächtige goldne Kreuz, und ein rothes Pulver, das Venerabile des O. genannt, und womit er wirklich Gold gemacht ****) hat, benebelten die Köpfe noch mehr. Um das Kreuz standen die Buchstaben S. U. B. M., †) oben drüber der Kopf eines Tem-

*) Johnson hatte keine Papiere, außer denen, die er in Jena zusammen schmierte.

**) Eben so wenig hatte er ein Patent, wie man in der Folge deutlich sehen wird. Daher eiferte er gegen Rosa gegen alles schriftliche; eben so nachher gegen ab Ense. Er sagte: es kömmt nach dem Cathechismo bei einem Bruder nur darauf an, ob er in der Probe (beim Goldmachen) könne zu Schanden gemacht werden.

***) Wahrscheinlich O:Keif oder O:Keef, a Pluma rubra, der ihn 1750:51 besuchte.

****) Wir werden hernach sehen, wie?

†) Welche damals durch Sic vivit bustus Molay erklärt wurden. Diese Buchstaben standen auch um das violette Kreuz, das die in Pförthen erfundnen Equites professi auf ihren Mänteln trugen.

Tempelherrn. Nachdem aber ab Enſe bald Betrug argwöhnte, der um ſo deutlicher wurde, da Leucht faſt gar kein Engliſch verſtand, ſo legte er dieſem verſchiedne Fragen vor, und da er ſie nicht beantworten konnte, ſo demaskirte er ihn völlig.“ Durch ſolche erdichtete Berichte wurden ältere forſchende Brüder eingeſchläfert. Johnſons Lebenslauf wäre nicht ſchwer zu erforſchen geweſen, aber es war dem ab Enſe und ſeiner Parthey ſelbſt darum zu thun, daß er und ſein Andenken in Vergeſſenheit gerieth, als er einmal anerkannt war. Hier folgt, was ich von denen noch lebenden Brüdern Dr. Teichmeyer und a Capite Urſi (welche in ihren Geſinnungen, wie Tag und Nacht verſchieden ſind) mündlich und ſchriftlich erfahren habe: Johnſon war unter dem Namen Leucht bei dem Prinzen von Berenburg, dirigirte die Münze, und laborirte mit ihm. 1758 kam er zu dem academiſchen Jubilão nach Jena. Zu ihm geſellte ſich ſogleich ein gewiſſer von Skrodzky ein Curländer, welcher vorgab in franzöſiſchen Dienſten geweſen zu ſeyn, und einen Herrn von Firks — ab Aquila rubra — aus Curland nach Jena begleitet hatte. Er meldete ſich bei der Loge als beſuchender Br., und that ſehr vielwiſſend und geheimnißvoll gegen einige der älteſten Brüder. Er theilte dem damaligen Logenmeiſter Müller und Dr. Teichmeyer einen vierten Grad mit, den er ſublime nannte, und der ſich durchaus auf Alchymie bezog. Es war ein ganz runder ſchwarzer Teppich, in deſſen Mitte ein Licht ſtand, unter dem Lichte war der hebräiſche Name Jehova. Das Zei-

chen war, die Hand auf die Stirne, das Knie und das Herz zu legen ꝛc. Dr. Teichmeyer besuchte ihn mit Müller in Berenburg, und wurden dort frei von ihm gehalten. Er kam dann in schlechten Umständen nach Jena zurück, und wurde von einigen Brüdern zu einer Reise (wahrscheinlich zu seiner Flucht nach Altona) unterstüzt. Leucht nahm hernach Militair-Dienste, und wurde Würtembergscher Rittmeister unter den Glasenapschen Freyhusaren. Dies schrieb von Prangen, der mit Leucht zugleich in Jena gewesen, ebenfalls würtemb. Rittmeister war, an Teichmeyer, und daß er den Namen Johnson angenommen habe. Von Prangen und Johnson wurden als Kriegsgefangne nach Berlin gebracht. Johnson lehrte den reichen Ephraim besondre Künste und Handgriffe bei der Münze; wollte aber kein Geld nehmen, und Ephraim schickte an Leuchts Frau, die sich in Berenburg aufhielt, ein silbernes Service, (wie Teichmeyer sagt.) Johnson reiste dann mit von Prangen über Hamburg nach Jena, (siehe v. Exters Bericht 1. Theil 1763) wo zugleich auch Skrodzky im Sept. 1763 ankam, und nun begann die Reformation. Was er mit Rosa, dem Berliner und den andern Capiteln begann, habe ich deutlich in dem ersten Theile auseinander gesezt. Er behielt die Benennungen des Rosaschen Capitels bei, und seine ersten Anhänger waren folgende:

1) Teichmeyer, Dr. Med. Prior.

2) Succow, Prof. Subprior.

3) von Skrodzky.

4) von

4) von Prangen, würtemb. Rittmeister.

5) Darjes, Geheimerath; gewesener Prior.

6) von Bechtoldsheim, Amtshauptmann zu Georgenthal.

7) Schikard, Dr. Med.

8) Gädicken, Doctorandus.

9) Batsch, Protonotarius im Hofgericht.

10) von Türk, Weim. Cammerrath.

11) von Firks, aus Curland.

12) von Uffel, Weim. Hof- und Justizrath; nachher Oberappellationsrath in Zelle.

13) von Witzleben, Weim. Cammerjunker.

14) von Raschau, Goth. Cammerjunker.

15) von Schwarzenfels, Goth. Amtshauptmann.

16) Meuder, Dr. Med.

17) von Lyncker, Anspachs. Justizrath.

18) von Bittinghofen, Preuß. Hauptmann in Halle.

19) Franzen, Professor in Halle.

20) J. G. Witzleben, Cand. Juris zu Leipzig.

21) Becker, Rud. Sekretair. Canc. Cap.

22) von Pracht, K. K. Oberstlieutenant.

23) Gräfenhahn, Prof. zu Bayreuth.

Auf dem Convente zu Altenberge kamen noch verschiedne Deputirte von den Provinzen, welche aufgenommen wurden.

In der Beilage Nr. 2., findet man das Verzeichniß der Sprengel nebst ihren Deputirten von Johnson aufgezeichnet. Er führte eine strenge Obedienz ein; nannte alle Brüder Du; versammelte das Cap. immer erst um 11 Uhr, und es dauerte zuweilen bis 4 Uhr. Wie ihn ab Ense auf gewisse Art anerkannt hatte, stieg sein Despotismus aufs äußerste. Die Ritter mußten immer in Stiefel und Sporen und bewafnet gehen, und auf den ersten Wink bereit seyn, zu erscheinen. Er sprach von einer baldigen großen Unternehmung der Freymaurer, weshalb sie sich auch im Reiten und in den Waffen üben mußten. Einigen seiner Vertrautesten entdeckte er nach abgenommnem Eide, (deren er unzählige schwören ließ) daß es auf die Eroberung von Cypern abgesehen sey, wobei sie Unterstützung von England erhalten würden. Von seinen Kenntnissen habe ich folgendes erfahren — durch den Dr. Teichmeyer. — Als einst einige weimarische Brüder in Jena Pharao spielten, und ihn dazu nöthigten, schlug er es aus, weil er sicher sey, ihnen das Geld abzugewinnen. Er ließ Einen die Karten mischen, und sagte durch drei Taillen, welche gewinnen würden. (Wahrscheinlich war dieser Eine mit ihm einverstanden.) Wichtiger ist, was der Br. a Capite Ursi von ihm sagt: Er hatte ihm aufgetragen, ein chemisches Arzeneymittel zu bereiten, womit derselbe

zwar

zwar mit vieler Mühe zu Stande kam, aber auch zugleich einsahe, daß es auf dem gewöhnlichen Wege leichter gegangen wäre. Er schlug später ein Stück schwarzer Materie mit weissen Adern von einem Klumpen ab, und sagte ihm: wenn er es auf ganz ungewöhnliche Art (ohne sie vorzuschreiben) behandelte, so würde er Silber bekommen. Nach vielen, langen und vergeblichen Versuchen gelang endlich die Operation, allein er bekam Gold. Er schrieb nun gleich, und auch nach Johnsons Abreise nach allen Bergwerken um die Masse zu bekommen, aber vergebens. Wahr ist es, daß er mit dem rothen Pulver, welches er das Venerabile des Ordens nannte, Gold gemacht hat, allein, sagt der Br. a C. U. — da er selbst alle Ingredienzien hinzuthat, und selbst laborirte, so war es sicher Betrug. Dr. Teichmeyer erzählt folgendes über die erste Goldmacherey: „er habe Johnson vier holländische Dukaten gegeben, aus welchem er sich ein D. Kreuz habe machen lassen; da es aber nicht nach seinem Sinne gerathen war, bestellte er sich an einem andern Orte ein anderes. Weil nun das erste Kreuz verschwunden, und grade der Werth von vier Ducaten in dem Tiegel gewesen sey, so hätte Johnson wahrscheinlich das erste Kreuz dazu gebraucht.“ Dies sprach sein größter Anhänger. Johnson lehrte: „Der Orden enthalte Monarchie, Chymie und Magie; wenn diese drei Dinge recht verstanden werden, so begreifen sie alle Geheimnisse in sich, die da waren, sind und seyn werden. Der ächte Orden käme von Adam, und führe wieder dahin zurück,

wiewohl er durch spätere Nachkommen sey verdunkelt worden, und viele Lücken entstanden sind. Christus habe zwar den Orden bei den Essäern und seinen Jüngern eingerrichtet, davon sey aber, außer einiger Geschichte nichts bekannt geworden ꝛc.“ Während seines Aufenthaltes in Jena sind über 15,000 Thaler verzehrt worden. Er hatte auch eine besondre Uniform eingeführt, und man kann denken, daß einige, dieser Tracht ungewohnte Professoren und Civilisten in Steifstiefeln, einen großen Schläger an der Seite, eine sonderbare Figur müssen gespielt haben. Im Cap. mußten seine Ritter im Brustharnische erscheinen, und diese waren von Pappe. Auf die stärkste Probe stellte er seine Jünger in Altenberge, dem Gute des Br. von Schwarzenfels. Er ließ auf einmal in der Nacht alle Ritter sich bewafnen, weil der Herzog von Gotha ein Commando geschickt habe, um sie aufzuheben. Er ritt mit ihnen auf einen der abscheulichsten Wege fort; Wind und Regen verlöschten die mitgenommenen Fackeln; sie verloren Hüte, Parücken ꝛc.; mancher fiel vom Pferde; durch und durch genäßt kehrten sie zurück, nachdem er einige Vorposten ausgestellt hatte, die bis zu dem andern Tage dort harren mußten. Man muß sich wundern, daß ein solcher Mensch solche Gewalt über diese Männer erlangen konnte! Allein, er hatte sich schon 1758 ein geheimnißvolles Ansehn gegeben, und die Brüder durch die Ertheilung eines neuen Grades zu großen Erwartungen vorbereitet. Er war überdieß mit Empfehlungen versehen, z. B. Prof. Gräfenhahn in Erlangen hatte ihn als einen

wich-

wichtigen Mann empfohlen, und ihnen allen Verdacht über die öftere Namensveränderung benommen. Er machte Aufwand, den er aber, ohne daß es einer dem andern sagen durfte, aus den Taschen der Brüder bestritt. Und was seinen Credit äußerst befestigen, und ihm ein unbedingtes Zutrauen verschaffen mußte: er machte vor ihren Augen Gold. Johnson hatte eine schlechte Erziehung erhalten, aber eine lange Erfahrung hatte ihn Menschenkenntniß gelehrt. Er wußte, was Aussichten zu großen Glücksgütern über die mehresten Menschen vermögen, und so brauchte er keine lange Zeit, um sich Anhänger zu sammeln, und eine, beinahe unumschränkte Gewalt über sie zu erlangen. Er brauchte hiebei noch den Kunstgriff, daß keiner dem andern anvertrauen durfte, was er von ihm erfahren hatte, und also ein Jeder glaubte, er wisse mehr, als der andre.

Ich schreite nun zu der Annäherung des ab Ense und Johnsons, die ich um so zuverlässiger darstellen kann, da mir ein hoher O. Br. alle von jener Zeit vorhandnen Papiere mitgetheilt hat, und welche Witzlebens Lügen im Wiener Freymaurer-Journal deutlich widerlegen.

1) Am 12. Oct. 1763 schrieb das Jenasche Hoch-Cap. an das Cap. in Unwürde: „Br. Mylius (a Stella) habe den 1. August an den Br. Gädicken *)

*) Entweder war Gädicken (ein Vertrauter Johnsons) vorher in Verbindung mit der Loge in Naumburg, oder Johnson hatte ihn abgesendet, um sich in Ver-

bin-

geschrieben, und ihn ermahnt, den allgemeinen Plan des Ordens befördern zu helfen. Sie hätten daraus ersehen, daß sie ächte Brüder wären, und näherten sich deshalb. Sie erzählen, daß der Grosprior des O., der nun bei ihnen sey, sie schon vor sieben Jahren eingerichtet habe, er hätte aber in O. Angelegenheiten verreisen müssen, unterdessen wäre Rosa gekommen ꝛc. Sie erzählen nun das Verhör, und daß er nicht einmal die Cassia gekannt habe. Sie erbieten sich, wenn man einen Bruder zu ihnen senden wolle, auf alle Fragen zu antworten." Als Beilagen waren dabei, Rosas Verhör, und die Abschrift ihres Briefes an das Berliner-Capitel.

2) Am 26. Oct. 1763 schreibt Mylius an Dr. Teichmeyer: „Er wundre sich über die Ankunft der hohen Ordensperson, welche sich Grosprior nennt, da sie unter dem Titel nur Robert, Chev. de l'Etoile flamboyante kennen; dessen Geschlechtsname müsse der hohen Ordensperson bekannt seyn, zu-

bindung zu setzen und Nachricht von Hunds Arbeiten einzuziehen. — Das Lezire ist wohl das wahrscheinlichste. Gädicken gab ihm dagegen eine dunkle Nachricht von den Arbeiten in Jena, und Mylius ermahnte, die Vereinigung befördern zu helfen. Daß Johnson durch Gädicke Kundschaft erhalten habe, erhellt aus der Stelle eines Briefes des Jenaschen Hoch-Capitels an das Cap. in Hamburg vom 11. Nov. 1763, (siehe 1. Theil 1763) da eines ächten Hoch-Capitels in Naumburg erwähnt wird, zu welcher Zeit der Briefwechsel zwischen ab Ense und Johnson erst anging.

zumal da er ein Schottländer von hoher Geburt ist. Der hohe Rath würde bald selbst auf das vorige Schreiben antworten."

3) Am 31. Oct. 1763 schreibt der hohe Rath von Sonnenberg (Unwürde) als Antwort auf Nr. 1: „Es würde ihren Cheff sehr freuen, den Grosprior Robert, mit dem er seit Jahren in genauer Verbindung stehe, anzutreffen. Er kenne auch dessen Handschrift, weil alle Verordnungen des Grosmeisters von ihm kontrasignirt würden. Es würde ihm bekannt seyn, daß seit 100 Jahren die Grosmeister und Grosprioren nur mit dem Ritternamen genannt würden. Man wundre sich, daß die hohe Ordensperson alle schriftlichen*) Constitutionen verwerfe, da ihr Cheff doch alles schriftlich, und so auch die 1301 ausgefertigte Matrikel habe. Man wundre sich über die Cassia, **) da vom Novizen an keine Hieroglyphen im hohen O. statt haben; es wäre eine Frage, die ins chymische Fach gehöre. Sie hätten sich übrigens durch das erste Schreiben ein Recht auf ihr Zutrauen erworben, und legten dem schottischen Cavaliere hiemit ein paar einfältige Fragen vor: 1) Dans quelle Region du Monde placez-vous la Ville de la nouvelle Cesarée? 2) Do you know the fortification of the fortreff of St. Silvester? Da der Grosmeister ein Pair von England sey, so würde er ja wohl

durch

*) Dies bezieht auf die Stelle in Rosas Verhör.
**) Dies ebenfalls.

durch die Buchstaben G. W. E. a. S. a. den eigentlichen Namen erklären können. Sie hoffen, daß die Brüder in Jena sich mit ihnen nach den Einrichtungen der str. Obs. vereinigen würden, und fragen, wann einer von ihnen hinkommen soll, um die Verhandlungen anzufangen. Wenn aber der schottische Cavalier selbst unterhandeln wolle, so schlagen sie Leipzig dazu vor. Die hiesige Provinz wäre von aller Visitation frei, da ihr Cheff selbst Visit. gen. wäre; sollte aber ein außerordentlicher Visit. kommen, so müsse er mit einer besondern Vollmacht versehen seyn ꝛc."

4) Am 4. Nov. 1763 antwortet Teichmeyer an Mylius: „daß er seinen Brief dem Grosprior und Hoch-Capitel gezeigt habe, und daß sie sich gefreut hätten, ächte Brüder zu treffen. Der wahre Name Sr. Exellenz, des Grosprior Robert sey dem Grosprior wohl bekannt, und alle hohe O. Obern. Sie sollten sich nicht wundern, daß er laut seiner Order diesen Titel führe. Sie erwarteten ein Schreiben von dem Provinzial und dessen Capitel ꝛc." Unterdessen kam Nr. 3. in Jena an.

5) Am 8. Nov. 1763 schrieb der Stadtrichter Freitag in Naumburg nach Unwürde, und zeigt an: „daß der angebliche schottische Cavalier Robert heiße, und wohl gar der sey, der vor einigen Jahren die Leipziger Brüder brüskirt habe; daß er sehr despotisch verfahre, und am 6. Nov. die Berliner Akten habe verbrennen lassen. Er wünscht, daß die Loge

in

in Naumburg wieder etablirt werde, und will den Hammer übernehmen, da Schierbrand, Tschammer und Braun sich von der Direktion lossagen."

6) Am 13. Nov. 1763 schrieb ab Ense an Johnson, au Cavalier ecossois, qui se qualifivit du Titre du Grandprieur. Er freut sich über seine Ankunft in der Provinz, von der er Cheff sey. Er sagt ihm verschiednes über seine Einrichtung und besonders über das Geschäft eines Novizenmeisters. Die beiden, von dem hohen Rath an ihn gesendeten Fragen wären nicht allegorisch und bewiesen reelle Dinge. Eh er sich weiter mit ihm einlassen könne, solle er ihm den Namen des Grosmeisters, des Generalgouverneurs de la Rame, und des Heermeisters der achten Provinz, der in der Levante residirt, nennen. Er hoffe, daß er auf die ersten beiden Fragen durch unzweideutige Details antworten würde; daß er auch die zwei Linien würde dechiffriren können, welche zweierlei Chiffern enthielten. Ohne dieses würde er ihn nicht für einen Br. der str. Obs. erkennen. Es gäben sich zuweilen Leute für etwas aus, wie die Berliner bewiesen. Geschähe ihm so etwas, so prüfte er nach allen Regeln, und wäre Jemand so frech, sich nicht zu erklären, so ließe er nicht ungestraft in seine Rechte greifen. Er wundre sich, daß man in Jena gesagt habe, es käme nur ihm (Johnson) zu, rechtmäßige Cap. zu errichten. Dem müsse er widersprechen, und er folgre hieraus, daß er (Johnson) nicht von der str. Obs. sey. Er habe sich nun gegen ihn legitimirt,

mirt, nun sey es an ihm. Er räth ihm, nicht in seine Rechte zu greifen, „und gemeinschaftliche Sache zu machen; seine Freundschaft würde ihm nicht schädlich seyn.“ Er giebt zu, daß der O. verschiedne Zweige habe ꝛc.“

7) Im Dec. 1763 folgte auf diesen Brief eine lange Antwort von Johnsen. (Es ist auch sein eigenhändiger kauderwelscher Entwurf da.) Er wiederholt beinahe den ganzen Brief, und beantwortet ihn sehr schaal, Punkt für Punkt. An einer Stelle sagt er: „daß er von einer Nation sey, welche Blut und Leben für Ehre und Freiheit aufopfre, und sehr hitzig vor der Stirne sey.“ Höchst merkwürdig aber ist der Schluß des Briefes: „Ich übersende Ihnen eine kleine versiegelte Beilage, über einige an mir gethane Fragen, und erwarte von Ihnen, erhabnester Bruder, nichts mehr, als baldige Antwort. Sollte Ihnen der Ort Roschütz nicht ungelegen seyn, so wollen wir nicht ermangeln Ihnen Equipage zu Dero Abholung nacher Leipzig, oder wohin es Ihnen sonst gefällig ist, zu senden. Ich kann hiebei nicht mehr, als meine Schuldigkeit thun, mit dem sehnlichsten Wunsche, die Ehre und das Vergnügen auf das baldigste zu haben, mündlich Ihnen erhabnester Br. dasjenige zu sagen, was dermalen keiner Feder anvertrauen kann. Im übrigen bin, und verbleibe mit besonderer brüd. Hochachtung und Respekt, Hochwürdigst Erhabner und Erlauchteter Ritter und Br. Cheff derer Ritter und Brüder der oberländischen Provinz ꝛc.“

Lei-

Leider ist die Beilage nicht vorhanden, die die beantworteten Fragen des ab Ense enthalten soll. Es ist nur zu gewiß, daß er sie nicht beantwortet hat, da er bis jezt noch nicht das mindeste von der innern Einrichtung des hundschen Systems wußte; und gleichwohl muß er ihm etwas geantwortet haben, das den ab Ense einigermaßen beruhigte, und ihn zu mehrerer Annäherung antrieb. Ich vermuthe, daß er sich für den Grosprior eines andern Zweiges des T. O. ausgab, wozu ihm ab Ense selbst beim Schlusse seines Briefes Nr. 6 Anleitung gab; oder für einen Obern einer andern Provinz; daß er von den Kenntnissen des O. (Alchymie) sprach, durch die ein Br. des ächten Zweiges sich legitimiren müsse; daß er vielleicht erfahren hatte, daß ab Ense nicht mehr mit seinen Obern Briefe wechselte, und behauptete, jener Zweig sey ausgegangen; daß er ihm von der Verbindung mit Jesuiten Nachricht gab. ꝛc. Hiezu kam hauptsächlich wohl, daß sich dem Johnson schon zehn Capitel unterworfen hatten, und ab Ense fast allein stand; denn auch die Loge in Naumburg hatte aufgehört zu arbeiten, und es blieben ihm nur die in Dresden, und die unbedeutende in Unwürde. Er hatte Hoffnung von Johnson in der Würde eines Provinzials befestigt zu werden, welches er ohne ihn gewiß nur in einem sehr kleinen Zirkel geblieben wäre; und so siegte seine Eitelkeit über seine Rechtschaffenheit, denn nach obigem Briefe Johnsons sollte er sich durchaus nicht mit einem so rohen, unwissenden Menschen einlassen, der sich fälschlich für einen schottischen Cavalier ausgab.

Es

Es ist auch nicht glaublich, daß ab Ense gegen seine Cap. Brüder aufrichtig war, und ihnen die von Johnson beantworteten Fragen mittheilte, sondern ihn gegen sie für einen ächten Br. der laten Obs. erkannte.

Es findet sich der französische Entwurf einer Antwort des ab Ense auf obigen Brief unter der Beilage Nr. 3. Johnsons Schreiben hatte wahrlich keine so unterwürfige Antwort verdient.

8) Am 3. Januar 1764 schrieb das Cap. in Sonnenburg an das Cap. in Jena einen Brief, den ich im ersten Theile angeführt habe, und den Johnson an alle Cap. sendete. Die schmeichelnde Anerkennung Johnsons und seines Capitels bestätigt, was ich oben über den ab Ense sagte.

9) Am 19. Jan. 1764 schrieb das Cap. in Sonnenburg an das Cap. in Jena: „Es freue sich, daß die Jenaschen Brüder sich der weisen Führung Sr. Hochw. Magnificenz des Commiss. gener. überlassen, und daß es keinen Anstand nähme, ihn auch als seinen Obern zu erkennen.“

Hier kömmt der Titel Commiss. gener. zuerst vor, und a Pavone hat versichert, daß Johnson ihn sich nicht selbst gegeben, sondern daß er ihm von dem ab Ense und seinem Prov. Cap. wäre beigelegt worden. Diesem Briefe war einer

10) an Jonson beigefügt, mit der Ueberschrift: „Reverendissimo ac magnificentissimo Dom.

Dom. ac fratri *Roberto* ac Johnſon, Commiſſ. gener. per Germaniam, et Priori Ord. S. T. Hier. Sie unterwerfen ſich freiwillig der Viſitation, hoffen aber, daß es nach den Statuten der ſtr. Obſ. geſchehen werde. Sie hätten den a Pavone von ihrer Verfaſſung hinlängliches Licht gegeben, er ſollte daher bei der Zuſammenkunft das Protokoll führen; die andern Brüder müßten aber in einem andern Zimmer, doch bei ofnen Thüren ſeyn. Sie proteſtiren gegen alles, was gegen ihre Privilegien könnte unternommen werden. Sie würden die Brüder in Jena als fratres latae Obſ. mit ofnen Armen empfangen; ſie wollten offen verfahren, und bitten um ein gleiches ꝛc.

Aus dieſem Briefe erhellt, daß a Pavone ſchon in Unwürde war, oder doch in Johnſons Namen dorthin korreſpondirte. Den Aufſchluß warum? hat mir der würdige Br. a Capite Urſi gegeben: Da Johnſon gar nichts ſchriftliches hatte, ſo war ſeine Aufnahme ins Innre äußerſt kurz und ohne alle Ceremonien. Der Candidat mußte vor ihm knieen, und den Eid, ſeine Befehle ohne Widerrede auszuführen, und dem Orden hold zu ſeyn, ablegen; dann empfieng er die gewöhnlichen drei Schläge mit den Degen. Bei der erſten Annäherung des ab Enſe ſagte er ſeinen Jüngern: er unterließe die Ceremonien bis zur großen Union. So war es auch mit dem Noviciate. Es waren auch keine Rittername bei ihm gebräuchlich. Nach dem erſten Briefe von Unwürde fieng er an ſie einzuführen. Wie

er dies gethan hat, beweist folgende von ihm selbst verfertigte Liste, die er dem ab Ense überschickte:

Teichmeyer — a tribus Stellis.
Succow — a Capite Ursi.
Schickardt — a tribus Glandibus.
Batsch — a tribus Rosis.
v. Prangen — a Pavone.
Gädicken — a Luna.
v. Firks — ab Aquila.
v. Bechtoldsheim — a Trabibus albis.
Becker — a Columba.

Bis hieher muß ihm Jemand geholfen haben.

v. Uffel — de Pialla.
v. Türk — de Zobel.
v. Schwarzenfels — de Monte nigro.
v. Witzleben — a Linea.
v. Raschau — a Pedibus Ursi.
Meuder — de felix Saxonie.
v. Lynker — de Nigro.
Witzleben — de Venatore.
Prof. Franzen — de Doctissimo.
Prof. Gräfenhahn — de Gallo.

Er war später mit den Namen, die ab Ense den Brüdern gab, nicht zufrieden, und behauptete: der Rittername müsse den Charakter, die Qualität und Würdigkeit des Mannes anzeigen.

Wie er den v. Prangen, und nachher von Uffel nach Unwürde schickte, trug er ihnen unter einer schweren Bedrohung auf, alles anzuwenden, um mit dem Ceremoniel des ab Ense bekannt zu werden, (welches ihnen nicht schwer fiel, da ab Ense alles mögliche zur Vereinigung that) und sogleich wurde alles nach der Aussage des a Pavone eingerichtet. Teichmeyer sagt: so wie Johnson mit dem ab Ense vertrauter wurde, so zurückhaltender wurde er gegen seine älteren Brüder, und verwies die Beantwortung ihrer Fragen auf die große Union.

11) Am 21. Jan. 1764 schrieb das Cap. in Jena nach Unwürde: „Sie hätten das Novizenhaus eingerichtet, ob sie gleich nur vier Monate Zeit gehabt hätten, und freuen sich über die baldige Zusammenkunft ꝛc.“ Diesen Brief überbrachte von Prangen, der eine lateinische Vollmacht hatte, die aber nicht von Johnson, sondern von den übrigen Capitularen unterzeichnet ist.

Die von Johnson eigenhändig aufgesezten Noviziatregeln findet der Leser in der Beilage Nr. 4. Witzleben hat sie ziemlich richtig abdrucken lassen.

12) Am 31. Jan. 1764 schickte ab Ense an Johnson durch von Prangen eine Cotte d'armes, „und hofft, ihn in der Kleidung bei der Zusammenkunft zu sehen. Er wünscht, daß der glückliche Tag bald erscheinen möge, an welchem er Se. Magnificenz als einen würdigen Superior und Visitator verehren könne.“ Diesem Briefe waren eilf Vereini-

gungspunkte beigefügt, die man in der Beilage Nr. 5 findet. Auch diese Punkte beweisen, was ich vorher über die Beweggründe des ab Enſe ſagte.

13) Am 12. Febr. 1764 ſchrieb das Jenaſche Cap. nach Unwürde, „und nennt hier zum erſtenmale Johnſon den Commiſſ. gen. des Ordens; ſie ſehn es als einen Beweiß des Eifers für den O. an, wenn jene ihn auch dafür erkennen. Sie wollen Morgen zwei Ritter ſchicken, die Obedienz zu leiſten, und den Ornat nebſt dem Commandoſtab von Er. Magnificenz zu überbringen; ſie erwarten den frohen Tag ein Gleiches zu thun.“

Daß es ſich auch Johnſon ſehr angelegen ſeyn ließ, des ab Enſe Zutraun zu gewinnen, erhellt daraus, daß er in Jena ſeine Brüder am 12. Febr. 1764, um Mitternacht, zu Pferde, und in der Ritterkleidung dem ab Enſe feyerlich die Obedienz ablegen ließ. Am 7. Febr. erhielt von Prangen von dem ab Enſe den Ritterſchlag.

14) Unter demſelben Dato ſendete Johnſon einen Brief durch von Prangen und Uffel an ab Enſe, nebſt der Kleidung und dem Commandoſtabe. „Er zeigt ihm an, daß er im Kuiraß und zu Pferde Hoch-Capitel gehalten habe, und ſchickt ihm das Urtheil über einen Verräther und Meineidigen der eingekerkert iſt, zur Beurtheilung.“ Von Uffels Vollmacht war unterzeichnet von a tribus Stellis, a Capite Urſi, a tribus Glandibus, a Pavone, ab Aquila, a Luna, a Columba. Von Prangens

gens deutsche Vollmacht war unterzeichnet: Leo grant, d L o Sb d St. J. P. D. C. S. Sr. Diese sogenannte Verrätherey des Skrodzky seines besten Freundes, war eine von Johnsons großen Spitzbüberein, um nicht allein seinen Jüngern, sondern auch dem ab Ense ein Beispiel seiner Strenge, und in welcher Unterwürfigkeit seine Brüder wären, zu geben. Gleich nach Johnsons Flucht entfernte sich auch Skrodzky, dem ab Ense Reisegeld gab. Er wurde zuweilen nur von einem Novizen bewacht; und wie kann eine Privatperson Jemanden in einer Stadt gefangen halten, wenn dieser es nicht gutwillig leiden will. Skrodzky blieb über vier Monate eingesperrt, Johnson ließ ein Criminal-Capitel über ihn halten, welches ihn des Todes schuldig erkannte. Sein Verbrechen bestand in Anschlägen gegen Johnsons Leben, und daß er von den Geheimnissen des Ordens sollte gesprochen haben. Zum Erstaunen ist es, daß ab Ense das Urtheil billigte.

15) Unter demselben Dato sendete Johnson noch einen Brief an den ab Ense, den ich wegen seines Inhalts und der Rechtschreibung unter der Beilage Nr. 6. ganz mittheile. Es scheint unmöglich, daß ihn ab Ense den würdigen Männern Schömberg, Kiesenwetter, Mylius ꝛc. mitgetheilt habe.

16) Am 20. Febr. 1764 schrieb das Cap. in Sonnenberg an das in Jena. „Sie danken verbindlich für das Geschenk an ihren Provinzial; rühmen der Deputirten Betragen, besonders des a Pavone, der nun zum zweitenmale da seye.“

17) Obigem Schreiben war ein Brief des ab Ense an Johnson beigefügt, den die Deputirten zurückbrachten. Diesen wichtigen Brief, der Johnsons Urtheil gegen Skrodzky bestätigt, und lauter Unterwürfigkeit gegen Johnson enthält, findet man vollständig in der Beilage Nr. 7. Diesem Brief war ein Entwurf über das einzuführende Ceremoniel beigelegt, von welchem ich nur einige merkwürdige Stellen anführen will: „das † auf der Cotte d'armes muß bleiben, weil es von Alters her so war, und, die acht Capellani O. S. T. in Ungarn das rothe Kreuz ohne Ecken und an einem rothen Cordon tragen; desgleichen auch die Christritter, welche Garde von unserm Orden abstammt, und das Band, so wie das Kreuz beibehalten, und nur in der Mitte des rothen Kreuzes ein weißes angenommen haben."

18) Am 24. Ap. 1764 schrieb das Capitel in Sonnenburg nach Jena, „und schlägt vor, um den Dresdner Hof zu menagiren, der bereits aufmerksam sey, die Zusammenkunft in Roschütz zu halten, doch müßten nur wenige zugegen seyn. Eine große Versammlung würde in Gera, dessen Einwohner mit Leipzig in Verbindung stehen, Aufsehn erregen. Auch müsse das Vereinigungs Geschäft in 8–10 Tagen geendet seyn. Sie verlassen sich auf das Versprechen, daß das bei ihnen eingeführte Ceremoniel bleiben werde, sie wollen aber gern Vorschläge in Occ. und Politicis annehmen ꝛc."

Nach

Nach einigen Hin- und Herschreiben wurde Altenberge zum Sitze des Convents erwählt. Mit dem Anfange des May zog Johnson dahin, und traf allerlei Einrichtungen. Seine Jünger, die größtentheils in Jena wohnten, kamen ab und zu; und während des Convents langten noch die Brüder von Eckstädt (ab Annulo) von Schmidburg, von Pracht, von Stölen, von Raven, Graf von Dyherrn, von Schröder, von Coyet, von der Pforte Dr. Fritz, von Metsch, von Trotta, Barthel, von Heynitz, von Bischofswerder, von Bechtoldsheim (a Clibano nigro) Schubart ꝛc. an. — Nach einigem Harren kam endlich ab Ense am 26. May mit von Kiesenwetter, von Gersdorf, Mylius und von Keßler. Von Kiesenwetter hielt eine Anrede, und leistete im Namen des Prov. Capitels an Johnson die Obedienz. (Siehe Beilage N. 8.) Ab Ense erschien vor Johnson in einem so schweren Harnische, daß ihn zwei Brüder führen mußten, und huldigte ihm kniend, zum großen Erstaunen aller Gegenwärtigen. Dann bestätigte Johnson den ab Ense und sein Prov. Capitel in allen Rechten und Prärogativen. (Siehe Beilage Nr. 9.) Hierauf hielt Johnson eine Anrede an die versammelten Ritter, und schärfte ihnen Gehorsam und Ergebenheit gegen den Heermeister ein. (Siehe Beilage Nr. 10.) Diese Feyerlichkeit wurde durch eine Mahlzeit beschlossen, von der die Mäßigkeit ausgeschlossen war. Ab Ense machte auf diesem Convente gegen vierzig Ritter.

Die wichtigste Verhandlung zwischen ab Enſe und Johnſon, die wohl nur ſehr wenigen Brüdern bekannt geworden iſt, war, daß Johnſon dem ab Enſe ein Guth im Namen des Ordens für 50,000 Thlr. abkaufen, und in ſechs Wochen bezahlen wollte. Aus den Intereſſen ſollten die erſten Ordensglieder einen jährlichen Gehalt bekommen. Man findet den Vergleich in der Beilage Nr. 11. Man ſieht hieraus, daß der Güterverkauf ſchon damals projektirt wurde, und kann folgern daß ab Enſe ſchon damals etwas derangirt war. Die zweite Verhandlung auf dieſem Convente war ein neuer Plan der Brüder von Kieſenwetter und von Prangen dem Orden Reichthümer zu verſchaffen. Ein raſender Plan, der die hohen Obern zu unumſchränkten Herren über den Willen und das Vermögen der Brüder macht. (Siehe Beilage Nr. 12.) Gegen dieſen Plünderungsplan machte der Br. von Bechtoldsheim einige gegründete Einwendungen, die man Beilage Nr. 13. findet.

Bei dem liberalen offnen Betragen des ab Enſe, das nur zu ſehr gegen Johnſons Ungezogenheiten abſtach, bekamen einige von Johnſons Jüngern Muth, und vertrauten dem ab Enſe, was ſie von Johnſon und ſeinem ehemaligen Auffenthalte in Jena wußten; von den Summen, die er manchen ſchuldig war, von der Eroberung von Cypern ꝛc. Hier kam das Verſtändniß mit Strodzky an den Tag; hier wurde bekannt, daß er einige Zeit in Gegenwart vieler Brüder, den Baron von Lynker als Courier an den

Gros.

Grosmeister in England schickte, der sich eine Zeitlang auf seinem Guthe verborgen halten mußte, wo ihn aber zufällig einige Brüder gewahr wurden. Des ab Ense Anhänger sagen: „Johnson habe ihm allerley verführerische Vorschläge thun lassen, wenn er ihm nicht entgegen seyn, sondern gemeinschaftliche Sache mit ihm machen würde. Sie machen es dem ab Ense zum Verdienste, daß er diesen Lockungen widerstanden habe.“ Dann hätte aber ab Ense auch nicht die tausend Thaler Gehalt annehmen sollen, die ihm Johnson in dem obenerwähnten Vergleiche zustand. — Die Wahrheit ist: des ab Ense Parthey wurde täglich stärker, und er sahe, daß er sich eines so beschwerlichen Oberhauptes entledigen konnte. Wenn wir nicht den ab Ense für einen der einfältigsten Menschen halten wollen, so mußte er Johnson schon längst für einen Betrüger gehalten haben, aber seine Parthey war zu stark, deshalb schmeichelte er ihm. Nun Johnsons Schelmereyen an den Tag gekommen, und die mehresten Brüder auf seine Seite getreten waren, zog er die Maske ab, und erklärte ihn öffentlich für einen Betrüger; er foderte ihn auf Degen und Pistolen, und Johnson, der immer die tollkühnste Bravour gezeigt hatte, bat nun um Gelassenheit, und versicherte, daß er sich legitimiren könne.

Es blieben nur ohngefähr acht Brüder auf seiner Seite, und man hatte gegenseitig die Degen gezogen. Johnson erklärte endlich, daß er nach Jena reiten, verschiedne Dinge holen, und sich legitimi-

ren wollte. Der einzige Doctorand Gädicken begleitete ihn. Er nahm seine dort gelaßnen Sachen (keine Papiere) zu sich, und reiste mit Gädicken auf Lynkers, ohnweit Jena gelegnes Guth, Ketschau. Er berief von Lynkern mit sechs oder acht Brüdern dahin, und versprach zu zeigen, wer er wäre. Dies wurde aber nicht angenommen, und ihm Aufhebung und Einsperrung gedroht. Hierauf reiste er mit Gädicken nach Worms, schrieb viele Briefe an von Lynker und andre weimarsche Brüder, die er durch Teichmeyer bestellen ließ, und in denen er noch immer versprach, sich zu legitimiren. Niemand aber wollte die Reise machen. Gädicken erzürnte sich mit Johnson, gieng nach Holland, gerieth dort unter die Seelenverkäufer, und wurde nach Padmanabo gebracht. Er schrieb an Johnsons Frau in Bernburg, wenn ihr Mann wieder frey wäre, so möchte er auch ihn befreyen. Sonderbar ist es, daß diese Frau keinen Schritt zur Befreyung ihres Mannes that! Er muß so übel mit ihr umgegangen seyn, daß sie froh war, ihn los zu werden. Wie leicht hätte man von ihr manche Aufklärung erhalten können — man wollte aber die Sache lieber in ewige Vergessenheit begraben. Johnson kam hierauf zurück, hielt sich bey Alstädt auf, um von dort, wie er sagte, nach Polen zu gehen. Er gab dem Dr. Teichmeyer von seinem Aufenthalte Nachricht, und war noch immer bereit, sich gegen einige ihm treugebliebne Brüder zu legitimiren. Teichmeyer meldete dies nach Weimar, und Johnson wurde dort von dem Geheimenrath Fritsch (a Clypeo) mit Vorwissen

wissen der Herzogin arretirt und nach der Wartenburg gebracht. So endete die glänzende Rolle, die Johnson ein Jahr gespielt hatte. Daß er ein Betrüger war, ist gewiß; daß er aber auf eine unerhörte Art behandelt wurde, ist eben so gewiß. Einen Menschen heimlich aufheben, ihn ohne Verhör neun Jahre lang (er starb im März 1775) auf einer Vestung gefangen halten, ist ein höchst unerlaubtes, nicht zu rechtfertigendes Verfahren. Eine Lüge ist es übrigens, daß er keines natürlichen Todes gestorben sey. Er wurde nicht von Freymaurern bewacht; es waren nicht nur Freymaurer, welche um seinen Arrest wußten; einige seiner Briefe circulirten, und bei der bald hernach folgenden Regierung des Herzogs wäre die Sache gewiß zur Untersuchung gekommen. Wahr ist es, daß sich a Clypeo vor diesem Zeitpunkte fürchtete, und ich habe darüber einige Briefe von ihm an a Ruta und a Fele gelesen. Es wurde sogar der Anschlag gemacht, die Herzogin Amalia zur Amica Ord. und Protectrix zu machen, dem aber a Clypeo widersprach. Einst kam er sehr ins Gedränge. Johnson hatte in seinem Gefängnisse verschiedne Briefe, auf leere Seiten der göttingschen Anzeigen, astronomischen Kupfern und anderen schlechten Papieren, mit einem Schwefelhölzchen, Ruß und Wasser geschrieben. Es war ihm geglückt, den Brief an den Kaiser in Cirkulation zu bringen, und a Clypeo erhielt ihn glücklicher Weise durch einen Br. zurück. Er befürchtete, daß es die Herzogin erfahren möchte, gieng mit diesen kaum leserlichem Schreiben zu ihr,

und

und nachdem er sie vorher präparirt, überreichte er sämmtliche Papiere zur Durchsicht. Nach einer Pause, unter der ihm eiskalt wurde, gab sie sie ihm zurück, und überließ ihm den Gefangnen. Wer war froher, als er! — Ich habe mich der sauern Mühe unterzogen, eine Abschrift von dem wichtigsten Briefe und einigen Stellen aus andern buchstäblich zu nehmen. (Siehe Beilage Nr. 14.) Man wird ein sonderbares Gewebe von Wahrheit und Lüge finden. Lüge ist es, daß er so schlecht sey gehalten worden, denn sein Unterhalt kostete jährlich 200 Thaler; aber dagegen bemerkenswerth, was er von den Jesuiten und der Insel Neu-Hull (Mull) in der Südsee sagt. Das leztere kann er nur von dem ab Ense erfahren haben. Ich habe nachher noch einen weitläuftigern Aufsatz von ihm — ein Promemoria an jeden rechtschafnen Weltbürger und Patrioten — erhalten, in welchem er so boshaft ist anzugeben, daß die Tempelherren in Altenberge die Ermordung der weimarschen Prinzen beschlossen hätten, und weil er so rechtschaffen gewesen sey, sich diesem Vorhaben zu widersetzen, so wäre er heimlich aufgehoben, und auf die Festung gebracht worden. Ohngeachtet aller dieser groben Lügen, ist es wohl nicht zweifelhaft, daß die str. Obs. ein schnelles Ende genommen hätte, wenn er ordentlich wäre verhört worden.

Nach den authentischen dargelegten Dokumenten ist es schwer des ab Ense Betragen zu entschuldigen; es ist zugleich ein Beweis, daß er schon damals außer aller Verbindung mit seinen Obern war,

ob-

obgleich er sie Johnson oft genug vorspiegelte. Er würde diesen Menschen gewiß verachtet haben, wenn er nicht geglaubt hätte, Ehre und Vortheile durch ihn zu erlangen.

Die Folge von Johnsons Entweichung war, daß sich alles dem ab Ense unterwarf. Der gewesene Prior des von Johnson errichteten und wieder kassirten Capitels Dr. Teichmeyer, wurde als ein mit Johnson Einverstandner aus dem O. gestoßen und mit dem großen Bann belegt. (Dr. Teichmeyer hat mich schriftlich und mündlich aufs heiligste versichert, daß, sobald die Correspondenz mit ab Ense angefangen habe, Johnson gegen ihn und das ganze Capitel, den von Prangen ausgenommen, sey zurückhaltend geworden. Er weiß von keinen Fragen, die ab Ense Johnson vorgelegt hat; von keinem Patente Johnsons in Chiffern; nichts von den vier Buchstaben S. V. B. M. auf seinem Kreuze; nichts von Johnsons vielen Papieren. Er selbst nennt Johnson einen Ignoranten, der aber überaus viele Menschenkenntniß und besondere chymische Kenntnisse besessen habe. Er glaubt, daß er sich dieser Kenntnisse wegen, und über den Zusammenhang des Ordens zu des ab Ense Schaden würde gerechtfertigt haben, wenn man Deputirte nach Ketschau gesendet hätte.)

Nach Teichmeyer wurde von Prangen *) bestraft, der nicht nur Johnsons, sondern auch des ab

*) Von Prangen war in Hollstein gebürtig, wo er auch gestorben ist. Er war ein großer Schwärmer; Johnson

ab Enſe Vertrauen in gleichem Maaße beſaß; er wurde aber gelinder behandelt und ad tempus Emandationis usque mit dem kleinen Bann belegt, ohne daß (wie er ſelbſt ſagt) man ihn angeklagt oder ſeine Vertheidigung angehört habe. Im folgenden Jahre kam er wieder in die Gunſt des ab Enſe und wurde deſſen Waffenritter. Dies gab dem elenden Witzleben zu der Behauptung Anlaß, daß Johnſon, von Hund, von Prangen und Schubart den ganzen betrügeriſchen Plan der ſtr. Obſ. in Unwürde entworfen hätten. Man ſieht aus jenes Menſchen eignem Aufſatze, daß er nur darum gegen ab Enſe und das Syſtem läſterte, weil man ihm die Hauskommende nicht gab, auf die er nach Prof. Woogs Abreiſe, (der ſich nie zur ſtr. Obſ. bekannte, und weder von Johnſon noch von Br. Hund etwas hören wollte) als Subprior des Roſaſchen Capitels, ein Recht zu haben glaubte.

Man zeigte ſich auch gegen den Br. a tribus Roſis, der während des Johnſonſchen Freudenlebens die Oekonomie beſorgt hatte, unzufrieden, doch kam er ohne Strafe davon, und ſo wurde mehreren nachgeſehen.

So

ſon bediente ſich ſeiner, als eines blinden Werkzeuges, und brachte ihn um einen guten Theil ſeines Vermögens. Daß er keinen Werth in Geld ſezte, bewieß er dadurch, daß er nicht lange vor dem Ende des ſiebenjährigen Krieges dem Herzog von Würtemberg 25 völlig equipirte Huſaren auf eigne Koſten ſtellte, und dafür nichts, als den leeren Titel eines Staabs-Rittmeiſters bekam.

So hoffe ich helles Licht über eine Sache verbreitet zu haben, bei der fast alle Mitspielende im Dunkeln blieben. Es wird mich freuen, wenn jemand aus meinen Materialien richtigere Folgen ziehen kann.

Zu diesem Convente kam noch ein merkwürdiger Mann, der dieses System zwar verbreitete, aber auch zugleich den Keim zu dessen Zerstörung hineinlegte. Von seiner Lebensgeschichte ist mir folgendes bekannt geworden: Johann Christian Schubart war der Sohn eines kleinen Krämers in der Stadt Zeitz, sein Vater war ein wackrer Mann, und besuchte ihn 1767 in Leipzig. Sein jüngrer Bruder diente mehrere Jahre als Feldwebel bei dem kaiserl. Regimente von Marschall im siebenjährigen Kriege. Er selbst soll als Jüngling bei dem Geheimerath von Uffel zu Roschütz als Bedienter gewesen seyn. Er schrieb eine vortrefliche Hand und sah wohl aus. 1753 oder 54 ging er nach Wien, und war mehrere Jahre als Schreiber bei dem Churs. Residenten von Pezold. Durch die ungemeine Fertigkeit und Schönheit seiner Handschrift verdiente er oft einen Ducaten des Tages, auch hatte er einträgliche Liebeshändel. Er ging mit Empfehlungen zur englisch-alliirten Armee, und wurde Kriegs- oder Proviant-Commissarius. 1761 wurde er in der Loge Georg in Hannover Freymaurer, und suchte sich bald Einfluß zu verschaffen. Er hätte sich damals ein beträchtliches Vermögen sammeln können, allein er lebte zu gut, und besonders kostete ihm eine zurückgegangne Heirath in Pei-

ne eine ansehnliche Summe. Hierauf gieng er nach Berlin, und wurde von der Loge zu den 3 Weltkugeln und dem Cap. zu ihrem Dep. Grosm. ernannt. Da er nach Dresden kam, wurde er mit der Loge, welche 1754 zu des ab Ense System übergetreten war, bekannt. Witzlebens Lüge von seinem Einverständnisse mit Johnson, von Hund und von Prangen widerlegt selbst Johnson dadurch, daß er sich in dem Verzeichnisse der unterworfnen Cap. auf Schubarts Namen nicht besinnen konnte. Beilage Nr. 2. Ueber Schubarts Ankunft in Altenberge giebt dieser Ehrenmann folgende Nachricht: „Schubart wurde nun auch von Dresden nach Jena berufen, und weil er kein Reisegeld hatte, schickte ihm Johnson 50 Fl. Er kam, und Johnson wollte ihn 6 Wochen bei Wasser und Brod einsperren lassen, es wurde aber von andern, die wohl einsahen was heimliche Einkerkerungen für ein Crimen sind, hintertrieben, er erfuhr aber von allem nichts was vorgieng, kam auch zu keiner Cap.- oder Loge Versammlung, und mußte in Jena zurückbleiben, da das ganze Corps der versammelten Brüder nach Altenberge zog.“ — Die Sache hängt folgendermaßen zusammen: Schubart meldete sich von Dresden aus, kurz vor der Versammlung in Altenberge, unter dem Titel eines Dep. Grosmeisters der Loge und des Capitels zu den drei Weltkugeln bei Johnson, der ihn grade zu abwieß, weil er mit den Berlinern nichts wollte zu thun haben. Durch von Hartisch, dem M. v. St. der Loge in Dresden wurde er auch an ab Ense empfohlen, der aber Johnson nicht vorgreifen wollte.

Erst

Erst bei der Zusammenkunft sprach er Schubarts wegen mit Johnson, der endlich unter der Bedingung einwilligte, daß er Hannover, Hildesheim, Bremen, Westphalen, aber nicht Berlin repräsentiren sollte. Kurz vor der Huldigung stellte sich Schubart in Altenberge ein, und wurde den 25. May von ab Ense unter dem Namen, Eques a Struthione im H. O. aufgenommen. Ende Juny gieng der Convent auseinander. A Struthione erhielt den Titel eines Visit. Gener. Prov. et Prov. Dom. und die nöthigen Papiere in Unwürde. Im August reiste er nach Dresden, und korrespondirte von dort mit den Berliner Brüdern; (Siehe den 1. Theil.) dann gieng er nach Berlin und bereitete sie zur Reform. Die Berliner sendeten im Sept. dieses Jahres eine eigne Deputation nach der Provinz, welche aus dem nachher so berüchtigt gewordnen von Zinnendorf, dem Criminalrath Krüger, dem Ober-Commissarius Cramer (der mit Zinnendorf abgieng und noch lebt) und dem a Struthione bestand. Diese Brüder wurden aufs Beste empfangen und bewirthet; und unter den Namen, a Lapide nigro, a Caryophillis und a Regula in den J. O. aufgenommen. A Lapide nigro wurde zum Präfekt und a Caryophillis zum Commissario Sedis Magistralis ernannt, die Präfektur Templin für exemt erkannt, und ihr verschiedne Vorrechte zugestanden. Der nach Resignation des a Leone rubro ernannte neue Prior ab Adamante, und der in dessen Stelle getretene a Stella befanden sich die mehreste Zeit bei dem ab Ense, um ihn mit gutem Rathe beizustehn.

Ob wohl es gleich nicht als eigentlicher Zweck des O. angegeben wurde, so arbeitete man doch damals und zuweilen unter großen Erwartungen an allerlei chymischen und alchymistischen Versuchen, und zwar größtentheils auf des ab Ense Kosten, um dem O. vielleicht dadurch einige Einkünfte zu verschaffen, die jedoch das Schicksal mehrerer solcher Versuche hatten, und viele Mühe, Zeit und Geld kosteten. — Man sieht hieraus, daß ab Ense auch für Johnsons Goldmacherey empfänglich war. Er selbst sagt bei einer seiner Bemerkungen über die Schrepferschen Arbeiten, daß ein Adept ein Jahr lang bei ihm gewohnt, und er ihn nebst dem Grafen von Rex unterhalten habe. Ich übergehe die Einrichtung der Subpriorate, Präf. ꝛc., weil sie selbst aus gedruckten Büchern bekannt genug sind. A Struthione reiste nach Berlin, sezte von da seinen Briefwechsel mit Hamburg und andern Orten fort; gieng von da nach Stettin, und kam über Rostock den 2. oder 3. Jan. 1765 nach Hamburg.

Große Loge in London.

1765 den 21. May, Cadvallader, Lord Blayney, Grosmeister.

John Salter, Dep. Grosmeister.

Richard Ripley, Esq., } Grosaufseher.
Charles Tuffnal, Cap., }

George Clarke, Grosschatzmeister.

Samuel Spencer, Grossekretair.

Mark Adston, Grosschwerdtträger.

Prov.

Prov. Loge in Hamburg. Vacat.

Am 30. Jan. wurde eine allgemeine Versammlung gehalten, bei welcher, außer dem a Struthione 43 Brüder gegenwärtig waren.

Der Prov. Grosm. Br. Jänisch verlaß eine Rede nebst Beilagen, (siehe Vol. I. Conv. IV. Nr. 1–30.) in welcher er die bisherige Mry und die höhern Grade für falsch erklärte, durch die Beilagen einen Auszug von Geschichte lieferte, wie sie nun, und zwar nicht ohne Zweifel und Prüfung auf den rechten Weg gekommen wären. Er ließ den Teppich durch die dienenden Brüder Schwan und Hübbe auslöschen; legte seine Prov. Grosm. Würde nieder, anullirte alle Logen, welche von seinem Vorweser und ihm gestiftet worden, desgleichen alle Certificate — im Namen Sr. Hochwürden und Gnaden des Herrn Provinzials. Er legte hierauf mit seinen Aufsehern den Hammer nieder; ließ durch den Br. Schlosser den Commissarium gen. um Errichtung einer Loge str. Obs. bitten, und nach geneigter Antwort schloß er diese Loge auf ewig. Er gebot den Brüdern sich zu entkleiden, die Lichter auszulöschen, und ihn in ein anderes Zimmer zu folgen. Hier errichtete der Eq. a Struthione die Mutter-Loge Absalom zu den drei Nesseln, und eine Tochter-Loge St. George zur Fichte. Er verlaß eine von dem Br. Bode entworfne und von ihm ausgearbeitete Geschichte der Freymaurerey; besonders der Logen in Niedersachsen, welche durchaus falsch ist. Er verlaß die 8 Regeln, nahm den

Herrn Schwerdner zum Lehrling auf, und ließ die Unterwerfungs-Akte unterschreiben.

Mutter-Loge Absalom zu den 3 Nesseln.

Durch den Eq. a Struthione wurde zum Meister eingesezt:

Br. v. Exter, im August Br. Bode.
Vollrath, Nagant, } Aufseher.

Tochter-Loge St. George zur Fichte.

C. C. A. Lossau, im Aug. Br. Dresser.
J. Poppe, Joh. v. d. Steenhoff. } Aufseher.

Es wurden in diesem Jahre in beiden Logen 17 an- und 9 aufgenommen.

Die übrigen Beamten dieser beiden Logen sind nirgends notirt worden, und man kann sie nur zur Noth aus den höheren Graden errathen. Auf welche Art die schon vernachlässigte Ordnung gänzlich vernichtet wurde, kann man aus den Fragen des Br. v. Exter und Schubarts Antworten sehen:

1) Fr. Haben wir ein Prot. in unsern Logen nöthig, oder nicht? und wer führt solches im ersten Falle?

Antw. Ja! der Br. Schlosser, ohne daß es nöthig ist, daß es die untern Brüder wissen. Die Protokolle sind sehr kurz. (Das waren sie in der That; sie bestanden höchstens aus 3 Zeilen, und nur von 6 oder 7 Logen.)

2) Fr.

2) Fr. Wenn ein Protokoll erforderlich seyn sollte; muß alsdann in jedem Grade ein besonders gehalten werden?

Antw. Nein! bei dem Br. Lossau *) kann man ein besonderes über seine 3 ersten Grade halten lassen. Bei Ew. Hochw. aber gehn sie bis ins R.. Im hohen O. ist sodann ein anderes.

3) Fr. Wollen wir am Sonnabend Speise-Loge halten?

Antw. Am Sonnabend ist um 4 Uhr Nov. Rec. und um 6 Uhr Meist. Rec. Loge. Ich verbitte das Speisen bis zu meiner Retour (von Kopenhagen.)

4) Fr. Sollen in den untern Graden mehrere dienende Br. aufgenommen werden?

Antw. Dieses dependirt lediglich von Ew. Hochw., aber sollte die Casse nicht darunter leiden?

5) Fr. Wollen wir die übrigen hiesigen Brüder durch ein Circulare von dem bisherigen Vorgange benachrichtigen?

Antw. Ich halte es nicht für gut. Sie sehen selbst ein, daß man Menschen, die nichts bessers kennen, in einer gewissen Unwissenheit lassen, und ihnen alles geheimnißvoll vorbilden muß. Wollte Gott, daß man dieses

*) Lossau war nur ad interim M. v. St. weil er noch nicht ins Innre aufgenommen war, und man ihn nicht befördern wollte.

System hier ausführte, und mit der Rechtschaffenheit, auch Begriffe der Staatsklugheit verbände!

Von beiden Logen sind bis zur Verwechslung der Meister, nur unbedeutende Zettel; vom Sept. an aber keine mehr da. So ist es auch mit den Prot. der höheren Grade gegangen. Nie war größre Unordnung als da, wo die größte Ordnung sollte eingeführt werden, und so blieb es bis 1773. — Bis zum August wurden die Logen in des Br. Lossau Hause gehalten; nachher in der Stadt Kopenhagen.

Innrer O.

Br. v. Exter (a Pino virente) wurde im Aug. zum Commiss. Sed. Mag. ernannt. Br. Bode (a Lilio Conv.) zum Hauscomthur, und der russische Minister Mussin Puschkin (ab Elephante) später zum Präf. — a Struthione blieb bis zum 25. Febr. und nahm 9 Brüder und 2 dien. Brüder in den J. O. auf; dann reiste er nach Kopenhagen. In seiner Abwesenheit fand sich hier ein sogenannter Graf Horn ein, zu welchem sich der Legationsrath Lossau hielt, welcher unzufrieden war, daß man ihm den Hammer abgenommen, und nicht in den J. O. aufgenommen hatte. Dieser Graf Horn kam im strengsten Incognito zu Lossau, gab vor, das wahre Geheimniß der Mrry zu besitzen; er wolle einem Jeden, der sich zu ihm schlüge und ein würdiger Mann wäre, jährlich 2000 ℔ Sterling verschaffen und dem H. O. einverleiben; er erwarte nur

noch

noch Briefe von dem Grafen Sandwich in London, dann wolle er ihnen zeigen, daß die jetzigen Freymaurer betrogen wären; nur sollten sie die Sache geheim halten, weil sie äußerst wichtig wäre. Er zeigte auch Unterschriften von den Herzögen von Cumberland und Newcastle. (Bei dieser Unterredung war auch der Sek. Paulli zugegen.) Diese Sache sezte die J. O. Br. in großen Alarm; sie schrieben in die Provinz, an den Subprior a Grue, an Schubart in Kopenhagen. Aus der Prov. kam von dem ab Ense ein Brief und eine Beschreibung von von Prangen und von Skrodzky, indem er glaubte, daß es einer von den beiden Schülern Johnsons seyn müsse. Der Subprior a Grue schickte die Fragen, welche ab Ense dem Johnson vorgelegt hatte. Da sie doch von den vorigen noch etwas unterschieden sind, so setze ich sie wörtlich her.

1) Dans quelle Region du Monde placez-Vous la Ville de la nouvelle Cesarie?

2) Do you know the fortification of the fortress of St. Silvestre?

3) Wie heißt der wahre Name Sr. Eminenz des Grosmeisters a Sole aureo?

Stellt er sich, als dürfe er dies nicht sagen, so muß er wenigstens, um den Schein eines Betrügers zu evitiren

4) Den Anfangsbuchstaben des Vor- und Zunamens geben.

5) Den erhabnen Posten wissen, welchen der wahre Grosmeister im Staate bekleidet.

6) Wie heißt der Grosprior des O. nach seinem angenommenen Namen?

Zur Nachricht der beiden Chefs in Ivenak dient, daß Se. Ex. sich schreiben:

Robert, Chev. de l'Etoile flamboyante.

7) Wie heißt derjenige, der alle Befehle Sr. E. des Grosm. und dessen hohen Raths contrasignirt?

Niemals wird an irgend einen Heermeister oder an eine Provinz jemand immediate abgefertigt, der außer seinem Creditive nicht wenigstens alle vorstehende Fragen umständlich zu beantworten weiß.

8) Wie sehen die drei Arten von Chiffern aus?

Die größte Art muß gleich an den Provinzial geschickt werden, weil in selbiger nur lediglich die Heermeister mit dem Grosmeister und hohen Rathe correspondiren.

A Grue sagt ferner: „Ist er wirklich abgeschickt, so muß er alle Fragen beantworten können; weiß er aber nur einige, so hat er solche von Johnson und seiner Parthey erfahren. Die Fragen 2 und 3 wird er nicht wissen, wenn er nicht von der rechten Sorte ist; denn der Grosm. ist seit 3 Monaten in einer äußerst wichtigen Sache zum Besten des Allgemeinen verreist, und hält sich jezt in Italien auf; und

der

der Großprior besorgt die Visitation unsrer Colonien, ist seit geraumer Zeit nicht in Europa gewesen, wird aber im Juny oder July retourniren.“ Aus obigem folgt, daß ab Ense dem Johnson selbst einige Fragen aufgelößt hat. Schubart schrieb Brief über Brief; daß er ihn kenne und man ihn arretiren solle. Er hätte ihn Goldmachen gelehrt und um sein Geld betrogen. Ich lege einen dieser Briefe an den a Fino virente als Beilage No. 15. bey, weil vielleicht einer meiner Leser aus dem Recepte die edle Kunst des Goldmachens lernen kann. — v. Horn verließ sich anfänglich auf die Protektion des ab Elephante, wie ihm aber Lossau entdeckte, was man mit ihm vorhabe, entfernte er sich mit Hülfe eines Notarius Hüpper. a Struthione kam den 12. July von Kopenhagen zurück und blieb bis zum 16. Sept. In dieser Zeit nahm er noch 15 Brüder in den J. O. auf. Er sezte die hiesige Oekonomie auf einen sehr soliden Fuß. Er leerte die Cassen, in welchen sich 1600 Mark befanden. Die ganze Einnahme bis zum 16. Sept. betrug 6778 Mark, die Ausgabe 4018, hievon giengen aber für seine Diäten, Reisekosten, Quartier und Constitution der beiden Logen 2773 ab; daß er also 4127 aus Hamburg zog, außer den Dukaten von den Sociis und den Offertorien und Johannisdukaten, welche hernach in das Subpriorat gesendet wurden. Zur Beförderung der ökonomischen Verfassung des O. wurde einstweilen der sogenannte, schon 1755 projektirte, Pensionsplan eingeführt, die Brüder aber auf einen weit vollkommenern vorbereitet. Hätte

a Struth. bedacht, daß ein Handlungsort kein Acker ist, auf welchem ein Rittersystem gedeihen kann, so hätte er den Bitten des alten würdigen Jänisch nicht nachgegeben, der gern alle seine alten Brüder in den J. O. bringen wollte; hätte er wahre Klugheit besessen, so würde er nicht von Besitzungen, Macht und Gütern des O. geprahlt haben. Z. B. Daß Kittliz nebst der Kirche dem O. gehöre, und er an den wichtigsten Fabriken in Sachsen Antheil habe, wie Bode ihm 1768 in seinem gedruckten Briefe, den er an alle Präf. schickte, vorwarf. Hiezu kamen noch die zur Prüfung hoher unbekannter O. Br. hergesendete Fragen, wo das neue Cäsarea und das Fort St. Silvester lägen. — Es war Unzufriedenheit unter den Brüdern, die nicht ins Innre kamen, entstanden, daß durch die Reform die Esperance-Loge aufgehoben wurde, indem der Unterwerfungsakte durch den a Struth. hier in Hamburg war angehängt worden, daß kein Br. in einen andern O. seyn oder treten solle, in welchem ein Eid geschworen wird. Der Präf. ab Elephante schrieb deshalb an den Heermeister, und dieser erlaubte, daß der Hausc. unter jenem Art. folgendes setzen könne. „Auf gehorsamste Vorstellung und von den hohen Obern an mich ergangnen gemessenen Befehl, ist gegenwärtiger Artikel dahin abgeändert, daß den Br. Freymaurern, welche einmal Esperanciers sind, künftig erlaubt werde, diesen Neben-O. zwar ferner zu frequentiren, jedoch sollen sie sich ihrer Pflichten, mit welchen sie dem O. der Freymaurer verwandt, und sich auch zugleich erinnern, daß, da die-

dieser O. von der Mry abstammt, sie ihren ursprünglichen Br. ein Mehreres als dieses schuldig sind. Diejenigen Freymaurer aber, welche ehedem nicht in diesem O. gewesen, sollen ohne Vorbewußt ihrer Obern in denselben zu treten bei obstehender Ahndung verboten seyn und bleiben. — Er schrieb hierauf, daß er selbst eine Maçonerie des Dames einrichten wolle, um dem schönen Geschlechte Gelegenheit zu geben, ihres Namens Gedächtniß durch milde Stiftungen zu verewigen.“ Er ließ sich dazu die hiesigen Akten senden. Aber weder die Esperance-, noch die Damenloge wurden wieder eingeführt, bis von Exter 1779 auf das sonderbare Unternehmen fiel. Im Oct. hatte Lossau mit einem Dr. Schopp (ich kann nicht bestimmen, ob es Zinnendorfs Freund war; es scheint so, da er hernach Rosenkreuzer wurde) zu thun, welcher ebenfalls die Alchymie in der Freymaurerey gefunden hatte. Der Subprior a Grue hielt ihn für keinen gefährlichen Menschen. Auch war jezt die Rede von einem Tobakshandel zum Besten der Präf. nach dem Rathe des Br. ab Angulo, der selbst mit Toback handelte. Sehr merkwürdig sind die vielen Briefe dieses Subpriors sowohl an die Präf. als an die Br. ab Urtica, a Pino virente und Lilio Conv., sie tragen durchaus den Stempel des Rechtschafnen und sehr einsichtsvollen Mannes. Nie würde es dem ab Aquila fulva geglückt seyn, den ab Ense zu bethören, hätten ihn seine Geschäfte nicht nach Wetzlar bestimmt.

Die

Die Loge wurde in diesem Jahre nach dem Hause des a Capitolio verlegt, welcher es dazu einrichten ließ. — Sollte man glauben, daß hiezu die Heermeisterliche Einwilligung gehörte? Es wurde ein fömlicher Contrakt auf 5 Jahre unter Authorität des ab Ense gemacht und von ihm und den Subprior a Grue unterschrieben. So machten sich die hohen Ob. zu unumschränkten Herren der Logengelder! Es wurde in diesem Jahre auch die Errichtung einer Freymaurer-Wittwencasse von dem a Pino virente vorgeschlagen, und von dem Subprior gebilligt. Es unterzeichneten sich aber nur 14 hiesige und 2 auswärtige Brüder; sie kam daher nicht zu Stande. Auch wurde ein Projekt vorgelegt, durch Zusammenschießung eines Fond von 4000 Thaler einen kleinen sichern Handel zu etabliren, und von dem Ueberschusse Gutes zu thun, welches ebenfalls nicht zu Stande kam.

Der Fehler, der schon so vielfältig bei Reformationen begangen wurde — Verachtung des Vorhergegangnen — hatte auch hier statt. Man wollte die Freymaurery auf einmal von allen unwürdigen Mitgliedern reinigen; es hieß: alle Logen wären mit dem wahren Geiste des O. unbekannt, und beschäftigten sich mit Kleinigkeiten, Essen und Trinken, und verschwendeten so die Receptionsgelder; hier würde es ganz anders gehen — kein Groschen, den ein Br. für seine Aufnahme bezahlte, gienge verloren, dies sey ein heiliger Fond zum Besten des O., der Brüder und zu Ausführung wichtiger großen Plane

be-

bestimmt; der O. habe überdieß Macht und Mittel zu strafen und zu belohnen. So, wie diese Bekanntmachung denkende Br. zum Beitritt reizte, so brachte sie auch andre auf, die es sich angelegen seyn ließen, in dem neuen Systeme Fehler und Partheylichkeiten zu entdecken, und sie bekannt zu machen. Viele zogen sich auch wieder zurück, da sie hinter den hohen Misterien des O. etwas ganz anders vermuthet hatten, als die Wiederauflebung eines längst aufgehobnen Ritterordens, und vermehrten die Anzahl der Unzufriednen. Auch die vielen Handlungs-Projekte, bei den sich besonders Zinnendorf (a Lapide nigro) sehr hervor that, schwächten die Achtung gegen dieses neue System. Eines der wichtigsten Projekte entstand hier in Hamburg, und wurde fälschlich dem ab Ense und seinen Consl. zugeschrieben. Grade dessen Besorglichkeit und Unentschlossenheit war Ursache, daß es nicht zu Stande kam. Der Präf. von Jvenak, ab Elephante, erbot sich, es durch seinen Einfluß dahin zu bringen, daß der O. im Russischen Reiche eine der ansehnlichsten und einträglichsten Niederlassungen haben sollte. Es war grade zu der Zeit, wo man mehrere Colonisten in dieses Reich schickte, und sie unter vortheilhaften Bedingungen (welche aber nicht immer erfüllt wurden) aufnahm. Er hielt zu einer solchen Anlage eine verbundne, zahlreiche und aus so vielen Männern von Stande und Vermögen zusammengesezte Gesellschaft vorzüglich geschickt. Er entwarf einen Plan (der sich leider nicht in dem hiesigen Archive befindet) und sendete ihn dem ab Ense zur Beurtheilung

lung und Genehmigung. Dieser, der zwar für dergleichen Unternehmungen empfänglich war, hatte aber hier, wie in den meisten Fällen seines Lebens nicht Entschlossenheit genug. Er zergliederte das Projekt so lange, und legte sich selbst solche Schwierigkeiten vor, bis die Gelegenheit verstrichen war. Es ist noch ein französischer Brief (vom 13. Dec. 65) von ihm in dem Archive, in welchem er dem ab Eleph. folgende 3 Schwierigkeiten vorstellt, und um Erläuterung bittet: 1) wo man das Geld zu der Entreprise auftreiben solle? 2) wo man ohne Schwierigkeit und Gefahr Colonisten bekommen könne? 3) Was für Sicherheit in einem Lande wäre, das zu Revolutionen geneigt ist, und keine Fundamental-Gesetze hat? So sehr ich die Abweisung des Projekts von dem ab Ense billige, so böse Folgen hatte doch die Bekanntwerdung. — Ab Eleph. meinte es wirklich ernsthaft, und nach seiner Abreise hatte a Lil. Conv. in seinem Namen den Br. A. J. Ekard so weit gebracht, daß er sich am 24. Feb. 66 entschloß, die Reise nach Astracan anzutreten. Zu seinem Glücke unterblieb sie; er pachtete das Kramer-Amthaus, erwarb Vermögen und genießt nun der Ruhe. Wie die Stimmung der J. O. Brüder bei solchen Projekten war, erhellt aus einem Briefe des Subpriors in Dreyfig a Pegaso an den ab Elephante: „Ich kann mit Gott, meinem Gewissen, und mit meiner Ehre, die mir am Herzen liegt, versichern, daß ich nichts sehnlicher wünsche, als in einer Ecke der Welt unsre Provinz gegründet und fest zu wissen, aber es treten hier manche

Schwie-

Schwierigkeiten ein ꝛc. Vorzüglich wünsche ich, daß wir, vermöge unsers alten Instituts, gegen die benachbarten Türken eine Gränz-Garde formiren könnten, welche aus den neuen Colonisten gezogen würde, wogegen uns gewisse eigenthümliche Länder und Unterthanen zur nöthigen Unterhaltung eingeräumt werden müßten, welche uns auf das kräftigste zu garantiren wären ꝛc."

In diesem Jahre wurde auch von hieraus die Loge zu den 3 Disteln in Mainz konstituirt, und ihnen ein Interims-Patent gegeben, bis der Commiss. gen. a Struthione sie persönlich einrichten würde. Baron Kottulinsky wurde ad Interim zum ersten M. v. St. ernannt. Es ist zu bemerken, daß dieser Br. (wie wir gegen a Struth.) Ausgabe und Einnahme nebst allen Belegen hieher schicken mußte. A Struth. gieng von hier nach der Prov. zurück. In Kopenhagen sowohl, als Hamburg, hatten verschiedne vermögende Brüder nicht unbeträchtliche Summen zu nützlichen Unternehmungen des O.; theils baar, theils die davon tragenden Zinsen freiwillig bestimmt, und darüber an den a Struth. schriftliche Bekenntnisse ausgestellt. — Von dieser Periode berichtet a Struth. in dem Briefe, den er 1778 an Bode in Wolfenbüttel schrieb: „Es war 1765 zu Manua, als ich von meiner ersten Mission zurückkam, die von ihm (ab Ense) gar nicht erwarteten Progressen gemacht, und ihm die Offertoria, welche ihm Ivenak und Binin gemacht, nebst den O. Thaler für die Ritterschläge überreichte, als er sich auf einer zu früh und falsch geglaubten Größe glaubte, und ob-

berührte Entdeckungen machte — (siehe den 1 Theil 1763) darauf aber eine lange Zeit stets tiefsinnig blieb.

Nach diesen Aeußerungen kann man nicht sagen, daß es den Brüdern an Eifer und thätiger Wirkung gefehlt habe, wenn man nur auch von Seiten der Obern gleiche Anstrengung und Vestigkeit bemerkt hätte.

A Struthione, ab Adamante und noch einige Brüder der Prov. fühlten dieses Uebel mehr als zu wohl, und sahen die Folgen ein. Sie beschlossen daher vor allen Dingen an einem ökonomischen Plane zu arbeiten. Der damalige Reg. Quart. Meister Jordan (a Marmore) ein erfahrner Rechner hatte auf vorhergegangne Uebereinkunft mit den Br. in der Provinz einen Entwurf gemacht, und ihnen selbigen mitgetheilt. Nach erfolgter Zurückkunft des a Struth. im Herbst 1765 ließ dieser sodann mit einigen andern Brüdern es das Hauptgeschäft seyn, jenen Entwurf durchzugehen, und ihn auf den Zustand der Provinz anzuwenden. (Man sieht hier, wie unwahr es ist, daß a Struth. den ökonomischen Plan gemacht habe.) Wer den Plan, der ausführlich im Anti St. Nicaise steht, bedachtsam durchliest, muß finden, daß man zu viele Voraussetzungen als fest und unabänderlich annahm. Man hielt sich aber von der Güte und dem sichern Erfolge des Plans zu gewiß überzeugt, und begieng aus Enthusiasmus den neuen Fehler, daß man hierüber den Orden selbst beiseite sezte, und den Plan als den

ein-

einzigen würdigen Endzweck desselben anprieß. Der Plan wurde im Januar 66 fertig, den 24. Jan. als das künftige alleinige System der VII. Provinz von dem ab Enſe und den Mitgliedern des Prov. Cap. unterzeichnet, und den Sprengeln Nachricht gegeben.

Die Loge Jonathan in Braunschweig zeigte sich der Reform sehr entgegen. Von Lestwiz glaubte sie durch Vorlesung eines Hamb. und Berliner Briefes zu disponiren, aber die darin enthaltnen Ausdrücke: Obedienz, str. Obs. gnädige und hohe O. Obere, Provinzial ꝛc. wurden lauter Steine des Anstoßes. Vorzüglich widersezte sich der Major Schneller, der die O. Geheimnisse durch die Algebra glaubte gefunden zu haben. Nach Johannis gieng es besser; von Lestwiz (a Crure armato) legte den Hammer nieder, den der Br. von Meyern erhielt. Der Widerspenstigen wurden weniger, wozu hauptsächlich Br. von Heinitz mitwirkte. Die Unterwerfungsakte hatten bis zum 4. July unterschrieben, die Brüder von Kalm, Bölim, La Fontaine, Burchardi, v. Voigts und v. Meyern. A Crure armato kam aber von einer andern Seite in Verlegenheit. Vor einem Jahre hatte le Boeuf, ein französischer Schauspieler, nebst den übrigen der Gesellschaft, die fast alle Freymaurer waren, eine Constitution von der Loge Jonathan begehrt, welche ihm abgeschlagen wurde. Durch Vermittelung des reg. Herzogs und des Herzogs Ferdinand mußte die Const. ertheilt, und sie der Loge Jonathan affilirt werden. Sie nannte sich St. Charles, und arbeitete mit weit größerer Ordnung

Bayerische Staatsbibliothek München

nung und Anständigkeit, als die Mutter-Loge Jonathan. Le Boeuf hatte von der Reform gehört, und wollte mit seiner Loge beitreten. Aus der Provinz kam aber der Bescheid, daß man sie als Schauspieler und als eine Loge ambulante nicht aufnehmen könne.

In Hannover gieng es mit Einführung der str. Obs. besser. Am 15. May dieses Jahres wurde die Loge Georg; am 23. die Loge Friedrich, und am 24. die schottische Loge, durch den Eq. ab Equo nigro (von Oldershausen) reformirt; nachdem er sich dazu durch eine von dem Deput. Grosmeister der VII. Provinz Carolus a Lynce ausgestellte, und von Otto a Manu armata mit unterschriebne, und mit dem O. Siegel bedruckte Vollmacht legitimirte. (Anfänglich wollte man sich mehr nach der Londner Verfassung richten, um die Brüder nicht zu sehr vor den Kopf zu stoßen; daher die Benennung Dep. Grosmeister. A Struthione sezte sich aber über alles weg.) Die ehmalige Prov. Loge wurde von ihrem lezten Grosmeister, Grafen von Kielmansegge, wie die in Hamburg cassirt.

In diesem Jahre wurden auch die Logen in Dresden zu den drei Schwerdtern und zu den drei Granaten reformirt, und traten mit der zu den drei Palmen in ein Bündniß.

Zu bemerken ist noch, daß ab Ense ein Tafel-Ceremoniel an die Präfekturen geschickt hatte, welches aber a Struthione verwarf, weil in demselben nicht genug auf Ernst und Ordnung gesehen war.

Er

Er entwarf ein anderes, und führte es auf seinen Reisen ein.

Große Loge in London.

1766. Cadwallader, Lord Blayney, Grosmeister.

John Salter, Col., Dep. Grosmeister.
Peter Edwards, Esq., } Grosaufseher.
Horatio Ripley, Esq., }
Rowland Berkeley, Esq., Grosschatzmeister.
Samuel Spencer, Esq., Grossekretair.
Mark Adston, Grosschwerdtträger.

In einer besondern Versammlung der Beamten der großen Loge, wurde der Herzog von Gloceſter den 16. Febr. zum Lehrl., Ges. und Meister aufgenommen.

Eine neue Ausgabe des Const. Buches wurde proponirt.

Durch die Aufnahme des Herzogs von Gloceſter wurde das Gesetz gemacht, daß jeder königl. Freymaurer eine Schürze mit blauen Tafft gefüttert erhalten, und den Rang mit den gewesenen Grosmeistern haben solle.

Prov. Loge von Hamburg. Vacat.

Loge Absalom.

J. J. C. Bode, Meister v. Stuhl.
Vollrath, } Aufseher.
Nagant, }

In diesem Jahre meldete sich ein besuchender Br. Jos. Mar. Tanti, der mit einem englischen Certificate versehen war. Man verlangte einen Eid von ihm, alles zu verschweigen, was er sehen und hören würde. Er verweigerte diese Anmuthung, und berichtete sie nach London, wodurch die große Loge den Zustand der Mry in Hamburg erfuhr. Er war in Prag bei dem Grafen Thun Laufer, und dieser machte ihn als seinen Vertrauten zum dienenden Bruder. Er errichtete unter dessen Protektion ein Coffeehaus. Ein Avanturier Nizky schmeichelte sich bei ihm ein, sein Haus zu den Versammlungen einiger sogenannten Rosenkreuzer zu vermiethen, welche 1764 von der Regierung aufgehoben wurden; Tanti entkam durch die Flucht.

Es wurden in diesem Jahre 4 auf- und angenommen.

Loge St. George.

J. P. Dresser, Meister v. Stuhl.
J. Poppe,
Joh. v. d. Steenhoff, } Aufseher.

Es wurden 7 auf- und angenommen.

Da von diesem Jahre gar keine Protokolle vorhanden sind, so läßt sich von den Logenverhandlungen nichts melden.

Innerer O.

Es wurden bis zum 12. July 7 aufgenommen, und bis zum 1. März 1773 keiner mehr.

In

In dem Cap. am 3. Febr. zeigte der Präs. ab Elephante an, daß die Kaiserin ihn zur Gesandschaft nach London beordert hätte. Er ernannte den Präs. ad Honores, ab Urtica zu seinen Stellvertreter, um mit Hülfe des Commiss. Cap. a Pino virente gemeinschaftlich zum Besten der Präs. zu handeln. Er reservirte sich dabei als Präpos. Präs. aller dabei verknüpften Honor. und *Emolum.* und ersuchte, daß ihm alle halbe Jahre ausführlicher Bericht abgestattet würde.

Ab Urtica wünschte ihm Glück zu der Stelle, und bedauerte zugleich seine Entfernung. Er nahm die Verwaltung der Präs. mit der Facult. Induendi unter der Bedingung an, daß sie ihm von der Prov. übertragen würde; ab Eleph. versicherte, daß dies nicht ausbleiben würde. A Lilio Conv. zeigte an, daß in Lübek ein engl. Sprachmeister Therhoff sey, der junge Leute zu Freymaurern mache, und auf diese Art schon einige 100 Thlr. verdient habe. Es wurde beschlossen an den Kaufmann Steinfeld zu schreiben, dessen Sohn er auch betrogen hatte, und eine gerichtliche Vollmacht zu fodern, um diesen Therhoff der sich jezt hier aufhält arretiren zu lassen.

Bode verlor seine Frau am Schlusse des vorigen Jahres, dieser Verlust beugte ihn sehr, da er sie nicht allein innigst liebte, sondern auch, da er keine Kinder mit ihr gezeugt hatte, ein großes Vermögen verlor, von welchem er nur 16,000 Thlr. behielt. Um sich zu zerstreuen, reiste er mit den Brüdern Paschen, Ragant, v. d. Steenhoff und J. Poppe

im April über Halle, Leipzig, Wurschen nach Unwürde. — In Leipzig fand er Zinnendorf, der unzufrieden war, daß er nicht die unumschränkteste Autorität genießen sollte. Bei seiner Ankunft in Wurschen, auf dem Guthe des a Carduo fand er auch den a Stella und a Struthione und man legte ihm den ökonomischen Plan vor. In dem pflichtmäßigen Bedenken wendet er vieles gegen den Plan ein; es ist aber durch seine eigne Hand bewiesen, (siehe zweite Epoche III. Nr. 15.) daß er nicht allein mit den Plane zufrieden war, sondern ihn äußerst lobte, und anzeigte, daß die Br. v. d. Steenhoff, Nagant und Poppe ihn unterschrieben hatten, welches sich nicht so befand. Er lobt die Glieder des Cons. aufs äußerste, und bittet es dem a Struth. im Herzen ab, daß er sein Betragen zuweilen für zweideutig hielt. — Auf diesen Brief beriefen sich v. Exter und Dresser sehr oft in ihren Zänkereyen mit Bode.

Auf Ersuchen des Prior ab Adamante unternahm Bode mit dem a Struthione eine Reise, um den ökonomischen Plan zu publiciren, und wurde im Juny zum Proc. gener. der VII. Provinz ernannt. Der O. Sekr. a Stella fixa wurde ihnen zur Begleitung mitgegeben. In Leipzig, nachdem sie alle erdenkliche Mühe angewendet, glückte es ihnen, die Loge Minerva zu den 3 Palmen zu konstituiren und nach den Vorschriften des ökonomischen Planes einzurichten. Unter die dortigen vorzüglichsten Beförderer gehören die Br. a Fele, a Noctua, a Julticia, und ab Apolline. — A Struthione be-

bediente sich freilich hier des Kunstgriffs ihnen zu sagen, daß schon ein großer Theil der Sprengel sich für die Annahme des ökonomischen Plans erklärt habe. Nachdem a Struthione alles zu Stande gebracht, und das Cap. Derla konstituirt, den a Justitia (Appellationsrath Trier) zum Präs. bestellt, und die übrigen Glieder des Cap. ernannt hatte, bewirkte er noch, daß die künftigen Recept. Gelder an das Cons. Prov. nach Görlitz eingesendet werden mußten, und reiste im July mit Bode und a Stella fixa nach Berlin. — Hier gieng es nicht so leicht. Diese Präs. war für exemt erklärt worden, und sollte nun nach dem neuen Plane diesen Vortheilen entsagen, und sich, wenn sie an dem Gewinne Theil haben wollte, den übrigen Sprengeln gleich stellen — dies fand Mißvergnügen und Widerspruch. Zinnendorf, der auf Ansuchen des Caryophillis und mehrerer Brüder Rechnung ablegen sollte — (siehe dessen Geschichte) in zerrütteten Umständen war, und sowohl gegen seine O. Pflichten, als gegen die Pflichten der Ehrlichkeit gehandelt hatte, wurde von den Visitatoren sanfter behandelt, als er es verdiente, (die Quelle alles erfolgten Uebels) weil Schubart mehr darum zu thun war, den ökonomischen Plan einzuführen und seine Mission weiter fortzusetzen, als dem Unwesen gründlich abzuhelfen. Er war zufrieden, das gute Vernehmen im Aeußern hergestellt zu haben. Allein trotz aller Mühe konnte er es nicht dahin bringen, daß die Recept. Gelder nach der Prov. gesendet wurden, und er mußte sich mit der versprochnen richtigen Einsendung der jährlichen

Zinsen begnügen. Am Ende des July kamen die Br. a Struthione, a Lilio Conv. und a Stella fixa nach Braunschweig; und obgleich auch hier verschiedne Mißverständnisse herrschten, so wurde doch der ökonomische Plan angenommen, aber unter der Berliner Bedingung, nur die jährlichen Zinsen nach der Prov. zu senden, wozu sich die neu errichtete Präf. Brunopolis in einer von sämtlichen Capitularen unterschriebnen Akte verbindlich machte. Zugleich wurde auch eine beträchtliche Anzahl Schotten in den J. O. aufgenommen. Wer nun, sowohl hier als vorher die Succincta Hist. Ord. gelesen hatte, und von dem jetzigen Zustande des O. näher unterrichtet seyn wollte, pflegte a Struthione gewöhnlich folgende Geschichte zu erzählen: „ab Ense sey 1743 in Paris in den J. O. aufgenommen, und kurz darauf von dem a Sole aureo zum künftigen Nachfolger des damaligen Heermeisters der Prov. v. Marshalch auf Herrengosserstädt in Thüringen ernannt worden. Dabei aber habe er sich durch einen Eid verbinden müssen, von allen von ihm aufzunehmenden Rittern eine gewisse jährliche Retribution zu bezahlen. Allein dieses zu jener Zeit nicht gehörig überdachte Gelübde habe ihn in der Folge abgehalten ihre Anzahl zu vermehren, und daher sich bis zu Johnsons Erscheinung nur auf eine kleine Anzahl einzuschränken bewogen. Um sich jedoch von jener lästigen Verbindlichkeit loszumachen, habe er aus seinen eignen Mitteln auf einmal 6000 Ducaten an das große O. Cap. bezahlt, und dadurch die Erlaubniß erlangt, die Einrichtung der VII. Provinz

nach

nach eignem Gefallen vorzunehmen. „Wie nun die jetzige politische Loge Europens nicht verstattete, ferner von dem a Sole aureo untergebnen Brüdern abzuhängen, oder sich ihnen unterwürfig zu machen,“ so sey dieser Nexus nunmehr völlig aufgehoben, und die künftige Absicht gienge blos dahin, ein von jenem getrenntes und für sich selbst bestehendes Corps zu formiren, und die eingehenden Gelder zum Besten der Brüder und des O. auf allerlei nützliche Anlagen und Unternehmungen zu verwenden.“

So wie diese Erzählung einen starken Eindruck machte, und einen großen Beweis von dem Eifer und der Uneigennützigkeit des ab Ense gab, so zeigte die unterstrichne Stelle auch ziemlich deutlich auf den Prätendenten hin, und die Trennung von ihm schien ihm für die Brüder in Hannover und Braunschweig um so nöthiger, um alle Furcht zu verbannen. Diese Winke sollten aber hauptsächlich dazu dienen, alle Anfragen wegen der gehörigen Legitimation und Verbindung zu unterdrücken. Gewiß ist es, daß ab Ense von dieser Erzählung nichts wußte, und sich sehr wunderte, als man sie ihm mittheilte. Noch eines Umstandes muß ich erwähnen, der sich um diese Zeit in Braunschweig zutrug: der bei dem Convent in Altenberge zum Präf. von Callenberg ernannte a Pilastro und a Ruta von Rheden und von Heinitz unternahmen eine mineralogische Reise nach Frankreich und England und erhielten auf ihr Ersuchen von dem ab Ense verschiedne Adressen an seine alten Freunde und O. Brüder in beiden Ländern —

Da a Pilastro solche zum Theil nicht antreffen oder ausfindig machen konnte, zum Theil aber einige sich des ab Ense nur sehr dunkel erinnerten, glaubte er sich von ab Ense hintergangen, und brach in den heftigsten Ausdrücken los. Ohne die Vermittelung des a Struth. und a Crure armato würde diese Sache Aufsehen erregt haben. Ersterer machte sogleich eine Anzeige an das Cons. Prov. und obgleich dessen Antwort nicht bekannt wurde, so wurde doch a Pilastro nicht allein beruhigt, sondern sehr eifrig für den O. Ich glaube nicht, daß dem ab Ense hierin etwas zu Schulden kommen kann. In 20 Jahren kann sich vieles verändern, und ab Ense würde ihm die Adressen nicht gegeben haben, wenn er seine Freunde nicht im vorigen Aufenthalte und die alten Gesinnungen vermuthet hätte.

A Lilio Conv. gieng seiner häuslichen Angelegenheiten wegen 14 Tage früher nach Hamburg. A Struthione gieng über Hannover, wo er mit den daſigen Brüdern Abrede nahm, nach seiner Rückkehr von Hamburg die neue Einrichtung nach dem ökonomischen Plane zu bewerkstelligen. Mit einigen Brüdern in Celle geschahe eine gleiche Verabredung, und so langte er gegen das Ende des August mit dem a Stella fixa in Hamburg an. Hier wurde er bei weitem nicht so warm als ehmals empfangen. Theils war der Eifer vieler Brüder wieder erkaltet; theils glaubten sich einige bei Vergebung der O. Aemter zurückgesezt, und bezeigten heimlich und öffentlich ihr Mißvergnügen, wozu vorzüglich der a Pino vi-

rente

rente gehörte, der auch mit dem a Struthione über die Ernennung des a Lilio Conv. zum Proc. Prov. einen heftigen Zank hatte. — Man sieht die Gesinnungen dieser Brüder aus den Briefen des a Struth. in diesem Jahre.

Nicht weniger Unannehmlichkeiten und Mißhelligkeiten veranlaßten auch die im vorigen Jahre ausgestellten Handschriften. Da bei verändertem Plane ein Br. wie der andre behandelt werden mußte, so wäre es unbillig gewesen, diejenigen, die sich zu größerer Abgabe verbindlich gemacht hatten, nicht ihrer Verbindlichkeit zu entlassen. — Ein großes Hinderniß zur Einführung des Planes lag in der Uneinigkeit des a Struth. und a Lilio Conv. Schon in Braunschweig entstand eine merkliche Kaltsinnigkeit, die bald nach der Ankunft des ersteren in H. in einen heftigen Wortwechsel ausbrach, bei welcher a Struthione, um dem Ganzen nicht zu schaden, die äußerste Mäßigung bezeigte. Die Br. v. Steenhoff, Paschen, Ragant, Poppe, welche nach Bodens Briefe dem Plane sollten beigetreten seyn, hatten ihn nicht allein nicht unterschrieben, sondern verachteten ihn aufs äußerste; besonders war Steenhoff von Zinnendorf wegen der Legitimation des Heermeisters ꝛc. aufgehezt worden. Den 23. Sept. wurde Cap. gehalten, und a Struthione legte den ökonomischen Plan vor.

Nach diesem Plane fielen verschiedne alte Besitzungen weg, und brachte die dabei interessirten Brüder um so mehr auf. Alles gerieth in Gährung;

die

die obern Brüder glaubten betrogen zu seyn, und sagten es den unteren; diese schrieen auch nicht wenig und brachten die Präf. dem Untergange nahe. A Struthione gab vorzüglich dem a Pino virente die Schuld, foderte alle O. Papiere von ihm zurück, die er versiegelt dem Archive übergab, und entsezte ihn auf gewisse Art seines Commissariats. — Bald nachher äußerte a Struthione die Einwilligung der Obern erhalten zu haben, daß die Einschußgelder jeder Präf. in derselben bleiben, und dort benuzt werden könnten; worauf 7 Brüder den Plan unterzeichneten. In derselben Versammlung erbot er sich im Namen der Obern den Brüdern, denen ihre Engagements leid wären, ihr Geld gegen Quittung wieder zu geben. Es meldete sich aber nur der einzige Franz Poppe (a Speculo suspenso) dem er 60 Ducaten zuschickte, und die übrigen 60 auf die Präf. Casse anwieß, von der sie auch bezahlt wurden. Durch sein kluges und gemäßigtes Betragen leitete er das Ungewitter ab, und die mißvergnügten Gesichter fiengen an sich zu erheitern. Er theilte nun die Brüder in ihre verschiedne Klassen. Die in die Klasse der sogenannten Soci. et amic. O. leisteten ihren Beitrag von 50 Ducaten zum Unterhalt der angestellten arbeitenden Brüder, und sonst erfoderlichen Kosten, und a Struth. erhielt dadurch eine beträchtliche Summe. Das geminderte Vertrauen völlig wieder zu gewinnen ernannte er den vormaligen Prov. Grosm. ab Urtica, der sich schon durch dem Präf. ab Elephante zurückgesezt geglaubt hatte, im Namen des Heermeistees und des Consil.

zum

zum wirklichen Präf. v. Ivenack; wiewohl dieser sonst so würdige rechtschaffne Mann durch sein Alter und seine Berufsgeschäfte dieser Stelle nicht gehörig vorstehen konnte. A Struthione verließ Hamburg im Anfange des Oct. mit Zufriedenheit über den glücklichen Erfolg, da der Plan nun schon an 4 Orten im Gange war. A Lilio Conv. fand nicht für dienlich ihn weiter zu begleiten, und überließ ihm allein die weitere Einführung des ökonomischen Planes. Daß die Stimmung hier nicht so gut war, als a Struth. bei seiner Abreise glaubte, sieht man aus den gesammelten Privatbriefen in diesem Jahre.

Er langte im Anfange des Oct. in Hannover an, wo ihn die Brüder mit Verlangen erwarteten, und auf die Nachricht von dem glücklichen Erfolge in Hamburg mit Zutrauen empfiengen.

Da es bei dem ökonomischen Plane hauptsächlich darauf ankam, Brüder zu finden, welche ihre Receptionsgebühren ohne Beschwerde bezahlen konnten, so war Hannover allerdings sehr zu diesem Plane geeignet. A Struthione hatte also nur die Anciennität auszugleichen, und die Brüder nach den verschiednen Graden einzutheilen. Der Eq. ab Equo nigro (von Oldershausen) leistete ihm dabei eine außerordentlich hülfreiche Hand. Da nach dem Plane alle Ausgaben, die man von den Recept. Geldern zur Verschönerung des Logenzimmers und der Mobilien verwendete, wegfallen mußten, und gleichwohl keine der Logen, die mit kostbaren Geräthschaften versehen waren, der andern nachstehen und ihren

Auf-

Aufwand vergebens gemacht haben wollte, so wurde die nunmehr nöthige Vereinigung der beiden Logen schwierig; zumal da der Br. ab Urso, in dessen Hause die eine Loge war, und der solches dazu einrichten lassen, den damit verbundnen Vortheil nicht gern einbüßen wollte, und einen starken Anhang unter den Br. hatte. Endlich glückte auch dies dem a Struthione und beide Logen wurden unter dem Namen Friedrich zum weissen Pferde mit einander vereinigt; die bisherigen Zimmer der Loge Friedrich in der obern Etage der neuen Schenke aber zum ferneren Gebrauch der Cap. und Logen beibehalten. Keine Loge in Deutschland kam dieser an Pracht gleich. Es wurden auch eine ziemliche Anzahl Brüder in den J. O. aufgenommen, und es vergieng fast kein Tag, da man nicht in dem einen oder andern Grade arbeitete. Unter den Brüdern herrschte zwar nicht die vollkommneste Einigkeit, dies hatte aber keinen nachtheiligen Einfluß auf das Ganze. Außer dem täglichen Ducaten wurden die beiden Brüder in allem frey gehalten; a Struthione bekam eine goldne Dose und a Stella fixa eine silberne Uhr.

Da a Pilastro schon auf dem Altenberger Convente zum Präf. war ernannt worden, so konnte man ihm diese Stelle nicht wohl nehmen; insbesondre, da er sich erklärte, sich des Direktorii noch ferner annehmen zu wollen. Von der Verfassung des O. war niemand so gut unterrichtet als ab Equo nigro, und wegen der ersprießlichen Dienste, die

die er geleistet, wurde er zum Praepositus der Präf. ernannt. Zum Haus-Comthur wurde der Br. a Papillione (Raspe, der nachher in Hessische Dienste trat, und dort heimlich durchgieng) erwählt. Der ihm folgende H. C. ab Ardea war ein heftiger Gegner des ökonomischen Planes. Graf von Werthern, Prov. Grosm. von Obersachsen, kam von England in diesem Jahre nach Hannover, und wurde von ab Equo nigro in den innern Orden aufgenommen. A Struthione gab sich nebst andern alle ersinnliche Mühe, sein Prov. Grosm. Patent von ihm zu bekommen, welches ihm aber, wie in Hamburg fehlschlug. Das Patent von Hannover brachte er im Triumphe nach der Provinz.

Am 27. Nov. reiste a Struthione nach Göttingen, und nahm in der dortigen Loge, die zur Präf. Calenberg gehörte, einige Avancements in den untern Graden vor. Von da gieng er nach Mainz, wo er den 15. Dec. eintraf, nachdem er einige Tage in Frankfurth verweilt, und etliche Brüder der laten Obs. gesprochen hatte. Schon lange war a Struthione in Mainz erwartet, und alle möglichen Anstalten zum freundschaftlichsten Empfange gemacht worden. In dem Hinterhause des Cammerherrn von Bubenheim, wo auch die Logenzimmer waren und der Major v. Kottulinsky wohnte, erhielt er sein Quartier. Alles war dort auf einen unvollkommenen spielenden Fuß eingerichtet, aber es fehlte nicht an gutem Willen. Die Anzahl der Br. war zwar nicht groß, bestand aber aus angesehe-

sehenen Personen, und einigen Capitularen, und Geistlichen. A Struthione nahm verschiedne der ältesten und verdienstvollsten Br. in den J. O. auf, und auch von Frankfurth kamen einige Br. der alten Obs. und ließen sich rektificiren. Auf Anrathen des Br. v. Kottulinsky (a Gryphi ungula) versuchte a Struthione die Loge in Biberich zu rektificiren, welches ihm aber nicht gelang. Später vereinigte sie sich jedoch mit der str. Obs.

Theils die freundschaftliche Aufnahme, theils die strenge Kälte hielten den a Struth. bis zum 9. Febr. des folgenden Jahres auf. In diesem Jahre entwarfen die Brüder Bode und Baron Bilow (a Corallio) das Projekt, den König von Dännemark, Christian den siebenten, dem Orden zuzuführen. Seine Günstlinge waren gewonnen, und das Vorhaben wäre sicher geglückt, wenn nicht a Struthione es unter dem Vorwande hintertrieben hätte: „daß man vorher schon einen weltlichen Orden müßte eingerichtet haben, den er nach seiner Aufnahme approbiren sollte.“

Große Loge in London.

1767 den 27. April, Henry Sommerset, Herzog von Beaufort, Grosmeister.

John Salter, Col., Dep. Grosmeister.

Charles Dillon, Esq.,
Alexander Campbell, Cap., } Grosaufseher.

Rowland Berkeley, Esq., Grosschatzmeister.

Sa-

Samuel Spencer, Grossekretair.
Thomas Dyne, Grosschwerdtträger.

In einer besondern Loge der Grosbeamten, und unter dem Vorsitze des Dep. Grosm. wurde Henry Frederick, Herzog von Cumberland in die 3 Grade aufgenommen.

Den 15. Apr. wurde protokollirt, daß die große Loge durch die Aufnahme in den O. der 3 Herzöge York, Glocester und Cumberland sich sehr geehrt fühle. Ersterer wurde 1764 in Berlin, in der de l'amitié aux 3 Colombes — nunmehr Rojale York aufgenommen.

Die neue Ausgabe des Const. Buches wurde vertheilt. Er patentisirte zu Prov. Grosm.: für Sommersetshire, John Smith, Esq.; für Kent, Boyle Walsingham, Esq.; für auswärtige Logen, wo kein Prov. Grosm. bestellt ist, J. J. de Bignoles.

Prov. Loge in Hamburg. Vacat.

Loge Absalom.

J. J. C. Bode, Meister v. Stuhl.
Vollrath, } Aufseher.
Ragant, }

Es wurden 3 auf- und angenommen.

Loge St. George.

J. P. Dreffer, Meister v. Stuhl.
J. Poppe,
v. d. Steenhoff, } Aufseher.

Es wurden 3 auf- und angenommen.

Die lezte Aufnahme war in beiden Logen am Sept. und man kann annehmen, daß sie sich bis zum Schlusse des Jahres nur selten noch versammelten.

Am Ende dieses Jahres errichtete ein französischer Friseur und Parfümeur eine Winkelloge, la Candeur. Er nannte sich Pincemaille. Er errichtete sie auf sein Patent als Rosecroix, und nahm auch Juden auf. Dann sezte er sich in Verbindung mit der Loge in Metz. 1772 reiste er nach Frankreich zurück, Br. Stauber wurde Meister, hielt die Loge in deutscher Sprache, und nannte sie zur Redlichkeit. Im August 1772 wendete sie sich nach Braunschweig an den Br. Böttticher, M. v. St. der Loge Charles, und begehrte durch ihn eine Constitution von der großen Loge in London. Es kam aber ungeachtet Böttichers Bereitwilligkeit nicht zu Stande. 1773 wurde sie den Logen Absalom und St. George incorporirt.

Innrer O.

Bis zum 12. July wurden 7 aufgenommen, und dann sowohl diese als die unteren Aufnahmen bis 1773 geschlossen.

Wie die Stimmung des hiesigen Cap. war, ersieht man deutlich aus dem Aufsatze, den der Eq. a Capitolio am 29. Jan. verlaß: „Zufrieden mit dem ökonomischen Plane, so wie er in der Instr. welche die hiesige Präf. erhalten, limitirt worden, sind Unterschriebne erbötig, sogleich entweder baar, oder durch ausgestellte Obligationen, das zum Betrag eines Jeden nach seiner Klasse erfoderliche Quantum zu erlegen, wenn die 7 Cassen-Verwalter ernannt, und ihr Amt werden angetreten haben. Gerührt durch das heimliche und öffentliche Murren der Br. Freymaurer in den untern Graden, die der Ursache der Reformation und der Gerechtigkeit und Zulässigkeit derselben unwissend, und noch mehr unwissend, als wir Brüder des H. O. sind, und daher von Mißvergnügen, Kaltsinn und fast von Verachtung gegen das neuere System des O. angefüllt sind, wünschen Unterschriebne nichts mehr, als daß eine allgemeine Vereinigung der brüderlichen Liebe und des Vertrauens unter den Mitgliedern des hohen O. dieser Präf. ungeheuchelt und fest etablirt, von diesen auf die Zweige der unteren Grade fortgepflanzt, und zu dessen Begründung und unverbrüchlicher Dauer, die hohen Obern des O., und besonders Sr. Hochw. und G. sich es gefallen lassen, und geruhen möchten, der hiesigen Präf. nähere Erläuterung und Beweise Ihrer Constitution und der daraus fließenden Rechtmäßigkeit der vorgenommenen Reformation gnädigst mitzutheilen. Ohne brüderliche Liebe, Zutrauen und Zuversicht ist das System des O., so

wie eine jede — gewisse und reelle Absichten zum Grunde und zum Endzwecke habende Gesellschaft, ohne Wirkung, ohne Seele. Blos diese erhält das Band der Vereinigung. Wie schwer und fast unmöglich aber wird jenes System sich halten, und die Absicht erreicht werden können, wenn diese nöthigen Erfoderniße fehlen. Und wie können diese erreicht werden, wenn noch immer Zweifel an der Gewißheit, wenn noch immer der Mangel der Legitimation im Wege steht. Ein jeder ehrliche Mann ist verbunden, seine Person, wofür er sich gerirt, zu legitimiren, und kein Minister, kein Regent kann sich eines Zutrauens ohne diese Legitimation versprechen. Ohne diese hat die hiesige Präf. blindlings, voll guten Zutrauens die Befehle des Heermeisterthums befolgt, die Reformation mit nicht unglücklichem Erfolge unternommen, und an ihrer Seite gezeigt, daß sie etwas prästiren konnte und wollte. Die Voraussetzung, daß alles seine gute Richtigkeit hätte, hat sie hiezu determinirt, und dieser gute Glaube, und dieses gute Zutraun verdient wenigstens gleichmäßiges Vertrauen, gleiche Empfindung. Unsre Obern, wenn sie solches wirklich durch ordentliche Wege, wovon wir das Gegentheil nicht fürchten wollen, sind, können nicht anders als gerecht seyn, und dann werden sie uns die Gewährung unsers auf Gerechtigkeit und Billigkeit gegründeten Gesuchs unmöglich versagen. Wir bitten Ew. Hochwürden (ab Urtica) diese unsre Erklärung ad Prot. nehmen zu lassen, und davon den benötigten Gebrauch höheren Ortes zu machen.„

Diese

Diese Erklärung wurde jedoch nicht abgesendet. A Lilio Conv. übernahm es, ein Memorial an das Prov. Capitel und Vorschläge zu einer neuen Constitution zu senden. Es geschah, aber es erfolgte keine Antwort.

Daß Zinnendorfs Machinationen sich auch hier schon äußerten, erhellt daraus, daß v. d. Steenhoff, (a Gubernaculo) den Z. ganz für sich eingenommen hatte, zum Prot. gab: „Er halte sich in seinem Gewissen verbunden, anzuzeigen: daß die alten T. H. ein wirkliches Geheimniß besessen hätten, um die Glückseligkeit ihrer Mitglieder zu machen. Wenn also der Orden wäre fortgesezt worden, so müßten wir das Geheimniß haben, und wir hätten es nicht."

Um den hiesiigen Zustand auch von einer andern Seite darzustellen, setze ich einen Theil der Rede her, die a Pino virente 1773 hielt, und deren ich schon öfter erwähnt habe. (Zweite Epoche Nr III.)

„Nach der Abreise des a Struth. suchte ich den Plan nach äußerstem Vermögen zu bewirken, und bot mich an, mein Quantum gleich baar zu erlegen. Statt einer geneigten Aufnahme fieng man an, die heftigsten Vorwürfe gegen den Provinzial zu äußern; man zog seine Rechtmäßigkeit in Zweifel, und erklärte die Sache für Betrügerey. Man hörte nicht auf meine Vertheidigung und meine Bitte: nur den Versuch zu machen uns plannßig zu betragen, damit die Schuld nicht an uns läge, und wir mit Recht unsre Beschwerden ausschreien könnten, wenn

uns das im Plane versprochne nicht geleistet würde. Wie alles nicht half, so deklarirte ich: wenn man dem Plane hier nicht nachleben wolle, so würde ich meine Einschußgelder nach Ratzeburg schicken, welches ich auch that. Anstatt, daß dieser Schritt zu einem besseren Verfahren hätte Anlaß geben sollen, wurde die Zwietracht nur noch mehr angeflammt. Man traute mir nun gar nicht mehr; man sprach mir das Mitgliedschafts-Recht dieser Präf. ab; man berathschlagte sich ohne mich. Die Arbeiten fiengen nun an gänzlich zu ruhen; man bildete sich ein, keinen mehr mit gutem Gewissen aufnehmen zu dürfen; man wollte öffentliche Rache an dem Heermeister ausüben; man drohte, den a Struthione überall gerichtlich, als einen Räuber unsrer Cassen zu verklagen; man wollte die ganze Geschichte drucken lassen, und vergaß Eid und Pflicht. Kein Wunder also, daß fremde Brüder, Avanturiers, sich dieses Vorgangs zu Nutzen machten, Winkellogen errichteten, eine Anzahl Adspiranten, denen der Eintritt bei uns verschlossen war, und selbst einige unsrer verirrten Brüder an sich zogen."

Nach meinem Bedünken hat a Pino virente hier das größte Recht, und das Betragen des a Lilio Conv. (besonders als Proc. Prov.) ist nicht zu entschuldigen. Was hinderte ihn in den 3 ersten Graden, wie vor Schubarts Erscheinung fort zu arbeiten, und abzuwarten, was die andern Präf. beschließen würden? Unverantwortlich war überhaupt das Betragen der Mehrheit: erst ein neues

System

System anzunehmen, ohne überzeugt zu seyn, und die Logengelder hinzugeben; hernach die Arbeit ruhen zu lassen, Hausmiethe uud dienende Brüder aus einer Casse, die nicht ihnen gehörte, zu bezahlen, und dadurch zur Existenz von Winkellogen zu helfen, die sie hernach vergeblich sich bemühten auszurotten, und ihnen den bittersten Verdruß zuzogen. Es ist nur zu gewiß, daß ohne das hiesige unvernünftige, und das unbesonnene Betragen der Royale York, Zinnendorf nie das große Schisma in der deutschen Freymaurerey erzweckt haben würde.

Ich verlasse nun auf eine Zeitlang die hiesigen Logen, und folge dem a Struthione auf seiner Mission.

A Struthione blieb einige Tage in Frankfurth und besprach sich mit denen in Mainz aufgenommenen J. D. Br. Es wurde verabredet, nur eine Loge der 4 untern Grade hier anzulegen, und zu den höheren Stufen die Br. an das Cap. in Mainz zu weisen. Da aber von Seite des Dom-Capitels eine Verfolgung der Freymaurerey entstand, und sich auch alle Domherrn reversiren mußten, der Freymaurerey auf immer zu entsagen, so wurde das Cap. mit allen Geräthschaften von Mainz nach Frankfurth verlegt, wo es auch verblieb. A Struth. reiste nach Anspach, wo er den 21. Febr. ankam, und sich in dem Posthause einquartierte. Bei dem Altenberger Convente war der Cammerherr von Metsch (ab Alis) und der Hofrath Gräfenhahn (a Columna) gewesen. Ersterer wurde von dem ab Ense zum Präf. von Supplinburg mit der Bedingung ernannt, aus den Brüdern der Logen latae Obs. zu Anspach, Bayreuth

und Erlangen, welche jezt einem einzigen Landesherren gehörten, ein Cap. zu errichten. A Columna aber, wurde zum Haus-Comthur in Erlangen bestellt. Die Logen wurden mit Genehmigung des Marggrafen rektificirt, und er selbst wünschte in den J. O. aufgenommen zu werden. Obgleich dies das erste Beispiel war, daß ein Prinz und besonders ein regierender Herr den wahren Zusammenhang erfuhr, so trug doch ab Ense kein Bedenken; gab dem ab Alis einen besondern Auftrag, und der Marggraf wurde Anfangs 1766 auf dem Schlosse zu Wasserträdingen unter dem Namen Eq. a Munimento in den J. O. aufgenommen, und zugleich zum Protektor O. in Franconia ernannt. Ab Alis beredete ihn, daß er dem dortigen Sprengel eine Verschreibung über 4000 Fl. R. als ein freiwilliges Geschenk gab. Ab Alis machte sich überhaupt durch Aufnahme würdiger Br. in den J. O. sehr verdient, und bereitete sie auf des a Struth. Ankunft und Einführung des ökonomischen Planes vor. — Im Anfange gieng alles vortrefflich, wobei sich der a Pelicano (von Beust) besonders sehr eifrig erwies. Der Marggraf wohnte nicht allein allen Cap. und Logen bei, sondern räumte auch zu solchen einige prächtige Zimmer auf dem Schlosse ein. A Struthione wurde öfters an den Hof zur Tafel gezogen. Nicht allein, daß der ökonomische Plan ohne alle Schwierigkeit angenommen wurde, sondern der Marggraf war bereit, den im 15. Jahrhunderte florirenden, aber wieder eingegangnen Schwanen-Orden wiederherzustellen, den T. O. hinter denselben zu verstecken,

und

und ihm unvermerkt auf diese Art weltlichen Schutz und Ansehn zu verschaffen. Der Entwurf zur Errichtung dieses neuen O. wurde gemacht, die O. Zeichen für die verschiednen Klassen gewählt, und dem ab Ense zur Approbation überschickt; alles war begeistert. A Struth. schrieb darüber an den a Pino virente: „Da nunmehr der O. bald unter einem öffentlichen Namen zu erscheinen im Begriff stehet, und sich aufs eifrigste dahin verwendet, so hat der Herr Heermeister eine großmüthige Proposition gethan ꝛc.“ (Siehe die Briefe dieses Jahres.) — Plötzlich aber gewann alles eine andre Gestalt, an der a Struthione Ursache soll gewesen sein; woran ich jedoch zweifle. Es waren bereits alle Anstalten getroffen, das neue Cap. an einem Montage zu installiren, es wurde jedoch bis auf den Donnerstag verschoben. Zwei Tage vorher kamen die Br. a Tulipa alba (von Sauerborn) a Pelicano, a Clave, (Hirsch) und a Laurea (Greiner) zu dem a Struthione, machten ihm die empfindlichsten Vorwürfe, und schienen Händel an ihn zu suchen. Am Ende lief es dahin aus, daß a Struthione sich in einem Zirkel vertrauter Brüder über den a Piramide (von Falkenhausen) solle lustig gemacht, und nicht allzuschonender Ausdrücke dabei solle bedient haben. A Stella fixa glaubt, daß bei dem Ansp. Brüdern über die Errichtung des Schwanenordens, bei kälterem Blute, aus politischen Rücksichten Bedenklichkeiten entstanden wären, und sie den ersten besten Vorwand ergriffen hätten, alles abzubrechen und sich gegen bedenkliche Folgen und Verantwortung sicher

zu stellen. — Es ist wahrscheinlich, daß man auch hierauf Rücksicht nahm; und, daß des ab Ense Güterschenkungs-Sache hier eben den Eindruck wie in Hamburg machte; aber hauptsächlich war es der Marggraf, welcher plötzlich abbrach, weil a Struthione das Geschenk von 4000 Fl. foderte, wozu er sich bei seiner Aufnahme verbindlich gemacht, und er sich dieses Geschenks nicht im geringsten erinnerte.

Diese ganz unvermuthete Wendung schlug den a Struth. dergestalt nieder, daß er noch die nehmliche Nacht krank wurde, und einen heftigen Fieberanfall bekam. Nach zwei Tagen reiste er kränklich nach einem vergeblichen Aufenthalte von 7 Wochen, und weil er keine Hoffnung zur Wiederherstellung sah, nach Nürnberg. Er mußte seiner Gesundheit wegen 14 Tage dort verweilen. Um indessen nicht ganz unthätig für den O. zu seyn, nahm er mit Beihülfe der Br. Sundersberger (der sich nachher in London etablirte und dort starb) und von Sertz, welche von dem ab Alis unter dem Namen a Palestra und a Fonte initiirt waren — verschiedne in den J. O. auf, besonders da sie nach dem unglücklichen Ereigniß in Anspach Hoffnung hatten ein eignes Cap. zu errichten, und es würde, wenn nicht andre Umstände es verhindert hätten, diese Acquisition für den O. von großem Nutzen gewesen seyn. Ueberhaupt war diese zwar nur aus wenigen Mitgliedern bestehende Loge, welche sich damals mit der str. Obs. vereinigte, durch die Bemühungen des Br. Sunders-

bersberger als M. v. St. in einem sehr guten Zustande. Er war ein Mann von der größten Ordnung und Pünktlichkeit.

Ich komme nun auf die Güterschenkung des ab Ense. (In Hamburg machte dieser Vorschlag eine sehr üble Wirkung. Man verstand den edelmüthigen Vorschlag nicht, und glaubte, ab Ense wolle sich von drückenden Schulden retten. A Pino virente wechselte heftige Briefe mit dem a Struthione, welche nebst dem Vorschlage selbst in den Briefen dieses Jahres gesammelt sind. Der Vorschlag ist im Anti St. Ricaise abgedruckt.) A Struthione glaubte dadurch eine neue Stütze des ökonomischen Planes zu finden, und sparte keinen Fleiß den Sprengels Obern die Vortheile dieser Schenkung einleuchtend zu machen, wie es denn auch bei manchen die gewünschte Wirkung that. Da er glaubte in der Nähe des Cons. Prov. noch mehr dazu beitragen zu können, und die Messe herannahte, auf welcher nach dem Schenkungsplane $\frac{12}{M}$ Thlr. bezahlt werden sollten, so reiste er über Bayreuth, wo er 2 Tage blieb, und sich mit dem ab Alis besprach, nach Leipzig, nachdem er nicht völlig ein Jahr auf dieser Mission zugebracht hatte. Seine Rückkehr machte dort viele Freude, weil sich einiges Mißvergnügen eingeschlichen hatte, wozu Dr. Lavater (ab Aesculapio) Anlaß gegeben hatte. Er hatte aufs dringendste wegen seiner nahen Abreise ins Vaterland um die Aufnahme in den J. O. gebeten; man gewährte sei-

ne Bitte, und da die Aufnahme seinen Erwartungen nicht gemäß war, machte er ein gewaltiges Aufheben. Leider hatten die Leipziger Br. nicht Entschlossenheit genug dem jungen Manne nach Gebühr zu begegnen. A Struthione schlichtete diesen unangenehmen Vorfall. Nunmehr gieng die größte Sorge des a Struth. dahin, die Güter Schenkungs-Sache eifrig zu betreiben; er korrespondirte deshalb fleißig mit dem Cons. Prov. und den Sprengels-Obern. Zu seinem größten Befremden hörten auf einmal die Antworten des Cons. Prov. auf, und nur von ohngefähr erfuhr er 7 Wochen hernach, daß das ganze Negoce sich zerschlagen habe, und ab Ense sich genöthigt gesehen auf eine sehr nachtheilige Art Geld aufzunehmen. Er sey deshalb über die Saumseligkeit und Unerkenntlichkeit der Sprengel äußerst aufgebracht. Niemand wollte daran schuld seyn. Das Cons. Prov. sagte, es habe zu Anfange der Leipziger Messe eine Staffette an den a Struthione geschickt, und ihn zur Herbeischaffung der $\frac{12}{M}$ Thlr. aufgefodert; durch ein unbegreifliches Mißgeschick habe sie ihn nicht gefunden, und der Brief sey uneröfnet wieder zurück gekommen. Hierüber sey der Termin verstrichen, und die gute Absicht des ab Ense für den O. verloren gegangen. — Hiedurch hörte auch das gute Vernehmen zwischen dem ab Ense und dem Cons. Prov. auf, denn Ersterer glaubte, daß es die Sache absichtlich hintertrieben habe; und das Cons. Prov. verfiel von diesem Zeitpunkte an in völlige Unthätigkeit, wie

ich

ich schon bei der Biographie einzelner Glieder desselben bemerkt habe.

So wichtig auch die bisher erzählten Begebenheiten dieses Jahres sind, so übertrifft sie doch die folgende.

Im Febr. dieses Jahres wurde auf Verlangen einiger Brüder in Wismar von der Mutter-Loge zu den 3 Sternen in Rostock eine Tochter-Loge zu den 3 Löwen konstituirt. Die vornehmsten Mitglieder waren: 1) von Vegesack (der in Hamburg Freymaurer wurde, und vorgab 1749 in Frankreich in den T. O. aufgenommen zu seyn, und 1750 die Loge in Hamburg wieder besuchte, ohne sich das Mindeste von seinen höhern Kenntnissen verlauten zu lassen, oder die schottische Loge zu besuchen. Im Orden nannte er sich nachher a Leone insurgente. Er gieng nach einigen Jahren nach Schweden, wo er nebst dem folgenden Br. das Clerikat einführte.) 2) von Böhnen (ab Hippopotamo) und 3) Magister Stark, Conrektor an der Schule zu Wismar. (Archidemides, ab Aquila fulva.) Ungern schreibe ich dieses Mannes Verfahren nieder, weil er noch lebt, und die Achtung die er vielleicht noch bei einigen Brüdern, die diese Geschichte lesen, besizt, durchaus verlieren muß. Aber da er der klügste, gelehrteste von allen maur. Täuschern war, so war er auch der Unedelmüthigste, Rachgierigste, da ihm seine Absicht fehlschlug. Hätten Bode, Nicolai, Biester ꝛc. nicht die tolle Jesuiten-Fratze im Kopfe gehabt, indem sie ihn durchaus zum Jesuiten

machen

machen wollten, und über alles andre blind weg sahen, wie hätten sie diesen Mann beschämen und demüthigen können! Die Folge wird es lehren, daß er in Petersburg einige Kenntniß von höhern Graden, oder daß der Tempelorden sich hinter die Freymaurerey versteckt habe, erlangt, und er sie dem von Vegesak und von Böhnen mitgetheilt hat; daß er sowohl durch gedruckte Schriften, z. B. Köppens Briefe, wie auch durch Verrath schwatzhafter Brüder das Innre der str. Obs. kennen gelernt, und hierauf seinen Plan entworfen hat; daß es Pralerey war, wenn er und Vegesak von den Kenntnissen sprachen, die sie in Frankreich erlangt hatten, um sich wichtig zu machen, indem während seines Aufenthaltes in Frankreich keine Spur von der str. Obs. mehr zu finden war. Daß sich seine Kenntnisse von Petersburg herschreiben, bestätigt auch die Stelle in Vegesaks Briefe: Abgenöthigte Fortsetzung des Anti St. Ricaise, Seite 135. „Spaßen Sie nur mit der philosophischen Loge ꝛc.“ Der sechste Grad bei Melisino in Petersburg heißt wirklich der philosophische Grad. Dazu nehme man Starks Lebenslauf:

Von 60–63 studierte er in Göttingen, wo er, wenn ich nicht irre, zum Freymaurer aufgenommen wurde.

Von 63–65 war er in Petersburg, wo er höchstwahrscheinlich einige höhere Grade bekam.

Von 65–66 in England und Frankreich. Ueber die Beschuldigungen in jenem Aufenthalte, hat er sich, dünkt mich, hinlänglich vertheidigt.

Von

Von 66–68 in Wismar.

Von 68–69 wieder in Petersburg, von da er Raven Realiora sandte.

Von 69–77 in Königsberg.

Von 77–81 in Mietau.

Nach dieser nicht unnöthigen Vorerinnerung kehre ich zur Geschichte zurück, die ich so sehr als möglich zusammenziehen werde, weil einige der Hauptakten im Anti St. Nicaise gedruckt sind. Sobald Stark durch von Raven den Briefwechsel angefangen hatte, so wendete er sich an den Haus-Comthur in Rostock, und verlangte mit seinen J. O. Brüdern eine independente Loge zu errichten, und gab zu verstehen, daß sie mit dem weltlichen Systeme des O. nichts zu schaffen hätten, sondern ein besondrer Zweig desselben wären, jedoch sich dem Heermeisterlichen Schutze gern unterwerfen würden; sie hofften, dem O. wesentliche Vortheile zu verschaffen, wenn man die Vereinigung nicht wie vor 300 Jahren versäumte. Dr. Behrmann, a Tubo, spottete über diese Kenntnisse und diese Foderung, und wurde von a Struthione unterstüzt. Der Briefwechsel wurde heftig. Am Ende wurde ihnen alles zugestanden, wie aus dem Anti St. Nicaise erhellt. — Ohngeachtet Stark mit der äußersten Feinheit zu Werke gieng, so würde sie ihm doch wenig genuzt haben, wenn nicht von Schröder nach Wetzlar hätte reisen müssen, und von Raven die Geschäfte des Subpriorats erhalten hätte. (Wie

von

von Raven damals von Stark und seinen Kenntnissen dachte, erhellt aus einem Briefe an von Exter, vom 16. März 1770, den man in der Beilage Nr. 16. findet.) Stark gab vor, zu den geistlichen Brüdern zu gehören, welche die Geheimnisse des O. besitzen, und daß er von seinen Obern mit Aufträgen an die weltlichen Brüder versehen sey. (In der Anerkennungs-Akte schreiben sie sich Adepti, Besitzer der geheimen Kunst des Ordens.) Er überschickte folgende Vollmacht:

Je donne au frere Jean Auguſte Stark, fils et frere des Peres de la famille des Sçavans de l'Ordre des Sages par tous les Generations de l'univers, le plein pouvoir de recevoir et d'adopter tous ceux qu'il trouvera d'en être digne et capable, ſelon l'age, l'Ordre et ſa propre Conſcience.

Fait et ſigné de nous en termes propres Pylades —

de la troiſieme Generation

P.

(L. S.) l'Ere commune 1766.

Sollte man glauben, daß Stark so kühn war, diese mysteröse Vollmacht auf- und anzunehmen, für ein gewöhnliches Certificat auszugeben? — Unterdessen ist, glaube ich, der Gang dieser Sache sehr leicht zu verfolgen. Er, als ein feiner Kopf, und bei der wenigen Verschwiegenheit der Brüder, erfuhr sehr bald die Unzufriedenheit

der

der Präfekturen über ihre wenige Kenntnisse; er schrieb nach Petersburg, ließ sich diese Vollmacht kommen, oder machte sie selbst, richtete seine Acten nach denen der str. Obs. ein, und verbesserte sie, welches nicht schwer war; initiirte die Br. v. Vegesak und Böhnen, und nun stand er auf einmal als Apostel da. —

Der Briefwechsel mit dem ab Ense wurde einige Monate eifrig fortgesezt, und besonders nahm diesen, die sehr schön stilisirten französischen Briefe des v. Böhnen ein. Sie begehrten nun, daß er einen vertrauten Br. schicken möge, um Maasregeln zur Vereinigung zu nehmen. — Da sich a Struthione bei der Güter-Schenkungs-Sache so eifrig betragen, so hatte auch er allein von dem ganzen Conf. Prov. das Vertrauen des Heermeisters, der ihm im Sommer 1767 alle Unterhandlungen überschickte, und sein Gutachten forderte. Dieser, den freilich die schönen Verheißungen nicht täuschten, sah aber diese Dazwischenkunft für ein Mittel an, dem ökon. Plane eine Stütze zu geben, und das Zutrauen des ab Ense schmeichelte ihm. Er rieth also, sich mit Vorsicht einzulassen. Da die Cleriker bis jezt sehr uneigennützig gehandelt hatten, und sich als Freymaurer von keinen Beiträgen ausschlossen, so glaubte a Struthione um so gewisser, daß sie die Kosten der Sendung zu ihnen tragen würden. a Pavone hatte sich mit dem Heermeister wieder ausgesöhnt, und war als Waffenritter bei ihm. Da der Briefwechsel größtentheils durch ihn betrieben wurde, so stand er bei den Clerikern in

Ansehn. Auch hatte er mit dem a Struthione die Freundschaft erneuert, und sie waren in Leipzig übereingekommen, zusammen zu den Clerikern zu reisen. Da man nicht einig wurde, wer die Kosten der Reise tragen sollte, so verflossen wieder einige Monate mit Hin- und Herschreiben zwischen dem ab Ense und Struthione. Die Cleriker drangen ihrerseits auf einen Deputirten, da keiner von ihnen die Reise unternehmen könnte. Durch die Vorstellungen des a Pavone entschloß sich endlich ab Ense auch diese Kosten der Reise aus seinen Mitteln zu tragen, welche aber erst im folgenden Jahre vor sich ging.

Große Loge in London.

1768. Herzog von Beaufort, wieder erwählt den 2. Mai.

Charles Dillon, Dep. Grosm.
Rowland Hold, Esq.
Henry Jaffrai, Esq. } Grosaufseher.
Rowland Berkeley, Grosschatzmeister.
Samuel Spencer, † Thomas French, Grossekr.
Thomas Dyne, Grosschwerdtträger.

Die große Loge von Frankreich ersuchte um die Correspondenz mit der höchsten Loge in London. Es wurde bewilligt, und ihr ein Konstitutionsbuch, eine Liste der Logen, und eine Art von Verordnung, sauber eingebunden, zugesendet.

Prov. Loge in Hamburg, vacat.

Auch die beiden Logen Absalom und St. George hatten aufgehört zu arbeiten.

Sehr bedeutend und schädlich wurde eine neue Winkelloge, welche durch die Unthatigkeit der hiesigen Logen entstand. Ein gewisser reducirter Rittmeister von Rosenberg, der in der Suite des General Luckner gestanden hatte, vereinigte sich mit einem Fechtmeister Tusco, und sie errichteten eine Winkelloge bei einem gewissen Cholas, der wegen Schulden und liederlicher Streiche arretirt war. Dieser Rosenberg war in Warschau in der Loge zum Winkelhaken aufgenommen worden. Selbst seine Parthei nannte ihn nachher einen schlechten Menschen, weil er auf sein von Zinnendorf erhaltnes schottisches Privilegium Freymaurer und Schotten machte, und das Geld in seine Tasche strich.

Innere O.

Am 24. Sept. wurde eine Konferenz Kap. gehalten, und der gedruckte Brief des a Struthione an alle Präf. vom 6. Juni verlesen. (Er ist im zweiten Bande des Anti-Nicail. S. 206. abgedruckt.) Dieser Brief enthält die Beschwerde, daß ihm gegen das Versprechen, von den Unterhandlungen des a Pavone mit den Clerikern nichts weiter sey bekannt gemacht worden, und doch alle Berichte von ihnen an den ab Ense zuerst an ihn hätten gelangen sollen; daß man ihm den O. Sekr. a Stella fixa genommen, daß er seit einem Jahre auf die Berufung

eines Gen. Convents gedrungen; er bittet die J. O. B. auch von ihrer Seite auf einen Gen. Conv. zu dringen, auf welchen er seine Chargen resigniren, und sein Verfahren einer Untersuchungs-Commission unterwerfen wolle. Dieser Brief wurde von a Lilio Conv. sehr bitter beantwortet. Er wirft ihm darin vor, daß die Güter-Verkaufung des ab Ense vielen B. B. hätte auffallen müssen, denen a Struth. 1765 versichert hätte, Kittliz gehöre dem Orden; daß er dort eine Kirche, und an den wichtigsten Fabriken in Sachsen Antheil habe; daß man auf der Braunschweiger Messe die Wechsel des Grosmeisters der Freymaurer mit einem ansehnlichen Verluste habe verkaufen wollen; daß solche Umstände kein Vertrauen erwecken konnten; daß es zum Erstaunen sey, daß ein bestallter Provincial nichts von dem wichtigen Zweige der Cleriker und ihren Wissenschaften gewußt habe; schon bei Johnsons Zeiten habe man Winke gegeben, daß Alchymie der Zweck des O. sey, und jezt würde es bestätigt; sonderbar sey es, daß die Cleriker den öron. Plan verwürfen, daß ihnen beigetreten würde, ohne es den Br. anzuzeigen. So unrecht es sey, daß ab Ense ihn von den Verhandlungen mit den Cler. ausschließe, so unrecht habe auch er gegen die Präf. gehandelt, daß er ihnen nichts von denen, schon ein Jahr dauernden Unterhandlungen mitgetheilt habe. Er spottet dann, wie ein redlicher erfahrner Mann über die Wissenschaften der Cleriker, und hält ebenfalls die Zusammenberufung eines Gen. Conv. für das einzige Mittel den Schaden zu heilen." Der Brief ist

von

von 21. Oct. 1768 datirt; und die Chiffer äusserst incorrekt geschrieben.

a Lilio Conv. verlas seine Antwort, welche nach einem unanimen Schlusse ebenfalls gedruckt, und dem a Struth. und den Präf. sollte zugeschickt werden.

In dieser Versammlung wird der Winkellogen mit keinem Worte erwähnt!!

a Lilio Conv. sendete ein Promemoria an den Heermeister, welches vorher in allen Präf. circulirte, und von ihren Gutachten begleitet wurde. Dies sind die beiden Schriften, deren ich im vorigen Jahre erwähnte, auf welche er damals keine Antwort erhielt; so wie auch auf diese zweite Absendung keine erfolgte.

Ueber den Stand der hiesigen Präf. zur Provinz, giebt ein Schreiben des a Stella fixa sehr genaue Auskunft, so wie einige andre Briefe über die Cleriker.

Ich kehre nun zu der auswärtigen Geschichte dieses Jahres. — Am 26. Jan. langt a Pavone in Leipzig an, um mit a Struth. die Reise nach Wismar anzutreten. Dieser, der sich kaum von einer schweren Krankheit wieder erholt hatte, war nicht vermögend sie mitzumachen, und a Pavone nebst dem O. Sekretair a Stella fixa, der sich bisher immer bei dem a Struthione aufgehalten hatte, reisten allein ab, und langten den 7. Febr. in Wismar an. Vorher hatte sich a Pavone mit dem a Margarita auf Rossentin besprochen, um nähere Erkundigung von den Clerikern einzuziehn, welche

aber nicht völlig befriedigend ausfiel. Er lobte die Sache, war aber mit den persönlichen Eigenschaften jener Brüder nicht recht zufrieden. Sie wurden in Wismar aufs freundschaftlichste, besonders von dem zuvorkommenden Archidemides empfangen. v. Vegesak war in Stralsund, und es schien, daß er bei der geistlichen Geschichte keine Rechnung gefunden habe; er zog sich in aller Stille zurück, und ging nach Schweden, wo er Starks Clericat einführte, und das dortige Kapitel mit dem Innern der str. Obs. bekannt machte. v. Böhnen war ein alter Officier, der die mehresten Grade der Fmry kannte, und nun Befriedigung bei Archidemides suchte. a Cruce aurea, Günther, war ein finstrer Theologe, der nachher als Prediger im Erzgebürge angestellt wurde, und sich nicht weiter um die Sache bekümmerte. Man sieht, daß die Sache lediglich auf Stark ruhte, und es hätte a Pavone vorsichtig machen sollen. Dieser war seit Johnsons Zeiten an das Feierliche gewöhnt, und wollte seine Creditive in einem ordentlichen Kap. vorlegen, das mußte Stark nicht passen, und das Legitimations-Geschäft wurde zwischen ihm, Stark und v. Böhnen abgethan, da jeder den andern dafür erkannt, wofür er wollte gehalten seyn. a Pav. versicherte den a Stella fixa, die Cleriker wären von unserm Systeme genau unterrichtet, und unterhielten mit uns unbekannten Obern eine genaue Verbindung. Stark theilte eine Menge Acten und Ritualien mit; größtentheils in lateinischer Sprache, und gab vor, daß sie aus dem Archive in Auvergne wären; sie

zeig-

zeigten einen Verfasser von Verstand und Kenntnissen in geistlichen Ritualien. Auch gab er ihnen folgende neue O. Geschichte: „Die Cleriker wären eigentlich Abstämmlinge der Essäer, welche sich mit Erforschung der Geheimnisse der Natur beschäftigt hätten, und in diesen hohen Wissenschaften zu einer großen Vollkommenheit gelangt wären. Nach Entstehung des T. O. wären sie mit einigen Gliedern desselben bekannt geworden, unter denen auch ein Neffe des heil. Bernhards, Andreas Montisbarrensis gewesen, worauf sich dann diese Essäer mit dem O. vereinigt, von dem heil. Bernhard eine Regel erhalten, und dieser Neffe zum ersten geistl. Prior wäre erwählt worden. Diese geistl. Brüder wären sodann beständig die Bewahrer der Gesetze und Geheimnisse des O. geblieben, und ihnen hauptsächlich habe der O. sein nachmaliges Ansehn, und einen Theil der großen Reichthümer zu verdanken gehabt. Bei seiner Aufhebung hätten sie durch den Ritter John Cures ebenfalls dessen geheimste Urkunden, welcher sie von Richard Burton, Presbiter und Prior des Tempels zu London erhalten, auch viele den O. gehörige Kostbarkeiten gerettet, in deren Besitz sie sich, als die wahren Nachfolger jener Brüder, zum Theil noch befänden.“ Wer sieht nicht ein, daß diese tugendhafte Geschichte nach der Succincta H. O. ist gemodelt worden! — Archidemides hatte auch in der untern Etage des Logenhauses (welches nach dem Zeugnisse der Brüder und zur Erhöhung seines Werthes dem T. O. gehört hatte) eine Art von Kapelle mit einem kleinen Altare in eine Vertiefung und

einem von ihm sogenannten Retrochoro, der aber nur ein schmaler Gang hinter ersterem war, angelegt. In dieser Kapelle wurde bald nach der Ankunft der a Pavone von Stark im Beiseyn des von Böhnen und Günther zum Clerico O. eingeweiht; wobei a Stella fixa, als ein zum Curatore Domus fratrum Clericorum ernannter weltlicher Bruder, in seiner gewöhnlichen O. Tracht, mit entblößtem Degen Wache halten mußte. Die Ceremonie bestand in Ablesung einiger lateinischer Psalmen und Gebete, mit den dazu passenden Responsionen. Auf dem Altar brannten 7 Wachslichter, und in drei Schaalen stand etwas Wasser, Oel und Salz, worüber Archidemides den Segen sprach, und den a Pavone unter verschiedenen Gebeten mit dem Oele, Stirne und Brust salbte; bei der Umhängung des goldnen Kreuzes (verschieden von dem der weltlichen Brüder) zum Canonico Reg. Ordinis einweihte, und ihm den geistl. Namen fr. Eucharius beilegte, womit diese Ceremonie, die kaum eine halbe Stunde dauerte, beschloß.

Die O. Kleidung dieser geistl. Brüder bestand in einem weißen, bis auf die Füße hängenden Rocke mit Aermeln von Leinwand, auf der Brust ein großes rothes Kreuz von seidnem Bande, und einem Barret von Ponceau Sammt, wie die Cardinäle. Auch hatten sie noch eine Hauskleidung (in welcher der Prior Cler. a Margarita auf dem Conv. in Kohlo erschien) welche nach dem Schnitte der katholischen Weltgeistlichen gemacht war; mit engen Aermeln, und kleinen rothen Aufschlägen und Kragen.

Der

Der ökon. Plan wurde von Stark verworfen; dagegen, man bewundre die Fertigkeit des Mannes! — sezte er in einer Nacht einen andern auf, welcher im 3. Theil Anti-Nicaise S. 120. zu finden ist. Stark, der auf die Leichtgläubigkeit oder Geheimnißlust der weltlichen Brüder baute, sagte, um den a Pavone zu kirren: die Entwicklung der Sache beruhe noch auf seiner Reise nach Petersburg, *) die er unumgänglich vornehmen müßte, um mit seinen Obern über die genauste Vereinigung Abrede zu nehmen, weshalb er jedoch schon vorläufig ein Pactum entworfen, welches a Pavone mitnehmen, und dem ab Ense zur Genehmigung vorlegen solle. Um ersterem auch einen — wiewohl geringen Beweis von den geheimen Künsten sehen zu lassen, zeigte er er ihm eine Komposition, die er für Silber, und dessen Bereitung für ein den Clericis bekanntes, in Vergleichung mit andern nur unbeträchtliches Geheimniß, ausgab. (Daß es wirklich Silber war, hat die Probe bestätigt, nur Schade, daß es bei der Probe blieb, und Archidemides zu seiner Reise nach Petersburg sich nicht mehrere solcher Proben anzuschaffen wußte.) Auf eine Einladung des a Pavone, kamen auch die Br. a Tubo und a Grue II. nach Wismar, und erstaunten, da ihnen a Pavone von großen Kenntnissen und geheimen

*) Wie stimmt dies mit seiner Vollmacht, die er der Jahrszahl nach in Frankreich muß bekommen haben, und mit den Kenntnissen, die er dort will erlangt haben, überein?

Verbindungen der Cleriker erzählte. a Tubo machte gegründete Einwendungen, und gab vieles Licht über die persönlichen Umstände des Archidemides, welchen er von Jugend auf kannte, und ließ sich besonders über seinen moralischen Charakter, mit Thatsachen auf eine Art aus, die Jenem eben nicht zur Ehre gereichten — a Pavone wollte aber nicht sehen; desto mehr der a Stella fixa. Schon damals ging das Gerücht: er sey in Paris heimlich zur katholischen Religion übergetreten, und ein Jesuit geworden, habe hierauf einige Zeit bei dem Cté de st. Florentin die Stelle des Bibliothekar versehen, sey dann nach Rom und Florenz gegangen, wo er seine Kenntnisse erlangt habe. Man sieht leicht ein, daß er selbst zu solchen Gerüchten Anlaß gab, weil er von Verbindungen in Frankreich und denen dort erlangten Kenntnissen schwazte. So verstrichen beinahe 6 Wochen, bis a Stella fixa alle Abschriften machen konnte, ab Ense mußte Geld zur Rückreise schicken, wodurch ihm die Kosten 100 Louisd'or kamen. a Pavone besprach sich in Rossentin wieder mit a Margarita, und beide trösteten sich mit der Hofnung des weiteren Aufschlusses der clericalischen Geheimnisse. — Man sieht daraus, wie wenig sie bis hieher wußten. In der Mitte des März langten die Deputirten bei dem ab Ense in Manna an, und die Erzählung des a Pavone befriedigte seine Erwartung nicht. Er beschloß jedoch die Folgen abzuwarten, da ihm seine häuslichen Angelegenheiten nicht verstatteten, seine Zeit den D. Geschäften allein zu widmen. Durch den Antrag

der

der Güterschenkung war er genöthigt gewesen, ein ansehnliches Kapitel aufzunehmen, um seinen Anverwandten ein fid. Commiss. abzukaufen; er ließ sich mit einem Juden in Dresden ein, der den Wechsel wieder verhandelte, und da die Güterschenkung rückgängig geworden war, befand er sich zur Verfallzeit in solcher Verlegenheit, daß er seine Güter verließ, und sich zu seiner Sicherheit in böhmischen Grenzorten aufhielt. Diese Unruhen dauerten beinahe ein Jahr, und geben Aufschluß über manche nachherige Begebenheiten. a Pavone schrieb nun an den a Struthione in den verbindlichsten Ausdrücken, daß die Clerici sich nicht zur Annahme des öcon. Plans verstehen wollten, und daß der Heermeister den a Stella fixa bei sich behalten würde, da kein Br. im Heermeisterlichen Sitze sey, die O. Correspondenz zu besorgen; a Struth. aber leicht in Leipzig einen andern Sekr. finden könne. — Hierauf antwortete a Struth. gar nicht, und wurde heftig aufgebracht. Unterdessen dauerte der Briefwechsel des Mag. Stark mit dem a Pavone und zuweilen mit ab Ense ununterbrochen fort. Der große Gegenstand betraf seine Reise nach Petersburg, und die schon in Wismar vorgegebne Verabredung mit seinem Obern Pylades. a Pavone, der die Hofnung unterhielt, daß Stark selbst noch nicht hinlänglich unterrichtet sey, unterstüzte das Vorhaben aus allen Kräften, und war willens die Reise mitzumachen, und selbst zur Gewisheit zu kommen. Obgleich Stark in Wismar gemachtes Silber (als Wissenschaft der Cleriker) gezeigt hatte, so schrieb er

doch

doch unvermuthet an den a Pavone, er möchte den ab Enſe bewegen, ihm einige hundert Thaler zu dieſer Reiſe vorzuſchießen. Dieſe Foderung ſezte den a Pavone bei den Umſtänden des ab Enſe, und den kürzlich gehabten Reiſekoſten nach Wismar, in große Verlegenheit. Er antwortete, daß dies nicht thunlich ſey; aber Stark kehrte ſich daran nicht, wunderte ſich, daß man bei einer ſolchen Kleinigkeit Schwierigkeiten machen, und ſchrieb endlich an den ab Enſe ſelbſt. Mit ſo vieler Schonung er dem ab Aquila auch immer begegnet hatte, ſo wurde er doch nun ungeduldig und antwortete unter andern: „Sie finden bei uns nicht die Schätze des großen Moguls, und Sie haben uns nicht die Schätze von Peru entdeckt ꝛc.“ Von Starks heftigem Charakter ließ ſich erwarten, daß er alles abbrechen würde, aber es erfolgte das Gegentheil. Er ſchrieb an den a Pavone mit gänzlicher Uebergehung des Vorgefallnen, daß er ſonſt Gelegenheit gefunden, und ſchon auf dem Wege nach Petersburg ſey. Er ſolle ihm einige ſäculare D. Papiere, und die Heermeiſt. Vollmacht und Inſtruction ſchicken, um dort in der Qualität eines Präſ. Equit. ein Kap. zu konſtituiren. Dabei gab er dem a Pavone bei ſeinem cler. Eide auf, die ihm mitgetheilten D. Schriften der Cleriker, wenn er nicht bei dem ab Enſe bliebe, ſonſt niemand anzuvertrauen, ſondern bis auf weitere Befehle des geiſtl. Kap. zu behalten. Die Umſtände des a Pavone, der mit ſeiner Mutter in Uneinigkeit lebte, und einige Jahre bei dem ab Enſe ſein Unterkommen gefunden hatte, nöthigten ihn auf

die

die Zukunft zu denken. Durch Vorsprache seiner Verwandten, kam er bei dem Umtausche von Hollstein, als Staabs-Kapitain nach Rußland, bei dem Regimente Moskaw Carabiniers. Er wagte nicht, es dem ab Ense zu sagen, und schrieb ihm von Leipzig; den Brief überbrachte a Stella fixa. Ab Ense beklagte sich bitter über des a Pavone Undankbarkeit, ihn jezt zu verlassen. Er sendete den a Stella fixa zu ihm, um wegen der Cleriker Abrede zu nehmen. a Pavone reiste ohngefähr im July ab, und a Stella fixa unterhielt fast einzig und allein den Briefwechsel mit den Präfecturen. Bald nach des a Pavone Abreise lief der von dem a Struth. gedruckte Brief an alle J. O. Brüder ein. ab Ense ließ ihn gleichgültig liegen, aber in den Präf. machte er desto mehr Aufsehn. a Pavone war im Herbste in Petersburg angelangt, Stark vor ihm, und hatte ein weltliches Kapitel errichtet, sich aber auch schon mit den mehresten O. Brüdern auf eine für ihn nicht rühmliche Art überworfen. Hier verschwanden denn auch die Hofnungen, mit dem sich a Pavone geschmeichelt hatte, die von Stark so sehr gerühmten Cler. Obern kennen zu lernen. Er erfuhr, daß der hochbelobte Pylades der Uhrmacher Schürger sei, dessen Sohn bei ihm in Wismar zur Erziehung war, und den er für einen russischen Bedienten ausgab, und ihn auch so hielt; und daß die cler. Obern in Petersburg nicht zu suchen wären. Um aber doch den O. zu nützen, errichtete a Pavone mit dem Beistande einiger Brüder, ein weltliches Kap. zu Starks großem Verdrusse,

dem

mit dem er sich aufs heftigste überwarf, und folgte dann seinem Regimente an der türkischen Gränze; er blieb bis zum Frieden Adjutant bei dem Generalen Gallizin und Romanzow. Er schrieb von Petersburg an den a Stella fixa: da er nun nicht länger an die Befehle des ab Aquila fulva gebunden sey, so überschicke er die cleric. Schriften, in 2 Paketen, unter der Addresse des ab Enle, auf einem Schiffe. Es ist jedoch keins dieser Pakete angelangt, und man hat nie von ihrem Schicksale etwas erfahren. Diese Schriften bestanden:

1) Acta Clericalia R. O. Templ.
   a) Antiqua Regula Cler. Reg^{m}.
2) b) Nr. I. Ritualia novic. Cleric^{m}.
3) Nr. II. Ritualia in Consecratione novitii ad Presbyt. Cler. Reg. O. Templ.
4) Nr. III. Liturgia 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. Festorum.
5) — — Ritualia ad Completorium.
6) — — Liturgia in Initiatione Mag. Magist. Or.
7) — — Liturgia Officii pro defunctis fratribus.
8) Litt. C. Historia Ord. Templi.
9) Actus solemnis, Agnitionis, Acceptationis et Unionis ffr. Cler. Regul. R. O. St. Temp. etc.

Ich muß noch eines nachher merkwürdigen Mannes erwähnen, der in diesem Jahre zuerst auftrat; des 1775 zu Turin an einem Schlagflusse gestorbnen Majors, Baron von Weiler (a Spica aurea) Auch er war einer von denen, die sich die Schwazhaftigkeit einiger Brüder sehr zu Nutzen machten. Er war in seiner Jugend im Collegio Clementino in Rom erzogen worden, und hatte sich mit Eifer den Wissenschaften gewidmet, die er auch immer kultivirte, obgleich er schon sehr früh zum Militaire trat. Er verstand sowohl einige gelehrte, als auch die mehresten lebendigen Sprachen. Zum Erstaunen eines gelehrten Juden in Dresden sprach er sogar hebräisch mit ihm. Seine weitläuftigen Reisen gaben ihm eine nicht gemeine Menschenkenntniß, die er bei zerrütteten Umständen oft auf Kosten der Rechtschaffenheit zu nutzen wußte. Er verließ nach dem 7jährigen Kriege die kaiserl. königl. Dienste, wo er unter dem ungrischen Regimente Breisach als Major gestanden hatte, und privatisirte in Dresden. Er hatte großen Antheil an Errichtung der Loge aux vrais amis in Dresden, und er stand ihr als Grosmeister der höhern Grade vor, die er auf seinen Reisen kennen gelernt hatte. Als ein kluger Mann sah er bald ein, daß diese Loge, ungeachtet des weltlichen Ranges ihrer Mitglieder, z. E. der auswärtigen Gesandten und andrer Hofleute, doch gegen die vereinigten Logen der str. Obs. nur eine unbedeutende Rolle spielen würde. Um das Ansehn zu vermeiden, daß es ihm an einer Vereinigung mit den 3 Schwerdtern und der ganzen Provinz zu thun

sey.

sey, gab er vor, nachdem er die innere Einrichtung der str. Obs. erfahren hatte, daß er zu einer andern Provinz gehöre, und führte zum Beweise, verschiedne mit uns übereinstimmende Gebräuche an. Der erste, dem er sich darüber mit einer Art von Zurückhaltung entdeckte, war a Nave (der bald nach jener Zeit in kaiserl. Dienste trat) und von dem er wahrscheinlich noch mehr herauslockte. Bald nachher machte er die Bekanntschaft des Kanzlers, a Cancro aureo, und sagte grade zu, daß er ein Mitglied der VIII. Provinz sey; der jetzige Heermeister wäre Graf Kufstein (a Clave aurea) dieser habe ihm die Würde eines Magistri ambulantis ertheilt, und mit verschiednen Aufträgen versehen. Seine Würde sey beinahe so unumschränkt, als die des Heermeisters, er könne überall Logen und Kap. errichten; bei O. Feierlichkeiten werde ihm ein Barret vorgetragen, und wo es weltliche Umstände gestatteten, würde er mit Trompeten und Pauken empfangen — und mehrere solche Vorzüge, die er bei näherer Beleuchtung doch alle aus dem System der str. Obs. entlehnt hatte. Solche herrliche Privilegien reizten natürlich verschiedne Brüder, daß sie sich an ihn hingen. a Cancro aureo fand die Sache sehr wichtig; sendete Boten über Boten an den ab Ense, und bat um Instruction. Es entstand dadurch eine so große Gährung unter den Br. in Dresden, daß ohne das vorsichtige Betragen des a Stella fixa, der seit des a Pavone Abreise die ganze Correspondenz führte, das Heermeisterliche Ansehn sehr würde gelitten haben, zumal diesen solche unerwartete Auftritte

äusserst

äusserst mißvergnügt machten, und er sich mehr als einmal äußerte, seine Würde niederzulegen.

Es fielen um diese Zeit noch einige Verhandlungen zwischen ab Ense, ab Aquila alba und a Monte stellato vor, wegen der durch die Verwaltung des a Nave gleichfalls in Unordnung gekommenen Provinz Gommern, die ich aber übergehe, weil sie theils nicht zu Stande kamen, theils auch auf die Zukunft keinen Einfluß hatten.

Am 23. Mai errichtete Zinnendorf seine erste Loge in Potsdam. (Siehe dessen Geschichte.)

Große Loge in London.

1769. Herzog von Beaufort, wieder erwählt den 5. Mai.

Charles Dillon, Dep. Grosm.
Rowland Holt, Esq., } Grosaufseher.
Charles Taylor, Esq., }
Rowland Berkeley, Esq., Grosschatzmeister.
James Heseltine, Esq., Grossekretair.
William Smith, Grosschwerdtträger.

In diesem Jahre wurde der Bau eines neuen Logenhauses proponirt.

Es wurden auch drei Logen in Schweden — Nr. 1. 2. 3. konstituirt. Ein Beweis, daß die damalige Einrichtung der großen Loge in Schweden, von der nachherigen sehr verschieden war.

Prov. Loge in Hamburg. Vacat.

Desgleichen die Logen Absalom und St. George.

Die beiden Winkellogen des Pincemaille und von Rosenberg arbeiteten geruhig fort, und einige unsrer Brüder traten zu der lezteren über.

Innerer O.

Br. a Lilio Conv. hielt am 19. July, anstatt des Praef. ab Urtica Cap., und verlas einen Brief von dem Br. v. Uffel, der den ab Ense über verschiedne Vorwürfe vertheidigte, desgleichen einen von dem Subpr. a Grue, der hingegen vieles Misvergnügen äussert. (Schade, daß beide Briefe abhanden gekommen sind.) Der Proc. gen. schlug vor: daß man, um sich einmal ins Klare zu setzen, und um eine Entschließung zu nehmen, die unsrer Ehre und guten Namen nicht nachtheilig werden könnte, auf einen Gener. Convent dringen solle. Es wurde proponirt, daß sämmtlichen Brüdern alle unter ihren Namen ausgestellten Obligationen zurück gegeben werden sollten; desgleichen sollte dem a Capitolio die Verschreibung, wegen seines Hauses ausgehändigt werden.

Auch in dieser Sitzung wurde der Winkellogen mit keinem Worte erwähnt.

Ab Ense sah sich im Frühjahre genöthigt, seine Güter Unwürde, Kittliz und Gebelzig mit Zubehör zu verkaufen, dagegen kaufte er im Herbste das Gut

Lipße

Lipße von der Gräfin Löwendahl, geb. Gräfin Schmettau, $4\frac{1}{2}$ Meilen von Dresden. Hier erneuerte er alte, und machte neue Bekanntschaften, unter leztern die hernach wichtig gewordne des General-Feldzeugmeisters von Brühl, der zur Loge aux vrais amis in Dresden gehörte, und viele der sogenannten höheren Grade besaß. Schon bei der ersten Zusammenkunft äusserte Brühl den Wunsch in den J. O. aufgenommen zu werden; desgleichen sein Begleiter, der Magister Ambulans, von Weiler, der sich erbot, die Loge aux vrais amis mit den drei Schwerdtern zu vereinigen, und unter dem ab Ense an der Ausbreitung des O. zu arbeiten. Dem ab Ense war dieses Anerbieten sehr willkommen, er erkannte den a Spica für einen ächten O. Br., nnd ernannte ihn zu seinem Comissario und Visit. speciali, um die Präf. Gommern zu visitiren, welches aber erst in künftigem Jahre geschah.

Mehrere wichtige O. Vorfälle in diesem Jahre sind mir nicht bekannt geworden. Von Stark und den übrigen Clerikern hörte man bis zum Anfange des folgenden Jahres nichts.

Große Loge in London.

1770. Herzog von Beaufort wieder erwählt, den 7. Mai.

Charles Dillon, Dep. Grosm.
Rowland Holt, Esq.,
Watkin William Wynne, Bart. } Grosaufs.

Rowland Berkeley, Grosschatzmeister.
James Heseltine, Grossekretair.
William Smith, Grosschwerdtträger.

Den 25. Apr. 1770 zeigte der Prov. G. M. für auswärtige Logen Br. de Vignoles an, daß ihm kürzlich der Baron von Botzelar, Grosmeister der großen Loge von Holland geschrieben habe. Er wünsche, daß seine große Loge als eine solche, von der großen Loge von England, deren Subpriorität er anerkenne, möge angesehen werden. Er verspricht, daß, wenn die große Loge von E. künftig keine Loge in seinem Distrikte anlegen wolle, die große Loge von Holland dasselbe in allen Theilen der Welt, wo Logen unter der Protektion der großen Loge von England stehen, beobachten werde. Wenn dies genehmigt würde, so ersucht sie um eine feste und freundschaftliche Verbindung zwischen den Beamten jeglicher großen Loge, und um jährliche Correspondenz, um sich wechselseitig von den wichtigsten Verhandlungen zu unterrichten. Es wurde dann die Motion gemacht, ob ein solcher Vertrag mit dem Br. von Botzelar zu schließen sey, und bejahet. Ein ähnlicher Vergleich wurde in diesem Jahre mit Schweden gemacht, und die dortige Loge als große Loge anerkannt, unter der Bedingung, keine Loge außerhalb Schweden zu konstituiren.

Hamburg.

Im Anfange dieses Jahres entstand eine Correspondenz zwischen dem Londner Prov. G. M. der aus-

auswärtigen Logen, und dem hiesigen Prov. G. M. Jänisch. Jener machte diesen den Vorwurf, daß sie einem mit einem engl. Patente versehenen Bruder ein feierliches Versprechen hätte abnehmen wollen, ein Stillschweigen über alles zu beobachten, was er in der Loge sehen und hören würde; daß er keine Berichte einschicke, sich von der großen Loge getrennt, und zu einem System übergetreten sey, das man str. Obs. nenne, und chimärische Zwecke habe. Br. Jänisch entschuldigte sich so gut er konnte, um der Drohung des de Vignoles zuvorzukommen, daß ihm sein Patent würde abgenommen werden. Lezterer schrieb in lateinischer, des Vignoles in französischer Sprache. Um sich London wieder zu nähern, entschloß er sich eine große Loge zu halten, und das Johannisfest zu feiern, welches am 3. August geschah. Es findet sich kein Protokoll dieses Tages im Archive; nur eine Rede, die er hielt, aus der man seinen und der Brüderschaft Zustand sieht.

„Nicht länger, meine Br.! nein, nicht einen Tag länger habe ich Anstand nehmen wollen, sie zu einer brüderl. Zusammenkunft einzuladen, und durch Haltung einer großen Loge, Ihnen die nicht übelgegründete Hofnung zu machen, es werde die bei uns auf eine ziemliche Zeit unwirksam gewesene Maurerey, wieder in ihren alten Gang kommen, wenn wir nur erst durch den dicken Nebel, der uns noch umgiebt, werden durchgedrungen seyn. Jeder von Ihnen wird sich erinnern, was seit einigen Jahren für Veränderungen mit der alten Mry vorgegangen sind, und wie man uns mit der Hofnung unterhal-

ten hat, uns ein besonderes Licht mitzutheilen, welches uns zum Besitze eines wirklichen Gutes vorleuchten würde. Man hat aber einige Zeit her bemerkt, daß der Ausgang nicht mit dem Versprechen übereinstimmte. Zwar bin ich jezt noch nicht im Stande, mich und andre mit unwidersprechlicher Gewißheit zu überzeugen, daß wir völlig betrogen wären; allein das kann ich nicht läugnen, daß sich seit einiger Zeit mehr Zweifel bei mir eingefunden haben. Was aber zu allen diesen Veränderungen auch mag Gelegenheit gegeben haben, so ist doch Gott mein Zeuge, daß ich solche weder gesucht, noch bei dem ersten Antrage bereit war; sondern ich bin fast bei den Haaren dazu gezogen worden, daß ich vielleicht der Ehrlichkeit eines und des andern Bruders mehr zugetraut habe, als ich hätte thun sollen. Wer ist aber unter Ihnen, meine geliebten Br., der sich rühmen kann, nie geirrt zu haben? Ich will Sie aber an dem heutigen Tage nicht mit verdrießlichen Gegenständen unterhalten ꝛc. Frölich werde ich die heutige Feier schließeu, wenn Sie mich werden merken lassen, daß ich bei Ihnen noch in eben der Achtung wie vor der Reform stehe. Es werde nun diese beibehalttn oder nicht, so werde ich Sie um Ihren brüderl. Beistand ersuchen, unsre Logenarbeiten wieder herzustellen. Hiezu treibt mich die Verbindung an, in der ich noch mit der großen Loge in London stehe, und von der ich als bisheriger Prov. G. M. von Hamburg und Niedersachsen noch nicht entschlagen bin; welche auch seit dem Anfang dieses Jahres sich durch den Br. de Vignoles mit

mir

mir in Briefwechsel eingelassen hat, und durch deren Beistand ich aus allem Gewirre zu kommen hoffe, in der festen Zuversicht, sie werde uns unsre bisherigen Zweifel völlig benehmen, und uns selbst belehren, was denn eigentlich hinter dem Vorhange, den man der Fmry umgehangen hat, für gründliche Geheimnisse stecken ꝛc. Wie bald ich Ihnen mit dieser frohen Nachricht entgegen komme, kann ich noch nicht bestimmen; es hängt solches theils von der Antwort der großen Loge in London ab, theils von andern Brüdern ꝛc.

Man sieht aus diesem Briefe, wie ungehalten er auf den a Pino virente war, der ihn zum Beitritt der Reform beredete. Dies erhellt noch mehr aus dessen eigenhändigen Schreiben, in welchem er den ab Urtica bittet, sich nur sprechen zu lassen, damit er sich vertheidigen könne. — Wirklich konnte ab Urtica mit der Reform nicht recht zufrieden seyn. Er war vorher als Prov. G. M. der erste, und mußte bei der Reform diese Stelle dem ab Elephante abtreten. Als er sie nach dessen Abreise erhielt, fanden sich Unruhen, Zweifel und Mismuth unter den Brüdern ein, die er nicht beizulegen vermochte. Ist es nicht sonderbar, daß auch in dieser Rede der Winkellogen mit keinem Worte gedacht wird, da doch die zu den 3 Rosen schon den 24. Jan. dieses Jahres von Zinnendorf konstituirt war, und eine andre Winkelloge Olympia durch den Sprachmeister Leonhardi errichtet war, die am 29. August ebenfalls von Zinnendorf konstituirt wurde, und den Namen zur goldnen Kugel erhielt. So

unbedeutend schienen ihnen diese gefährlichen Nebenbuler!

Es war in diesem Jahre weiter keine ordentliche Versammlung irgend einer Art.

Je stiller es in Hamburg ging, je lebhafter wurde es in andern Orten.

A Spica aurea diente dem ab Ense mit großem Eifer, er schlichtete im Herbste die Streitigkeiten in der Präf. Gommern; verschiedne dieser Brüder wurden im Nov. nach dem Gräfl. Brühlschen Weinberge in der sogenannten Hof-Lösnitz eingeladen, und am 24. Nov. wurde der älteste Graf Brühl unter dem Namen a Gladio ancipiti in den J. O. aufgenommen, und noch an demselben Tage zum Praef. ad honores ernannt. Mit ihm wurde zugleich sein Adjutant Cichowsky (ab Horto) in den J. O. aufgenommen, und mit den anwesenden Dresdner Brüdern die künftige Verwaltung der dort verbundnen zwei Logen verabredet. Hier führte ab Ense den Eques professus ein, der hernach manches Misvergnügen veranlaßte. Er hatte eine besondre Anhänglichkeit an die ceremoniösen Gebräuche der katholischen Kirche, und aus Starks clericalischen Ritualien ersehen, daß ehmals einem Ritter nach seiner Aufnahme die Benediction des Priors, wie in dem schwedischen Tempelritter oder Unteroffizianten, oder seines Stellvertreters ertheilt wurde, und sich der Aufgenommene gegen ihn zu gewissen Obliegenheiten verpflichten mußte. Obgleich a Pavone die clericalischen Sachen mitgenommen hatte, so schrieb doch vorher ab Ense den Eid wörtlich ab,

und

und brauchte ihn jezt bei der Aufnahme des a Gladio ancipiti. (Der Leser wird sich erinnern, wie hämisch Stark von diesem Eques professus, spricht, der doch von ihm herrührt. Man erinnre sich, daß er ihn sogar in einer Beilage abdrucken ließ, woher könnte er ihn wohl bekommen haben?) Um dieser Feierlichkeit ein noch größeres Gewicht zu geben, sagte er den Brüdern, es sey ein alter Gebrauch, und daß der, der diese große Profession abgelegt, mit dem O. unzertrennlich verbunden sey, worüber keine Dispensation statt fände. Ohngeachtet des Erstaunens, das diese ganz katholische Eides-Formel (in der sich der Aufzunehmende gegen die Mutter Gottes und alle Heiligen verpflichtet) bei den protestantischen Brüdern erregte, würde ab Ense seinen eigentlichen Zweck, unter denen bereits aufgenommenen eine Auswahl zu treffen, erreicht haben, wenn er nicht allen alten Brüdern vorbei gegangen, diese beiden gleich am Tage ihrer Aufnahme zu der großen Profession zugelassen, und dadurch den Werth der Ceremonie herab gewürdigt hätte. Die Anwesenden unterdrückten jedoch, in Erwartung der guten Verheißungen ihr Misvergnügen, und reißten mit der Versicherung ihres erneuten Eifers ab. ab Ense ging mit dem a Gladio ancipiti auf einige Tage nach Dresden, um die dortigen Brüder kennen zu lernen. In Hannover war jezt ebenfalls alles in Unordnung und Unthätigkeit, doch gingen sie nicht so weit als in Hamburg. Die Loge in Bremen, zum silbernen Schlüssel, welche eine Tochter von zwei Müttern, Hannover und

Braunschweig war, befand sich in einer übeln Lage. Die erste Mutter war unthätig, und die Patentisirung des Herzogs Ferdinand zum englischen Prov. G. M. drohte der andern den Untergang. Sie strebte also zu einer Mutterloge erhoben zu werden, und die Kapitularen in Braunschweig, die Billigkeit erkennend, bewilligten sie durch ein Pactum, das beide Hauskommenden mit einander verband. Hannover sezte sich aber dagegen. Bremen wurde auf dem Convent, 1775 von Braunschweig los- und Hannover zugesagt.

Wichtige Dinge fielen auch in dieser Zeit in Braunschweig vor. Diese Präfectur war nach Aufhebung des ökon. Planes eine der ersten, die ihre Verbindung mit dem ab Ense erneuerte. Auf einmal erhielt der dortige Praef. a Crure armato von dem regier. Herzoge den schriftlichen Befehl, seine bisherige Loge unter scharfer Strafe zu schließen; indem er künftig nur eine Loge unter der Grosmeisterschaft seines Bruders, des Herzogs Ferdinand *) dulden wolle. Er suchte bei dem ab Ense guten Rath, a Stella fixa rieth kluges Nachgeben, und daß man suchen solle, dem Herzog Ferdinand Lust zu machen, die innere Einrichtung, allenfalls nur auf sein fürstl. Wort kennen zu lernen. Das glückte; und er wurde, da er als Ritter vom Hosenbande keinen Ritterschlag annehmen konnte, als Socius

und

*) Er wurde am 10. Oct. als Prov. G. M. feierlich in der französischen Loge eingeführt, und empfing die Huldigung.

und Amicus aufgenommen. Auch der regierende Herzog wurde mit dem Innern bekannt gemacht. Nun gereute es Ser. a Victoria sich mit London eingelassen zu haben. Die ersten Befehle wurden nicht nur förmlich wiederrufen, sondern die Loge erhielt auch am 31. Dec. dieses Jahres, ein landesherrliches Privilegium, durch welches die Glieder für eine öffentliche geduldete Gesellschaft anerkannt wurde. Um die damit verbundnen Vortheile bald zu benutzen, waren die 9 Kapitularen einig geworden, den im Ganzen ins Stecken gerathnen öcon. Plan nach einem ihrer Verfassung gemäßen verjüngten Maasstabe beizubehalten, und nach solchem das Oeconomicum ihres Sprengels zu betreiben. Sie sendete ihren verbesserten Plan, im Febr. zur Genehmigung an den ab Ense, welcher sie ohne Anstand ertheilte.

In diesem Jahre traten die Cleriker wieder ans Licht, nachdem Stark dem von Raven ans Petersburg Realiora mitgetheilt, das heißt: eine Menge Dinge selbst zusammen geschrieben hatte. Man muß diese Männer aus ihren eignen Briefen kennen lernen, die keines Auslegers bedürfen. Nachdem ab Ense nach langer Zeit weder von dem Cleriker Stark, noch von Raven Nachrichten erhalten hatte, empfing er von lezterem folgenden Brief, der eine Geschichts-Erzählung enthält, und diese Brüder immer kenntlicher macht.

Hoch-

Hochwürdigster,
Hochgebietender gnädiger Herr Heermeister.

„Ew. Excellenz haben mir jederzeit so sichre Proben Hochdero Vertrauens gegeben, daß ich von Dankbarkeit durchdrungen, obzwar ohne Geräusch und Lärmen, dennoch alle Kräfte angestrengt habe dem H. O. D. R. D. T. wahrhaft nüzlich zu werden. Ew. Ex. erlauben mir zu sagen, daß ich unsers Systems innerliche Schwäche fühlte, und daß ich stets den Gedanken gehegt, und noch hege, daß wir fast keine solide Herstellung und Verfassung hoffen können, wo wir nicht Quellen entdeckten, die hinlänglich reichliche Vorschüsse darböten, nach Gefallen Ausgaben zu ordnen, sie zu bestreiten; kurz, nicht Mangel zu haben, ohne zu den Beuteln und guten Willen der Br. insgesamt gehen zu dürfen. Mich im ganzen Umfange kurz zu fassen, so urtheile ich noch heute so, daß wir eher an keine gründliche, glückselig dauerhafte Verfassung denken dürfen, bis die Obern des O. in Stand gesezt sind, nach Wunsch das Glück der Br. samt und sonders machen zu können. Ich glaubte, das Mittel hiezu bei den BBr. der cler. Congregation zu finden. Hochdieselben ertheilten mir, wie dem a Pavone die Erlaubniß mich ihrer Gesellschaft einverleiben zu dürfen. Ich that es, und bin dermalen der Schuldigkeit nachgekommen, anzuzeigen, daß mir bei diesen BBr. in Wismar das Herz endlich entfiel, als ich sahe, daß sie von der Alchymie mehr nicht viel als den

Na-

Namen kannten. Ich enthielt mich, nachhero mehr zu berichten, weil alles blos Anschein war, und ich habe mich bishero enthalten, etwas von meinen Betrieben und Erfolgen zu berichten. Ich komme aber jetzo dieser Schuldigkeit nach, damit Ew. Ex. mich nicht für einen Schläfer halten. Ich glaube, meine Nachrichten, wenn sie gleich nicht satisfacirend sind, werden doch auch nicht mehr so gleichgültig seyn. Ew. Ex. wissen, daß ich von je ein Liebhaber der Alchymie gewesen, und ziemlich gute Grundsätze erlernt hatte, ohne doch, daß ich das wunderbare, obgleich verachtete Geschöpf, welches gemeinhin Materia prima heißt, erfinden konnte. Ich arbeitete gar nach eines angeblichen Lehrmeisters, des Hermann Fictulds Anweisung in einer falschen Materie. Meine eignen Grundsätze sagten mir, daß ich falsch wäre; dennoch konnte ich nichts klügers finden, und da benannter Freund in der Welt für einen Adepten passirt, so nahm ich meinen Verstand unter dem Gehorsam gefangen, ohngeachtet er mir auf meine Fragen in seinen Antworten kein Gnügen that. Ich entdeckte endlich aus einem Schreiben der Petersburger BBr., daß der mehr als gemeine Kenntniß hätte. Ich forschte nach seinem persönlicheu Charakter, und aus demselben abstrahirte ich so viel, daß ihm sein Geheimniß gar nicht durch Schreiben, sondern blos durch mündliche Unterredung abgefragt werden könnte. Da ich nun wußte, daß der fr. Archidemides das Zutrauen dortiger Brüder besonders hatte, so leitete ich es dahin ein, daß die Wismarer BBr. selbst

anga-

angaben, wir wollten ihn deputiren, *) um die Kommunikation aller Papiere bitten, und weil die Geheimnisse nur mündlich mitgetheilt werden, sollte er sich bemühen, was möglich zu erforschen. Das geschah, und ich muß diesem Br. Archid. ab aquila fulva das Zeugniß geben, daß er sein Gewerbe getreu und mit Fleiß ausgerichtet. Ich muß bei dieser Gelegenheit eine kleine Digression machen. Es wird glaublich dieser Br. Archid. bei Ew. Ex. verklagt und gar gebeten seyn, ihn zu excludiren. **) Es ist wenigstens bei mir geschehen. Ich überlegte aber: 1) daß dieser Br. Archid. noch ein junger Mann, und etwas hurtigen Geblüts, dazu vielleicht etwas aufgebracht gewesen seyn mochte, gegen den Eq. a Pavone, der ihm einigermaßen entgegen gearbeitet hatte. 2) Daß die andern darum etwas aufgebracht gegen ihn gewesen, weil er nicht genau genug von unsrer weltlichen Verfassung recht berichten, sondern durch Zurückhaltung mehr gewinnen wollen; also schwieg ich erst stille, nachher rieth ich zum Frieden, und da die ganzen Sachen nichts Kluges betrafen, empfol ich ihnen eine allgemeine Versöhnung. Ich habe also stets eine genaue Correspondenz mit Archid. unterhalten, und Ew. Ex. werden in dem Verfolg meiner Geschichte Gründe fin-

*) Archidemides wußte also damals so viel als nichts. — Nun lese man seine prahlerische Briefe im Anti St. Nicaise!

**) Um Jemand zu excludiren bedarf es keiner geringen Beschuldigungen.

finden, meinen Bitten, Platz finden zu lassen, diesen Br. Archid. in Dero vorzügliche Gnade zu erhalten, und nichts widriges wider ihn zu verhängen. Da ich weiß, daß der Präf. in Tempelburg (Mietau) *Eq. ab Aquila rubra* *) in seinem Sprengel in Kurland, (allwo sich dieser Archid. aufhält) ein Kapitel errichten soll, so will ich empfehlen, ihn vorzüglich dazu zu ziehen, und zu distinguiren zu suchen. Denn ich will Ew. Ex. sagen, daß ein kleiner Ehrgeiz seine schwache Seite ist. Er war sonst noch gar flüchtig, und hatte noch wohl mehr Fehler, die einen kleinen Tadel verdienten. Aber nach der unterhaltenen Correspondenz muß ich urtheilen, daß, jemehr er unterrichtet worden, je mehr seine Einsicht zugenommen, auch sein ganzer Charakter sich gebessert habe. Er ist mir jetzo recht verehrlich. Doch, ich muß mich wieder zu meiner Geschichte wenden. Ich verschafte mir also durch ihn das Zutrauen der Cler. reg. O. T. zu Petersburg dergestalt, daß sie mir ein *Breve patens* **) vor kurzem zugesandt haben, von dessen Inhalt ich zwar noch nichts melden kann, weil ich es noch nicht dechiffrirt habe; genug, daß ich die Angelegenheiten der Cler. reg. zuerst betreiben soll. Dieses ist mir als ein Zeichen ihres Zutrauens angenehm, sonst würde ich im-

*) Wir werden in der Folge sehen, wie dieser Br. von Firks von ihm urtheilt.

**) Wahrscheinlich ist es, wie des ab Ense Patent nicht zu dechiffriren; wurde von Stark verfertigt, und von dem Uhrmacher Schürger überschickt.

immer gleichgültig dabei seyn. Angenehmer ist es mir aber, daß dieser Br. Archid. jetzo, da er von Petersburg weg ist, offenherziger *) mit mir correspondirt. Ich werde hier, um Ew. Ex. altes Vertrauen gegen mich zu erwiedern, etwas Hochdenselben anvertrauen, aber dabei bitten, damit behutsam umzugehen, besonders sich solches gegen keinen der P. Brüder jemals merken zu lassen. Ich habe gesagt, daß wir unsre Geheimnisse nur mündlich einander anvertrauen. Ich habe ihn aber bewogen, mir nur dasjenige nahmhaft zu machen, was Andre das Subjectum philosophicum heißen. Er hat es mir geschrieben, so daß ich es kenne. Zu Dero Freude will ich soviel sagen, daß die Finsterniß wie Schuppen von meinen Augen gefallen; daß ich die genaue Uebereinstimmung der Philosophen gar leicht nun einsehen, und ihre anscheinende Widersprüche zu heben lerne. Dennoch sehe ich immer noch so viel, daß die Praxis nicht so leicht zu ergreifen ist; daß man selbst bei guter Erkenntniß entweder aus Mangel der gehörigen Achtsamkeit, oder aus Hitze leicht fehlen kann. Sie ist also dem Anfänger gewiß schwer, wenn sie dem Erfahrnen sonst leicht ist. Ich betheure aber hiedurch, daß ich mit vollkommner lebendiger Ueberzeugung glaube: 1) daß dieses sonderbare wunderbare Ding das rothe ächte Subjectum philosophicum sey. 2) Daß, wenn das

Ge-

*) Er hatte in Petersburg Zeit, eine Menge alchymistischer und magischer Sachen zu lesen und zusammen zu schreiben, um den schwachen Mann noch mehr zu bethören.

Geheimniß der wirklichen ganzen Bereitung des gebenedeiten Steins nicht bei unsrer Congregation wirklich mehr da ist; dennoch selbige solche Data angeben kann, die uns zu dem Zwecke nahe führen können. Ja, wenigstens nach meiner Einsicht, nahe, sehr nahe. Ew. Ex. wissen, daß man mich dort in jener großen Versammlung den Thomassisten hieß: Hochdieselben werden also nicht glauben, daß ich hier ohne Ueberlegung eine Lehre als wahr angenommen habe, sodern sich überzeugen, daß mich Gründe überführt haben. Mehr und deutlicher darf ich nach meinem Gelübde nicht reden. Genug, ich werde dieses Jahr die Praxin versuchen, uud dann Ew. Ex. so weit ich es thun darf, berichten, ob der Erfolg meinen Wunsch zu krönen hoffen läßt. Nun weiß mit mir der Br. Basilius in Wismar um das Geheimniß, der sonst ein fähiger Kopf ist. Dem ohngeachtet hätte ich wohl Lust den fr. Frid. Eq. a Monte mit in unsre Gesellschaft zu ziehen, als bei dem ich derzeit die solidesten Principia bemerkte. Ich habe aber seine Adresse nicht genau, daher ich mir solche erbitten muß, um erst von ferne darüber mit ihm zu korrespondiren, denn ist er sehr in Geschäfte verwickelt, so ist es nicht thunlich. Es erfodert einen ganzen Menschen, die Natur stets auf ihre Wege zu beschleichen. Mein Brief ist schon zu lang; ich breche desbalb ab, mit der Versicherung, daß ich hinfort nicht aufhören werde nach Kräften und Vermögen für das Wohl des ganzen O. mich zu bestreben, und dadurch auch die unwandelbare Verehrung zu bethätigen, mit welcher ich bin, und

ins Grab beharren werde Ew. Gnaden gehorsamst gewärtigster Diener. Fr. Theodosius Ernestus E. a Margarita. Ekhorst den 31. Januar 1770."

Ab Ense antwortete auf diesen Brief am 7. März 1770: „daß er sich freue nach beinahe zweijährigem Stillschweigen etwas von ihm zu hören. Er sey nach Abreise des a Pavone in eben der Unwissenheit wegen Petersburg geblieben. Er habe den Ausgang der Sache geruhig abgewartet, und Niemand von der Mission des a Pavone unterrichtet, welches ihm das Mißtrauen vieler Brüder zugezogen. Er wünsche, daß durch seine Hoffnungen (auf die Alchymie) die Obern etwas solides für die Brüder unternehmen können. Es sey wahr, daß sich die Petersburger Br. und besonders die, die Archid. aufgenommen, sich über dessen mißfälliges Betragen sehr beschwert hätten; er hätte aber in einer Entfernung von 300 Meilen nicht urtheilen mögen. Er freut sich, daß er dem Archid. jezt ein so gutes Zeugniß giebt, und will ihm dem ab Aquila rubra empfehlen. Da a Margarita nun ein Breve patens bekommen habe, so solle er zum Schlusse der Union der beiden Branchen schreiten; er selbst denke von der Verbindung noch eben so vortheilhaft als sonst. Er verspricht ihm Stillschweigen über die ihm entdeckten Geheimnisse. Er kann ihm keine Nachricht von dem a Monte (v. Schwarzenfels) mittheilen ꝛc."

Hierauf antwortete ihm a Margarita im April 1770 unter andern: „Die Mittel, die ich angegeben

ben habe, (durch die Alchymie) müssen äußerst geheim bleiben, es sey ein weltlicher Br., welcher es wolle. Als ein ehrlicher Mann geredet, so kann ich noch nicht sagen, daß die Mittel wirklich da sind; ja, ich kann noch nicht einmal sagen, daß sie mit ganzer Gewißheit kommen werden. Mit großer Wahrscheinlichkeit getraue ich mir dennoch das Lezte-re zu behaupten, welches ich sub rosa sage. Soll ich nach der Ueberzeugung meines Verstandes reden, (ich beschwöre aber Ew. Gnaden hierüber das genauste Stillschweigen zu beobachten) so muß ich bekennen, daß ich gewiß zu versichern heilig glaube, daß das gesunde Saamenkorn, und Keim und Wurzeln da, und uns bekannt sind, woraus alles übrige seinen gewissen und unfehlbaren Grund hat. In theoria sind wir ziemlich gut fundirt; Praxis ist vernachlässigt worden. Ohnerachtet ich selbst den ernstlichen Vorsatz zur Praxis habe, so hat es doch bis diesen Augenblick nicht möglich werden wollen. Ich bin nicht willens den ganzen Vorgang des Zwists zwischen Archid. und a Pavone zu erzählen, womit ich allenfalls auf Befehl gern aufwarte, sondern ich will nur so viel melden, daß dort zwischen den secularen und cler. Brüdern durchaus keine Vereinigung geschehen; vielmehr daß die cler. Brüder allen dortigen Br. Rittern nicht recht trauen, sondern fest beschlossen haben, mit sich das dortige Cap. aussterben zu lassen, und es nach Wismar verneuert zu verlegen, weil Petersburg ein gar gefährlicher Ort sey. Sie haben des Endes alle O. Papiere in die Hände des Br. Archid. gegeben, der uns be-

reits einen Theil zugesandt hat, und wir erwarten die andern täglich. Soll ich frey reden, so halte ich dieses für kein Unglück; denn der Grund der Bekanntschaft ist gelegt. Ich bekenne, daß ich von der Hitze der Wismarschen Brüder nicht recht zufrieden bin, da ich jezt genauer weiß 1) daß sie ihr Capitel noch nicht ordentlich formirt hatten, 2) daß sie noch andre, obgleich kleine Unwahrheiten vorgegeben, andrer Punkte zu geschweigen. Ew. G. unterdrücken aber diese Entdeckungen, und machen von allen Instrumenten die Union betreffend ein Geheimniß. Wir hoffen noch dieses Jahr unser Cap. einzurichten, und uns einen Priorem zu wählen. Glaublich wird man mir diese Stelle antragen, und der Br. Sulpicius (Obristlieutenant von Both) muß Noviciorum Conductor werden. Wenigstens ist mein Projekt so, um beiden Branchen nützlich zu seyn. Wenn wir denn also unser Capitel vollkommen eingerichtet haben, dann, denke ich, kann man mit Anstand die Union ordentlich vollziehn ꝛc. Die Union ist für die Provinz wünschenswerth. Die Provinz verspricht und giebt den Clericis nichts, was sie nicht haben. Cl. haben eine umständlichere Geschichte des O. vor der Zerstörung; selbst nach derselben wissen sie besondre Begebenheiten anzugeben, da die weltliche, mir bekannte, nichts als Namen angiebt. Ihre Regel ist noch ganz die alte, da jene nur ein Auszug ist. Sie haben noch das alte Ceremoniel bis auf eine Kleinigkeit. Sie haben nicht nur ein Register der Comthureyen in Deutschland; nein, von andern Provinzen auch.

Sie sind endlich gar in Connexion, wenigstens kennen sie den Grosmeister und die andern Heermeister. Dies beweißt nicht nur, daß die Cl. ächte Brüder sind, sondern, daß sie auch den andern so schäzbar seyn müssen, daß man gern mit ihnen vereinigt zu seyn wünschen sollte, ohne auf das andre Rücksicht zu nehmen, was Clerici absolument denen andern Br. verbergen müssen, ob es gleich ihre Hauptbeschäftigung ausmacht. Diese Hauptbeschäftigung der Cler. muß durchaus ein Geheimniß bleiben, und die Motiven zur Vereinigung müssen aus jenen Gründen genommen werden ꝛc."

Unter dem 10. Febr. 1770 meldeten sich auch die 3 Brüder Hippel, Hoyer und Behrend in Königsberg als Cler. bei dem Heermeister, und hielten um Vereinigung an, wie ihre Brüder in Wismar. Sie erwähnen des Archid. nicht, und sagen, daß sie schon auf dem Convent in Altenberge in der Ferne zugesehn, und die Wahrheit seiner Sendung erkannt hätten. Sie sendeten zugleich eine lateinische Agnitions- und Acceptations-Akte, bei der zu bemerken ist, daß sie den Grosmeister Carl Eduard Stuart (im Chiffer) nennen, und auf ihrem Siegel eine Baffometus-Figur steht. (Siehe Beilage Nr. 17.)

Dieser Brief wurde von ab Enfe höflich beantwortet, und die Bedingungen zugestanden; doch müsse er es erst den Wismarschen Brüdern melden.

Auch Archidemides schrieb in diesem Jahre einige Briefe an den ab Enfe, von denen ich das wichtigste mittheile.

Auszug aus einem Briefe von Stark vom 28. May 1770. Königsberg.

„Meine Reise nach Petersburg hat mich nicht im mindesten gereut; denn obgleich meine dort befindlichen Obern wichtige und hinreichende Gründe hatten für ihre Personen in keine Alliance zu treten, auch schon seit langer Zeit mit äußern O.-Geschäften sich nicht mehr befasset, sondern vielmehr entschlossen sind, in dortigen Gegenden ihre Branche mit ihnen ausgeben zu lassen, als ungewissen Händen anzuvertrauen, so habe ich doch nicht nur das Glück gehabt, von allem, was uns zu wissen am mehresten nothwendig war, mündlich hinlänglich unterrichtet zu werden, sondern es sind mir auch alle dort befindlichen O. Schriften treulich übergeben worden, um unsre Branche im S. P. Ratzeburg mit allem Erfoderlichen zu versehen. Daß also die vielen Bemühungen manche saure Schritte, mein tägliches Bestreben mich in die Gesinnungen eines Jeden von ihnen dort zu schicken, hinlänglich und in reicher Maße ist belohnt worden. Dies ist die angenehme Nachricht, die ich zugleich mit meinem ersten Briefe Ew. H. G. zu geben im Stande bin, daß, was man von autentischen und wichtigen Stücken des O. in Schottland, Frankreich und Italien zum Theil, oder Stückweise antrifft, sich alles zusammen bei uns in unsrer deutschen Provinz wird finden lassen. Meine Zufriedenheit und Ueberzeugung geht hierin auch so weit, daß nun Niemand mich eines andern überführen wird, und wenn auch

1000 neue Lehrer aufstünden, ja, wenn auch ein *) Engel etwas Neues predigen würde ꝛc.“ Nun folgen Nachrichten von Z. Werbungen in Petersburg, Danzig, Königsberg ꝛc. „Unsre geistliche Branche, von welcher sie (Z. und Consorten) Gott weiß durch welches Mittel, Nachricht erhalten haben, ist noch die einzige, der von ihnen mit einiger Achtung begegnet wird, und die Mühe, welche sie sich geben, fällt bis ins Niederträchtige. Ich habe in Petersburg zwei Briefe gelesen, die Z. und sein Emissarius Baumann noch aus Schweden, an einen unsrer Brüder geschrieben hatte, in welchem sie aufs kleinste kriechen, um von diesem würdigen Br. unterrichtet zu seyn. (Ein Beweis, daß ihr Vorgeben, als ob sie zur Vollendung in den Geheimnissen des O. gekommen wären, nur erdichtet ist.) Allein, es ist ihnen keine Antwort darauf geworden, und noch neulich ist es einem gewissen Reichell, der nach Rußland gieng von Z. aufgetragen worden, wo möglich den gedachten Br. zu ihrer Parthey zu ziehen zu suchen ꝛc.“

„Ich hatte, wie ich die Vocation hieher erhielte, zugleich noch eine andre, die mir vortheilhafter war; allein da ich mit einer großen Menge von O. Schriften von Wichtigkeit versehen, aus Petersburg kam, so zog ich Königsberg vor, wenn mir bei meinen kränklichen Umständen etwas menschliches begegnen könn-

*) Man vergleiche diese Stelle mit dem, was er hat drucken lassen, und mit den Briefen, die ich 1782 vorlegen werde.

könnte, ich doch Br. um mich hätte, die dahin sorgen könnten, daß diese Papiere richtig nach Ratzeburg zur Behörde geliefert, und in keine fremde Hände gerathen möchten ꝛc. Gott segne Ew. H. G. mit Kraft um dieser Provinz noch lange vorzustehen, und das würdige Werkzeug des Allerhöchsten zu werden, durch welchen unser O. aus dem Tode zu einem herrlichen Glücke in unsrer Provinz erstehen möge, und gebe Ew. H. G. eben so treue, uneigennützige Mitarbeiter, als wir von unsrer Seite die Vorsehung darum bitten werden ꝛc.“

„P. S. Aus Florenz erhalte ich die Nachricht, daß der H. W. Grosm. Carl Eduard mit wider die Türken auf der russischen Expedition gehen werde. Würden es Ew. H. W. G. genehmigen, seiner in unsern Officiis im Stillen zu gedenken, und uns dazu die Formel vorschreiben?“

Aus einem Schreiben vom 21. Juny 1770.

„Wollten wir unsre auswärtigen Wiedersacher zu Boden schlagen, so ist leicht zu vermuthen, daß ihre Bosheit alles was sie von uns wissen, verrathen würde, ob ich gleich dahin habe eine Veranstaltung getroffen, daß Z. und Köppen, Chefs 2 neuer Sekten, wohl hinführo die str. Obs. werden unangetastet *) lassen ꝛc. Das Hauptmittel die Provinz in Sicherheit zusetzen, besteht in der genau-

*) Welche Pralerey! Er wollte etwas bewerkstelligen, wozu die mächtige str. Obs. mit allen Prinzen an ihrer Spitze unvermögend war.

nauften Vereinigung der beiden Branchen. (Er räth ein stilles Prov. Capitel an, wozu nur die treuen Präfekte sollen eingeladen, und Hamburg und Hannover ausgeschlossen werden.)

Aus einem Schreiben vom 25. Nov. 1770.

„Er bittet um Erlaubniß 3 Brüder Fichlau, Kritting und Schoew in den J. O. aufzunehmen, und will, daß die dortige Commende zu Tempelburg soll geschlagen werden, oder sie zu einer exemten Magistrat-Präfektur zu erheben. Er hat durch Petersburg folgende O. Schriften kompletirt.“

a) Maurer Ritualia, Lehrl. Grosm., Schotte. Hoher Schotte, für die so zum geistlichen Nov. bestimmt sind.

b) Acta secularia. 1) Weltliches Noviciat. 2) Weltliche Aufnahme zu Rittern und Armigeris. 3) Regula St. Bernh. 4) Historia O. im Auszuge von älteren und neueren Zeiten. 5) Einige andre dahin gehörige Stücke, als la Maniere de tenir Chapitre etc.

c) Acta clericalia. 1) Noviciat. 2) Regula Initiationis Noviciorum. 3) Art Novicen Sessiones zu halten. 4) Novizen-Scheine. 5) Andre zum Nov. gehörige Sachen. 6) Abbreviata Reg. Nov. 7) Rituale Banni. 8) Erklärung und Unterricht für einen Nov. 9) Ueber die Hieroglyphen des Mr. Ordens. 10) Ueber dir Ceremonien bei der Init. eines Nov. 11) Historia Ord. contracta, latein. 12) Auszug aus der neueren Geschichte.

d) Ca-

d) Canonicatus regularis. 1) Rituale Conſecrationis. 2) Rituale lyturgi über 9 Feſte des D. 3) Rituale Inſtit. M. Magiſtri. 4) de Convocatione Capitulorum, Denominatione Prioris vacantis Capituli etc. 5) Regula Canon. regul. 6) Commune ad Vesperas, ad Completorium, Benedictiones Menſae, ordo refulgentium, et Regiſtrum de Canonibus Capitulorum. 7) Sepultura, cum Rituali lyturgico pro ffr. Cler. et militibus defunctis. 8) Magna Hiſtoria Ord. 9) Neuere Geſchichte von 1314 ſqq. 10) Formula Brevium Patenticum. Regiſtra Capit. Prov. Bretaniae, Occit. Avern. Ital. et Regula minor mitigata. 11) Kreuze, Sigille und andre Zeichnungen. 12) Matricula Prov. Bretanicae. 13) Lucis ſacrarium fr. Radulphi a Sto. Mannia. 14) Nosce te ipſum fr. Gaufridi. 15) Liber fr. Gualdi ex Provincia Italica etc.

Große Loge in London.

1771 den 6. May, Herzog von Beaufort, wieder erwählt.

Charles Dillon, Dep. Grosmeiſter.
Watkin Williams Wynne, Bt., } Grosaufſer.
William Hogdſon, Esq., }
Rowland Berkeley, Grosſchatzmeiſter.
James Heſeltine, Grosſekretair.
William Smith, Grosſchwerdtträger.

Dort

Dort fiel in diesem Jahre nichts bedeutendes vor, außer, daß die große Loge eine Bill ins Parlament brachte (durch den Dep. Grosm. Charles Dillon) und durch eine Akte incorporirt zu werden ersuchte. Bei der zweiten Vorlesung widersezte sich Mr. Onslow, selbst auf Verlangen vieler Brüder, und es wurde also nichts daraus. —

In Hamburg dauerte die Unthätigkeit fort, und ich finde nicht, daß in diesem Jahre irgend eine Versammlung gewesen sey. — In Braunschweig stand es um so besser für den Orden. Der Herzog Ferdinand war beim Schlusse des vorigen Jahres in den J. O. aufgenommen worden, fand Geschmack an dem Systeme, und machte, um London zu schonen, folgende Einrichtung: die beiden nicht rektificirten Logen St. Charles de la Concorde und Jonathan zu den 3 Säulen behielten ihre Namen, und durften nur bis zum dritten Grade aufnehmen. Erstere erhielt wegen London den Titel, große Loge. Die Loge str. Obs. (die ehemalige alte Loge Jonathan zum Pfeiler) wurde zur schottischen O. Loge gemacht. Die beiden ersten sollten die Pflanzschulen seyn, aus welchen er einen guten Baum nach dem andern heraus nehmen wollte. Er ließ die Logen am 19. Januar 1771 versammeln, hielt eine kurze Anrede, und ließ die neue Einrichtung vorlesen, welche von den Meistern und Aufsehern mußte unterschrieben werden.

Einer der Sprengel, welche dem ab Ense vorzügliche Achtung bewieß, war die Präf. Templburg, und

und das durch ihren Präfekt, Baron von Firks, ab Aquila rubra der zugleich Prior Prov. und schon unter Johnson und in Altenberge gewesen war. Diese Präf. behielt den ökonomischen Plan bei, der wahrscheinlich noch betrieben wird, obgleich die Logen in Rußland aufgehoben sind. Die dortige gute Stimmung für den Orden, ist hauptsächlich dem Geschmacke des Adels an alten ritterlichen Gebräuchen zuzuschreiben, und es ist kein Zweifel, wenn auch nur der dritte Theil der aufgenommenen J. O. Brüder eine gleiche Wärme gehabt hätte, so würden die Folgen unglaublich gewesen seyn. Die glücklichen Vorfälle in den Präfekturen Gommern und Brunopolis bestärkten sie in ihrem Eifer. Der Buchhändler Hinz, a Satore erhielt den Auftrag von dem Prior sich nach dem Heermeisterlichen Sitz zu begeben, und dem ab Ense den Glückwunsch dortiger Präfektur zu überbringen, und wurde vorzüglich von ihm aufgenommen. Auch die Präf. Templin mit ihrem Obern, a Cariophillis bewieß nach Zinnendorfs Verrätherey einen ausgezeichneten Eifer, und besonders da sie die glücklichen Veränderungen in Gommern und Brunopolis erfuhr, sie versicherte zu allen gemeinnützigen Planen nach äußersten Kräften beizutragen. Eine fast gleichlautende Erklärung erfolgte von der Präf. Derla, durch den Eifer des a Ruta. Es war bei diesen Umständen nichts weiter nöthig, als den guten Willen dieser Sprengel in Thätigkeit zu setzen, und die übrigen eingeschlafenen zur Nachfolge zu ermuntern. Zur Beförderung dieser Absichten kamen im Monat May, ab Ense,

a Spica aurea, a Ruta, a Cancro aureo, a Cariophyllis, a Cubo, in dem, dem a Gladio ancipiti zugehörigen Städtchen Pförten, mehr durch ein Ohngefähr, als durch Verabredung zusammen, und legten den Grund zu den Beschlüssen des künftigen Jahres. Da wegen des verunglückten ökonomischen Planes an ein ähnliches gemeinnütziges Unternehmen nicht zu denken war, so begnügte man sich, Versuche im Kleinen zu machen, und vertheilte Aktien an die neu vereinigten Sprengel, zu einer Tobaks-Spinnerey in Pförten. Man machte sich über diese Unternehmung auch sogar in öffentlichen Blättern lustig, und vergaß, daß oft aus kleinen Ursachen große Wirkungen entstehen. Ab Ense traute noch immer auf die Wirkung seiner Professio major, und ertheilte sie verschiednen der dortigen Brüder, unter andern dem a Cariophyllis und a Sphaera (Obristlieutenant Vitzthum von Eckstädt.) Mehrere machten sich nichts aus dieser neuen Ceremonie, bezeigten dem ohngeachtet vielen Eifer, und so trennte sich diese Gesellschaft wieder. Der gute Wille und Einfluß dieser Brüder wurde gar bald sichtbar, denn bald trat die Präf. Baruth und etwas später Callenberg den Beschlüssen in Pförten bei. Die enge Verbindung des ab Ense mit dem a Spica aurea veranlaßte zuweilen Mißvergnügen unter den Brüdern, und schwächte das Vertrauen, welches man wieder zu dem ab Ense gefaßt hatte. Die nach der Aerndte eingetretne große Theurung, welche die Churſächsischen Länder vorzüglich betraf, gab den Br. in Dresden Gelegenheit sich durch

Wohl-

Wohlthun auszuzeichnen. Vorzüglich bemühten sich a Ruta, a Cancro aureo, a Brachio ferreo, a Gladio ancipiti nebst dem hernach als Staatsgefangnen nach Königstein gebrachten a Vulneribus (Marquis d'Agdollo.) Das noch immer bestehende Freymaurer-Institut in Friedrichsstadt bei Dresden, eine sehr gut eingerichtete Freyschule für arme Kinder, wozu der a Gladio ancipiti ein Grundstück mit einigen Gebäuden, um einen unbedeutenden Preis gab, ist eine Folge jener Anstalten. Wöchentliche und monatliche Subscriptionen zu milden Beiträgen, wurden, so lange die Theurung dauerte mit unablässigem Eifer fortgesezt, und erstreckten sich nicht blos auf Dresden, sondern vorzüglich auf die Bergstädte Marienberg, Eybenstok, Annaberg ꝛc. Der a duobus cultris (Hofküchenmeister Heß) verdient wegen seiner großen und uneigennützigen Verwaltung das Andenken und den Segen der Nachkommen. Aus dem Heermeisterlichen Sitze wurde indessen mit den zusammengetretnen Sprengeln die nöthige Communikation unterhalten, und Anstalten zu der verabredeten Zusammenkunft im künftigen Frühjahre gemacht. Von allen Seiten erhielt ab Ense deshalb Lob, und jenen Sprengeln folgten bald mehrere. A Ruta ließ sich mit dem in Görlitz zu Ausführung des ökonomischen Planes niedergesezten Consilio Prov. ein, welches ganz in Unthätigkeit gerathen war, um verschiedne von jener Zeit herrührende Geldgeschäfte in Ordnung zu bringen. Er that ihnen zugleich den Vorschlag ihre bisherigen Aemter niederzulegen, wenn ihre Geschäfte ihnen

die

die weitere Führung nicht verstatteten, und alle Ordens-Papiere den Brüdern in Dresden auszuliefern; wozu sich jene ohne Schwierigkeiten verstanden, und die Sache auf diese Art zu beiderseitiger Zufriedenheit abgemacht wurde. Man sieht aus Obigem, daß die str. Obs. bei dem Anfange dieses Jahres ihrer Auflösung ziemlich nahe war, und ohne den Zutritt des Herzogs Ferdinand möchte sie wohl gänzlich erfolgt seyn. Wäre er seinem engl. Prov. Grosm. Amte treu geblieben, so hätten sicher Hannover und Hamburg ihre alte Verbindung erneuert. Er war aber bestimmt, das System der str. Obs. zu vernichten, obgleich es erst 1782 geschah.

Große Loge in London.

1772 den 4. May, Robert Edward, Lord Petre, Grosmeister.

Charles Dillon, Dep. Grosmeister.

Peter Parker, Knt.,
William Atkinson, Esq., } Grosaufseher.

Rowland Berkeley, Grosschatzmeister.

James Heseltine, Grossekretair.

John Derwas, Grosschwerdtträger.

Es trug sich nichts von Bedeutung in diesem Jahre zu; außer, daß der Herzog Ferdinand durch den General Rhetz dem Lord Petre anzeigen ließ, daß er von den vereinigten Logen zum Grosmeister ernannt sey, und in eben dem Verhältnisse mit ihm stehen wolle, wie der Grosmeister in Frankreich,

Prinz

Prinz Louis d'Orleans, Duc de Chartres. Ich weiß nicht, ob eine Antwort erfolgte, es ist aber zu bezweifeln, da in der Zinnendorfschen Anerkennung 1773 der Herzog nur Prov. Grosm. genannt wird.

Hamburg.

Auch dieses Jahr verstrich in Unthätigkeit, und die Zinnendorfschen Logen wurden immer stärker.

Desto wichtiger wurden andre Vorfälle. A Gladio ancipiti hatte auf dem in seiner Herrschaft Pförten gelegnen Guthe Kohlo (welches merkwürdig genug in der wendischen und polnischen Sprache, Zusammenkunft bedeutet) das sehr schöne Herrschaftliche Gebäude zur Aufnahme der eingeladnen Deputirten eingeräumt. Im Monate May trafen dort zusammen: ab Ense mit seinem übrigen Gefolge, und a Stella fixa.

Aus Braunschweig:

a Crure armato, von Lestwitz.
ab Urna, Schwarz.

Aus Curland:

Der Prior ab Aquila rubra, von Firks.
fr. a Corona laurea, v. Dörper.

Aus Berlin:

a Cariophyllis, Justizrath Krüger.
ab Elephante, Hofrath Badenhaupt.

Aus

Aus Hannover:

a Rupe, v. Uffel.
fr. ab Hesperide, Wacker aus Göttingen.

Aus Dresden:

a Brachio ferreo, von der Brüggen.
a Cancro aureo, Hofrath Jahn.
fr. a Cervo rubro, Hofcass. Bögefeld.
fr. a Lumine, D. Sekretair.

Aus Leipzig:

a Ruta, von Heynitz.
a Fele, Baron Hohenthal.
a Apolline, Dr. Marche.

Aus Rostock:

Der Deput. et Prior Clericorum.
a Margarita, von Raven.

Sie wurden alle in sehr geräumige Zimmer einquartirt, und ein großer Saal wurde aufs prächtigste eingerichtet, wo ab Ense unter einen drei Stufen erhöhten, von Carmoisin Sammt mit goldnen Tressen und Franzen besetztem Baldachine saß. a Gladio anc. und a Spica aurea blieben in dem Städtchen Pförten, kamen aber alle Tage zu den Conferenzen, auch fanden sich öfters besuchende Brüder von Guben, und aus dortiger Nachbarschaft ein. Der Koch des a Glad. anc. hatte die Besorgung der Oeconomie übernommen; die Br. speißten Mittags und Abends an einer Tafel; an einer an-

dern die fratres serv. und die Bedienten im Wirthshause. Außer oben benannten Br. hatte ab Ense noch einen Doct. Juris, damals Justizamtmann zu Königsbrück, Heindel, der nicht lange vorher in den J. O. aufgenommen war (ab Apiario) als Eques a latere mitgenommen. So geschickt auch dieser Mann war, so verstand er doch zu wenig von den innern Verhältnissen des O., um den ab Ense zu verstehen, und das Interesse eines jeden Theiles zu beurtheilen und zu vereinigen. Selbst die O. Sprache war ihm noch zu neu, so daß es bald dort, bald da Misverständnisse gab. a Stella fixa war sehr krank, und ab Ense glaubte, daß er Vorliebe zu den Dresdner Brüdern habe, daher er seinen Rath nicht begehrte, es möchte sonst manches besser gegangen seyn. Gleich anfänglich entstand ein Rangstreit zwischen dem weltlichen und geistlichen Prior, der zum Vortheile des leztern entschieden wurde, ohne daß es ins Protokoll kam. Die wichtigste Sache auf diesem Convente war die Legitimation des ab Ense, in Betreff seiner Heermeisterlichen Würde, und der unbekannten Obern, die ihn dazu ernannt hatten. Ich weiß nicht, auf welche Art der Antrag an den ab Ense geschah; er aber bediente sich des ab Apiario, um den Conv. Deputirten Aufschlüsse zu geben. Es wurden 4 Deputirte ab Aquila rubra, a Fele, a Brachio ferreo und a Crure armato erwählt, denen er das S. 126. befindliche Patent producirte. Ob er damals daselbe, wie auf dem Convent in Braunschweig sagte, ist mir noch nicht bekannt. So lauten die Worte

des

des Protokolls vom 22. Juny: „Da am heutigen Tage auch von dem Gute Lipse dasjenige Dokument angekommen, welches Deputati zu sehen gewünscht, so überläßt Sr. H. W. und Gnaden denen Deputatis auf einige aus ihnen zu kompromittiren, welchen diese Piece zur Inspection vorgelegt werden könnte. Es wurde also hiezu ꝛc. ernannt, gegen welche sich also Sr. H. W. u. Gn. in Absicht auf ihre legale Existenz als Heermeister legitimirten, und solchergestalt auch hierdurch dem Verlangen der Brüder vollkommenliche Satisfaction leisteten. Diese Deputirten versicherten ihre Konstituenten von den Gerechtsamen, und legaler Konst. des ab Ense überzeugt zu seyn, da sich dann die verspürten Unruhen legten, und gegenseitiges Vertrauen wieder eintrat. Daß diese 4 Deputirte sich bei der Legitimation absichtlich oder aus Politik täuschten, hat seine Aussage auf dem Braunschweiger Convent bewiesen, welche wohl Niemand für eine hinlängliche Legitimation annehmen wird. Andre Berathschlagungen betrafen Einrichtungen in den untern Graden, die Reduktion des bei dem großen öcon. Plane erhöhten Receptionsgeldes, Anlegung neuer Logen ꝛc.

Der schon längst mit dem ab Ense wieder ausgesöhnte Archidemides, der nun in Königsberg Oberhofprediger war, hatte nicht Lust die Vereinigung mit dem säcularen Zweige des O. aufzugeben, und wechselte nach anderthalbjährigen Stillschweigen einige Briefe mit ihm. Hier ist der Schluß eines Briefes vom 20. Mai 1772. „Ich habe mir noch die Freiheit genommen, durch den ab Aquila rubra

ein Bild Ew. H. W. Gn. überreichen zu lassen, (ob es sein eignes, oder eine Baffometus-Figur war, ist ungewiß; ich vermuthe das leztere,) wobei ich nichts weiter zur Absicht habe, als Hochdenenselben von meiner unverbrüchlichen Treue und Anhänglichkeit ein geringes Zeichen zu geben. Möchten Ew. H. W. Gn., wenn Sie dasselbe eines Blicks würdigen, dabei die feste Versicherung fassen, daß Niemand mit mehrerem Eifer und Ergebenheit gegen die Person Ew. H. W. Gn., und mit frömmern Wünschen für das Beste und Aufkommen unsers O. seyn kann, als ꝛc. Auch von Raven schrieb unter dem 29. Febr. und 24. April an ab Ense, welche Briefe man in den Beilagen Nr. 18. und 19. findet. Er begnügte sich aber nicht mit diesem Briefwechsel. Die Deputirten in Kohlo dachten kaum noch an die clericalischen Brüder, als zu ihrer großen Verwunderung a Margarita erschien, und sich aufs eifrigste für seine geistlichen Brüder interessirte. Archidemides hatte ihm das Pactum der geistl. mit den weltl. Brüdern mitgegeben, und im Vertrauen auf des a Margarita Kenntnisse und Ehrlichkeit, wurde die Agnitions- und Konfirmations-Akte von allen Anwesenden unterzeichnet, und in duplo ausgefertigt. (Siehe Beilage Nr. 20.) a Margarita erschien in allen Versammlungen in der schon angeführten Haustracht, welche anfänglich sehr befremdete.

Ab Ense ersah aus einem Rituale, welches a Margarita von dem Archidemides mitgebracht hatte, daß in dem vorigen heil. Kriegen die Fahnen durch die geistl. Brüder wären eingeweiht worden.

Da

Da er kurz vorher für jede Präf. eine eigne Standarte hatte verfertigen lassen, welche in den Kap. Versammlungen aufgestellt werden sollte, so gab dies Gelegenheit, die Standarten einiger Präf. als Templin, Tempelburg ꝛc. nach obigem Rituale einzuweihen. Eine Ceremonie, worüber die protestantischen Brüder bittre Anmerkungen machten, und zum Theil lächerlich fanden. Eine andre Sache von wichtigen Folgen wurde auf diesem Convente entschieden; indem Ser. a Victoria zum Magister superior Or. erwählt worden. Ab Ense hatte bei seinen vielen Widerwärtigkeiten schon oft geäussert seine Stelle niederzulegen, die Wahl Ser. a Victoria kam ihm also sehr erwünscht, da er unter dem Schutze eines großen Herren gegen alle Zudringlichkeit über seine rechtmäßige Sendung, gesichert zu seyn glaubte. Mit dieser Absicht, die den Brüdern nicht verborgen war, stimmten die Wünsche der Braunschweigischen Deputirten überein, die die gute Gelegenheit nicht vorbei gehen ließen, das Ansehn ihres Sprengels zu erheben.

Ab Ense wollte seines eignen Vortheils wegen die Rechte eines Magni Superioris weit ausdehnen, die Braunschw. Deputirten fanden es aber zur Zeit noch nicht rathsam, daß diese Würde etwas mehr als eine Grosmeisterschaft über die vereinigten Logen in Deutschland seyn sollte. Die Gründe waren: daß sie als nur ein Theil der VII. Provinz es nicht unternehmen könnten, einen andern Grosmeister zu wählen, da der bis jezt noch unbekannte Grosmeister des T. O., es vielleicht seiner Convenienz ge-

mäß finden könnte, sich zu zeigen, und der einseitig gewählte Grosmeister einer großen Verlegenheit ausgesezt würde. Ab Ense konnte diese Einwendungen nicht bestreiten, ohne über den Grosmeister mehr Licht zu geben; er war überdieß schon zufrieden, daß die Sache selbst keinen Widerspruch fand. Das auf Pergament beschriebne Patent, wurde von ab Ense, und denen zum Theil neu ernannten Mitgliedern des Prov. Kap. unterzeichnet, und ihm von den Deputirten bei ihrer Zurückkunft überreicht. Es wurde aufs huldreichste angenommen. Die Ausdrücke in diesem Patente waren so fein gewählt, daß sie mehr als eine Deutung litten. Zur Erleichterung des ab Ense bei den vielen unvermeidlichen Anfragen wurde in Dresden ein Direktorium unter dem Namen einer kapitularischen Regierung niedergesezt, welches aber ohne dem Heermeister nichts beschließen konnte. Diese Einrichtung, und was sonst in Kohlo abgehandelt wurde, findet man in dem Convents-Schluß, den der zu solchen Geschäften vorzüglich geschickte a Rupe entwarf. a Spica aurea, der mit den a Gladio ancipiti in Pförten wohnte, aber keine Konferenz versäumte, war in dieser Zeit nicht müssig gewesen, und hatte einen Plan ausgearbeitet, den er schon längst entworfen. Es bestand in einer Verbindung mit der Loge la Candeur zu Strasburg, einer Tochter der Loge aux vrais amis in Dresden, und der weitern Ausbreitung der str. Obs. in diesen Gegenden, unter dem Namen der ehmals vorhanden gewesenen V. Provinz. Hierauf baute er auch die Wiederherstellung

der

der Provinzen Auvergne und Bretagne, wozu ihm sein Briefwechsel mit einigen dortigen Brüdern Anlaß gab, und zu dessen Ausführung er sich des Titels des ab Ense, als Visitator Gener. Ord. bedienen wollte. Am 23. Juny um Mitternacht wurde unter großen Feierlichkeiten die Publikation des Convent-Schlusses durch den neuen Vice-Cancellarium a Cancro aureo verlesen, und der Convent aufgehoben. Ab Ense blieb noch einige Tage bei dem a Gladio ancipiti, bis er zu Anfange des July wieder auf seine Güter zurückging. Die kapitularische Regierung in Dresden wurde nun schnell eingerichtet, und man erwartete, welche Wirkung dieser Convent bei den Präs. durch die Deputirten hervor bringen würde. Durch Vermittlung einiger Brüder, wurde dem O. in diesem Jahre wieder ein Prinz zugeführt. a Gladio ancipiti erhielt von dem ab Ense die Vollmacht, den ehmaligen Herzog von Kurland, Prinz Karl von Sachsen aufzunehmen; er schickte ihm zur Zurechtweisung den a Stella fixa. Die Aufnahme ging den 11. Sept. in dem Gräfl. Brühlschen Gartensaale vor sich, und er erhielt den Namen a Coronis. Es geschah mit aller möglichen Feierlichkeit, die Zeit und Umstände erlaubten, und die Dresdner Brüder versprachen sich wichtige Vortheile von dieser Acquisition.

Ich komme nun auf einen andern Vorfall der eben so, wie Johnsons, ab Ense und des Clerikers Stark Geschichte, in manches Dunkel gehüllt wurde. Hier ist, was ich nach vielen Forschungen erfahren habe.

Johann Georg Schrepfer, nicht Schröpfer, wie er fast immer gedruckt ist, wurde in Nürnberg geboren, und war der Sohn eines Gastwirths zum rothen Rosse. Im Anfange des 7jährigen Krieges hat er als preuß. Husar eine Zeitlang gedient, dies wurde durch die Narben einiger Blessuren bestätigt. 1759 kam er nach Leipzig, und da den 26. Juny, als Küper im Hotel de Saxe in Dienste. Nach 2 Jahren ging er ab, und wurde den 29. Juny 1761 Bürger in Leipzig, und etablirte sich als Weinschenke, er heirathete seines Wirths, eines Schneiders Tochter, und trieb ein ausschweifendes Leben. Wie es mit der Weinschenke nicht mehr ging, zog er den 12. Apr. 1768 in das seiner Frauen gehörige Haus, und wurde Kaffeschenke. Die Legende sagt von ihm: er habe im 7jährigen Kriege in Leipzig die Bekanntschaft des Herzogs von Holstein Gottorf, (Preuß. Generals) gemacht, und da dieser Prinz bei Peter des Dritten Thronbesteigung schleunig nach Rußland berufen wurde, habe Schrepfer ihm magische Papiere und Freymaurer Schriften gestohlen. Nachher habe ihn Belling, ein Kaufmann in Frankfurth am Mayn, der aus England magische Kenntnisse mitgebracht hatte, weiter unterrichtet, und ihn auch mit Geld unterstüzt. Dieser Belling (von dem Br. Brönner in Frankf. a. M. genaue Auskunft geben soll) verschafte Schrepfern bei manchen würdigen Brüdern, als a Crure armato in Braunschweig Zutritt ꝛc.

Alles stimmt mit meinen Nachrichten überein, bis auf die magischen Papiere des Herzogs von Hol-

Holstein. Es ist ganz unbekannt, von wem er seine Kunst erlernt hat. Hier ist eine Nachricht, die mir ein sichrer Br. fr. a Lumine mitgetheilt hat. „Schrepfer hatte gegen Ende 1771 in der Ober- und Unterlausitz an der Böhmischen und Schlesischen Gränze große Bekanntschaften unter denen dort angesessenen reichen Adlichen, und vielen dort gelegenen katholischen Klöstern. Als ich 1772 nach aufgehobnem Convente in Kohlo, mich in diesen Angelegenheiten in Kohlo und Pförten bei dem a Gladio anc. aufhielt, invitirte mich der Br. von Wiedebach, (a Pfittaco) ob ich den folgenden Tag mit ihm nach Sorau fahren wolle, um die Loge und Schrepfersche magische Arbeiten zu sehen, welcher mit Fröhlich dahin kommen wollte. Wir kamen den andern Mittag an; wir wohnten bei einem Advokaten, und speißten in einer Gesellschaft von 20 Personen. Beim Thee und Kaffe sprach man von dem Kohloner Convent, und legte ganze Actenstücke vor, die wahrscheinlich a Pfittaco verrathen hatte. Man schimpfte gewaltig auf den ab Ense, und versprach mich zu überführen, wenn Schrepfer kommen würde. Man sprach von Chymie, Magie und Schatzgraben ꝛc. Schrepfer und Fröhlich kamen den Abend nicht; den andern Tag aber schrieb Fröhlich, daß er und Schrepfer erst in 8 Tagen kommen könnten; Morgen würde aber Bischofswerder eintreffen, und sie dort erwarten. Ich mußte zurück, lernte also Schrepfern nicht kennen, Fröhlich kannte ich schon lange. Nach der Zeit habe ich nichts von dieser Versammlung erfahren, weil Wiedebach und Graf

Brühl sich entzweiten, und auch die Loge in Guben aufhörte zu arbeiten ꝛc.“ Ich führe diese Stelle nur an, um zu zeigen, daß Schrepfer schon eine geraume Zeit sein Wesen getrieben, und vielen Anhang unter den Brüdern hatte, obgleich die Leipziger Loge noch nichts von ihm wußte, gegen welche er erst im folgenden Jahre zu Felde zog.

Große Loge in London.

1773. Robert Edward Lord Petre wieder erwählt den 4. Mai.

Charles Dillon, Dep. Grosm.
Peter Parker, Knt., } Grosaufseher.
William Atkinson, Esq., }
Rowland Berkeley, Grosschatzmeister.
James Heseltine, Grossekretair.
John Derwas, Grosschwerdtträger.

Es wurde eine Committe zu dem Logenbau ernannt.

Am 19. Nov. unterrichtete der Grossekretair die große Loge von einem Vorschlage: eine freundschaftliche Verbindung und Correspondenz mit der großen Loge von Deutschland zu Berlin unter der Patronage des Prinzen von Hessen-Darmstadt zu errichten, welches mit großem Beifalle aufgenommen wurde. (Ueber diesen Vergleich siehe die Zinnendorfsche Geschichte.)

Ham-

Hamburg.

Endlich kamen die hiesigen Brüder auf andre Gedanken, wozu hauptsächlich des a Ruta und a Crure armato bei Bode, und von Exters Neigung beitrugen. Den 17. April versammelten sich zu einer Konferenz, die Brüder Jänisch, Bode, v. Exter, Kiölbergh, Dresser, Paschen, Deutsch, Suter, Wurmb, Schultz, Ahlers, Poppe, Steenhoff, und sezten fest:

1) Daß sie bei dem System des T. O. bleiben wollten.

2) Sich in Activität zu setzen.

3) Alle Prästanda, welche die 9 Präfecturen bewilligt hatten, zu leisten.

4) An den Br. von Raven zu schreiben, ihnen die Vereinigungs-Acte, und die verabredeten Punkte auf dem Conv. in Kohlo zu kommuniciren.

5) Die Correspondenz mit den 9 Präf. wieder anzufangen.

6) Die Receptionsgelder zu stipuliren.

7) Den 24. April auf dem Einbeckschen Hause große Loge und dann Tafelloge zu halten.

8) Den 29. Apr. Schotten- und Nov. Logen zu halten, und die Brüder Bostel und Sander zu recipiren.

9) Den 1. Mai Kap. zu halten.

10) Mit dem Wirthe auf dem Einbeckschen Hause durch den Br. Paschen zu kontrahiren.

Br. v. Exter rechtfertigte in einer langen Geschichtserzählung mit 17 Belegen sein bisheriges Betragen.

Den 24. Apr. wurde demnach große Loge in aller Form gehalten, worauf Br. Jänisch bestand, der alles mögliche that, sich nicht ganz von London zu trennen.

Br. Dr. Jänisch, Grosmeister.
Kiölbergh, Vice-Grosmeister.
Bode, Dep. Grosmeister.
v. Exter, } Grosaufseher.
Dresser, }
Poppe, Grosschatzmeister.
Dr. Deutsch, Grossekretair.
Joh. v. d. Steenhoff, Grosschwerdtträger.
Paschen, Grossiegelbewahrer.

Repräsentanten: Der Loge Absolom.

Br. v. Schieber, M. v. St.
Schultz, } Aufseher.
Dr. Suter, }

Von der Loge St. George.

Br. Nagant, M. v. St.
Toussaint, } Aufseher.
Ahlers, }

38 Br. unterschrieben eine Acte, diesen Logen treu zu bleiben.

In

In der Rede des Grosmeisters ist bemerkenswerth; daß aller Unterschied zwischen later und str. Obs. aufgehoben sey; daß alle rechtmäßig aufgenommenen Brüder ohne Unterschied des Systems, unsern Arbeiten beiwohnen könnten; daß mau den Brüdern, welche sich zu den Rosenbergschen und Sudthausenschen Logen hielten, glimpflich begegnen solle, weil viele brave Mitbürger darunter wären ꝛc.

Den 1. Mai wurde Kap. gehalten. Der Präf. ab Urtica nahm den Nov. Lienau unter dem Namen a Vince toxico zum Amicus Ord. auf.

1) Es wurde beliebt, um sich mit den übrigen Präf. zu konfirmiren, für

Den 1	Grad	20	Thl. cour.
Den 2	—	25	— —
Den 3	—	25	— —
Den 4	—	30	— —

100 Thl. zu nehmen.

2) Die Kleidung soll der Candidat apart bezahlen.

3) Die J. O. Br. bezahlen gleich den untern bis Joh. 74 Quartaliter 2 + ohne den J. ⌶.

4) Eine Deputation von den Br. a Pino vir., ab Aloe, a Lilio Conv., a Pepone, a Vince-tox., ab Angulo, a Capitolio wurde ernannt, um Lokal-Gesetze und die Pflichten der Beamten zu entwerfen. — Es wurden verschiedne Konferenzen deshalb gehalten. Zu obigen 7 Brüdern kamen

noch

noch die a Lilio albo, und ab Incude. Sie gaben dem a Margarita Nachricht von der Wiederherstellung ihrer Arbeit, und ersuchten in die Vereinigung der Präs. aufgenommen zu werden. a Pino vir. unterschrieb als Commiss. Kap. Die Antwort des a Margarita war den Brüdern nicht schmeichelhaft, und die Beantwortung wurde dem a Capitolio aufgetragen. In einem andern Briefe begehrten sie zu einer exemten Präs. erhoben zu werden, wurden aber auf den nächsten Convent verwiesen. Am 18. Nov. wurde in der Kap. Conf. das Protokoll des Kongresses in Berlin verlesen. Plurima waren dafür, daß wir erst Genugthuung erhalten müßten, ehe wir uns mit den Zinnendorfern einlassen könnten. Es wurde beschlossen, dem a Margarita das heutige Protokoll zu schicken, ihm die Beschwerden gegen Z. und wie wir in England Satisfaction gesucht, mittelst der Mussin Puskinsche Briefe vorzustellen; dabei zu äussern, daß das Kap., welches der beleidigte Theil sey, es gern gesehen hätte, wenn es zum Berliner Kongresse wäre gezogen worden, weil sich alsdann vieles näher möchte aufgeklärt haben.

Die hiesigen Brüder konnten sich wirklich nach einem höchst unwürdigen Briefe eines von ihnen abgegangen Dr. J. F. Beckmann, der sie in einem Briefe an den Münzmeister Löwe für Betrüger erklärte, nicht mit ihnen einlassen.

Was in diesem Jahre mit Zinnendorf vorging, ist aus seiner Geschichte zu ersehen. — Das Misvergnügen unter den Brüdern, weil ihnen alles von dem Subprior a Margarita verweigert wurde, vermehrte

mehrte sich so sehr, daß a Pino virente am 29. Nov. für nothwendig fand, in dem Kap. eine Rede zu halten, und folgende Fragen vorzulegen.

1) Wollen wir den von uns anerkannten T. O. fortsetzen oder nicht? Unanimia Ja.

2) Wollen wir die Provinzialische Regierung als unser O. Tribunal annehmen, und ihrer Verordnung folgen oder nicht? — Plurima: In Formalibus, Ja, quoad realia beziehen sie sich auf den Kohloschen Schluß und unsre Reservation.

3) Wollen wir den Kohloschen Schluß, so wie wir ihn abschriftlich erhalten, in allen Stücken befolgen? — Plurima Ja; doch wegen der vorbehaltnen Exemtion und derjenigen Artikel in dem Kohloschen Schluß, die vielleicht in der Exemtion unsrer Präf. nicht applicabel seyn möchten, und weshalb wir bei dem nächsten Kongreß nähere Vorstellungen anzubringen hätten, mußten wir unsre Gerechtsame reserviren.

4) Wollen wir festsetzen, alles was dem Kohloschen Schlusse zuwider, uns etwa von der nächsten Behörde angemuthet werden könnte, bis auf den nächsten Convent zu verweisen? Unanimia, Ja.

5) Wollen wir bis dahin den Antheil unsers jährlichen Contingents über Ratzeburg an die lezte Behörde senden, oder nicht? Plurima, Ja, jedoch mit Vorbehalt der desfalls pro rata zu erhaltenden Emolumenten.

Es wurde beschlossen, einen Ext. dieser Beschlüsse an Sr. Magnif. a Margarita zu senden, mit der Bitte uns nach dieser Declaration, in allen O. Angelegenheiten den uns noch mangelnden Unterricht zu geben. Es wurde angefragt, ob wir uns mit der Verspielung der Thormoischen Fabrik in Glinde befaßen, und sie zur O. Sache machen wollten? Plurima Ja, wenn die Brüder Thormoj es auf ihren Namen wollten verspielen lassen, und von denen vom Kap. dazu gewählten Kommissarien ein Plan ausgearbeitet, und von ihnen ratificirt würde.

NB. a Lilio Conv. war bei diesem Kap. nicht zugegen.

Br. Dr. Behrmann in Rostock wurde zum Repräs. bei dem Subpriorate ernannt.

Unsre Wiederherstellung wurde an alle Präf. gemeldet, und es liefen zahlreiche Glückwünsche deshalb ein.

Den 19. August wurde große Loge gehalten, und die Winkelloge la Candeur, welche während der Inactivität entstanden war, und nach Abgang ihres Stifters Pincemaille, Deutsch gearbeitet, und sich zur Redlichkeit genannt hatte, den Logen Absalom und St. George incorporirt.

Loge Absalom.

Br. Bode, M. v. St.
v. d. Steenhoff, sen. } Aufseher.
Beets,

Pa-

Paschen, Schatzmeister.
Wurmb, Sekretair.
Dr. Rumpff, Ceremonienmeister.
Ahlers, Armenpfleger.
Toussaint, Schrader, } Stuarts.

Loge St. George.

Br. Lt. Dresser, Meister v. Stuhl.
Dr. Suter, Dr. Deutsch, } Aufseher.
J. Poppe, Schatzmeister.
Schultz, Sekretair.
König, Ceremonienmeister.
Blüher, Lohmann, } Stuarts.
Zander, Protokollist.
Klemke, Copist zu Briefen und Listen.

Die Brüder von Exter und Paschen wurden von der Loge Absalom zu ihren Repräsentanten ernannt, um die Rechnungen der Schatzmeister zu untersuchen. Von der Loge St. George die Brüder von den Steenhoff und Paschen.

Ein Bruder von Schröder, der in Warschau M. v. St. gewesen war, besuchte den 20. Nov. die Logen. Dieser Bruder wurde in der Folge ein Emissarius der Rosenkreuzer in Rußland, und nahm den dortigen Brüdern über 70,000 Ducaten in eini-

gen Jahren ab. Da sie sich für betrogen hielten, drohten sie, ihn umzubringen, wenn er ihnen nicht bessere Kenntnisse geben würde. Er gieng nach Berlin zu seinem Obermeister Wöllner, und bat ihn um Gottes Willen: er solle ihn nur lehren einige Krebse zu machen, um die russischen Brüder zu beruhigen. Der Ausgang ist mir nicht bekannt geworden; man kann aber denken, daß beide sich besser darauf verstanden, Dukaten als Krebse zu machen.

Es wurden Aktien zu dem Bergbau in Sachsen von einigen Brüdern genommen.

Der Vergleich in Berlin mit Zinnendorf wurde bekannt gemacht, aber zugleich erklärt, daß wir nicht Antheil nehmen könnten.

Auswärtige Vorfälle.

Im Anfange dieses Jahres trat Schrepfer laut gegen die str. Obs. und die Loge Minerva in Leipzig auf. Unter dem 17. Apr. schrieb Br. Leyser (ab Agno) an den a Ruta. „Hier ist das Pasquil, welches Schrepfer wollte drucken lassen, und welches unsre Brüder so in Furcht sezte, daß sie sich zur Deprekation entschlossen, wenn ich es nicht verhindert hätte. Nun ist der Schurke in Frankfurth am M.; wie der a Rhinoceronte an a Corde perforato meldet.“ Er kam aber bald zurück, denn schon im Sommer, trat er mit einer Pistole in der Hand, in eine Conferenz einiger Brüder der Loge Minerva, und bedrohte sie, ihr lügenhaftes System auf-

aufzugeben. Der Herzog von Curland berief ihn durch Bischofswerder nach Dresden, um sich wegen seiner maurerischen Kenntnisse zu legitimiren, er kam aber nicht. Seine Beleidigungen gegen den Prof. Eck giengen so weit, daß er ihn verklagen mußte, und er zu einer Geldstrafe kondemnirt wurde. Eck legte, um von der Aergerniß loszukommen, den Hammer nieder, den der Prof. Seger nahm. Kurz vor der Messe ließ er in einem öffentlichen Pasquille, in welchem er auch Scr. a Coronis nicht schonte, gegen die Loge Minerva eine ziemlich deutliche Beschreibung der ersten 3 Grade drucken, und drohte auch die übrigen bekannt zu machen. Dies brachte den Herzog von Curland auf; er schickte den Major v. Sidow von Dresden, ließ ihn arretiren, und in Beisein des Adjutanten der Leipziger Garnison einige Stockprügel geben, worüber er folgende Quittung ausstellen mußte: „Ich Endes unterschriebner bekenne hiedurch und Kraft dieses, daß ich die von Ihro Königl. Hoheit dem Herrn Herzoge Carl von Curland mir dekretirten 100 Prügel dato richtig erhalten habe. Leipzig, den 18. Sept. 1773.

Joh. Georg Schrepfer."

Dies schreckte, wie Prof. Eck schrieb, die dortigen Anhänger von ihm ab; nur einige auswärtige Kaufleute, unter denen auch ein Hamburger war, (wahrscheinlich Grapmann, von welchem Schrepfer sagte, daß er mehr, wie er selbst wisse.) blieben ihm treu. Gewiß ist es, daß Schrepfer nie ordentlich zum Freymaurer aufgenommen wurde; seine erste

Kenntniß davon mag er aus gedruckten Büchern, und das Innre der str. Obs. aus Köppens Briefen kennen gelernt haben. Ueberdieß traten noch 2 schlechte J. O. Brüder: Commercienrath Link (a Fortuna) und Kaufmann Becker (a Globo II.), welche excludirt wurden, zu ihm, die ihm über alles, was sie wußten, Licht gaben. Sie gaben ihm sogar ihre Kreuze, Ringe und Schnuren, welche er wieder seinen Anhängern — dem Kaufmann Amburg aus Frankf. am M., der sich in Petersburg etabliren wollte, schenkte. Man sagt, daß er auch Madam Link bei seinen sogenannten schottischen Arbeiten zugelassen habe. Auf die Bekanntmachung der empfangnen Prügel in dem Wandsbecker Bothen, antwortete er sehr unverschämt in der Frankfurther Zeitung: „Nachdem ich unterm 27. Sept. 1773 in dreien hiesigen Zeitungen unter dem Artikel von Leipzig, und welcher aus dem 167 Stück des Wandsbecker Bothen genommen worden, mit vieler Befremdung wahrnehmen müssen, worinne meine Ehre und mein Name auf das empfindlichste angegriffen worden ist, als finde ich mich nothgedrungen folgende Erklärung zu thun. Ich erkläre nehmlich, daß das unter meinem Namen darin angeführte Billet eine aus Bosheit und Gift erdichtete Verläumdung sey, und gar nicht existire, wie ich dann die darinne enthaltenen Strafen weder jemals empfangen noch solche verdienet habe. Ich erkläre auch denjenigen für einem Lügner und ertz Calumnianten, welcher sich unterfängt zu sagen, daß ich von Ihro Königl. Hoheit, dem Herrn Herzog Carl von Curland

land jemals unanständig gesprochen, oder mich unehrerbietiger Ausdrücke gegen Hochdieselben bedient habe. Da ich ein Leipziger Bürger bin, so kann mich auch keine andre Obrigkeit richten und strafen, als ein dortiger Hochedler Rath, und alsdann mein Durchl. Churfürst und Herr, wie ich dann auch die Klage wegen meines Arrestes welcher 20 Stunden gedauert hat, bei meiner hohen Obrigkeit angebracht habe. Uebrigens schätze ich die wahren Freymaurer hoch, allein ich erkenne niemals eine Gesellschaft, welche unter dem Deckmantel der Freymaurerey, den sowohl vom päbstlichen Stuhl, als Kayser und Königen verworfnen Orden der Tempelherrn wieder aufrichten suchen, für eine Gesellschaft von Freymaurer. Frankfurt, den 29. Oct. 1773.

Allein dieser der ganzen Stadt bekannte Lohn, und der Besuch der Logen des Herzogs von Curland in der Messe, gab den Logen die ehemalige Achtung wieder. — Aber auch Schrepfers Schimpf wurde sehr bald vergessen. Vor dieser Periode korrespondirte Archidemides ab Aquila fulva mit diesem Schrepfer. Ich übergehe diesen Briefwechsel, weil er oft gedruckt ist, und jeder lesen kann, in welch ein schlechtes Licht sich Stark dadurch sezte, und wie leicht die Entschuldigung ist: daß man ihm Schrepfers mystische Ausdrücke geschrieben, und er sich ihrer bedient habe, um ihn auszuholen. Schrieb Stark wohl weniger mystisch an den ab Ense? —

Dem Br. von Bischofswerder, der ein Anhänger Schrepfers war, gelang es, Ser. a Coronis

für ihn einzunehmen. Schrepfer kam nach Dresden, logierte im Hotel de Pologne, und weihte den Herzog in seine magischen Mysterien ein. Hier ist, was ich von dem frat. a Lumine über diese Geschichte weiß. Ich bediene mich seiner eignen Worte. „Ich mußte wieder nach Dresden, und lernte Schrepfern von Person kennen. Der Präf. a Brachio ferreo, der Cammerherr des Prinzen war, hatte Zutrauen zu mir und gab mir Nachricht von allem. Er bedauerte, daß sich der Prinz zwischen zwei Stühle gesezt hatte, und weder kalt noch warm sey. Er war wider Schrepfern, und trug mir auf, die Briefe zwischen dem Prinzen und Schrepfer zu bestellen, weil keiner seiner Officianten Freymaurer war. Zu meiner Verwunderung sah ich den Prinzen, Schrepfer, a Grypho und a Sepulchro wechselweise Arm in Arm am hellen Mittage spazieren gehen. Als ich einst etwas vom Prinzen zu bestellen hatte, fragte mich Schrepfer, ob ich nicht mit a Pfittaco in Sorau gewesen sey? Ich antwortete Ja, und bat ihn, mich bei seinen Arbeiten zuzulassen. Was? Sie sind ein viel zu verhärteter und verrosteter T. H. — Nun, wir wollen sehen! — und dabei blieb es. Diese Arbeiten wurden den Winter durch in der Nacht in dem Garten des a Sepulchro vorgenommen, wohin er gleich nach der Tafel fuhr. Um 11–12 Uhr gieng der Prinz mit a Grypho und mir, der eine Laterne trug, zu Fuße dorthin. Außer dem a Brachio fer. wußte kein Mensch von seinen Leuten etwas davon. Selten waren die Arbeiten vor 4 Uhr des Morgens ge-

geendigt. Ich bekam die Weisung, mich um nichts zu bekümmern, und jedesmal eine Belohnung für mein Schweigen. Ich habe genau beobachtet, daß des Nachts nichts gegessen noch getrunken wurde, aber äußerst abgemattet waren alle nach der Arbeit. Tiefsinnig giengen sie hin und ernsthaft zurück. Kein Mensch wagte es, sich dem Gartenhause zu nähern, weil S. immer mit scharf geladnen Terzerolen drohte, die er auch beständig, sowohl auf der Straße als in seinem Zimmer bei sich trug. Er war ein abgesagter Feind des ab Ense, der es wußte und sich fürchtete von ihm meuchelmörderisch umgebracht zu werden. Wären sie von gleichem Stande gewesen, so würde ihn ab Ense gewiß auf Pistolen gefodert haben, da er wußte, wie Schr. auf ihn schimpfte. Ihre Zusammenkunft wurde auch sorgfältig durch die Brüder verhindert." — Er soll damals unter andern auch August den Dritten, den verstorbnen Grafen Brühl und den Comte de Saxe citirt haben. Im November kam er wieder nach Leipzig zurück, und verhielt sich ganz ruhig, kehrte auch von Zeit zu Zeit nach Dresden zurück.

Schröpfer gab auch vor, mit den wahren Freymaurern in England in Verbindung zu stehn; man schrieb deshalb nach London, und bekam vom Gros-Sekretair folgende Antwort: Mr. Schrepfer is totally unknow in our grand Lodge, and indeed he has lately been represented to us from Berlin, as a very trifling ridiculous person, not worthy of any Notice or Countenance.

Ein mehreres über ihn und seine Arbeiten im künftigen Jahre.

Ich schreite nun zu andern Vorfällen in diesem Jahre, bei denen ab Ense nicht gewinnt. Man wird sich erinnern, daß nach dem Conv. in Kohlo, a Spica aurea die Wiederherstellung drei französischer Provinzen projektirte. Wie wenig sich dies mit den ersten Nachrichten des ab Ense verträgt, daß der O. sich vorzüglich an verschiednen Orten in Frankreich erhalten, ist sehr einleuchtend. Auch wurden dem a Spica manche Einwürfe gemacht, denen er mit vieler Feinheit begegnete, und dem ab Ense die Sache von einer solchen Seite darstellte, die ihm die Besorgniß, seine Authorität über seine Gränzen auszudehnen, benahm. Die Loge la Candeur in Straßburg hatte einige Jahre vorher von der Loge aux vrais amis in Dresden ein Constitutions-Patent bekommen, und eine genaue Verbindung mit ihrer Mutter-Loge unterhalten.

Graf von Lüzelburg hatte sich einige Zeit in Straßburg aufgehalten, den a Spica persönlich kennen gelernt, und wurde von diesem zur Ausführung des Planes gewählt. Der Hauptvorwand zu diesem Unternehmen, war das mit der Würde des Heermeisters der VII. Provinz verbundne Amt eines Visitatoris gener. *totius* Ordinis, welches sich also auch über die Gränzen von Deutschland erstreckte, und daß ab Ense keinen Widerspruch von Seiten des Grosmeisters besorgte. Die in der VII. Prov. üblichen Ritualien, Geschichte ꝛc.,

hatte a Sica ins Französische übersezt, und nach Gutbefinden der dortigen Loge angepaßt. So war es auch mit der Matrikul des O. gegangen, die mit Hülfe des ab Ense nach der VII. Provinz mit Rücksicht auf die alte Geschichte des O. und mit Benutzung geographischer Karten eingerichtet, und dem a Spica nebst andern Nothwendigkeiten, zu seiner Sendung mitgegeben wurde. Der Wunsch der Br. in Straßburg aus einer bloßen Freymaurer-Loge zu einem Prov. Cap. erhoben zu werden, und verbreitenden Einfluß zu erlangen, war den Erwartungen des a Spica schon zuvor gekommen, indem im August 1773 der Banquier Frank (a Face) von Straßburg, zu Dresden anlangte, und nebst einigen andern den ab Ense besuchte; ihm des a Spica Sendung angekündigt, und das nöthige besprochen wurde. Ohngefähr 8 Tage hernach gieng a Spica nach Straßburg, und installirte das neue Prov. Cap. der restaurirten ehemaligen V. Provinz, oder Burgund. Die Liste, die er deshalb an den ab Ense schickte, enthielt größtentheils Männer von Ansehn und Vermögen, welche sowohl mit dem a Spica, als mit dem Systeme äußerst zufrieden waren. Sie versahen ihn mit den dringendsten Empfehlungen zur weitern Ausbreitung des O. in Frankreich, und er reiste von da nach Lion, wo er zum größten Erstaunen der deutschen Brüder, und besonders der Capitularischen Regierung in Dresden ebenfalls die Provinz Auvergne wiederherstellte. (Man erinnere sich, daß der Clericus Stark mit Zuverlässigkeit versicherte, alle seine Kenntnisse und Papiere aus Auvergne er-

halten zu haben.) und die dortigen Brüder zu Repräsentanten, Präfekten, Capitularen ꝛc. umschuf, „ohne daß sich Jemand diesem Vornehmen widersezte und ältere Gerechtsame vertheidigt hätte.“ Was läßt sich hieraus folgern? daß ab Ense selbst an der Gewißheit des ganzen Systems gezweifelt, und sich um die Folgen nicht bekümmert habe. Auch Ser. a Victoria wurde jenen Brüdern als Magnus Superior Ord. bekannt gemacht, und die Submission, die sie ihm bezeigten, krönte das Unternehmen des a Spica, der hierauf nach Montpellier gieng, wo er ein sogenanntes Provinzial Cap. der zugleicher Zeit zu restaurirenden Provinz Occitania anlegte. Zu Bordeaux aber blieb der Hauptsitz dieser ehemaligen III. Prov. des Ordens. Auch hier traf er wieder eine sehr gute und glückliche Wahl der neuen Mitglieder. Dieses so mühsame und gewiß mit manchen Schwierigkeiten verbundne Unternehmen beendigte a Spica zur allgemeinen Bewunderung zwischen 10–11 Wochen. Der Bericht, den er bei seiner Rückkehr dem ab Ense abstattete, schmeichelte diesem nicht wenig, und er bestätigte in den neu konstituirten Capiteln und Provinzen alles was a Spica angeordnet hatte. Bei der Cap. Regierung in Dresden urtheilte man jedoch nicht so günstig von dieser Unternehmung, und es erfolgten verschiedne Vorstellungen, die aber weder auf den ab Ense noch a Spica besondern Eindruck machten, indem sich ersterer auf die Genehmigung Ser. a Victoria bezog, und da die Sache einmal geschehen war, so mußte er sich vor der Hand beruhigen, und sich das Weitere

tere auf den Convent, der 1775 angesezt war, vorbehalten.

Große Loge in London.

1774 den 2. May, Lord Petre, wieder erwählt.

Rowland Holt, Esq., Dep. Grosmeister.
Thomas Noel, hernach Lord Viscount Wenthworth, Grosaufseher.
John Hatch, Esq., Grosaufseher.
Rowland Berkeley, Grosschatzmeister.
James Heseltine, Grossekretair.
John Derwas, Grosschwerdträger.

Es wurde ein Platz zum Logenhause gekauft. Das Protektorium des Königs von Preußen wurde angezeigt. Es wurden 5 Logen in Rußland, 3 in Petersburg, eine in Moskau und eine in Jassi konstituirt.

Hamburg.

Loge Absalom.

J. J. C. Bode, Meister v. Stuhl.
v. Steenhoff, } nachher Beets.
Beets, } Aufseher Schiebeler.
Paschen, Schatzmeister.
Zander, Sekretair.
Dr. Rumpf, Ceremonienmeister.

Ahlers, Armenpfleger.
Toussaint. Schrader, Stuarts.
Rönnenkamp, Gehülfe des Sekretairs.

Loge St. George.

Lt. Dresser, Meister v. Stuhl.
Dr. Suter, } Aufseher.
Dr. Deutsch, }
Joh. Poppe, Schatzmeister.
J. H. Schultze, Sekretair.
F. W. König, Ceremonienmeister.
Lud. Ahlers, Armenpfleger.
Blüher, Schiebeler, } Stuarts Buck.
Lohmann †, } Classen.
G. W. Goverts, Gehülfe des Sekretairs.

Der Neujahrstag wurde auf dem Einbeckschen Hause gefeyert. Br. Behm wurde excludirt. Den 2. Juny kamen folgende von den Zinnendorfern abgegangne Brüder in die Loge Absalom und unterschrieben die Gesetze: E. Matthias, W. H. v. Wikede, A. Bubbers, H. J. B. Suse, F. v. Schlabberndorf, D. W. Kummerfeldt, J. H. Steets, J. F. Neudy, L. Stubbe, F. D. Bertheau, J. C. Westphal, J. G. Graupe, wozu später die Brüder Papengut, Colmann, und der dien. Br. Bauer kamen.

Den 6. July wurde für diese Brüder eine eigne Loge konst. unter dem Namen: Emanuel zur Mayenblume.

Br. von Wikede, polnischer Minister, Meister v. Stuhl.

Nagant, Bubbers, } Aufseher.

Matthias, englischer Minister, Schatzmeister.

Suse, Sekretair.

Neudi, Ceremonienmeister.

Bertheau, Almosenpfleger.

Stubbe, Kummerfeldt, } Stuarts.

An diesem Abende wurde Br. L. A. Hüffel aufgenommen. Hierauf wurde das Johannisfest gefeyert. Den 28. July wurde, G. H. Sieveking aufgenommen; ich den 8. Sept., ohne einen Logentag vorher vorgeschlagen worden zu seyn. Die Aufnahme geschah mit einer so feyerlichen Stille, daß ich sicher glaubte, es wären nur 3 Personen in dem Zimmer. Br. Suse hielt eine Rede, und erklärte den Teppich, faßte aber beinahe beide Grade zusammen. Den andern Tag fuhr ich mit einigen Büchern zu Bode, und erklärte geradezu, daß sich alles was ich gesehn und gehört hätte, auf dem T. O. bezöge; und erklärte sonst alle Symbolen. Bei der Trauer-Loge um den Br. G. Lohmann beschenkte ich alle Brüder mit einem Trauerzeichen, und veranstaltete in diesem Jahre 6 neue Lieder durch den Dichter Bock. (Als Direktor des Theaters hielt ich die Freymaurerey für ein sicheres und gutes Mittel, Einigkeit unter den sechs ersten Mitgliedern, welche Freymau-

maurer waren, zu befördern, und errichtete noch als Lehrling, den 23. Oct. 1774 eine Loge, Elia zum warmen Herzen. Brokmann führte den Hammer, bis ich den dritten Grad erhielt. Alle jene Brüder gehörten zu den Z. Logen. Wir verfertigten ein Ritual (doch nicht zu Aufnahmen) aus beiden Systemen. Es war den Z. Logenmeistern gelungen, sich die 4 ersten Grade der str. Obs. zu verschaffen, welche sie ihren Brüdern mittheilten, und auch in unsre Hände kamen. In Schleswig wurde ich Meister, und übernahm den 15. Jan. 75 den Hammer dieser kleinen Loge selbst. Als wir nach Hamburg zurückkamen, hatte die Sache Aufsehen gemacht: Br. Dresser klagte mich sowohl in dem Capitel, als in der großen Loge sehr ernstlich an. Am 28. Febr. 75 erschienen Bode und Dresser mit einem Commissario des Grosmeisters, um unsre Arbeit zu untersuchen, an der sie nichts sträfliches fanden. (Es findet sich im Capitel ein ganz kurzer Bericht dieser Brüder.) Die Z. Logenmeister nahmen keine Notiz von uns; und wir erhielten Besuche von Brüdern beider Systeme. Diese sogenannte Loge dauerte bis 1777, und zu ihr traten noch folgende Brüder, als Mitglieder:

Eman. Matthias, engl. Minister.

Lud. Stubbe, Legat. Sekretair.

John Collmann, deutscher Sekr. des Ministers.

J. S. Nagant, Kaufmann.) Die wirklichen Logen wurden beim Schlusse des Jahres von dem Einbeckschen Hause nach Kaysershof verlegt, bis

der

der neue Logensaal im Schülerschen Hause fertig wurde.

In diesem Jahre wurden in allen drei Logen mit Inbegriff der 15 welche die Loge Emanuel formirten, 51 Brüder aufgenommen.

Innrer O.

Das Gesuch der Exemtion wurde von dem ab Ense und dem Direktorio abgeschlagen, und wir wie vorher an das Subpriorat R–b verwiesen. Die Präfektur nahm Antheil an der Verspielung des Guthes Glinde der Gebrüder Thormoj. Durch den Br. a Cauda Pavonis ardente ließ der andächtige Pater Prior Cl. a Margarita kund thun, daß er mit Vergütung der Reisekosten nach Hamburg kommen wollen. Die Mehrheit konsentirte; es wurden 100 Thlr. geboten, mit denen er zufrieden war — und diese 100 Thlr. sollten nach dem Vorschlage des a Capitolio durch eine willkührliche Auflage auf aufzunehmende Brüder zusammen gebracht werden. (Anstatt diese Kleinigkeit nach des a Pino vir. Vorschlage zusammen zu legen, mußten die neuen Brüder die Kenntnisse bezahlen, die die alten zu erlangen hofften.) — Ein O. Br. a Porta in Leipzig beschwerte sich über den ab Ense, daß er so viele Logen in Frankreich errichte.

Den 14. May wurde ein Brief von Rosenberg und 6 andern Z. Brüdern vorgelesen, welche übertreten wollten, wenn man ihnen erlaubte eine eigne Loge zu errichten. (Man sollte kaum glauben, welche

che Schwierigkeiten das Cap. machte, diese Brüder, unter denen der englische und polnische Minister waren, aufzunehmen!) Endlich wurde beschlossen, daß sie erst einer Loge beiwohnen, und die Gesetze unterschreiben sollten. v. Rosenberg sollte einen Revers unterschreiben, in welchem er sich seines schottischen Rechts, Maurer zu machen und Logen zu stiften, begiebt, dies Patent bei uns deponiren, die von ihm gestifteten Z. Logen für falsch erklären, so wie das ganze System, und die strikte Obs. für das allein seeligmachende. v. Rosenberg gestand mündlich alles zu, unterschrieb aber nicht, und reiste bald hernach nach Rußland, wo er sein voriges Wesen trieb, Maurer machte, und eine Loge errichtete.

In der Cap. Versammlung am 28. Juny wurde beliebt, daß das Mitgliedsgeld der J. O. Br. auf Johanni aufhören sollte, weil sie nur 1 Jahr beizutragen beliebt hätten. (Eine häßliche Ungerechtigkeit, da gerade die ersten dieser Brüder für ihre Aufnahme in den J. O. nichts bezahlt hatten!) Den 6. Aug. langte a Margarita in Hamburg unter dem Namen eines Herrn von Lancken an, und am 9. in der Cap. Versammlung versicherte Se. Hochw. Magnificenz, die Brüder auf den rechten Weg zu führen. Es wurden ihm 17 Fragen vorgelegt; bei der wichtigen: wie es mit den Clericis zusammenhänge, blieben sie so klug als vorher. Die unbedeutenden, deren bei weiten die meisten waren, beantwortete er sehr geläufig. Die Cap. Versammlungen am 15. und 16. Aug. waren nicht wichtiger.

ger. — Wegen des Vergleichs der großen Loge in London und der Z. — wegen des Protektoriums des Königs von Preußen, wurde fleißig mit dem russischen Gesandten, dem Präf. ab Elephante in London korrespondirt. Auch wurde an die große Loge in London geschrieben, und ihr 3 ℔ für die errichtete Loge Emanuel gesendet. (Ich kann es nicht in den Akten finden, ob sie sind angenommen worden.) Die lezte Cap. Versammlung in diesem Jahre, war am 26. Sept. Am Ende des Jahres theilte Sudhausen unsre 4 Grade an alle seine Brüder des 3 Gr. mit, welche ebenfalls nicht geheim damit waren, und ich schrieb mir unsern dritten und vierten Grad ab, da ich noch Geselle war. Man hielt Z. dieses Streiches fähig — er war es aber nicht, durch den sie bekannt wurden, sondern B. Schiebeler, hatte einen Menschen zur Aufwartung, der Bessel heißt, und noch Schauspieler in Berlin ist; durch seine Nachlässigkeit schrieb Bessel sie ab, und gab sie den Z.

Auswärtige Vorfälle.

Durch die Verwendung Ser. a Coronis und a Victoria erhielt Schrepfer den Zutrit zur Loge Minerva, die er doch aufs empfindlichste beleidigt hatte. Was vermag nicht ein Fürst! a Ruta glaubte überzeugt zu seyn, daß alle seine Kunststücke natürlich zugingen, und schrieb hierher: „Alles, was Schrepfer mir bis jezt gesagt hat, ist nichts, als was ich schon aus dem Rosascheu Systeme wußte. Seine Bemühungen dem O. zu schaden, hören nun gänzlich auf, da er eine Verbindung mit Leuten zer-

rissen hat, die ihn als Maschine brauchten, uns zu schaden. Seine Zulassung zu den 3 untern Graden ist die Folge eines ausdrücklichen Befehls Ser. a Victoria; die Bewegungsgründe zu diesem Befehle kann ich Ihnen aber nicht sagen.“ Schrepfer war auch in diesem Jahre bei dem Johannisfeste, und sein Betragen war höflich und bescheiden; so war man auch gegen ihn. Kurz vor der Leipziger Messe ließ sich der unglaubige a Ruta bewegen, einer seiner Operationen beizuwohnen. Es waren bei selbiger zugegen: der alte 60jährige Graf Solms, Kreishauptmann im Erzgebürge, und die Br. a Apollino, a Fele, a Sepulchro und noch einige andre. Man brachte a Ruta erblaßt, kraftlos, halbtodt aus dem Arbeitszimmer. Er war über 4 Tage melancholisch, genoß nichts, und mußte einen Arzt brauchen. Der alte Graf Solms sagte den andern Tag zu einem Bruder: „Die Arbeiten sind schrecklich, ich begreife die Möglichkeit nicht, ob Gott oder böse Geister im Spiele waren ꝛc.“ Bald nachher ging er unter dem Namen Baron Stein von Steinbach wieder nach Dresden, und gab sich für einen französischen Obersten aus. Außer dem Umgange mit Ser. a Coronis hatte er Zutritt in den ersten Häusern, und vermehrte seine Proselyten ansehnlich. Der französische Gesandte de Marbois geht endlich zu ihm, und verlangt sein Obersten Patent zu sehen; er zeigt ihm ein Brevet auf den Namen Baron von Steinbach; daran gnügt aber dem Gesandten nicht. Er verlangt kurz und gut, er solle sich besser legitimiren, oder sich des Charakters eines

nes französischen Oberstens nicht mehr bedienen. Dies verspricht er bis zum vierten September ihm vorzulegen. Den 3. war ein großes Soupé bei a Sepulchro, wozu auch Schrepfer eingeladen war. Eine halbe Stunde vorher schickt er ihm ein Billet, und entschuldigt sich mit einer eiligen Reise; bezahlt eine starke Rechnung im Hotel de Pologne, läßt einen Bedienten zurück, verspricht in einigen Tagen wieder zu kommen, und reist nach Leipzig. Der Kammerh. Bischofswerder reist ihm auf Befehl Ser. a Coronis nach, ist fast 4 Wochen ein Beobachter seiner Handlungen, und besteht darauf ihn nicht eher zu verlassen, als bis er das Obersten Patent von ihm erhalten hätte. Schon bei der ersten Vorzeige hatte S. darauf bestanden (wenn er das Patent rechtlich legitimirt hätte) bei Hofe präsentirt zu seyn. Am 7. kam a Grypho wieder zu ihm, und wollte durchaus befriedigt seyn. (Wer begreift es, da dieser a Grypho einer der ersten Anhänger S. war, und ihm bei Ser. a Coronis einführte, daß er nun so strenge gegen ihn wurde? Er könnte viel Aufschluß über diese Sache geben, wenn er wollte. Aber wer gesteht gern, daß er getäuscht worden sey, oder mitgetäuscht habe!) Schrepfer verspricht, ihn den folgenden Morgen zu befriedigen. Er bleibt mit ihm, dem Kammerh. v. Hopfgarten, 2 Kaufleuten, Fröhlich und einem Advokaten Hofmann zusammen, und macht magische Experimente. Um 6 Uhr Morgens, den 8. Oct. führt er die Gesellschaft ins Rosenthal, verspricht, ihnen ein erstaunenswürdiges Experiment mit Pulver zu machen;

stellt sie wie Vorposten in eine gewisse Entfernung von einander, zerreißt, daß es alle sehen können, einige Papiere, und wirft sie ins Wasser; tritt dann einige Schritte tiefer ins Gebüsch, und punkto 7 Uhr fällt ein Schuß, worüber alle einander anstaren. Nach einem kleinen Harren treten sie zusammen, gehen hin, und finden ihn todt, und das Terzerol neben ihm. Sie mußten die Sache selbst anzeigen; der Magistrat frägt um Verhaltungsbefehle bei der Regierung. Die Aufhebung und Beerdigung des Körpers, wie auch die Untersuchung wird ihm aufgetragen; man fodert jedoch von Seiten des Churfürsten und des Ministerii nähern Bericht; er kam aber nur allein an den Churfürsten. — Nach seinem Tode sah man, wovon er den großen Aufwand, wodurch er sich hauptsächlich bei seinen Jüngern Eingang verschafte, her hatte; es fand sich, daß er über 30,000 Thaler schuldig war, und den größten Theil dieser Summe, seinem Neben-Magus Belling in Frankfurth. Einem seiner Gläubiger schrieb er: eine unbekannte Hand würde seine Schulden nach Weynachten bezahlen. Nach Frankfurth am M. gingen Requisitionsschreiben an den Magistrat, 2 Koffers zu öfnen, worinnen sich 2 Millionen Gold finden würden. Seine Anhänger gaben ihn bald für einen natürlichen Sohn Ludwig XV. aus; bald für einen sehr reichen Prinzen von Holstein, der eine Erbschaft von $\frac{300}{m}$ Thaler gethan, und nicht weit von Frankfurth am M. ein großes Rittergut gekauft hatte. Keinen seiner Anhänger soll er mehr bethört haben, als den Kaufmann Dubosc

in Leipzig, dem er auch eine ansehnliche Summe schuldig blieb. Aus der lezten Situation dieses Menschen sieht man wohl ein, daß um dem drohenden Ungemache zu entgehn, ihm kein andrer Weg, der auch vollkommen mit seinen Grundsätzen einstimmte, übrig blieb.

Hier ist noch ein Bericht von einem seiner Anhänger, wahrscheinlich Becker, der an den a Monte stellato schrieb:

„Leipzig, den 9. Sept. 1774. Schrepfer, welcher sich zeithero für einen französischen Obersten ausgab, ist vergangnen Sonnabend, Abends ganz in der Stille wieder angekommen; hat den Sonntag darauf ganz incognito zugebracht, und den Montag sich wieder unsichtbar gemacht, wohin er ist, weiß man nicht. Er ist aus Nürnberg, war anfangs Husar, hernach ein Weinküper bei Wölblingen in Leipzig, dann wurde er Kaffeschenke. Er hat noch 2 Brüder hier, einer ist Kaufmann, der andre Gastwirth, sie haben aber keinen Umgang mit ihm. Seine Frau ist eine Schneidertochter Herren, hat ein Vermögen von 4 bis 5000 Thaler gehabt, die er aber durchgebracht, und dafür eine Menge Schulden gemacht hat. Sie hat zwar noch das Haus, in welchem der Kaffeschank ist, allein es ist so verschuldet, daß es der Rath zum subhastiren wird losschlagen lassen. Er hat die Frau in die übelsten Umstände gesezt, sie ist bei ihm wie verrathen und verkauft, und wird oft von ihm geprügelt. Ich kenne ihn ganz, indem ich selbst einige Zeit in der genausten Konnexion mit ihm stand; nach-

dem ich ihn aber nicht in den rechten Schuhen fand, bin ich und mehrere im vorigen Jahre von ihm ganz abgegangen, und warne jeden rechtschafnen Mann vor ihm ꝛc. — In einem andern Briefe vom 21. Sept. 74. beantwortet derselbe folgende Fragen: Woher er das Geld bekömmt? ist vielem unbegreiflich, obgleich hier in seinem Hause die größte Armuth herrscht, und er mit seiner Frau manchen Abend kaum Butter und Brod hat; doch ist zum Weintrinken noch immer Geld da, welches er aber seinen gutwilligen Zöglingen abschwazt, oder abtrozt. Ueberdies ist er viel schuldig, und Kapitalia von 1000 Thaler. Daß hinter seiner Sache noch Jemand steckt, ist wohl gewiß, und es ist entweder eine französische Loge, oder ein gewisser Prinz im Reiche, zu dem er sonst sehr oft reiste, auch daher Geld bekam, und der sich zum Oberhaupte machen will; der ihm aber wohl nicht viel mehr giebt, als er zum Weintrinken und Extrapostfuhren braucht. — Was seine Wissenschaften betrift? Will ich Ihnen so viel Anleitung geben, daß Sie das Ganze daraus ersehen können. Er giebt vor, er dependire von England, wäre von der gewissen Zahl in England einer, und hätte das wahre Geheimniß. Es sind aber alles Unwahrheiten. Hier nimmt er seine Jünger unter dem Titel, Schotte der Erkenntniß und der Gewalt in den hohen Graden auf; Seine Wissenschaften sollen die seyn, welche die ächten Rosenkreuzer und noch gewisse besessen haben. Gut, wenn's wahr wäre! — Ob ich etwas von seinen

Wis-

Wissenschaften gesehn habe? — Es sind schon 20 Jahre, daß ich weder Mühe noch Geld gespart, ins Innerste des Heiligthums zu dringen, daher ließ ich mich auch von Schrepfer reizen, und in seine hohen Grade aufnehmen. Ich bin $\frac{3}{4}$ Jahre täglich mit ihm umgegangen, und habe seinen Arbeiten unzähligemale beigewohnt, so daß ich es nicht länger der Mühe werth hielt, meine Zeit so übel und unnüz zuzubringen, mit einem Manne, dessen Sache nicht recht gegründet, und nur ein Blendwerk für die Liebhaber ist. Warum ich, uud mehrere von ihm abgegangen? Ein Mann, der solche Wissenschaften besitzen will, muß ein rechtschafner gottesfürchtiger Mann seyn; Schrepfer war das Gegentheil. Anfangs stellte er sich zwar so, aber bald fiel die Maske. Er brauchte besondre Mittel, uns ins Garn zu locken. Einigen versprach er 10, andern 100,000 Thaler. Einige wollte er ins Wahre führen, andern einen Platz in England verschaffen, andern wollte er etwas lehren, wodurch sie sich selbst glücklich machen konnten ꝛc. bis Dato hat er aber sich selbst nicht glücklich gemacht. Seine Lügen wurden zulezt unausstehlich, und er brauchte den Kunstgriff, seine Brüder gegen einander zu verhetzen, damit keiner dem andern trauen sollte, um nicht hinter seine Schliche zu kommen, welche aber am Ende alle entdeckt wurden. — Warum man mit diesem Manne nichts zu thun haben soll? — Mit einem Manne, der den Namen Gottes bei seinen Narrenspossen aufs schändlichste misbraucht, um sie wahrscheinlicher zu machen, der

sich kein Gewissen daraus macht, seinen Brüdern 100 falsche Eide in einem Tage zu schwören; aus dessen Munde nie ein wahres Wort ging; der hier so manchen jungen Menschen ausgezogen und unglücklich gemacht hat; der Tag und Nacht darauf studirte, Leute zu hintergehen; der hier das liederlichste Leben führte, ist es wohl nicht rathsam, Umgang zu haben. Wir alle wollten viel darum geben, wir hätten ihn nie kennen gelernt, denn sein Umgang hat uns keine Ehre gemacht. Daß große Leute mit ihm umgeben, ist viel; aber es sind ja auch Menschen, auch sie glauben noch glücklicher werden zu können. Seine Sache ist aber gewiß nicht von Bestand, und wenn die Großen einsehn werden, daß sie betrogen sind, so kann Schrepfer die Ehre haben, sein Leben auf der Festung zu beschließen, welches heilsam für ihn wäre. — Ich habe Ihnen aufrichtig alles beantwortet; erzeigen Sie mir aber die Gefälligkeit, vor der Hand meinen Namen zu verschweigen. Es ist reine Wahrheit, was ich Ihnen schrieb, und Sie werden die Folgen erleben. Mit der größten Hochachtung ꝛc."

Es ist zuverlässig Wahrheit in diesem Berichte, die durch alle Nebenumstände bestätigt wird.

Nun noch etwas über seine sogenannten Arbeiten, die er immer mit vieler Frömmigkeit anfing. Er zog die Schuhe aus, kniete, welches auch die Anwesenden thun mußten, legte 2 Finger auf das aufgeschlagne Evang. Matthäi, und sprach den Fluch über allen Misbrauch des göttlichen Namens, that hierauf ein langes rührendes Gebet mit öfterer Anrufung

rufung des Namens J. C. und der Dreieinigkeit, weil den Gläubigen im Namen Jesu Macht über die Geister gegeben sey: daher er Gott anrief, ihre Arbeiten zu seiner Ehre zu genehmigen, und wieder die Gewalt der bösen Geister seine Schutzgeister zu senden. Er veränderte und eräscherte sich bei seinen Arbeiten gewaltig, und sagte, es geschehe durch die Wirkung eines fremden Geistes. Er brauchte zugleich viele Ceremonien der katholischen Kirche. Er bediente sich geweihter Lichter, und hatte ein Crucifix in den Händen; er weihte selbst, und hat einem vornehmen Manne gestanden, daß er ein wirklich geweihter katholischer Priester sey. Er räucherte, kreuzigte sich, und schrieb Kreuze an. Er zog bestimmte Linien und Kreise; er hatte einen magischen Spiegel, unter einem gewissen Winkel, einem gläsernen gegen über gestellt, in welchen er zuweilen sahe, als richtete er sich nach dem geschehenen, obgleich andre nichts darin sahen, nemlich in dem metallischen. Die Arbeiten selbst theilte er in präparatorische und andre, und jede hatte eigne Regeln. Bei Arbeiten, die mir seine Macht über die Geister beweisen sollten, ließ er 3 Seelen erscheinen, eine im guten, eine im mittleren, eine im verdammten Zustande. Die erste im schönsten weiß, die andre mattweiß, die dritte sehr häslich braun und meist schwarz. Im Gesichte konnte man die Theile unterscheiden, doch sahe es nicht wie Fleisch, sondern wie ein geformter Dunst, aber bei den guten angenehm aus. Die Arme und Hände trugen sie kreuzweise über die Brust geschlagen.

Die Sprache, in welcher sie auf seine Fragen antworteten, klang hohl, wie eines Menschen, der keinen Zapfen hat, welches er die Geistersprache nannte. Bei andern Processen, und bei einer Haupt-Action in Dresden, da der provocirte mit brüllendem Geheule erschien, und sehr wütete, war keine menschliche Gestalt zu sehen, sondern ein schwebender Klumpen Dunst, aus welchem aber die den Anwesenden bekannte ehmalige Stimme des Verstorbenen völlig gehört wurde, welche bat, ihn nicht so zu quälen. Vor einer solchen Beschwörung ging die Beschwörung der Schuzgeister, von denen erst eine Meldung abgewartet wurde. Sie bestand in einem Klange, wie wenn man an ein Glas schlägt, welcher Klang sich zuweilen verstärkte, und während des Processes, oft eine Stunde fortdauerte. Schrepfer hat oft gesagt: er glaube, er werde einmal bei der Arbeit bleiben, daher er immer geladne Terzerole bei sich führte, um sich, wenn er nicht weiter könne, zu erschießen, wie er denn auch immer den Selbstmord vertheidigt hat. Mich dünkt, dieser Umstand giebt über seinen Betrug hinlängliches Licht. Was sollte ihm das Erschießen helfen, wenn er in die Gewalt der bösen Geister gefallen wäre? und hätte er ihnen durch den Selbstmord entgehen können, so mußte es ja eine Kleinigkeit für sie seyn, ihn zu hindern. Nein, er trug die Terzerole theils andre zu schrecken, und zurückzuhalten, theils um sich selbst zu erschießen, wenn sein Betrug wäre offenbar worden, und ihm, wie bei Ser. a Coronis eine exemplarische Strafe, als Zuchthaus, Festungs-

stungsbau ꝛc bevorstand. Das Merkwürdigste bei diesem Betrüger ist, daß er Friedrichs des Zweiten Aufmerksamkeit rege machte, der sich eigenhändig bei dem Br. a Noctua nach ihm erkundigte. — Es ist hier die beste Gelegenheit, Nachricht von seinem Bundesbruder zu geben. Christian Emanuel Fröhlich, Kaufmann in Görlitz suchte bereits 1770 und 71 in der Görlitzer Loge aufgenommen zu werden. Die Vorgesezten dieser Loge, die seinen verdorbnen moralischen Charakter kannten, versagten ihm den Eintritt. 1772 überlistete Fröhlich den Logenmeister in Naumburg, welcher ihn, gegen die Gesetze in den ersten und zweiten Grad aufnahm. Auf Zureden des a Ruta nahmen ihn dann auch die Görlitzer als Mitglied an, und er erschlich sich den dritten und vierten Grad. Hierauf wurde er mit Schrepfer bekannt, der sich zuweilen ganze Monate bei ihm in Görlitz aufhielt. Diese beiden machten die Görlitzer Brüder aufrührisch, gaben das bisherige System für falsch aus, und rühmten ihre magischen Arbeiten; auch in Dresden fanden sie einige Anhänger. Nach Schrepfer Tode, bei dem er gegenwärtig war, gab er sich für seinen Schüler und Nachfolger aus. Nach dem Convente in Braunschweig 1775 suchte er in allen Gesellschaften das System zu beschimpfen, welches er durch Verrath ganz kannte, und griff auch den Präfekt a Serpente öffentlich in seinem weltlichen Stande an; erklärte auch, daß er nie mehr unsre Logen besuchen würde. Im August 1775 wurde er förmlich excludirt. Dies machte ihn wütend; er foderte sein Receptionsgeld,

und

und das Geschenk eines kleinen Nebenhauses, welches nach einem Attestate des Görlitzer Rathes nicht über 150 Thaler werth war, zurück, und formirte eine Rechnung von 1000 Thaler, die ihm die Loge bezahlen sollte. Es kam hierauf zum öffentlichen Proceß, in welchem sämmtliche Brüder, Kavaliere und Churfürstl. Beamte aufs schändlichste prostituirt wurden. Er ließ 3 Pasquille drucken. Deshalb zogen sich viele Glieder der Präfektur zurück, und unter den übrigen entstand Mistrauen und Zwietracht. Hiezu kam, daß die Filialloge zu Guben in der Niederlausitz völlig deckte (woran der oberwähnte a Pittaco die Ursache war) und keine Beiträge einschickte. Solchergestalt gab die Präfektur Baruth ihre Arbeiten gänzlich auf, und zog sich zurück, um Ruhe und Frieden zu erhalten, und die Sache mit dem elenden Fröhlich zu enden. Das erste und älteste Etablissement des Systems ging also verloren; ein Verlust, der von der ganzen Provinz bedauert wurde; weil dadurch verschiedne Uneinigkeiten unter den sächsischen, und besonders den Dresdner Logen entstanden, weshalb auch die kapitularische Regierung 1775 von Dresden nach Braunschweig, unter dem Namen O. Direktorium verlegt wurde. Der nichtswürdige Fröhlich hat nachher banquerot gemacht, und starb in elenden Umständen.

Am Ende dieses Jahres erschien folgende Einladung des Heermeisters: „Nachdem die auf dem lezten Convent zu Kohlo zur Berufung eines anderweitigen Convents bestimmte dreijährige Frist, je mehr und mehr heraunaht, und uns als Heermeister

ster dieser Provinz obliegt, auf die von uns und den Deputirten der vereinigten Sprengel daselbst gemachte Verordnungen ein wachsames Auge zu haben, und für deren Beobachtung Sorge zu tragen; Eine der wichtigsten ohne Zweifel aber hierin besteht, unsre resp. geliebtesten O. Br. in einer zu konvocirenden Zusammenkunft von dem seither, der Vorsehung sey Dank! in den mehresten Sprengeln gehabten guten und glücklichen Fortgange zur Aufmunterung ferneren Fleißes und Eifers zu unterrichten, mit ihnen aber gleichergestalt Uns über die Mittel zu berathschlagen, welche zur künftigen Dauer Flor und Wachsthum dieser Provinz erfoderlich sind, um hiedurch die zur Ausführung gemeinnüzlicher und rühmlicher Absichten so nöthigen brüderlichen Freundschaft und Einverständniß in unsern vereinigten Sprengeln stets aufrecht zu erhalten: Als fügen wir Ew. Rev. und Ihnen sämmtlichen untergebnen O. Br. hiedurch zu wissen, wie wir auf bezeigtes einmüthiges Verlangen, und mit Rath unsers Prov. Kap. auch hierüber versicherten hohen Beifalls Ser. Suppremi Mag. a Victoria beschlossen, eine abermalige Versammlung der vereinigten Sprengel, unter dem uns hiezu so gnädig verwilligtem Schutze unsers durchl. Protectoris des reg. Herrn Herzogs von Braunschweig Durchl. nach Braunschweig zu berufen, und zu deren Anfange gleich die erste Woche nach geendigter Leipziger Ostermesse, wird seyn der 22. Mai instehenden 1775sten Jahres anzuberaumen. Es ergehet demnach an Ew. Rev. Dieselben und Euch unser Begehren, und von Amtswegen unser Befehl, für die Person aber

unser

unser freundlich und ergebenst Ersuchen, sich zu der bestimmten Zeit nebst einem oder mehreren erfahrnen und geschickten O. Br. mit hinreichender und unumschränkter Vollmacht, am benahmten Orte einzufinden, und mit Rath und That dasselbe zu assistiren. So wie wir überdieß einen jeglichen H. O. Br., der diesem Convente beizuwohnen gesinnet, solches vollkommen frei und anheim stellen. — Zugleich wollen wir Ew. Rev. hiemit aufgegeben haben, Ihren untergebnen O. Br. bekannt zu machen, daß, wofern einer oder der andre bei diesem Convente etwas anzubringen hätte, es bestehe nun in persönlichen und allgemeinen Beschwerden, oder zum Besten des Ganzen zu machenden Vorschlägen, er solches in Zeiten bei der verordneten Kapitularischen Regierung immediate oder mediate anzeigen solle, damit es zur Ersparung einigen Zeitverlustes zuvor in gehöriger Ordnung gebracht, und alsdann beym Convent selbst hierüber die erforderlichen Maasregeln und Entschließungen, nachdem es der Sachen Nothdurft erheischen wird, genommen werden könne. Sothane unsre zum Wohl und Nutzen der Provinz gemachten Anordnung und resp. Einladung ohnsäumlicher und williger Folgeleistung, sind wir auf das zuverlässigste gewärtig, wollen es Ihnen daher nicht verhalten, und verbleiben

Fr. Eq., ab Ense, Eq. Praef.

Dic in Festo Nativit.

Tanquam Mag. Prov.

J. C. Anno $1^{77}\frac{4}{96}1$.

Bei-

Beilagen

zum zweiten Theil.

(Beilage Nr. 1.)

Projekt zu einem Operations-Plan, wornach die Vortheile des hohen Ordens und fürnehmlich des deutschen Heer-Meisterthums hinfort beobachtet werden können, welcher von dem ersten Gros-Capitel zu Unwürde ist ausgearbeitet worden.

Da Ihro Hochwürden Gnaden, der Hochwürdigste ꝛc. — gegenwärtiges große Provincial-Capitel zusammen berufen, um über die Mittel und Wege zu deliberiren, wie man im deutschen Heer-Meisterthum in unsern Ihm zugegebnen Provinzen wachsam, wirkliche Vortheile erhalten, und wo möglich zu künftigen soliden Etablissements hinauf kommen könne; so haben Hochdieselben, mit Zuziehung der, von denenselben niedergesetzten Commission für gut befunden, einen allgemeinen Plan entwerfen zu lassen, welchem sowohl von uns, als unsern Nachfolgern genaue Folge zu leisten.

Alle unsere Operationen müssen so eingerichtet werden, daß sie in der natürlichsten Ordnung geschehen, wodurch ich so viel sagen will: daß die

Geringeren den größren vorhergehen, und so viel Mittel als sich ihrer Natur nach vereinigen lassen, angewendt werden.

Dieses ist die Grund-Regel, welche allezeit bei uns gelten, vornehmlich aber vor jetzo beobachtet werden muß: „daß uns unsere Umstände gleichsam ganz von neuem anfangen heißen, und unsre Verbindung mit denen Obern in England uns sonst zu nichts dient," als daß sie uns bei denen so wir in dem Innern Orden aufnehmen, ein gewisses Ansehn giebt.

Sobald wir von dieser Grund-Regel abweichen, und etwas zur ungehörigen Zeit vornehmen, so werden wir gar oft Zeit und Arbeit verlieren, und uns genöthigt sehen, zu vielen Kleinigkeiten zurück zu gehen, so wir von Anfang übersprungen hatten.

1) Das erste worauf wir zu sehen haben, ist die Vermehrung der Tempel-Herrn. Da uns unsere Gesetze solche weislich verordnen, unsern Rittergrad auf die Freymaurerey zu gründen; so ist nöthig, dieselbe in unsern Provinzen zu verbessern; denn mit ihrer Verbesserung giebt sich die Ausbreitung von selbst. Der bequemste Weg hiezu ist: theils sich mit alten vorjetzo independent gewesenen Logen einzulassen, und sich dieselben zu unterwerfen, theils neue Logen aus seinem eignen Mittel auszusetzen. Das erstere ist mit aller Behutsamkeit vorzunehmen. Viele von solchen für sich bestehende Logen-Meister gehn schwer daran, wirkliche Obern zu erkennen. Findet man aber Männer, welche

ver-

vernünftig sind, und den Vortheil einsehen, den sie durch wirkliche Obern erhalten, so muß man sich mit ihnen einlassen, und durch allerlei Mittel und Wege, die die Klugheit an die Hand giebt, sich ihr Vertrauen erwerben, sie aber gleich vom Anfang an, zu dem strengsten Gehorsam anhalten.

Aus denen Logen, wo dieses nun nicht ist, soll man suchen, ihre besten Mitglieder auszuheben, und sie mit unserm Grade bekleiden. Was das zweite, nehmlich die Aussuchung neuer Logen betrift, so kann man hierinnen viel sichrer gehn: Denn man nimmt Leute dazu, deren Gehorsam und Einsicht man genugsam geprüft, und sie dieserwegen der höhern Classe einverleibet hat.

Bei Vermehrung der Ritter kann zu einer Grund-Regel fest gesezt werden: Niemand ohne Absichten zum Ritter zu schlagen. Worinnen diese Absichten bestehen, das wird sich in der Folge dieses Plans ausweisen.

2) Das zweite ist, gewisse Wege zu finden, wodurch die Commenden des Heer-Meisterthums auf gewisse Revenuen gesezt werden. Hiezu ist denen darüber eingegebnen und bereits approbirten Projekten gemäß der Contributions-Weg von den Rittern und Novizen erwählt worden.

Es muß also diesen Entwürfen in allen genau gefolget werden. Um aber diese Contribution aufrecht zu erhalten, so ist nöthig: daß sich die Subpriores, Groß- und andern Comthurs in der ih-

nen, von ihren Untergebnen zu leistende Obedienz niemals relachiren, und denen Contribuenten, die wirklichen Vortheile, so sie von der Dankbarkeit des hohen Ordens genießen, bei allen Gelegenheiten, doch in allgemeinen Terminis erheben.

3) Die Klugheit verlangt, diese sub Nr. 1. und 2. vorgetragene Punkte gleich von Anfange zu verbinden. Denn da der 2. Punkt nicht allein den Fleiß derer sich schon im Orden befindenden vermehrt; so dient er auch außerdem zur Vermehrung der Ritter, und zu das — daher entstehenden Besetzung der Commenden. Daß er aber gleich Anfangs einzuführen sey, erhellet daraus, weil die Contribution bei einer kleinen Anzahl leicht festzusetzen ist, als man solche nach Verlauf einiger Jahre bei einer größern würde einführen könne. Zugeschweige, daß er den Orden gleich Anfangs in die Verfassung setzet, daß er von seinen Mitgliedern mit Recht, Dienst der Dankbarkeit verlangen könne.

4) Die Wiederherstellung der Layenbrüder ist auch ein Weg, welcher zur Größe des Ordens das Seinige beitragen kann, und ist daher nicht zu vergessen. Es giebt Leute, welche theils wegen ihrer Geburt, ihres Alters und Standes, ihrer Geschäfte, theils wegen ihrer Denkungsart ungeschickt sind, dem Orden als wirkliche Ritter verbunden zu werden. Demohngeachtet können solche Menschen dem Orden große und vielfältigen Nutzen schaffen.

Solche Leute müssen nun also wohl durch die erste Freymaurer-Aufnahme mit uns verbunden, so-

sogleich aber, wenn sie zu unseren Absichten gereichen als Layenbrüder angenommen werden, ohne sie durch die andern Grade hindurch zu führen, weil sie sonst von den Ceremonien könnten abgeschreckt werden.

Allen diesen Leuten muß sich der Orden groß und erhaben und so zeigen, daß sie glauben, sie haben ein großes gewonnen, daß wir ihre und sie unsere Freunde seyn. Sie müssen auf das fleißigste kultiviret werden, damit sie sich endlich selbst von der Seite zeigen, von der sie dem Orden, durch den von ihnen zu machenden Gebrauch nutzen können.

5) Mit dieser doppelten Ausbreitung des Ordens und mit der ersten Einrichtung seiner Revenüen, bietet sich von selbst die Aufrichtung der Ordens-Cassen an.

Die oben angeführten Projekte, wie die Contribution der Ritter zu erheben und zu disponiren sey, mit demjenigen das die Abgaben der Loge betrift, zusammen genommen, geben den ersten Grund-Riß zu den Fonds dieser Cassen an.

Unstreitig sind Dons gratuits und Legata der bequemste Weg, diese Cassen zu vermehren. Die Mittel, zu solchen zu gelangen, sind fast so verschieden, als die einzeln Gegenstände, von denen man dieselben erwarten kann. Eine einzige allgemeine Regel läßt sich hiebei angeben: Man läßt keine Gelegenheit vorbei, so sich hiezu anbietet, wenn bereits sich durch die Kultivirung seiner Leute

die Gelegenheit selbst zeigt und encouragiret durch die Distinktion oder einigen Nachruhm solcher mildthätiger Brüder- oder Ordens-Freunde hinwiederum andere, deren Schwäche man von dieser Seite erkannt hat.

6) Sobald als diese Caſſen zu einem so ansehnlichen Capital gelangt, daß man dadurch etwas ausrichten könnte; so muß man etwas unternehmen, das sich der Welt zeigt. Milde Stiftungen so die Liebe der Menschen und das Wohl des gemeinen Wesens zum Endzweck haben, müssen das Erste seyn, wozu der Orden seine gesammleten Fonds anwendet. Denn außerdem, daß der Orden vor der Welt in einem guten und großen Ruf kömmt; so erhält er hierdurch die Decke, hinter welcher er sicher in seinen Absichten fortgeht, und zu gleicher Zeit eine der besten Quellen, seine beweglichen Fonds mit geschwinden Schritten in wirkliche Etablissements zu verwandeln.

7) Dieses führt uns von selbst auf die Gestalten, so der Orden in verschiedenen Zeiten anzunehmen haben wird. Hiebei ist zu beobachten, daß sie sich allezeit nach dem Geschmack des Weltlaufs richten, und sich niemals allzuweit von des Ordens edlen Herkunft entfernen, weil es sonsten wider die Absichten des ganzen Systems sey, und eben so viel Zeit kosten würde, von diesen Abwegen zurück zu kehren, als es Zeit gekostet, auf dieselben zu kommen.

Für solche Abwege sind der Deckmantel der Religion, das bloße Betreiben der Handlung, die ein-

zige

zige Absicht Barmherzige Brüder vorzustellen, und andere mehr zu halten, welche die Ritterliche Herkunft ersticken und dekreditiren konnten.

8) Die erste Stiftung unsers Ordens giebt uns selbst die Maasregeln an die Hand, wie die Gestalt beschaffen seyn müßte, welche der Orden in der folgenden Zeit vor der Welt annehmen wollte. Man bediente sich bei derselben aller Hülfsmittel, so mit den damaligen Geschmack der Welt überein kamen. Arme Pilgrimme zu begleiten und zu beschützen war die erste Absicht oder vielmehr die Lockspeise, die man dem heiligen Eifer dieser Jahrhunderte vorwarf. Bei einem so religiösen Unternehmen mußten also nothwendig unsere ersten Stifter etwas von denen Regeln der Geistlichen Orden entlehnen, und es mit ihrem System verbinden. Sie thaten es auch auf eine so geschickte Art, daß man ihr erstaunendes Wachsthum blos demjenigen zuzuschreiben hat, daß sie sich so vortreflich nach dem Geschmack der Zeiten zu richten wußten.

9) Wenn wir nun auf eben diese Art verfahren, und durch eine von der Menschenliebe herrührende Stiftung die Augen der Welt auf uns ziehen; so ist das erste, daß wir von ihr als Menschen bemerkt werden, so dem gemeinen Wesen nützen wollen. Diesen erlangten Vortheil müssen wir niemals durch Schläfrigkeit alt werden lassen, sondern durch beständige dem ersten der Welt gegebenen Bilde konforme Bewegungen vermehren. Wir gewinnen unendlich viel, wenn die Welt niemals müde wird,

uns unter den zuerst gefaßten vortheilhaften Begriffen zu bemerken.

10) Da eine solche milde Stiftung die Freiheit von demjenigen Landesherrn, in dessen Provinzen sie fundirt werden soll, erhalten muß; so ist nöthig, sie auf eine solche Art zu erhalten, daß dem Orden die Hände niemals gebunden werden, sondern ihm allezeit ein unumschränktes Direktorium darüber bleibe, damit er die Macht habe, mit dieser Stiftung alles dasjenige zu verbinden, was seinen Absichten gemäß zu seyn scheint.

11) Ich setze voraus, daß die Stiftung eines Waisenhauses eine solche wäre, auf welche der Orden am ersten reflektiret hätte; und daß zwar aus folgenden Ursachen:

1) Ist solche der Gesinnung der meisten Menschen, wenn man sie den Unterschied des Standes und der Geschäfte nach betrachtet, am angemessensten und hat man sich also vermuthlich eines größern Beitrags fremder Leute zu versprechen.

2) Kann man mit derselben viele andre uns nützliche Einrichtungen kombiniren.

3) Läßt sich dieselbe, so wie des Ordens Bereicherung erfolgt, unter allen anderen am besten verändern, um den allgemeinen Endzweck des Ordens, der Welt sich mit der Zeit als ein Ritter Orden zu zeigen, immer näher zu kommen. Z. E. solche Waisenhäuser ließen sich bei zunehmenden

Revenüen auf Mechanische Künste ausbreiten und darauf in Krieges-Schulen verwandeln.

12) Wenn wir nun zu diesem Punkt gelangt wären, so könnten wir uns sicher versprechen, durch dieses die Achtung großer Herrn und Standes-Personen, noch mehr als durch die erste Stiftung zu erlangen. Durch ein Waisenhauß hätten wir den Beifall des größeren Haufen, das ist: der Leute niedern Standes gewonnen. Durch Anlegung der Kriegs-Schulen hingegen erhält man die Bemerkung aller derjenigen, für die ein Waisenhaus keinen großen Vorwurf ausmacht. Zugeschweigen, daß man sich dadurch selbst eine Pflanz-Schule von Leuten von Verdiensten und edlen Gesinnungen erzieht, die durch ihre Einverleibung mit dem Orden ihm mit der Zeit die größten Dienste leisten können.

13) Wenn wir nun durch gegenwärtige Einrichtung der Kriegs-Schule, die Achtung großer Herrn und Standes-Personen erlangt; so ist der Zeitpunkt gekommen, Fürsten zu kultiviren, um von ihnen für den Orden wirkliche Vortheile zu ziehen. Denn da in unsern Schulen junge Standes-Personen erzogen, und dem Orden auf die genauste Art einverleibt worden, so können sie nach Gutbefinden des Ordens bei diesen oder jenen Prinzen gebraucht werden, und dieses um so viel gewisser, weil denen ihnen eingeflößten Sentiments nach, die Ausbreitung und wahre Größe des Ordens ihr einziges Augenmerk bleibt.

14) Sieht sich nun der Orden in der Gunst des großen Herrn in verschiedenen Provinzen lange Zeit

hiedurch befestigt; so könnte der glückliche Zeitpunkt kommen, daß er sich endlich der Welt als ein Ritter-Orden zeigen könnte.

15) Allein auch in dieser Verfassung muß sich der Orden niemals von seinem öffentlich angenommenen Endzweck verlieren, d. i.: er muß allezeit das Ansehn behalten, daß er das Beste des gemeinen Wesen befördern will. Thut er das Gegentheil, so verstopft er sich selber die Quellen, aus deren Zufluß er sich vergrößern und bereicheru kann. Er muß vielmehr, da er so weit gekommen, daß er öffentlich agiren kann, die edelste Absicht vorgeben, unter deren Decke er bei der Gunst eines Weltlichen in seinem betretenen Wege fortgehen kann. Auch hier muß er sich nach dem Genie der Zeit, des Landes, in welchem er sich öffentlich zeigt, und derjenigen Macht, so dieses Land beherrscht, richten.

16) Dieses wäre nun ohngefähr ein Entwurf, wie die Operationes der Zeit und Ordnung nach, einander folgen könnten. Außer dem aber müssen noch einige Grund-Maximen festgesezt werden, welche zu allen Zeiten, und in allen Verfassungen gültig bleiben.

17) Es ist oben gesagt worden, daß der Orden zu Anfang seiner Stiftung sehr vieles von den Gelübden der Geistlichen Orden angenommen habe; denn das damalige Seculum und sein religiöser Endzweck erforderte solches. Vorjetzo ist nichts von diesen Gelübden mit unserm System übereinkommend als die Obedienz. Und eben diese ist es, von der

der Orden zu keiner Zeit, er sei in seinem Fortgang und wirklichen Etablissement so glücklich als er wolle, abweichen muß. Er nenne sich nun eine Gesellschaft, und nehme vor dem Publiko was für eine Gestalt es nur sey, an, so muß er doch niemals die Idee eines Ordens verlieren, sondern über die Obedienz so strenge halten, als sich solches bei unsrer gegenwärtigen Verfassung, da wir auseinander zerstreut leben, thun läßt.

18) Die Haupt-Absicht des Ordens muß allezeit seyn, die Fonds so er erlangt, zu konserviren, und unaufhörlich zu vermehren. Ein jeder Weg hiezu zu gelangen, muß angenommen, und keiner, er sey so klein als er wolle, negligiret werden, weil ein solcher oft einen andern viel größern eröfnet.

19) Wenn man sich in einer neuen Provinz etablirt, so muß man dessentwegen niemals aufhören, die Vortheile, so man in den vorhergehenden Gegenden gehabt, um einer guten anscheinenden Zukunft willen, verlassen. Denn außerdem, daß man dadurch, die erst angewendete Mühe gleichsam verschwendet hat, so erhält man auch noch den Schaden, daß die Welt ungleich davon urtheilt.

20) Es darf kein öffentliches Etablissement und keine zur Decke erwählte Stiftung ohne die hinlänglichen Fonds sie zu bestreiten unternommen werden. Die Ursache ist ebenfalls, die nachtheiligen Urtheile des Publici zu vermeiden. Denn da dasselbe, sobald als wir uns zeigen, seine Augen auf uns rich-

tet, so müssen wir bei allen unsern Unternehmungen dahin bedacht seyn, des Publici Erwartung in allen zu übersteigen.

21) Sollte der Orden in seinem projektirten Laufe dergestalt fortgehn, daß der Succeß unsere Hoffnung übersteige; so muß er sorgen, seine vornehmsten und beständigen Etablissements aus Europa hinaus zu spielen, um sie der Habsucht großer Herrn zu entziehn.

Das unglückliche Schicksal unserer Vorgänger lehret uns diese Vorsicht. Denn ob wir gleich gestehn müssen, daß der Mangel einer gesunden Politik sie zu ihrem Untergang führte, so wären sie doch wohl vielleicht im Stande gewesen, der Staatskunst damaliger Zeiten, die auch nicht die beste war, die Wage zu halten, wenn nicht der Fehler in der Zerstreuung ihrer Etablissements gelegen hätte. Um wie viel haben wir nun nicht nöthig, in unsern aufgeklärten Zeiten, die nothwendige Behutsamkeit zu beobachten.

22) Da gegenwärtiges Projekt vornehmlich zur Aufnahme des Teutschen Heer-Meisterthums entworfen worden; so führt mich noch der 21. Punkt ganz natürlich auf die hohe Ordens Colonie in Amerika.

Schon im vorigen Jahrhundert ist von unsern englischen Brüdern die Politik, sich mit den vornehmsten Etablissements aus Europa hinweg zu wenden, beobachtet worden.

Es entsteht also die Frage, ob es unsrer Provinz zuträglich sey, sich mit der Amerikanischen Colonie zu vereinigen, im Fall ihre Fonds also zunehmen sollten, daß sie ein großes und soltdes Etablissement unternehmen könnte?

23) In diesem Fall hielte ich es nun wohl für am Besten gethan, wenn man die Invitation der englischen Brüder, ihrer Colonie wirklich beizutreten erwartete. Denn da ihnen das Wachsthum unsers Heer-Meisterthums in unsern Provinzen nothwendig zu Ohren gekommen; so steht zu erwarten, daß eine solche Einladung an uns geschehen würde. Erfolgte sie nun, so wäre es der Klugheit gemäß, ihnen die härtesten Conditiones vorzuschreiben, als einen ansehnlichen Abtritt ihrer Possessionen, so den deutschen Brüdern überlassen worden, ein gemeinschaftliches Direktorium, ferner Gouverneurs der Colonie, und auch wohl gar Grosmeister aus der deutschen Nation zu nehmen.

24) Auf andere und weniger vortheilhafte Bedingungen muß man sich nicht einlassen, weil es sonst kommen könnte, daß man für den Hochmuth, und die Herrsucht andrer Nationen gearbeitet hätte.

25) Wenn nun durch diese Procedur sich die Vereinigung unsrer Etablissements mit den Englischen zerschlagen sollte, so ist der Klugheit gemäß, die Masregeln seines Verhältnisses gegen sie, nach dem ihrigen zu nehmen. Menagiren sie unsre Provinz; so verfährt man auf eben diese Art mit ihrer.

Thun

Thun sie aber das Gegentheil, und drohen mit einer Trennung, so müssen wir den Erfolg nicht erwarten, und uns von ihnen separiren.

26) Da wahrscheinlicher Weise zu vermuthen steht, daß die oben berührte Invitation eher erfolgen wird, als wir ein, in einem andern Welttheil aufzurichtendes Etablissement unternehmen können; so giebt die Aufrichtung oder das Zurückgehn der Traktaten mit der englischen Nation die Masregel, wie solches Etablissement für sich allein aufzurichten. Wollte man diesen Zeitpunkt nicht erwarten, und eher zu Werke gehen, so würde man die Kräfte des Ordens ohne hinlängliche Ursache theilen, und dasjenige verabsäumen, was der wahre Gedankspruch sagt: Vis unita major.

Beschluß.

Gegenwärtiger Entwurf eines allgemeinen Operations-Plans, ist von dem dazu von dem in Monat März $\frac{441}{1775}$ versammelten großen Provinzial-Capitel niedergesezten Commission gefertigt, und von dem Capitel approbirt, wie auch fest beschlossen worden, nach demselben standhaft in unsern Bemühungen fort zu gehen.

Es verordnet also ein großes Provinzial-Capitel vor uns, und unsre Nachkommen; daß gegenwärtiger Operations-Plan, als eine ewig bleibende Richtschnur angesehn, und zu keiner Zeit davon abgegangen werde.

Wir

Wir vermahnen daher einen jeden in diesen Provinzial-Capitel nach unsern Zeiten, Sitz und Stimme habenden Ordens-Brüdern, auf die Aufrechthaltung dieses Plans zu sehen, und als ein eifriger Bruder, wenn sich ein Oberer finden sollte, der davon aus unrechtmäßigen Absichten abzugehen, im Sinne hätte, alle ihm erlaubte Mittel anzuwenden, eine so schädliche Unternehmung fruchtlos zu machen.

Wie wir ihm denn, im Fall der Obere auf keine Weise von seinem Vorsatz abzubringen, von der ihm schuldigen Ordens-Obedienz freysprechen, und ihm erlauben, einen solchen als einen Verräther des Ordens anzusehen, den wir aus gerechtem Eifer der Rache des Himmels und aller wohlgesinnten Ordens-Brüder übergeben.

(Bei-

(Beilage Nr. 2.)

Rosasche Capitel, welche sich Johnson unterworfen haben, von ihm selbst aufgesezt.

1) Braunschweig.

E. S. von Lestwitz, Oberstleutnant, Prior.
C. W. B. von Heynitz, Kammerjunker, Subprior.
L. E. R. de la Fontaine, Hofmahler, Antistes 1.
H. M. D. Burchardi, Kaufmann, Ant. 2.
J. C. Bielfeld, Weinhändler, Thesaurarius.
R. H. Sandhagen, Kaufmann, Oec. Proc.
J. L. Reichel, Sekretair beim Prinzen Wilhelm.
H. J. E. Behm, Hofmeister auf dem Carolino.
A. T. Werlhoff, Reg. Sekretair in Hannover.
C. C. von Rheden, Bergrath in Hannover.
J. P. Kalm, Amtmann und Rathsherr in Br.
= = von Mayern, Landrost.

2) Rostock.

Von Schröder, Mekl. Justizrath, Prior.
Von Handwig, Hofrath und Prof. Medic., Subp.
Erschel, Regim. Chirurgus, Ant. 1.
Behrmann, Dr. Jur. und Senator, Ant. 2.
Gutschow, Advokat und Doktorand, Sekr. u. Orat.
Bölkow, Herzogl. Amtmann, Oec. Proc.

3) Baruth. (Bayreuth.)

W. L. Gräfenhahn, Hofrath und Prof., Subpr.
J. F. W. von Metsch, Kammerherr, Ant. 1.

J. F. W.

J. F. W. von Reizenstein, Oberamtmann, Ant. 2.
= = = Petermann, Hofrath, Sekr.
W. E. Wunder, Hofmahler, Thes.
W. J. Edler von Plotho, Major, Dec. Proc. 1.
Fried. Edler von Plotho, Hauptmann, Dec. Proc. 2.
Graf Giech von Turnau.

4) Leipzig.

J. F. Witzleben, Cand. Juris, Subpr.
J. H. Carstens, Cand. Juris.

5) Königsberg.

Von Schröder, Prior.
Hoyer, Ober-Proviantmeister, Subpr.
Carl von Kleist.
Behrendt, Sekr.

6) Stettin.

Von Perard, Oberhofprediger, Prior.
C. W. Schwidzky, Subpr.
du Guibert, Ant. 1.
G. G. Fleck, Kaufmann, Ant. 2.
Stoltenberg, Sekr.
Theden, Staabs-Chirurgus.
A. Johnson.

7) Kopenhagen.

Neergard, Prior.
Mahling, Assessor, Subpr.
Stube, Ant. 1.

J. Lassow, Ant. 2.
Elsted, Sekr. und Drat.

8) Hamburg.

G. J. Jänisch, Dr. Med., Prior.
J. G. von Exter, Dr. Med., Subpr.
C. H. Kroon, Kaufmann.
J. D. Ellermann, Kaufmann, Ant. 2.
J. L. Schlosser, Cand. Theol., Sekr.

9) Stuttgard.

C. Baron von Gemmingen, Prior.
M. von Harrach, Subpr.
J. F. von Wölfing, Ant. 1.
J. C. von Wolfskeel, Ant. 2.
J. F. Walter.
G. F. Schwarz.
J. F. Bielfinger.
J. C. von Watzdorf.

10) Greifswalde.

J. C. Dähnert, Prof. Phil., Prior.
Von Falkenberg, Subpr.
Rehfeld, Sekr.

Namen der Deputirten in Altenberge, wie sie Johnson im Gefängnisse angab.

1) Vom Hochcap. in Unwürde: von Hund, von Kiesewetter, von Gersdorf, Mylius, von Kessler.

2) Von

2) Von Leipzig, Witzleben, Dr. Meuder.

3) Von Dresden, Prof. Benard, von Treyden, Insp. Bartel.

4) Von Halle, Prof. Franzen, von Bietinghoff, von Klücks.

5) Von Braunschweig, zwei Vornehme von Adel, deren Namen ich aus Ursachen verschweige. (von Rheden, von Heynitz. (Diese hatten auch für Hamburg und Kopenhagen die Stimmen.

6) Von Kiel und Lübeck, Rittm. von Prangen.

7) Von Rostock, von Schröder, von Raven.

8) Von Greifswalde, Prof. Dähnert, Baron von Coyet, mit Vollmacht für Stockholm und Wismar.

9) Von Königsberg, Petersburg, Curland, von Firks, Gädicken.

10) Von Schlesien, von Türkheim.

11) Von Prag, von Pracht, Major von Schmitburg, Leutn. von Schmitburg, Hauptm. von Skölen, welche zugleich für das Wiener Cap. deputirt waren.

12) Von Stuttgard, Hauptmann von der Pforte, dieser hatte Kommission für alle schwäbische Capitel.

13) Von Bayreuth, Anspach und Nürnberg, Baron von Reizenstein, von Metsch, Gräfenhahn.

14) Von Thüringen, Dr. Teichmeyer, Kammerrath Succow, Dr. Schickardt, von Türck,

von Uffel, von Witzleben, von Lynker, von Bechtoldsheim, von Schwarzenfels, Adv. Batsch, von Raschau, Becker, von Fritsch, von Schlottheim.

15) Von Hildesheim, Bremen, Hannover, Westphalen. Ein Kriegskommissair, dessen Namen ich vergessen habe. (Schubart.)

16) Von Warschau, zwei Grafen, deren Namen ich jezt aus Ursachen verschweige. (Die beiden Grafen Brühl.)

17) Von Zweibrücken, Graf von Bünau.

18) Von Stettin, Dr. Fritz.

19) Berlin, wurde wegen eines Verbrechens ausausgeschlossen.

Bei diesem General-Concilio wurde dem Heermeister Pflicht geleistet, die vacanten Commenden vergeben, Ritter geschlagen, und auf Reisen geschickt.

Alle diese Capitel stehn unter dem deutschen Heermeister an der Elbe und Oder.

Die übrigen Heermeister sind so eingetheilt:

1) An der Maas, Ems und Wahl.

2) Am Rhein und an der Mosel.

3) An der Garonne und Seine.

4) Am Po und an der Tyber.

5) Am Tago.

6) An der Themse.

7) Am

7) Am Dnieper und Niſter.

8) An der Sau und Donau.

9) Von Spanien.

10) Von Sicilien und Neapel.

11) Von Sardinien und Corſika.

12) Von Corfu und Morea.

13) Von den adriatiſchen Inſeln, Dalmatien und Macedonien.

Ganz Aſien ſteht unter dem Grosadmiral des Ordens.

Ganz Afrika, unter dem Generaliſſimus.

Amerika und alle Inſeln unter dem Grosprior. Jeder dieſer hohen Obern reſidirt auch in dem Theile der Welt, wo er kommandirt. Und dennoch weiß bis dato Niemand etwas von dieſer redoutabeln Societät, welche allen Puiſſancen gefährlich iſt.

Iſt unterſchrieben von mir, als Mit-Acteur, und ich kann ſolches mit meinem Blute beſiegeln.

Georg Friedrich von Johnsſenn.

(Beilage Nr. 3.)

den 23. Dec. 1763.

Très reverend, très Noble et très honoré Frere.

Penetrê au vif par les marques de Zele pour l'Ordre et de la Magnanimité qui paroiſſent partout dans les Procedures de Votre Reverence, dont j'ai reçu de nouvelles preuves par la lettre du reverend frere Teichmeier, je mets la main à la plume pour aſſurer Votre Reverence que je ferois de mon coté le poſſible pour reſſerrer les noeuds de l'union que nous nous propoſons reciproquement et que je donnerois volontiers les mains à tout ce qui peut contribuer aux avantages reelles du très haut Ordre. Soyez perſuadez très cher et noble frere, que pour mon particulier je ſuis pret à ſacrifier mes droits et prérogatives aux bienêtre de l'Ordre, que je reconnoitrais avec plaiſir un egal, meme un ſuperieur en Vous, pourvu que les regles que nous profeſſons et nos Uſages que l'antiquité à rendues ſacrée à mes freres n'en patiſſent pas. C'eſt la le point capital, ſur lequel j'oſe inſiſter. Vous ſerez convaincu de la bonté de notre ſyſteme (j'oſe m'en flatter) ſ'il plaiſoit à Votre Reverence d'accepter une entrevue. Ce ſeroit la, que je pourrois avoir l'honneur de lui developer avec la derniere franchiſe tout ce qui concerne cette matiere. Si vous voulez, très cher frere y conſentir comme j'ai lieu à l'esperer, nous trouverons ſurement des moyens de nous arranger de façon, que votre authorité n'y ſouffrira en aucune

ne façon. Votre Rev. pardonnera ſi dans ma precedente j'ai pu m'expliquer peutêtre avec trop de franchiſe ſur quelques articles. Un long uſage du monde m'a apris par des frequentes experiences qu'on ne peut uſer de trop de prevoyence. C'eſt donc cette ſage defiance, que reſide la ſureté de l'Ordre. Des le commencement j'ai eu trop bonne opinion de Votre Rev. pour uſer de quelques detours envers elle, croyant que bien loin de lui deplaire, Elle m'en eſtimeroit d'avantage, ſi je lui montrais un coeur franc et ouvert. Maintenant que je comence à apercevoir la nobleſſe des ſentimens de Votre Rev. j'oſe Vous aſſurer cher et digne frere de mon attachement reel pour Votre perſonne et du deſir de m'unir avec Vous par les liëns les plus indiſſolubles etant ſans reſerve avec Conſideration la plus ſincere et avec tous les honneurs uſités dans le haut Ordre

De Votre Reverence

le très-humble et très obeiſſ. ſerviteur et très adonné frere.

Charles Bar. de Hund,
ſurnommé Chev. de l'Epée &c.

(Beilage Nr. 4.)

Regel eines Noviziaten von der strengen Observanz.

Er muß sich auf dem ihme als Ecosse abgelegten Eid verbinden, daß er in seinem Noviziat dasjenige, was ihm als einem Noviziaten anvertraut wird, will geheim halten, unter keiner geringern Strafe, als diese so ihme als Lehrling bekannt ist, und nicht glauben, daß bei dem geringsten Decouvert es so hingehen werde, als sonst in dergleichen Fällen bei einem gemeinen Maurer geschiehet, sondern er soll wissen, daß sobald er in das Noviziat aufgenommen worden, und wider die ihm gegebenen Regeln, welche er so theuer beschworen handelt, er gewiß nicht der darauf gesezten Strafe entgehe. Er verspricht dahero bei dem ersten Eide der Gesetze des H. O. mit Leib und Leben, Gut und Blut, so lange ihm warm zu Herzen will vertheidigen, und in Flor bringen helfen, keinen seiner Brüder unter denen Profanen will mit Namen nennen, sich Niemalen will gelüsten lassen zu erforschen, wo sich der hohe Rath des hohen Ordens befindet, Unsere Forteressen und Etablissements, wenn ihnen solche bekannt gemacht worden, nicht decouveriren, seine Feldzüge, wenn er kommandirt wird, willig machen, und nicht nach Dignitäten streben, keinen Freymaurer von minderem Grade etwas merken lassen, daß ein solches System im hohen Orden vorhanden, und in seinem Noviziat nicht aus Vorwitz

fra-

fragen, wie es mit der Stiftung des H. O. und dessen Verfall zugegangen, zu Wasser und Land, wenn ihme befohlen wird, willig dienen, alle diejenigen, so nicht Brüder von der Regel der strengen Observanz sind, als Profane betrachten, sie aber klüglich suchen zu erforschen, ob sie kapabel sind, dem H. O. ersprießliche Dienste zu leisten, wenn derselbe sich verheirathen will, das Hochcapitul, worunter er gehöret, oder so dasselbe zu ferne dem ihm am nächstgelegenen davon Nachricht geben, sich besonders verpflichten, seine Allodia, wenn er unverheirathet sterben sollte, bei der höchsten Pflicht, so er auf sich hat, dem O. nicht entziehen, noch zugeben, daß solches von den seinigen geschehe, und deswegen ein Inventarium an sein Capitel einliefern, wenn sich seine Allodia melioriren, alle Jahre am Feste Johannis an den Procurator Economiä überliefern. Es können daraus die Capituls ersehen, wie sie haushalten, und nicht in Schulden gerathen. Wenn ihme erlaubt wird zu heirathen, so wird ein Hochcapitul, worunter ein solcher Ritter gehört, von selbigen wegen Sicherstellung seiner Allodiis bisherige Maasregeln nehmen. Bei Haltung dieser Noviziat-Regeln wird ein Hochcapitul urtheilen, wie weit sich seine Capacität erstrecket, und in was für eine Classe des Hochcapituls er zu erlangen fähig sey. Alle bisherige solche Capituls mit Stumpf und Stil ausrotten zu helfen, keines derselben frequentiren, noch zugeben, daß solches von andern seines gleichen geschehe, und wo dergleichen anzutreffen, solche sogleich bei hiesigem

Hochcap. anzeigen, und überhaupt, was dem höchsten O. schädlich suchen zu entdecken und anzuzeigen. Er soll dabei wissen, daß solches die kleinsten Regeln eines Ritters, und daß er nach gehaltnen Noviziat und bei seiner förmlichen Aufnahme sich weit wichtigern unterwerfen muß, daher er solches wohl zu überlegen hat, um sich hernach keiner Gefahr blos zu stellen, die er vielleicht ~~nicht~~ genugsam einsiehet, weilen hernach keine Entschuldigungen helfen, denn alle Brüche derer O. Regeln werden ohne Ansehen auf das rigoureuseste bestraft. NB. Kein Ritter darf in anderer Kleidung bei dem Capitul erscheinen, als in Roth mit Golde, auch nicht anders für seinen Heermeister.

(Beilage Nr. 5.)

Bedingungen des ab Ense.

1) Da ich und meine Brüder uns der Autorität Ew. Magnif. unterwerfen, so bedingen wir uns aus bei unsrer str. Obs. und Statuten zu bleiben, und unsern Rang und Prärogative zu behalten.

2) Uns bei unsern Gerechtsamen zu schützen und die Gränzen des Heermeisterthums, wovon wir einen Extract beigelegt haben, laut Recessus 1301 nicht schmälen zu lassen, und die Sache so einzuleiten, daß die Br. der zweiten Obs. sich mit uns conformiren.

3) Bitten wir um eine Confirmation des Wahlrechts dieser Prov. von Ew. Magn. gehorsamst aus dem Heermeister durch die Mehrheit der Stimme des Gen. Cap. zu wählen.

4) Ersuchen wir gehorsamst das Königreich Ungern zu unsrer Prov. zu schlagen, weil wir einige weitläuftige Bues von Etablissements da haben.

5) Ersuchen wir Ew. Magn. das zweite deutsche Heermeisterthum an der Donau dem Po und der Tyber wieder herzustellen, und selbiges nach den Regeln der str. Obs. einzurichten ꝛc. Ich verspreche bei dieser Unternehmung mit allem Adminiculis, die in meinen O. Archive oder priv. Coll. sind, zu assistiren.

6) Dagegen gelobe ich Ew. Magnif. auf das feierlichste, alles so einzurichten, daß Hochdieselben

als

als Pro Magister oder oberster Heermeister bei den Deutschen ernannt werden sollen.

7) In diesem Characteur werde ich Ew. Magn. jederzeit str. Obedienz leisten, mich und meine Brüder derselben unterwerfen, dabei Dero Autorité gegen alle andre vertheidigen.

8) Werde ich suchen, die Br. der zweiten Obs. in solche Posten zu setzen, daß ihr Ansehn nichts verlieren soll, es soll ihnen nichts von ihren Emolumentis entzogen werden, auch zu keiner weiteren, als der ordinairen Ritterabgabe gezwungen seyn.

9) Den Br. Teichmeier verspreche ich einen Platz in dem großen Prov. Cap. einzuräumen, den Br. Succow aber zum Präfect beim ersten zu bestellen.

10) Alle übrigen Priores later Obs. werden Präfecti und ihre Capitulares in Commendatores verwandelt.

11) Diejenigen Br. lat. Obs. die nicht Capitulares sind, und doch von dem hohen O., durch einen Misbrauch der Berl. Const. Wissenschaft haben, sollen zu Rittern geschlagen, und in die Commenden vertheilt werden.

Doch werden diejenigen ausgenommen, die an dem Berl. System hängen.

Da alle diese Punkte zu Ew. Magn. selbsteigner Satisf. und Ehre sind, so zweifeln wir desto weniger an deren Approbation, und schmeicheln uns zum voraus, uns bald so glücklich zu sehen, unter

einem

einem so würdigen Chef als Ew. Magn. sind zu stehen, dessen Ruhm durch eine str. Obedienz von unsrer Seite in seinen völligen Glanz gesezt werden wird ꝛc.

Ew. Hochw. Magnif.

den 31. Jan. 64.

ganz gehorsamster und ergebenster Diener und O. Br.

Carl Eq. ab Ense.

(Bei

(Beilage Nr. 6.)

Johnson an ab Ense.

„Hochwürdigst Erhabnester Ritter und Bruder Provinzial Cheff und Commandeur, derer Ritter des Heer Meisterthums Elbe und Oder."

„Der Zeit-Punkt hat mich mit verEhrung und liebe erfüllt, einmahl in ihnen verEhrungswürdigster Bruder, einen Br. gefunden zu haben; der seinem Amte, mit Eyfer fürstehet, meine Feder ist zu schwach, ihnen dasjenige zu Schreiben, welches ich ihnen nur Mündlich zu sagen im stande bin, ich brene für verlangen, einen so Edlen Ritter und Bruder baldigst brüderlichst umarmen zu können, um mit demselben die Hand an das fast ganz verfallene, und auf die Schändlichste Arth Misbrauchte Werk des H. O. eine Unterredung zu halten, ein Unvermuter Umstant, des Jenaischen Landtages will daß wir Unsere vor mich so sehnlich Wünschente zusammentunft auf einen Monat zu verschieben muß genöthiget sehen, und es wird der Br. von Pfau, und hauptsächlich der Br. von Uffel Mündlich an Ew. Herrlichkeit ausführlichen Bericht erstatten. Ich habe dem würdigen Br. von Pfau befohlen, ihnen teuresten unter den Brüdern von der inneren Verfassungen, allhier getreuliche Nachricht zu geben, welches alles ich ohne Möglich schreiben kann, wobei ich versichere, seinen Rapport solchen vollkommenen Glauben zuzustellen, als ob ich selbst mit Ew. Herrlichkeit spräche, dieser Bruder weiß um alle Geheimnisse des hohen O., und er vertient wegen seiner

ner ausnehmenden Liebe zum Orden das Vertrauen seiner Superieurs. Er hat Ordre Ew. Herrlichkeit das Ceremoniel, welches nichts anders ist, als bei ihnen zu cumunitiren, nur ist es nach dem alten Ritter Gebrauch mehr ausführlicher, wie zum Exempel man Capitul gehalten worden, und alsden en Capitul gespeißt worden, wie Informatieff Capitul gehalten wird, und wie offen hoch Capitul gehalten worden, wie Staatsrath im Capitul gehalten worden, wie Ordentliche Audienz gegeben worden, weil alle diese Dinge als Hauptsachen, vor die Hoheit des Ordens sint, so müssen selbige aufs genauste observiret werden, was aber die Hauptsachen in Ganzen genommen angehen, diese können nur unter 4 Augen zwischen unß beiden bei Unserer Zusammenkunft fürgenommen werden, allertheuresten Bruder. Ich werde nicht eher meinen Kopf sanfte legen, bis ich Dero Willen erfüllt gesehen, Ehre und Eifer für den Orden, ist der Endzweck, wornach wir arbeiden sollten, Dero Ehre soll hinfort die allerfürzüglichste unter allen teutschen werden, und troz soll dießen gebothen seyn, der sich nur einfallen läßet, darwider zu Murren, und kurz mein Bruder, ich werde nicht Eher Ruhen, bis ich an dieselben subordieniret habe, den 18. dieses gehet die Copenhagener, Stettiner, Hamburger, Greifswalder und Braunschweiger deputierten an mich ab: alle dieße Herren, so Priores oder Subpriores sind, wenn ich sie admittire, müssen sich ins Noviciat begeben, und sich Erst recipiren lassen, weil sie nicht das Mindeste von den Ordens-Sistem wissen,

und

und auf die Infamste Arth von den Berlienern sint hintergangen worden, wenn dieses alles geschehen, so sollen sie sich zu Dero Füßen legen, und ich werde sie alle zu Dero provinz schlagen. Ein jeder Noviciat muß ein beträchtliches Allodium einbringen an die provinz, oder es muß ein solcher geschickter Mann seyn, von dessen rechtschaffenheit man überzeugt ist, das er sich ganz dem hohen Orden gewitmet hat. Ich hätte Ew. Herrlichkeit die Specification von den hiesigen Noviciaten, ihren Allodiis einsenden wollen, alleine die Zeit war mir zu kurz, alles wird von nun ahn an die Provinz gewießen, und alles muß sich Ew. Herrlichkeit unterwerfen, und damit ich dieselben einiger Maßen von meiner schuldigen Vigilans und Correspondenz vor den H. O. überzeuge, so habe ich Ew. Herrlichkeit einen Brief im Original von dem würdigen Br. Milius an einen Bruder und gemeinen Maurer nach Greifenberg wollen beilegen, ich zweifle indessen nicht, daß solches auf Ew. Herrlichkeit Ordre geschehen sey, allein was für Begriffe hat ein profaner Maurer von unseren H. sistem, und wer kann den Hazarth machen, ihm solches zu sagen, wann dieses nun eine wichtigere Sache wäre, so were sie auch verrathen, nur ersuche, das man sich gegen diesen Mann nichts merken lässet, er soll doch wieder sein Wissen dem Orden erspriesliche Dienste leisten, ich bitte nur um das Original wieder zurücke, weil ich ihm solches wider durch die 6te Hand zustellen lasse: alle Punkte, so hier angeführt und nicht angeführet, so Euer Herrlichkeit zu wissen verlangen,

langen, wird der Br. vom Pfau getreulich demonstriren. Dem Br. von Uffel so noch Noviciat ist, muß in Subordination gehalten werden, und nichts mehr sehen und wissen, als was in seinen Grad gehöret, ohnegeachtet er ansonsten ein würdiger Bruder ist, und es wird ihm unschätzbar seyn, seinem Hochwürdigsten Provinzial und Heermeister seinen unterthänigsten Respekt bezeigen zu dürfen, ich erwarte durch selbigen Dero Disposition über Unßere Zusammmenkunft, entfehle Ew. Herrlichkeit den Bruder vom Pfau, ich aber bin so lange mir warm zu Herzen mit ganz besondrer Hochachtung

Hochwürdigst Erhabnester Ritter
und B. Provinzial

Dero drey verbundnester Diener
und Bruder
L. G. G. C. d. v. Sub durch Germ.
D. g. S. Ser.“

I. d. 1 den 12. Febr. 1764.

(Beilage Nr. 7.)

An Johnson von ab Ense.

Hochwürdigster Bruder,

Höchstzuverehrender Herr General-Commissarius!

Ew. Hochwürden Magnificenz meine gehorsamste Danksagung abzustatten, finde ich nicht Worte genug. Die mir übersendeten Insignia Dignitatis werde ich zeitlebens als ein Zeichen von Ew. Magnif. Grosmuth und Huld ansehen. So oft ich sie erblicken werde, sollen sie mich an die Treue, die ich Ew. Magnif. gewidmet habe, erinnern, welche zu keiner Zeit aus meinem Herzen weichen wird. Der Himmel wolle Ew. Magnif. segnen und nicht zugeben, daß wiederum ein boshaftes Beginnen gegen Dero hohe Person angesponnen werde. „Da wir nach denen in unsrer Provinz gewöhnlichen Criminal-Gesetzen den Casum fast verbotenus angeführt gefunden, so ist uns nicht möglich gewesen, anders zu sprechen, als beiliegendes Urtheil lautet. Nicht allein die Person Ew. Magnif., sondern das Wohl des ganzen hanget an diesem Verräther, man kann ihm nimmermehr trauen. Eine zu große Gelindigkeit würde uns allem Uebel aussetzen. Beiliegend gebe ich mir die Ehre Ew. Magnif. in wahrer Ergebenheit ein gehorsamstes Pro Memoria zu überliefern, in welchem ich alle Fälle, wo einige Diskrepanz

panz zwischen hier und denen mit uns verbundnen Brüdern anzutreffen, und die Modifikationen so weit die Sachen es leiden vorschlage. Ich bitte unterthänig, diese meine Freiheit nicht übel aufzunehmen, und bin versichert, daß Ew. Magnif. die Gütigkeit haben werden, den nöthigen Gebrauch davon zu machen, damit eine wahre Conformität zwischen uns zuwege gebracht werde. Wir erkühnen uns zu dem vereinigten Wappen der Provinz Ew. Hochw. Magnif. Namen und Jahrzahl mit beizufügen, damit ein immerwährendes Andenken des Eifers Ew. Magnif. in dieser Prov. verbleibe. Da der Tag unsrer Vereinigung, wo wir das Glück genießen sollen, uns Ew. Magnif. zu präsentiren annoch auf einige Zeit verschoben werden muß, so wollte ich ohnmasgeblich den 10. oder 15. May vorgeschlagen haben, unter welchen Tagen einer kann gewählt werden, an welchem wir anlangen sollen ꝛc.“

(Beilage Nr. 8.)

Vortrag an Ihro Hochwürden Magnificenz den Herrn Commissarium Generalem, bei der Obedienz-Leistung, im Namen Sr. Hochwürden und Gnaden, des Herrn Heer-Meisters deutscher Lande an der Elbe und Oder ꝛc., und einem hohen Provinzial-Capitel dieses Heer-Meisterthums, auch aller übrigen dahin gehörigen Brüder abgestattet, von dem dermaligen Canzler der Provinz, den $\frac{15}{26}$. May $\frac{450}{1764}$.

Hochwürdigster Hochwohlgebohrner,
Hochzuverehrender Herr Commissaire Generalis!

Vor Ew. Hochwürden Magnificenz erscheinen gegenwärtig der Hochwürdigste Hochwohlgebohrne Herr, Herr Carl, Ritter vom Degen, des hohen Ritter-Ordens des heiligen Tempels zu Jerusalem, Heer-Meister deutscher Lande an der Elbe und Oder, bis an die Baltischen Inseln, Magnus Visitator Ordinis, Gros-Comthur zu Sonnenburg, Comthur zu Kittlitz und Harta, Haus-Comthur zu Görlitz ꝛc., Nomine seiner und der ihm untergebe-

nen Provinz, im Namen aber Sr. Hochwürden und Gnaden zugeordneten hohen Provinzial-Capitels, Ich Ernst, Ritter vom Diamante, in obhabender Interims-Verwaltung des Priorats des Heer-Meisterthums an der Elbe und Oder, auch Canzler besagter Provinz, und Capitular-Comthur zu Marienrode; sodann Wilhelm, Ritter vom Sterne, benannten Heer-Meisterthums verordneter Procurator Generalis, Gros-Comthur zu Straßburg und endlich Johann, Ritter von der Distel, Präfektus zu Baruth: So wie wir nun die Ankunft Ew. Hochwürden Magnificenz in Deutschland, unter dem Titel eines Commissarii Generalis Ordinis mit den innigsten Freuden vernommen, und dieser Nation sowohl überhaupt, als unserm Heer-Meisterthume, ins besondre darzu Glück wünschen, also versichern wir auch Ew. Hochwürden Magnificenz aufrichtig, daß wir von der Wohlfarth des ganzen Ordens sowohl als von denen weisen und einsichtsvollen Veranstaltungen und Verfügungen Ew. Hochwürden Magnificenz so eingenommen sind, daß wir dadurch bewogen worden, zu einer Negoziation mit Vergnügen die Hände zu bieten, von deren glücklichen Ausgange wir nunmehro die erwünschtesten Früchte zu sehen verhoffen. Und nachdem Ew. Hochwürden Magnificenz uns zu wiederholten malen, theils schriftlich, theils durch die, dem Ritter vom Pfaue, Präfekten von Rittersfelde, gegebenen mündlichen Aufträge, die Rechte und Prärogativen, auch Immunitäten, welche hiesigen Heer-Meisterthume ankleben, sowohl die zu dem

Heer-Meisterlichen Stuhle und allen übrigen Chargen dieser Provinz uns zustehende freye Wahl und resp. Denomination, auch sonst, das bei uns hergebrachte Rituel und Ceremoniel uns hochgeneigt konfirmirt, und assekurirt haben; wir auch in der gewissen Zuversicht stehen, Ew. Hochwürden Magnificenz werden uns solches nochmals widerholen, auch daß die in den Grenzen dieses Heer-Meisterthums hergebrachte Heer-Meisterliche Gewalt und Autorität eines hohen Provinzial-Capitels durch fremde Eingriffe, von wem es auch sey, nicht geschmälert werde, im mindesten zugeben, und über dieses alles eine förmliche Akte und Registratur, um selbige dem Heer-Meisterlichen Archive beizufügen, an uns ausfertigen lassen; also nehmen wir in dieser Rücksicht und unter diesen reservatis nicht den mindesten Anstand, Ew. Hochwürden Magnificenz in der Qualität eines Commissarii Generalis des Ordens als einen hohen Obern zu erkennen, und Hoch Denenselben nomine unser und unserer abwesenden Brüder, deren Person wir repräsentiren, die Obedienz zu leisten.

Wir empfehlen uns und unsere Provinz dem gütigen Wohlwollen, Vorsorge, und Schutze Ew. Hochwürden Magnificenz, und werden uns äußersten Fleißes bestreben, Dieselben von unserm Eifer und Treue für den Orden, welchen wir bekennen, zu überzeugen. Wie ich mich denn insbesondre vor glücklich schätze, derjenige zu seyn, durch dessen Mund hiesiges Heer-Meisterthum seine Gesinnun-

gen

gen und Bereitwilligkeit Ew. Hochwürden Magnificenz zu erkennen giebt, und mich Hoch Deroſelben beharrlichen Hochzuverehrenden Wohlwollen gehorſamſt empfehle

ad Acta Reverendiſſimi et Magnif. Domini Commiſſarii Generalis tradidit eodem die et anni, ut ſupra.

(L. S.) Frater Erneſtus, Eques ab Adamante.

pr. temp. Cancellarius.

(Beilage Nr. 9.)

Im Namen des hohen Raths des hohen Ordens d. T. H. zu Jerusalem, machen Wir Friederich, Leo Grand, Gros-Prior und General-Commissar des h. O. des hohen Rathes andurch öffentlich bekannt:

1) Daß der Hochwürdige und Hochgebohrne Ritter, Carl vom Degen in der bis anhero geführten hohen O. Charge eines Heer-Meisters an der Elbe und Oder und denen daher abhangenden Rechten und Prärogativen, miuder nicht die unter sich habende Provinz des h. O. an der Elbe und Oder in allen Rechten und Freiheiten bestätiget und beschützet werde, und bestätigen und schützen denselben darinnen.

2) Daß die ökonomischen und innern Einrichtungen der Provinz zu machen, lediglich Sr. Hochwürden Magnificenz dem Herrn General-Commissario und Sr. Hochwürden Gnaden dem Herrn Heer-Meister vorbehalten bleibet.

3) Daß Sr. Hochwürden Gnaden dem Herrn Heer-Meister andurch heimgegeben werde, zu nothwendig erforderlichen Wiederbesetzung des Priorats des Heer-Meisterthums an der Elbe und Oder, Ihro Hochw. Magnificenz dem Herrn General-Commissario einen Ritter aus dem Provinzial-Capitel vorzuschlagen, welcher die Charge eines Vicarii dieses Prioratus verwalte.

4) Daß

4) Daß Sr. Hochwürden Gnaden dem Herrn Heer-Meister an der Elbe und Oder überlassen worden, die bisher initiirten und dem Heer-Meisterthume, zufolge der prästirten Obedienz einverleibten Brüder des Innern Ordens, zu Ritter zu schlagen, solche nach der Matrikel des h. O. einzutheilen, und einem jeden seine Stelle anzuweisen.

Alles dieses zu Folge der Abrede, welche unter Sr. Hochwürden Magnificenz dem Herrn General-Commissarius und Sr. Hochwürden Gnaden dem Herrn Heer-Meister getroffen worden, zum Besten und zur Aufnahme des H. O. Altenberge, den 26. May 1764.

(L.S.) Friedrich, genannt Ritter vom großen Löwen, des hohen Ordens der Tempel-Herrn zu Jerusalem, Grosprior, Senior des hohen Raths, Commissarius Generalis Ordinis.

Nota. Das Siegel des Ritter Friedrich vom großen Löwen war kein Ordenssiegel, sondern ein ordinaires Pethschaft. In der Mitte stehet sehr undeutlich ein Ring mit einem Kreuze, oben eine Bürgerkrone mit 3 Spitzen, rundherum mit Krieges-Geräthschaften oder Trophäen, mit Pauken, Trompeten, Fahnen, Estandarten, Flinten, Pistolen, Canonen, Lanzen und Spießen dekorirt, aber ohne Umschrift oder andere Ordenszeichen.

(Beilage Nr. 10.)

Nachdem der Hochw. und Hochgebohrne und tapfre Ritter, Carl, genannt Ritter vom Degen, des hohen R. O. der T. H. z. J. Heermeister an der Elbe und Oder, unser herzinnigst geliebtester Bruder, wie auch die sehr würdige edle und mannhafte Ritter und Committirte der Canzler Ernst, R. v. Diamant, der Senior und General Proc. Wilhelm, R. v. Sterne, auch der mannhafte Ritter und Br. Präfekt Johann, R. v. der Distel, unsre geliebtesten Brüder allhier auf dem Concilio zu Altenberge für uns dem General-Commissario des h. O. erschienen, um mit uns über die Conformität, den h. O. betreffend, auch dessen Gloire und Aufnahme zu fernerer Fortpflanzung desselben nach den alten Grundgesetzen, minder nicht zur Steuer aller ferneren Unordnungen und Ausrottung aller falschen und nicht zum h. O. gehörigen, sowohl Ceremonialien als essentiellen Gesetzen und Gebräuchen einen festen, standhaften und unverbrüchlichen Fuß zu reguliren, damit allen ferneren Irrungen und denen dem innern Gebäude des H. O. schädlichen Absichten und Vorfallenheiten fürgebeugt werden möge: Als werden Sie, sehr edle, feste und mannhafte Ritter und allhier versammelte O. BB. durch mich, den Gen. Commissarius des H. O. hierdurch sowohl ernstlich als freundlich und brüderlich nicht nur ermahnet, sondern auch insbesondre angewiesen, von nun an sich alles Ernstes und auf das alleräußerste zu bemühen, diejenige Obedienz so Sie dem Hochw.

Hochgeb. und tapfern Herrn Herrn Carl, R. v. Degen, rechtmäßig erwählten und konstituirten Heermeisters an der Elbe und Oder allbereits geleistet, nach ihrer, durch eigenhändige Unterschrift und sonst geleisteten anderweite Pflicht, nach Ihrem besten Wissen und Gewissen auf das strengste zu erfüllen, damit durch Ihr Zuthun der H. O. in dieser Provinz sich emporschwingen, und sich nicht den Vorwurf einer Lauigkeit und die Disgrace ihres eignen Herrn und Heermeisters, noch minder auf dessen Klage bei allerhöchster Instanz, die Ungnade Sr. Eminenz des Herrn Grosmeisters und dessen hohen Raths zuziehen, und sich dem Fluche des H. O. blosstellen möge.

Gleichwie ich dieses niemals von Ihnen als meinen besten und geliebten Brüdern vermuthen kann, also werden Sie mich auf meiner Seite allezeit bereit finden, alle mögliche Mittel anzuwenden, Ihnen nach allen meinen Kräften, mit Leib, Leben, Gut und Blut zu dienen. Sie sind allerseits zu billig, als daß Sie mir von der Zeit an, da sich meine Commission bei Ihnen angefangen, nicht sollten die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß ich unsern Feinden standhaft unter die Augen gegangen bin; und ich hoffe, daß Sie in kurzem nach meiner schuldigen Bemühung, unter der ferneren Anführung Ihres theuersten Herrn Heermeisters die Früchte davon genießen werden, so wie sie der H. O. zu seiner Absicht erwählet. Ich für meine Person, werde, so lange ein Athem in mir ist, nie

auf-

aufhören zu zeigen, daß meine Seele, so lange sie unverweßlich auch ohne Körper sich Ihrer den H. Orden geleisteten Obedienz zu erinnern wissen wird, und daß sie in ihrer Sphere dem H. O. auf ewig eigen sey. Altenberge, den 26. May 1764.

Friedrich, genannt R. vom grossen Löwen, des H. O. der T. H. zu Jerusalem Grosprior, Senior des H. Raths, Commiss. gener. Ordinis.

(Bei-

(Beilage Nr. 11.)

Kund und zu wissen sey hiemit denen es zu wissen nöthig, daß heute Endesgesezten Tages allhier zu Altenberge, zwischen Sr. Hochw. Magnificenz dem Ritter Friedrich vom großen Löwen genannt, Grosprior und General-Commissarius des H. O. d. T. H. z. J. und Sr. Hochwürden Gnaden, Carl, Ritter vom Degen genannt, Heermeistern teutscher Provinz an der Elbe und Oder, folgender Transakt wohlbedächtig verabredet und gültig geschlossen worden: Es engagiren sich nehmlich: Se. Hochwürdige Magnificenz funfzig Tausend Reichsthaler in Louisd'or zu fünf Thaler binnen hier und 6 Wochen, und also längstens auf den 17. July zu Unwürde baar zu bezahlen; dahingegen Sr Hochw. Gnaden sich verbinden, unter dem Namen des Herrn Bergraths von Rehden (welcher dagegen an Sr. Hochw. Gnaden einen Schein, daß der Kauf an den Orden geschehen, aushändigen muß) einen förmlichen Kaufkontrakt, wie er in den Rechten beständig über sein Guth zu (wahrscheinlich Kittliz) einzureichen, und zu dociren, daß dieses Guth wenigstens einige 70,000 Rthlr. werth sey. Des Herrn Heermeisters Gnaden erheben durch einen dazu zu bestellenden Commissarium die Revenüen dieses Guths, welche also verwendet werden: Tausend Rthlr. bekommen des Herrn Heermeisters Hochwürden und Gnaden für Dero vielfältige Bemühungen. Sechshundert Rthlr. erhält der Visitator gener. prov. Zwei hundert Rthlr. erhält der Sekretarius prov. Die

noch übrigen 1200 Thaler werden zur Bezahlung derer für des Herrn Canzlers und Procuratoris gener. Prov. Hochwürden auszuwerfende Besoldungen, nicht minder zu Bestreitung der Unkosten angewendet. Diese Einrichtung bleibt ein für allemal in dem Heermeisterthume an der Elbe und Oder fest, so daß jedesmaliger Heermeister die oben ausgeworfnen 1000 Thaler jährlich erhebe. Diesen Transakt haben beide Theile eigenhändig unterschrieben, auch mit ihrem eignen und dem großen O. Insiegel unterdrucken lassen. So geschehen Altenberge, den 5. Juny 1764.

(Bei-

(Beilage Nr. 12.)

Ohnmaßgebliche Vorschläge, den Hauptplan des hohen Ordens betreffend, auf Befehl entworfen und zu weiterm hochgeneigten Ermessen übergeben von den Ritter vom Diamanten, Canzlern der Provinz und dem Ritter vom Pfau Präfekto zu Rittersfelde.

1) Es wird als ein Grund-Gesetz des Ordens festgestellet, daß ein jeder Noviz, welcher die Profeß thun soll, sein gesammtes Allodial-Vermögen specifice anzugeben, und sich zu verbinden habe, solches nach seinem erfolgten Ableben dem Orden zu hinterlassen, worunter dann die gegenwärtig hier anwesenden Ritter auch hier zu verstehen sind, welche diesen Punkt bis dato noch nicht erfüllet haben.

Hier könnte es unsers Behalts nicht schaden, wenn man ihnen von Anfange diese Art von Verbindung schwer, und so onereux machte als möglich, damit sie dadurch bewogen würden, selbst eine Auskunft zu wünschen, welche man ihnen zuzugestehen, ohne ihr Wissen bereits erböthig ist, und damit sie auch alsdann bei Abhelfung dieses Oneris, sich denen Absichten des Ordens gemäßer zu bezeigen beflissen seyn mögen.

2) Da aber die Hoffnung, das Allodial-Vermögen einzelner Brüder zu acquiriren, viele Zeit erfor-

fordert, ehe man zur Perception desselben gelangen kann, immaßen solches nur auf dem Falle des Todes eines jeden beruhet, und da sich über dieses, wegen der Sicherheit und Gültigkeit derer über benannte Allodial auszustellenden Obligationen und deren Betreibung bei eines jeden Bruder hinterlassener natürlicher Erben verschiedene Schwierigkeiten ereignen dürften, überhaupt aber den Orden daran gelegen ist, gewisse und keiner Weitläuftigkeiten in der Acquirirung unterworfene Fonds bald zu erheben, um dadurch einen soliden Anfang zu einer Haupt-Casse machen zu können, so soll einem jeden, der seine Profeß gethan, worunter aber die hier anwesenden Ritter auch mit begriffen, erlaubt seyn, nach Maßgebung seiner Vermögens-Umstände eine gewisse proportionirliche Summe Geldes, als einen Theil seines habenden Vermögens, entweder ganz dem Orden baar zu bezahlen, oder auch, wenn man es vor gut befinden sollte, eine Hälfte baar, und ohne davon einige Nutzung jemals zu erwarten, die andere Hälfte aber gleichfalls baar, und gegen Verzinsung à 3 pro Cent, binnen einer gewissen zu bestimmenden Zeit dem Orden zu bezahlen, da hingegen auf den Fall des Todes eines solchen Subjecti auch der Haupt-Stamm der zu verzinsenden Hälfte, dem Orden anheim fallen wird, ohne daß seine Erben daran einigen Anspruch zu machen, befugt sind. Hierbei ist in Bestimmung des vor Verschreibung des ganzen Allodii auszumachenden Quanti vorzüglich auf die Vermögens-Umstände desjenigen Subjecti, welches man zu behandeln hat, zu reflektiren, und sodann

dann bleibt dem Ermessen eines jeden Superiorioris anheim gestellt, wie hoch sich das Quantum vor Redidirung derer Allodien belaufen sollte.

3) Einem jeden, welcher zur Profeß gelassen wird, ist präliminariter anzuzeigen, daß der Orden gewohnt sey, diejenigen, welchen er sich in einem hellen Lichte zu zeigen gesonnen, auf verschiedene Art zu probiren, um seine Subjekta desto genauer kennen zu lernen. Zu diesem Endzwecke nun zu gelangen, sey ein Grund-Gesetz des Ordens, daß sich ein Noviz, welcher zur Profeß gelassen wird, eine Zeit von 2 Jahren bei einem ihm anzuweisenden Supetiore des Ordens aufhalte, und alle Befehle in Verschickungen, und sonst executire, welche ihm von seinem Oberen kommittirt worden, diese Zeit hindurch sey er verbunden, sich einen Knecht und 2 Pferde aus eigenen Mitteln zu beköstigen. Man kann ihm aber zugleich zu verstehen geben, daß, da man ihm bereits aussondern konnte, so wäre man zwar im Stande, ihn von dieser Beschwerde zu dispensiren, allein vor diese Dispensation müsse er 100 Ducaten baar in die O. Casse bezahlen, damit man davor ein anderes Subjectum an seine Statt halten, und zu denen ihm sonst obliegenden Verrichtungen gebrauchen könne. Nimmt nun der die Profeß thuende Novitz diese Proposition an, und prästiret er die Bezahlung des ihm angesonnenen Quanti, so kann er ohne zwei Jahre zu warten, in dem innern Orden aufgenommen werden.

Leiden es aber seine Umstände nicht, 100 Ducaden vor den Orden zu sacrificiren, so ist er lieber

nicht zu admittiren, es wäre dann, daß er ganz besonders gute und nüzliche Qualitäten und Wissenschaften besäße, welche ihn dem Orden nöthig, und beinahe unentbehrlich machten, und in diesem Falle, kann auf vorgängigen Bericht und Anzeigung derer Particular-Umstände eines solchen Subjecti, von Seiten derer Subpriorum und Präfectorum an dem Herrn Heermeister, von selbigem auch sogar in totum dispensirt worden. Diese 100 Ducaten werden folgendergestalt eingetheilet, als 25 Ducaten Receptionskosten vor den Vorgesezten der Dioeceß, als pars Salarii angerechnet, 25 Ducaten, so der Subpriorats-Casse anheim fallen, und 50 Ducaten so in die große Provincial-Casse einzusenden sind.

4) Der Punkt, die Darlehns-Casse sowohl, als die denen Töchtern unvermögender Brüder aus der Ordens-Casse zu gebende Mitgift betreffend, wird bis auf weiter anzugebende Verfügung, nach vorhergängiger Communication zwischen Sr. Hochwürden Magnificenz und des Herrn Heermeisters Hochwürden und Gnaden ausgesezt, zumal, da bei dem leztern Passu kein fixirtes Quantum der Mitgift unsers Bedünkens füglich eher kann determiniret werden, ehe und bevor man einen wahrscheinlichen Fond derer Summen ausfündig gemacht hat, woraus solche können abgegeben werden. Uebrigens aber geben wir zu bedenken, gehorsamst anheim, ob das nüzliche und höchst billige Darlehns-Project, sub Nr. 5., des Entwurfs nicht leichter zu executiren sey, wenn man denenjenigen, so Capitalia dem

Orden

Orden darleihen wollen, die in jedem Lande üblichen Procente verwilliget, da man doch Mittel und Wege genug hat, die dargeliehenen Gelder höher zu nutzen, und sie dadurch um so viel mehr animirt, ihre Gelder eher dem Orden, als denen Profanen zu überlassen. Was in eben diesem Punkte die specielle Ausführung und Execution des Darlehns-Plans anbetrift, so überlassen wir solches ebenmäßig der weitern Verfügung beider hohen O. Obern.

5) Sollte ein Bruder die Tochter eines Profanen heirathen, und mit selbiger ein beträchtliches Vermögen acquiriren, so gehet unser unmasgeblicher Vorschlag dahin, ob man ihn nicht vor die Erlaubniß zu heirathen, welche er denen Gesetzen zu Folge allemal zuvor von seinem Superiore zu erwarten hat, obligiren könne, davor ein gewisses, und dem von ihm zu acquirirenden Vermögen proportionirliches Quantum dem Orden zu widmen.

6) Nächstdem bleibt es, als ein Grundgesetze festgestellt, daß Töchter von Brüdern, welche in guten Mitteln stehen, auch allemal an Brüder verheirathet werden müssen, als worzu die in dem Orden stehenden Väter solcher Töchter, die Hände zu biethen, anzuhalten sind, da es zumal nicht zu vermuthen stehet, daß unter einer so großen Anzahl von Brüdern sich nicht einer finden sollte, welcher die gehörige persönlichen Eigenschaften besäße.

7) Ritter, welche nicht in guten Vermögens-Umständen stehen, sollen von ihren Superioribus auf alle mögliche Weise abgehalten werden, zu hei-

rathen, wenn sie nicht dadurch einen beträchtlichen Zuwachs ihrer Vermögens = Umstände acquiriren, als worauf dem Orden jederzeit eine weitläuftige Perspective übrig bleibt.

8) Wenn ein Ritter Gefahr laufen sollte, bei einem Fürsten, Ministre, oder einer andern dem Orden gefährlichen Person in einen gegründeten oder falschen Verdacht zu fallen, er sey in Diensten an irgend einem Hofe, oder halte sich in Ordens = Geschäften an einem Orte auf, so soll derselbe gehalten seyn, zu Folge seiner Pflicht, weder Verachtung, noch Beschimpfung, noch Verfolgung zum Besten des hohen Ordens anzusehen, oder zu scheuen, alsdenn aber gehalten seyn, dem nächsten Superiori, welcher ihm bekannt ist, sogleich ausführliche Nachricht auf das schleunigste davon zu geben, damit jener die nöthigen Vorkehrungen zu Vermeidung nachtheiliger Folgen in instanti treffen könne; Und im Fall des erstern Aufenthalt an einem solchen Orte gefährlich seyn könnte, so kann er selbigen wegberufen, und Sicherheitshalber in eine andere Diöceß verschicken, als wodurch die Sicherheit derer Glieder des hohen Ordens in solchen Fällen mehr und mehr festgestellt wird.

9) Was die auszuwerfenden Besoldungen, Briefporto, Verschickungs = Spesen und andere nöthige Ausgaben anbelangt, so sind wir zwar vollkommen überzeugt, daß eine dahin zielende Verfügung höchst nothwendig sey, und daß diese verschiene Rubriquen, aus denen Subpriorats = Cassen,

und

und resp. auch aus der großen Provincial-Casse bestritten werden müssen. Woher aber der unumgängliche erste Haupt-Fond zu Bestreitung alles dessen kommen solle, solches überlassen Wir dem Ermessen und der Verfügung Sr. Hochwürden Magnificenz und Sr. Hochwürden Gnaden.

10) Findet sich ein Subjectum, welches nicht die gehörige Eigenschaften hat, in die stricte Observanz der innern Verbindung angenommen zu werden, e. g. Ein Fürst, ein Ministre, ein Kaufmann oder ein Mann von einem noch niedrigern Metier ꝛc., so wäre auf die besondern Umstände zu reflectiren, welche seiner Person eigen sind. Hat der Orden seiner Person nöthig, oder könnte selbige zu Erreichung gewisser großen Absichten des Ordens behülflich seyn, so könnte man selbigen qua Fratrem Laicum annehmen, ohne weiter auf das Geld-Interesse des Ordens zu sehen, wenn man nehmlich nicht noch bessere Conditiones zu machen im Stande ist. Ist es aber einer, den man zu der stricten Observanz nicht vortauglich hält, und der dennoch mit seinem Vermögen dem Orden ersprießliche Dienste leisten kann, so glauben wir, daß man ihm verbinden könne, den vierten Theil seines Vermögens gegen gewöhnliche Verzinßung ad dies vitae, und nach seinem Tode als ein vollständiges Eigenthum dem Orden zu übergeben, wobei man aber dennoch dem erstern, eine Summe loco derer Receptions-Gebühren, oder auch eine solche, welche derjenigen gleich kömmt, so diejenigen, welche Pro-

feß thun, nach Befinden der Umstände anmuthen könnte, jedoch bliebe in nöthigen Fällen dem Herrn Heermeister das Jus dispensandi vorbehalten.

11) Ob etwas, und wie viel in Ansehung der Aufnahme und des Ritterschlags in dem Innern Orden bestimmt werden soll, überlassen Wir dem Ermessen unserer hohen Obern.

12) Was die gemeine Maurerey anbetrift: so verbleibt es der getroffenen, mündlichen Abrede zu Folge, bei demjenigen Modo der Receptionen, in denen drei ersten Graden der Maurerey, welcher zeither in der Provinz dem hergebrachten Ritual zu Folge üblich gewesen. Den Grad eines schottischen Meisters aber anbelangend, so wird zwar mit denen mehresten nach eben diesem Methodo verfahren; Allein diejenigen, von welchen man voraussiehet, daß sie zu praktischen Arbeiten gebraucht werden können, würden hinfort auf eine Art recipirt, welche des Herrn Commissarii Generalis Hochwürd. Magnificenz anzugeben, geruhen werden. Vor die Reception aber in denen drei ersten Graden würde die Summa von 50 Rthlr., vor einen schottischen Meister aber, nach der gewöhnlichen Methode ..... vor einen andern aber, auf praktische Art ..... zu bestimmen seyn, wobei sich zugleich nach dem Wesentlichen des ganzen Systems veroffenbaret, daß man auch arme, aber gesunde und freie Leute von allen Ständen, als Lehrlinge gratis aufnehmen könne, wenn sie sich nur verbinden, dem Orden, wo es verlangt wird, gegen unter Profanen

sonst

sonst übliche und gewöhnliche Zahlung jederzeit gern und willig zu dienen.

13) Damit auch die gemeine Maurerey hinfort auf einen beständigen, dem hohen Ordens-System, und dessen Absichten gemäßen Fuß gesezt werden möge, so wird hierdurch beschlossen und verordnet:

a) Daß die Stelle eines Maitre en chaire jederzeit mit einem würklichen Ritter und Mitgliede des innern Ordens besezt seyn soll.

b) Soll alles Ballotiren in denen gemeinen Logen, in Zukunft gänzlich aufgehoben seyn, und alle Decisiones würden hinfort lediglich von der Willkühr des Maitre en chaire abhangen, als welcher von dem Systeme allein näher informirt seyn kann.

c) Soll in Zukunft kein Subjectum aufgenommen werden, welches nicht auf eine oder die andere Weise dem hohen Orden nüzlich werden könne, und dieses nicht anders, als gegen Erlegung 50 Rthlr. Receptious-Gelder, in denen drei ersten Graden, wie obbesagt.

d) Diese 50 Rthlr. Receptions-Gelder werden dergestalt distribuiret, daß von allen und jeden Receptionen, der dritte Theil Quartaliter in die Provincial-Cassam von dem Maitre en chaire eingeschickt werden muß, das übrige aber zum Nutzen an der Logen-Casse angewendet werden soll. Es muß dannenhero auch:

e) Eine genaue Anzeige von dem Cassen-Bestande derer schottischen Loge binnen 4 Wochen von der Zeit der Union angerechnet, eingereichet werden, damit man genau informirt werde, in was vor Umständen die Cassen aller schottischen Logen sich eigentlich befinden. Sollte sich ergeben, daß selbige verschuldet wären, so hat der Maitre en chaire dahin zu sehen, daß die Schulden von denen Receptions-Geldern wiederum abgetragen werden. Sollte dahingegen ein effectiver baarer Cassen-Bestand vorhanden seyn, so wird durch eine Commission ihnen angezeigt werden, wie viel davon in die Provincial-Cassen eingeliefert werden muß. Dahingegen soll

f) hinführo alles Schmausen auf Kosten der Logen-Casse aufgehoben werden. Sollte also ein Ordensfest gefeiert werden müssen, so sind die Glieder, welche gegenwärtig, verbunden, die erforderlichen Kosten darzu aus ihren eigenen Mitteln herzuschießen: Ein Fremder oder besuchender Bruder aber, der es verdient, wird defrayirt. Wie denn auch,

g) Wenn ein Visitator zu Besuchung und Revidirung derer Haus-Commenden abgesendet wird, selbiger jeden Ortes, in honorem Provinciae et muneris von der Loge, welche er visitiret, die Zeit seines Aufentshalts in loco, defrayirt werden muß.

Vorstehende 13 Punkte, legen Wir die darzu ernannte Deputirten Sr. Hochwürden Magnificenzen, dem Herrn Commissario Generali, und des Herrn Heermeisters Hochwürden und Gnaden, zu beliebigem Ermessen, und weiterer Verfügung gehorsam vor.

Altenberge, den 22. Mai $\frac{450}{1764}$.

Ernst, Ritter vom Diamant,
d. Z. Kanzler.

Franz, Ritter von Pfau,
Präfekt zu Rittersfelden.

(Beilage Nr. 13.)

Ohnvorgreifliche Anmerkungen zu denen Entwürfen eines Einrichtungs-Plans.

1) Der Introitus könnte quoad Essentiale also bleiben, wie er in dem diesseitigen Entwurf abgefaßt, doch müßte er quoad stylum et constructionem in etwas abgeändert werden.

2) Scheinet mir, daß die wenigsten Ritter in Stande seyn werden, eine in etwas beträgliche Summa von ihren Allodial-Vermögen, in die Maaße wie Sub Nr. 2. des jenseitigen Entwurfs vorgeschlogen worden, baar zu erlegen. Es muß eine Person schon in sehr guten Vermögens-Umständen stehen, wann sie eine beträgliche Summam davon, ohne ihrem allzugroßen Nachtheil bei ihrem Leben ganz soll abgeben können; wollte man aber, das Abfindungs-Quantum nach Proportion eines jeden Vermögens sehr gering bestimmen, würde das Ganze, was von allen Gliedern zusammen käme, ebenmäßig ein sehr geringes ausmachen, mit welchem verfolgl. dem hohen Orden für jetzo nicht viel geholfen seyn würde, und welches dahingegen mit dem ganzen Allodio, und folglich mit dem, was der hohe Orden verlöhre, in keiner gerechten Verhältniß stehen würde.

Ueber dieses fürchte ich, es würden alle Ritter und Brüder diese Einrichtung, als eine Neuerung ansehen, von welcher man ihnen bei ihrer Aufnahme nichts gesagt, zu welcher sie sich also auch nicht ver-

verbunden, und welche also anjetzo erst zu ihrem Präjudiz eingeführet werden sollte: dahingegen sich selbige allbereits zu Specificirung und Ueberlassung ihres ganzen Allodii nach ihrem Tode anheischig und pflichtig gemacht.

Meinem geringen Behalt nach, ist es einem jedweden auch einerlei, wer ihn nach seinem Tode beerbet, dahingegen er das, was er würklich baar zahlen muß, auch würklich und so bald es nothwendig, ein etwas beträchtliches Object ausmachte, nicht ohne einen empfindlichen Nachtheil entbehren muß.

Es wird meines Erachtens einem der $\frac{20}{m}$ Rthlr. in seinem Allodio hat, dahero weniger schwer ankommen, den hohen Orden die $\frac{20}{m}$ Rthlr. ganz zu versichern, und nach seinem Tode zu überlassen, als gleich in instante eine Summa von 2000 Rthlr. baar zu bezahlen, zumalen, wann er sonsten keine Güter haben sollte, nicht zu gedenken, daß eine große Anzahl auch vermögender Brüder sich gar nicht im Stande befinden wird, eine proportionirliche Summam baar zu bezahlen.

Sollte dahingegen ein vermögender Bruder sich verheirathen wollen, könnte eine Abfindung in die Maaße wie sie vorgeschlagen worden, alsdann wohl Platz greifen.

Was den Modum anbelanget, wie die Allodia derer Brüder dem hohen Orden versichert werden könnten; so dünket mir derselbe von einer nicht ganz

ohn-

ohnübersteiglichen Schwürigkeit zu seyn, und könnte er meines ohnmaaßgeblichens Erachtens folgender seyn:

a) Diejenigen, welche würklich Subpriorate- oder Präfecturen bekämen, und welchen man ihrer besondern Mühwaltungen wegen eine gewisse Besoldung aussetzen wollte, sollten gehalten seyn, ihr ganzes Allodium, wozu annoch ein ansehnliches aus der großen Ordens-Cassa hergeschossen werden muß, zu Ankaufung eines Allodial-Guthes anzuwenden, dieses Guth gehörte alsdann dem hohen Orden als eine Commende eigen, und Er der Subprior oder Präfect zöge, als Comthur den Nutzen davon.

b) Diejenigen, derer Allodium in baaren Gelde bestehet, sollten gehalten seyn, den h. Orden solches gegen 4 Procent darzuleihen, über dieses auch über diese Summa dem h. Orden eine nach denen Rechten vollkommen gültige Schuld-Verschreibung auszustellen: für dieses Geld würden ebenmäßig Acquisitiones an liegenden Gründen gemacht, deren Nutzung der Präfect oder Subprior, unter dessen Diocös sie gelegen, erhöbe, und jener den Subpriori, dieser aber dem Provincial-Capitul jährlich berechnen müßte.

c) Diejenigen, deren Allodial-Vermögen in liegenden Gründen bestehet, sollen gehalten seyn, dem h. Orden eine Obligation mit einem dinglichen

chen Rechte auf dieselben zu geben, welche nach Beschaffenheit der Umstände, wenn andere Schulden vorhanden, retrodatiret werden müßten.

Allenfalls könnte sogar über diese Güther ein förmlicher Kauf unter dem Namen eines dritten Bruders geschlossen werden, dabei aber keine würkliche Geld-Auszahlung erfolgte; die Kauf-Rotul aber in das Subpriorats-Archiv geleget werden müßte; sollte ein solcher Gütherbesitzender Ritter Kinder erzeugen, würde demselben so dann ein billiges Kaufgeld dafür ausgezahlet.

3) Finde ich ratione der Profeß bei dem jenseitigen Entwurf nichts zu erinnern, als dieses, daß ein Präfect in casu, daß eine Dispensation von der Profeß oder deren Redimirung rathsam, dieses dem Subpriori einer jeden Diocös mit einem umständlichen Bericht anzeigen, der Subprior aber sodann an des Herrn Heermeisters Hochwürden und Gnaden davon Bericht erstatten müsse.

4) Was die Ausstattuug derer Töchter unvermögender Brüder betrifft: bin ich der Meinung des Herrn Kanzlers und Präfecti; was aber die aus denen Darlehnen zu bezahlende Zinsen anbelangt, könnte es meines unmaaßgeblichen Erachtens bei 4 Prozent um so mehr verbleiben: als

a) ein Br. doch immer verbunden so viel möglich für den h. Orden zu thun, um selbigen in einem florissanten Zustand zu setzen.

b) Ein

b) Ein jeder hinwiederum bedenken muß, daß, wenn er Geld bedürftig, er solches ebenmäßig gegen 4 Procent erhalte.

Ueberhaupt aber sind diese 2 Punkte der Ausstattung und deren Darlehne nicht in einem zu vermischen.

5) Halte ich auch dafür, daß man denen Brüdern pro Concessione der Erlaubniß zu heirathen, allerdings etwas auflegen könne; dahingegen die Disposition des diesseitigen Entwurfs sub Nr. 6. ratione des Gebrauchs des zuverheirathenden Vermögens dennoch bestehen bleiben kann.

6) Kann der Zusatz in dem diesseitigen Entwurf: daß wenn Brüder Töchter von reichen Profanen zu heirathen Gelegenheit finden könnten, ein jeder Bruder darzu nach Möglichkeit das seinige beizutragen verbunden seyn soll, meines ohnmaasgeblichen Bedünkens hier gar nicht schaden.

7) Muß ich ratione der Einrichtung der Sub-Priorats-Cassen ebenmäßig nur mein Judicium dispensiren: dahingegen ich doch dasjenige ohnvorschreiblich hier wiederholet haben will, was ich Sr. Hochwürden Magnificenz allbereits mündlich zu eröfnen, die Ehre gehabt, nemlich: daß in einem jeden Subpriorate einige liegende Gründe für den h. Orden zu acquiriren nöthig seyn möchte, deren Revenüen die Subpriorats-Cassam ausmachten, und wodurch die Subpriores im Stande gesezt würden,

a) denen Rittern und Novicen auf ihre Ehre und unter Versicherung ihres eigenen Vermögens die Garantie einer Indemnisation zu geben, wenn diese erfordert würde.

b) Womit sie denen baaren Gelder Anlehnsweise darleihenden Brüdern dafür Sicherheit machen, auch

c) allenfalls, und wo es mit Nutzen geschehen könnte, darauf von Profanen-Gelder erborgen könnten.

Sollten diese Vorschläge gebilliget werden, dürfte die Bestellung eines Commissarii in einem Subpriorate zu Verwaltung derer Oeconomicorum wohl höchst nothwendig seyn.

8) In Ansehung derer Layen-Brüder conformire mich gänzlich dem, was in dem jenseitigen Entwurf enthalten.

9) In Ansehung der schottischen Meister und gemeinen Maurerey-Receptionen sind beede Entwürfe beinahe gänzlich conform, und ich meines niedrigen Ortes bin ich es ebenmäßig.

Dieses seynd die unvorgreifliche Gedanken, welche über den Einrichtungsplan höherer Dijudicatur unterthänigst unterwerfen wollen.

Joh. Eq. a Trabibus albis.

(Bei-

(Beilage Nr. 14.)

Johnson schrieb in seinem Gefängnisse, an die Herzogin von Weimar, an den Kaiser, an das Oberconsistorium, an den Herzog von Braunschweig, und an seinen Kammerdiener, der ihm den Brief geben sollte.

Zur Erhaltung dieser nicht unwichtigen Dokumente, deren Inhalt einander beinahe gleich ist, schreibe ich mit Mühe den ersten ab, an welchem aber die Einleitung fehlt.

„Ich bin selbst in meinem Gefängnisse stündlich ihren Mördereien gewärtig. In diesen meinen bedrängten Umständen und den unmenschlichen Grausamkeiten, die ich ausstehen muß, rufe ich Ew. Herzogl. Durchl. als hohe Landesregentin fusfällig um Schutz an, mit themütigster Bitte mir armen Unschuldigen, und von den T. H. gefangnen, nach allen Naturrechte mich doch wenigstens verhören zu lassen, da sich entweder Schuld oder Unschuld finden wird, und mir das Beneficium der Vertheidigung angedeihen zu lassen. Es wird sich sogleich bei einer Untersuchung an den Tag legen, was entsezlichen Betrug und Tyrannei die T. H. allhier an mir ausgeübt und noch ausüben, wie sie mich gezwungen, Geld kommen zu lassen, wie sie solches behalten, und mich zwingen wollten, mehreres zu schaffen, wie sie alle Briefe an mich unterschlagen, und sogar falsche Prodokolls

in

in meiner Gegenwart machen lassen, wo wider ich doch protestirt und appellirt habe, endlich sind sie so weit gegangen, daß sie öffenttich sagen, wenn sie einen so weit hätten wie mich, so müsse er Haare oder Leben lassen, denn es gehet ihre Bosheit so weit, daß sie mir nicht nur einen, sondern viele Namen gegeben haben bei den Publiko bei Verschweigung meines angebornen Namens, sie haben mich für einen Menschen ausgegeben, der bereits auf Gallen gesessen, ferner haben sie von mir gesagt, daß ich gebrandmarkt wäre, sie haben weisgemacht, daß ich mit Pistolen in der Hand in Weimar einem Herrn einen großen Wechsel abgezwungen, ferner haben sie das Publikum überreden wollen, ich hätte einen fürnehmen jungen Hrrn aus Ew. Durchl. Landen entführt und weggestohlen, woraus ich urtheilen muß, daß sie mir eben diesen Charakter bei Ew. H. Durchl. beigelegt haben müssen. Selbst Luciver aus der Hölle würde sich schämen, als ein Vater aller Lügen, solche grobe handgreifliche wider alle gesunde Vernunft laufende Lügen demjenigen so er schaden wollte, anzudichten. Diese Bösewichter nun, die solche Infamien von mir ausgebreitet haben, diese halte ich für Brüder des Damiäns, des Ravalliaks, des Clemens und des Baltasar Gerharts. — Ich werde denen T. H. vor der ganzen Welt erweißen, wie sie seit 30 Jahren nur bloß in Teutschlond manchen rechtschaffenen Mann auf unterschiedliche Arten aus der Welt geschaft haben. Ich finde mich in meinem Gewissen verbunden, zu der Ehre Gottes für das Wohl aller gekrönten Häupter und Fürsten,

für die ganze Europäische Nation, und für mein eigen Leben, Ehre, und was einem Menschen nach dem Naturrechte das liebste sein muß, Ihro H. F. Durchl. unterthänigst anzuzeigen, daß ich allhier auf der Wartenburg von den T. H. gefangen gehalten werde, und zwar auf das unmenschlichste bereits 7 Jahre und daß mich Dieselben durch Intriquen gefangen nehmen und allhier auf die Wartenburg gefangen führen lassen, Ew. H. Durchl. auf die boshafteste Weise durch ein ganz falsches Angeben, Stand und Charakteur von meiner Person, um Ew. Durchl. hohen Namen wegen meiner Gefangenschaft mißbrauchen zu können. Ich zeige hiebei unterthänigst an, daß diese höchstgefährliche Societät der T. H., welche vermögend sind, die Thronen der größten Monarchen zu erschüttern, sich nach ihrer ehemaligen Ausrottung unter den Namen der Freymaurer in der ganzen Welt ausgebreitet haben, ohngeachtet es ein großer Unterschied zwischen diesen und jenen ist, so lange sie nur bloße Freymaurer sind. Die T. H. aber spotten nur der Freymaurer und ihres Grosmeisters in London, welcher alle Jahre, wie aller Welt bekannt, dort mit großer Pracht erwählet wird, denn er geht sie qua Freymaurer gar nichts an. Zwar kann ein T. H. zum Freymaurer Grosmeister wohl erwählet werden, weilen die Freymaurer nicht wissen, daß er ein T. H. ist, und obschon alle gekrönte Häupter und Fürsten Freymaurer werden können, so können sie doch in Ewigkeit keine T. H. werden. Der O. der T. H. ist mit dem O. der Jesuiten auf das genauste verbunden,

ohne

ohne daß solches so wenig ein gemeiner T. H. als ein gemeiner Jesuit weiß, sondern blos der General und die Provinziales der Jesuiten wissen es, und einige Rektores derselben, und ist der erstere derselben allezeit Gros-Canzler und Grosschatzmeister von dem O. der T. H. Die Provinziales aber sind alle Gros-Comtores bei den T. H. denen von allen denen Commenderien die ehemals der O. besessen hat, davon hat ein jeder Heermeister der T. H. in ganz Europa in dem Lande und Staate wo er residirt eine Karte verfertigen lassen müssen, und es werden die Commenden davon noch zu dato von einem jeden Heermeister an die Ritter vergeben, wenn schon die Welt nichts davon weiß, bis man einstens bei Ausführung ihres für alle Staaten gefährlichen Systems seine Rechte kann geltend machen, und man darf wahrlich darüber in keinem Staate spotten, denn so lange die Welt gestanden ist kein künstlicheres Corps geschmiedet worden, welches nebst seinem künstlichen System von einem solchen Umfang wäre, maßen alle Nationen von was für Religion sie auch seyn mögen unter den T. H. aufgenommen werden können. Nach jedes Gliedes Qualität wird dasselbe nach genugsamen Proben in der Classe eingetheilt, worinnen man es brauchbar findet. Alle Puissancen in Europa würden dahero nicht vermögent seyn, den O. der Jesuiten auszurotten, und so auch diese nicht ohne Jene, und dieses so künstlich geschmiedete System übertrift alle seit dem Anfang der Welt bekannt gewordne Politique und Maximen aller Staaten, und es ist das ganze System des Machiavels

ein lauderes Kinderspiel dargegen, und ich würde nicht im Stande seyn, dasjenige in 10 Jahren zu schreiben, was ich den Staaten und Europa mündlich entdecken kann und werde weiter in den wenigen Blättern die ich hier Ew. Durchl. zu Füßen lege, den ganzen Inhalt von diesem gefährlichen O., so wichtig auch an sich selbst die Entdeckung ist, so ist sie doch nur geringe in Ansehung des speciellen, was ich weiter davon entdecken werde. Aus folgenden Blättern werden Ew. Durchl. ersehen, daß freilich die T. H. alles nur mögliche anwenden die Ursache ihres unmenschlichen Verfahrens und dem grausamen Arrest, worin sie mich seit 7 Jahren gefangen halten, für Höchst Ew. Durchl. Einsicht verbergen müssen, und nur dahin trachten, wie zu verhüten sey, daß ich nicht einmal eine Gelegenheit finden möchte, die Wahrheit und die Erschrecklichkeit ihres für alle Staaten so höchst gefährlichen Systems Ew. Durchl. unterthänigst entdecken zu können, wohl wissend, daß nach einer solchen Entdeckung eine scharfe Inquisition erfolgen würde, wowider all ihr Ansehn und Charakter sie nicht schützen würde.

Ich lege nur einige wichtige Punkte von der Lehre ihres Systems hiemit zu Füßen, damit Ew. D. die höchstgefährlichen Consequentien, die endlich aus einer solchen von so vielen tausend Verschwornen, welches Desain auf den Umsturz aller Staaten und ihrer Fürsten Souverainität abzielet, ohne Schwer gnädigst geruhen einzusehen. Für das erste sagen diese T. H., ihr Orden sey ein ganz geistlicher Mi-

litair-O., er sey ehemals und bei Anfang desselben nach eben den Grundsäßen, die er bis dato bearbeite gestiftet, nur, daß man demselben dem Mantel umgehänget und gesagt: wider die Feinde des Glaubens, nunmehr aber gegen die Feinde des O. und dessen Maximen, das heißt wider alle Profanen die nicht von den O. sind, und besonders gegen alle Fürsten, weil diese just die kontrairen Maximen haben, und nicht zugeben würden, daß ihre Unterthanen die ihnen von Anfange der Welt empfangne natürliche Freiheit kennen lernen sollen, noch weniger das Recht haben sollten, dieser natürlichen Freiheiten sich zu bedienen, deswegen sie auch bei Creirung eines T. H. denselben bei seinem Eide ermahnen, daß er für diese Freiheit, wenn es erfodert wird, desto tapferer in den Streit gehen solle; ja, daß er alle Verachtung, Verfolgung und Beschimpfungen und alle Marter, ja selbst den Tod in diesem Falle leiden solle, eh er auch nur das geringste von den O. Maximen und Verbindung bekennen wolle, darauf steckt der Heermeister, nachdem er ihn zum Ritter geschlagen, einen goldnen Ring an die rechte Hand, worauf die Worte eingeäzet seyn: Labor Viris Convenit, zum Zeichen, daß er auf ewig mit dem O. verbunden sey, auch wird ihm eine rothe seidne Schnur um den Hals auf den bloßen Leib gehängt, woran 9 Knoten in Gestalt eines Kreuzes geknüpft seyn, diese Schnur darf er bei Verlust seiner Ehre niemals von seinem Halse ablegen, das Weitere werden die übrigen Blätter zeigen. Alsdann werden ihnen die übrigen Regeln des O. und dessen

Maximen, so weit er sie als ein gemeiner Ritter wissen muß, eröfnet und erklärt. Für das erste wird ihm gesagt, daß der O. auf 3 Grnndsäulen gebaut sey und darauf beruhe. Die erste Säule heiße Weisheit, die andre Schönheit, die dritte Stärke. Diese 3 Säulen werden so explicirt, nehmlich die T. H. werden in drei Classen getheilt, in distinguirte, in arbeitende und bauende. In die distinguirte gehören: Se. Hochw. Eminenz der Grosmeister nebst Ihro Hochw. und Erlauchtete Gnaden, die 12 hohen O. Officianten, welche den hohen Rath in allen 4 Welttheilen ausmachen und genugsame Weisheit besitzen, den O. zu regieren. Zu der zweiten Säule gehören: die Heermeister in allen Ländern und Staaten, und werden Hochw. und Gnaden titulirt. Nächst diesen gehören zu dieser Classe alle fürnehmen T. H., so sich bei den großen Höfen und in großen Militair-Chargen befinden, und durch ihr Ansehn und Autorität allen Verdacht von dem O. abwenden können, und unter dem Namen der Freymaurer den O. mächtig vermehren; ingleichen gehören dazu die sogenannten Esprie fors, die durch ihr Ansehn den kleinen Adel und besonders aus Officiers suchen Proselyten zu machen, und wie sie sagen von allen Vorurtheilen zu reinigen, bis sie dieselben geschickt zu seyn glauben, sie auf die geschickteste Art in die niedere Classe des O. zu führen. Auch ist ihre Hauptbemühung, die allerwachsamste Regierung zu hintergehen, damit selbige keinen Soubson bekomme. Diese Classe wird die Säule der Schönheit genennt. Zu der dritten Clas-

se,

se, welche die Säule der Stärke genennt wird, werden alle T. H. in allen 4 Welttheilen gezählt, die wegen ihrer großen Anzahl Macht genug haben, die vorzunehmende große Revolution auszuführen. Es wird bei Haltung jedes Cap. den T. H. explicirt, wie diese fürhabende große Revolution gar nicht schwer auszuführen sey, weil kein Monarch in der Welt sey, der nur den geringsten Gedanken hätte oder haben könnte, daß der O. noch bis dato existirte, vielweniger, daß selbiger nach seiner ehemaligen Ausrottung sich viel 1000 fach meliorirt habe, und ob man gleich einwenden könnte, daß zu jetziger Zeit alle Europäische Monarchen eine große Macht auf den Beinen hätten, so müsse man erwägen, daß eben diese großen Mächte dem O. zu seiner größten Avantage gereichen würden, weil sich so viele 1000 Mitglieder des O. als hohe und niedrige Befehlshaber unter allen Armeen befünden, wovon ein Jeder wünschte die große Revolution zu erleben, und daß es nur eine Kleinigkeit seyn würde, den gemeinen Soldaten wider seinen eignen Herrn zu brauchen, sobald man ihm nur die Freiheit erlaubte, sich bereichern und glücklich machen zu können. Wie denn auch so viele Große in den Cabinets und an den Höfen sich befänden, welche die größten Celoten von dem O. wären, welche alles in der Welt beitragen würden, um dieses große Dessain alsdann ausführen zu heifen, es sey ohne dieses die Anzahl der O. Glieder in Europa für sich so mächtig als alle Armeen zusammen, wenn sie auch vereinigt werden könnten, nachdem die O. Glieder sich in Europa

über 3 Millionen erstreckten, lauter Männer, die selbst den Degen führen könnten, und diejenigen, die es nicht thun könnten, würden doch ein paar tüchtige Leute zum Dienste des O. stellen, und es habe der O. mehr Vermögen und Gold im Vorrath, als alle Puissancen zusammen nicht hätten, und überhaupt, wenn man einmal losbräche, so wären in einem Jahre alle Puissancen über den Haufen geworfen; damit wäre die ganze Sache gethan, und das ganze menschliche Geschlecht in seine natürliche Freiheit gesezt. Den O. Gliedern nun zum Beweis eine Probe zu geben, so sagt ihnen der Heermeister, daß 1649 Cromwel in England als Heermeister des O. regiert, und unter dem Namen der Independenten nicht nur den König Carl vom Throne geworfen, sondern auch demselben den Kopf abschlagen lassen; ohngeachtet der O. dazumal in England und Schottland sich kaum auf 10,000 Mitglieder erstreckt habe, die dennoch ein so großes Werk ausgeführt, weil dazumal in keinem Lande in Europa außer in diesen beiden Königreichen Mitglieder des O. sich befanden, es sey nunmehro erst 80 Jahr, da man es habe anfangen können zu wagen, in den übrigen Europäischen Staaten Mitglieder des O. zu creiren, welches auch so wohl gerathen, daß der Orden sich auf eine wunderbare Weise in alle Länder in Europa ausgebreitet, besonders in Frankreich, Italien, Deutschland und Schweden. Die Hauptsache aber sey gewesen, daß unter Cromwels Regierung sich der O. in Amerika festgesezt, aus welchem Welttheile alle Staaten von Europa nicht vermögend wären,

ren, denselben zu delogiren, und wenn noch 2 Grosmeisters von der Capacität des Cromwels nach ihm regiert hätten, so wäre England behauptet gewesen, allein sein Sohn Richard sey von schlechter Conduite gewesen, und sein Schwiegersohn Ireton sey schon todt gewesen, derselbe hätte sollen in der Grosmeisterschaft folgen, man habe es also der Zeit müssen überlassen, weil man den O. nicht für der Zeit habe decouvriren dürfen, und man habe nur müssen suchen, denselben unter andern Nationen auszubreiten, um sie aus dem Schlafe der Sclaverey aufzuwecken, und wenn man es mit der Zeit weit genug gebracht, nehmlich eine General-Revolution in allen Theilen der Welt fürnehmen zu können. Ist es nicht erstaunlich, daß ohngeachtet der O. auf einmal ausgerottet, doch so viel Glieder desselben übrig geblieben, daß sie ihre Grosmeisters von Hugo de Paganis bis auf diesen Tag in ununterbrochner Reihe erhalten, und alle mit Namen und in welchem Jahre sie erwählt, und in welchem Jahre und an welchem Orte, und an was für einer Krankheit oder Zufall sie gestorben, in ihren Registern zählen. Hiebei ist zu wissen, daß alle Ritter bei ihrer Aufnahme einen andern Namen und Wappen bekommen, und so auch der Grosmeister. Der Heermeister von Teutschland ist der Baron von Hund, nannte sich 1764 Ritter vom Degen. Er giebt alle seine Dekrete von Sonnenburg, als seiner Residenz, ob er gleich daselbst nichts zu fodern hat. Der König von Preußen wird sich sehr wundern, wenn dieselben vernehmen werden, daß sich noch ein andrer Heermeister, als

derjenige denen sie dahin gesezt, auf eine höchst verwegne Art sich davon schriebe, und ist dieses meines Bedünkens ein solches Crimen davon ich den Recompens nicht gern mit dem Herrn Heermeister theilen möchte. 1764 wurde unter diesem Heermeister bei Absterben des Königs von Pohlen, an alle Capitels in Teutschland und Nortische Königreiche und Staaten ausgeschrieben, weil sich das Berliner Cap. unter ihren Prior den Baron v. Prinzen die Freyheit genommen, und Patente in die nortischen Reiche zu Aufrichtung mehrerer Capitel durch einen Commissarius auszufertigen, ohne die dazu gehörige Erlaubniß von dem Heermeister von Hund darzu zu haben. Um den übeln Folgen, die daraus entstehen konnten bei Zeiten vorzukommen, auch hauptsächlich mit allen Capiteln und dessen Dependenten zu berathschlagen und denselben Instruktion zu ertheilen, wie sich die T. H. bei einem unausbleiblichen Kriege in Polen, da mehr andere Puissancen Theil daran nehmen würden, verhalten sollten. Denn die T. H. lassen gewiß keine Gelegenheit vorbeigehn, die sich bei solchen Vorfällen zu ihren Absichten nüzlich zu seyn erachten, und durch alle 4 Theile der Welt deswegen zusammen korrespondiren. Hiebei muß ich Ew. Durchl. eine Haupt- und specielle Maxime der T. H. anzeigen, worüber der Heermeister jeden Abgeordneten, und alsdann alle Abgeordnete zusammen fragt: Ihr abgeordnete Br. des H. O.! wo legen wir die neue Kaiserliche Stadt an, und wo liegt das fort St. Silvester? dieses müssen alle O. Officianten wissen. Und dieses ist wirklich

eine

eine Sache und Frage, die so wichtig ist, daß sie Sr. Kaiserl. Maj. sowohl als die T. H. wissen sollten, wie nicht weniger alle übrige gekrönte Häupter; denn diese neue Kaiserl. Stadt so sie anlegen wollen, muß billig den Ruin der Alten voraussetzen. Hieraus werden Ew. Durchl. ersehen, daß man sich mit keinem Kinderspiele aufhält, sondern mit einem fürchterlichen Dessain; und damit Ew. Durchl. davon überzeugt werden, so zeige ich zugleich deutlich an, daß diese General-Versammlung der T. H. zu Altenberge gehalten wurde. Der wiedrige Spruch, den ich dem Heermeister wegen dieser neuen Kaiserl. Stadt gethan, hat mich hierher promovirt, und bei einem gnädigen Verhör werden Ew. Durchl. mehr erfahren, als Sie jemals würden geglaubt haben. Nunmehro scheue ich alle T. H. der ganzen Welt nicht, und ich würde mein Leben alle Stunden mit Vergnügen vor das Wohl des Staats von Europa aufopfern, da ich mich versichert halte, daß diese meine Entdeckung allen Souverains ersprießlich seyn wird. Deswegen habe ich auch alle teutsche Cap. hiebei mit Namen der Landschaften angezeigt, und alle abgeordnete Personen mit Namen und Charakter, welche ein jedes Cap. zu dieser Versammlung gesendet hatte. Ein jeder vernünftige Mensch kann einsehen, daß eine solche Versammlung aus so entfernten Landen keine geringe Sachen zu ihrer Absicht gehabt haben kann, da auswärtige Personen von Geburt und worunter Reichsgrafen und Leute vom erste Range waren, und daß dazu Vermögen erfodert worden. Ich bekenne öffentlich, daß ich

der-

derjenige bin, der ihr ganzes Desain vernichtet hat, und dieses ist es eben, was die Fürsten und Staaten nicht wissen sollen, ich bin aber bereit, alles zu entdecken. Es wird solche Entdeckung die größte Aquisition seyn, die Se. Königliche Maj. jemals für Dero Staaten hätten machen können, und es kann diese Aquisition keiner Puissance entgehen, wenn sie nur derselben entdeckt wird. Dem Durchl. Herzog von Braunschweig werde ich einen solchen font anzeigen, der hinlänglich seyn wird, alle Dero Landes Schulden zu bezahlen, und ich werde allen Potentaten in Europa die Augen öfnen. Ich bin weder fanaticus noch Schwärmer, und mein Leben haftet für meine Anzeige. Ew. Durchl. werden hieraus ersehen, daß diese Rotte der T. H. alles angewendet haben, zu verhindern, daß wegen meiner Person und meiner Einmaurerung wegen, nicht die Wahrheit einer so wichtigen und alle Puissancen so interessirte Sache nicht möchte an den Tag kommen, wohlwissend was sie alsdann für einen Lohn zu gewarten haben würden.

Nachdem ich Endes unterschriebner 7 Jahre auf dem Schloß Wartenburg bei Eisenach in einem für Menschen unerträglichen Gefängnisse sitze, und aller menschlichen Gesellschaft seit so langer Zeit beraubt bin, und zwar dergestalt, daß ich meinen Unterhalt blos durch ein viereckiges mit Eisen beschlagnes Loch kümmerlich erhalten muß, dergleichen Gefängniß der allergrößte Uebelthäter in Deutschland nicht hat, und es in der ganzen Christenheit nicht gebräuchlich

ist,

ist, daß man einen Christen lebendig einmauert, sondern nach seinen Verbrechen entweder mit dem Tode, wenn man denselben nach allen natürlichen und Völkerrechten vorhero wegen seines Verbrechens nach allen Rechten vernommen, und alsdenn seines Verbrechens überwiesen, erstlich kondemnirt, wobei man doch unter den Christen auch einen solchen Uebelthäter das Beneficium der Vertheidigung nicht versagt, und wenn man einen solchen zum ewigen Gefängniß kondemnirt, so ist dasselbe doch menschlich und man mauert keinen Menschen bei lebendigen Leibe ein. Ich aber bin eingemauert ohne zu wissen warum, maßen man mich auf eine ganz besondre Art gestohlen, und Gott weiß es, unter was für einen Prätext gefänglich hierher gebracht, und habe ich ohngeachtet alles wehmüthigen Bittens noch zu Dato kein Verhör erhalten können, darinnen man mir mein Verbrechen fürgehalten hätte. Es ist also notorisch offenbar, daß man die Durchl. Herzogin hintergangen, da sonst diese fromme Fürstin nimmer zugeben wird, daß man Unschuldige so unmenschlich behandelt, wenn es auch der geringste Dero Unterthanen wäre, vielweniger einen ausländischen frey gebornen Edelmann und Officier. Ich habe unter Carl den VI. in Ungarn und Italien treu gedient, und werde solches bei Untersuchung beweisen, wie nicht weniger Ihro Maj. Maria Theresia, zwei verstorbnen Königen von Polen, und einer verstorbnen Kaiserin von Rußland. — (Nun folgen noch einige Bitten um gerichtliche Untersuchung.)

Georg Friedrich von Johnnson.

Un-

Unterthänigste Beilage.

Die simpelen Freymaurer haben mit diesen T. H. nicht das Mindeste zu thun, und wissen auch nichts von denselben, sondern es brauchen die T. H. den Namen der Freymaurer nur zu ihrem Deckmantel. Die ganze dänische Affaire ist nichts anders, als ein Werk der T. H., und sie werden noch mehr dergleichen Comödien in Norden spielen. Der Heermeister von Hund hat seine Güter in Sachsen verkauft an die Gräfin von Salmour, und hat den Titel als Kaiserl. Geheimerath erhalten, die wahre Ursache davon ist die Furcht, weil er die Entdeckung des T. O. durch mich befürchtet hat, wo er sich alsdann gewiß mit der Flucht nach der Türkey salviren wird. Ich bin bereit, Sr. Maj. den König von Preußen, die Anno 1732 in Süden von den T. H. erfundne Insel Neu-Hull, so haben sie dieselbe benennt, die von der größten Consideration ist, und wovon die ganze Welt noch nicht das geringste weiß zu entdecken.

In dem Briefe an den Herzog von Braunschweig klagt er, daß man ihn in der größten Kälte hätte barfuß laufen lassen, worüber er den Blutsturz bekommen hätte, dann habe man ihm den Böswicht Dr. Reindel geschickt, der ihn durch ein Rhabarber Pulver mit Arsenik vermischt, habe vergiften wollen, er habe es aber erst untersucht und es einem Hunde gegeben, der davon krepirt sey. Dann hätte er 1500 Thaler für seine Freiheit bezahlen sollen; Reindel habe aber seinen Brief untergeschlagen, und

von

von seinen Freunden 4000 Thaler verlangt; da jene aber nicht seine Hand fanden, hätten sie erst zurückgeschrieben; alle diese Briefe hätte R. in seinem Namen beantwortet. Bei einer zweiten Krankheit habe er ihm gradezu gesagt: wenn seine Freunde die 4000 Thaler geschickt hätten, so wäre er aus dem hungrigen Deutschlande damit nach Frankreich gegangen. Er habe auch 15 Louisd'or von einem Kaufmann Bassompierre in Frankfurth untergeschlagen; dann habe er ihm eine Verschreibung auf 23,300 Thaler, die er im Jülichschen stehn hatte, geben müssen, und er sey damit durchgegangen. Er habe dann erfahren, daß man ihn anderswo versorgt habe, und es sey angestellt worden, ihn um alles zu bringen, eh man ihn aus der Welt schafte. Er habe 40 Jahre zu Wasser und zu Lande gedient, und bei v. Raschau, wiewohl abwesend mit der Herzogin Gevatter gestanden. — Nun macht er folgende Entdeckung.

„Es ist Weltkündig was die Jesuiten seit ein baar Seculis für gefährliche Anschläge, Maximen und Principiis gegen die Souverains, sowohl in dessen Staaten sie sich befunden, als auch gegen andre Staaten geführt haben, und führen. Die Exempel sind davon am Tage: Spanien, Frankreich und Portugall haben solches der Welt durch Schriften öffentlich bekannt gemacht, besonders hat ihnen Portugall in Paruguay einen großen Stoß gegeben." Doch das ist alles vergebens, wenn hundert hintereinander folgende Päbste gleich diesen O. aufheben wol-

wollen, daſſelbe zu bewerkſtelligen, und ob zwar die Jeſuiten öffentlich darüber ſchreien, daß man ſie verfolge, ſo lachen ſie doch heimlich nur darüber, denn dieſe Societät iſt ſo mächtig, und hat ſo einen Rückenhalt, den zu Dato noch kein Menſch kennt, ſelbſt der römiſche Pabſt weiß nichts davon. Und wird die Frage ſeyn, was iſt denn dieſes für eine ſo mächtige Stütze? — Es iſt bekannt, wie 1118 ein geiſtlicher Militair O. zu Jeruſalem iſt geſtiftet worden, welche den Namen T. H. erhielten. Es iſt bekannt, wie ſie in Kurzem ſo zugenommen, daß ſie 40,000 Commenden beſeſſen haben ꝛc.

Die Ausrottung dieſes O. hat die ganze Welt geglaubt, und glaubt es noch bis Dato, und man würde darüber lachen, wenn man ſagte, daß es jezt noch T. H. gäbe; allein man darf nicht darüber lachen. Ein gewiſſer Provinzial aus Obernie, Namens Omont, entfloh mit 16 Rittern in dem Tumulte aus Frankreich, und kam auf der Inſel Hull in England an, alda lebte derſelbe unter einem andern Namen mit ſeinem Cammeraden etliche Jahre verdeckt als Privatperſonen, bis die Sache verraucht war; alsdann reiſten 4 Ritter nach Frankreich, und holten nach und nach die verborgnen Schätze ab, und ſtengen den O. nach und nach mit der größten Behutſamkeit in England, Schottland und Irrland fortzuſtiften, und ſo nahm er zu bis auf die Zeit Cromwels, der in dem O. war. Dieſer richtete die große Revolution in England an, und ließ den König enthaupten. Zu ſelbiger Zeit waren die T. H. ohn-

ohngefähr 6000 Mann stark, aber Niemand als sie wußten, daß sie T. H. waren. Cromwels Sohn war ein Schlummer-Kopf, und unfähig in die Fußtapfen seines Vaters zu treten, und Ireton sein Schwiegersohn starb zu zeitlich, sonst wäre dieser Grosmeister geworden, und hätte das Protectorat souteniren können. Weil nun Cromwel sah, daß wenn er sterben würde, die T. H. das Protectorat nicht würden souteniren können, so riethe er ihnen an, sich in die Zeit zu schicken, damit der Orden nicht für der Zeit entdecket würde, vielmehr sollten die Ritter in alle Theile der Welt sich verfügen, und sehen, daß sie den Orden fortpflanzen könnten. Wie ihnen Cromwel prophezeiht hatte, so geschah es, sie konnten nach seinem Tode der ganzen Nation die Wage nicht halten, weil ihrer zu wenig waren, und verrathen durften sie sich doch selbst nicht. Von dieser Zeit an ist es ihnen gelungen, in Frankreich sich auszubreiten, ohne daß jemals davon ecladirt wäre. Endlich hat sich der O. durch alle 4 Theile der Welt ausgebreitet, ohne daß Jemand als die O. Glieder etwas davon weiß, und Anno 1730 hat sich der O. in Amerika mit dem O. der Jesuiten auf ewig verbunden, weil sie beide an einem Endzweck arbeiteten, und Anno 1732 ist die Vereinigung in Europa mit den T. H. vorgegangen, und es ist der General der Jesuiten Grosschatzmeister der T. H., und die erste Person nach dem Grosmeister von den 12 hohen Officianten, so den O. durch alle 4 Welttheile kommandiren. Anno 1735 haben die T. H. aus Amerika die Insel Neuhull in der Sütersee in dem

64sten Grade südlicher Breite erfunden, dieselbe ist 200 deutsche Meilen lang, und 190 breit, das köstlichste Land unter der Sonne, alleine zu Dato weiß noch die ganze Wel: nichts davon, es könnte aber geschehen, daß sie die Engländer bei jetziger Zeit fänden, wenn sie fortfahren, die Sütländer zu entdecken.

In einem andern Briefe an die Herzogin steht: wäre der Struenseesche Coup in Kopenhagen geglückt, so würde die Welt gesehen haben, was die T. H. gewesen seyn würden.

Der erste Brief an die Herzogin ist grösstentheils auf die weisse Seite der Göttingschen gelehrten Zeitung geschrieben. Der Brief an den Kaiser auf astronomische Kupfer.

(Bei-

(Beilage Nr. 15.)

H. W. E. und V.

Geliebtester Freund und O. Br.

Ew. Hochw. geehrteste Zuschrift vom 19. Apr. 451. erhalte ich heute. Mein lezteres vom Sonnabend werden Sie empfangen haben. O wie wünschte ich, daß Sie mir diese Nachricht eher überschrieben hätten, ehe ich den Br. Lossau davon Nachricht gegeben. Aber Geduld, den wollen wir ablaufen lassen.

Noch mehr aber wünsche ich, daß Sie von meinem lezten Schreiben keinen Gebrauch gemacht haben mögen, damit er nichts erfährt, indem ich andere Messures genommen habe; sollte es geschehen seyn, so lassen Sie alle Brüder an Eidesstatt auf das Evangel. Stillschweigen versprechen. Ist es nicht geschehen; so nehmen Sie die H. O. Br. zusammen, und entdecken es Ihnen. Die Maasregeln, die ich genommen habe, sind so: die copeyliche Anlage habe ich an den Prinz Friedrich von Braunschweig sub sign. vol. erlassen, und Sie dem Preußis. Gesandten in Hamburg gesendet, und darauf geschrieben, wenn er verreiset seyn sollte; so möchte es der Legat. Sekretair erbrechen. Wollen Sie diesen sprechen; so ist es gut: hüten Sie sich nur, daß weder Lossau noch Pauli ein einziges Wort von allem erfahren. Mit mir hat es die Canaille eben so gemacht, wie mit Lossau. Nur Geduld und Schweigen, ich freue mich herzlich, daß wir bei meiner Retour Lossau ausschließen können. Der

Mann hat mir vom ersten Augenblick schlecht gefallen.

Zu diesem Geschäfte ziehen Sie ja den R. von der Lanze zu Rath: Er muß aber Buskin nicht ein Wort sagen. Dem Br. Dresser, wenn Sie sich auf ihn verlassen können, geben Sie Nachricht. Die Innlage siegeln Sie zu, und geben Sie ohne Zeitverlust an Lossau. Wir müssen ihn sicher machen. Wie kann der infame Betrüger den Prof. Windheim nennen? Er ist im H. O. sub Nr. 106., und heißt Eq. ab Obelisco.

Wenn diese Canaille nur nicht Wind bekömmt; so ist er in 4 Wochen in Spandau. Danken Sie Gott! daß ich eher in Hamburg gewesen, ehe ich hierher gereiset. Sie wären von neuen betrogen. Verstellen Sie sich nur gegen alle Menschen, die Sie nicht recht kennen, und schreiben mir fleißig. Diese Gelegenheit hilft mir vielleicht zu meinen 28 Louisd'or und 40 Rthlr., ich bin bis zur Asche

Ew. Hochwürd.

Kopenhagen,
den $\frac{30}{19}$. April $\frac{1765}{451}$.

getreuer Freund und O. Br.
vom Strauß.

Den Brief, den Hove an mich geschrieben, lassen Sie weder Lossau noch Pauli sehen, suchen aber ein Billet von ihm zu erhaschen, damit Sie die Handschriften gegen einander halten können.

Wenn ich sie sehe; so will ich Ihnen die Recepten zeigen, welche er mit seiner eigenen Hand geschrieben, und die er mir gab, in Hannover zu kaufen, woraus das Gold gemacht werden sollte. Eins ist dieses:

☿ m. viv. ℔ iij.
♄ry curt. ℔ iij.
Flr. sulv. ℔ iij.
Sal Nitr. ℔ iij.
Vitriol. ℥iiß.
Aq. fort. ℔ iß.

können Sie wohl glauben, daß ich auf diesen infamen Betrüger, so viel Vertrauen sezte, daß ich diese Materialien zu 3 verschiedenenmalen gekauft habe? Es wäre Loffau zu gönnen, wenn er recht angeführt würde, weil er ihm mehr trauet als uns. Das ist ein rechter Spitzbubengriff, daß dieser Coujon sagt: Es könne ein Bruder bei uns bleiben, und doch auch bei ihm seyn; 1) sucht er Leute sicher zu machen, und 2) etwas zu erfahren. Ich habe noch vergessen, Ihnen zu sagen, daß er auch Geister citirt. Er hat es auf meiner Stube in Hildesheim gethan.

Gehet es an, und kann es Dresser machen; so lassen Sie ihn ohne Umstände arretiren, ich liefere meine eigene Person zur Caution längstens in 6 Wochen. Und ich verwette nach der Beschreibung, die sie mir machen, mein Leben, daß er der ist,

der mich betrogen hat. Er lispelt auch ein wenig, spricht gut Französisch, aber kein Wort Schwedisch.

P. S. IIdum.

So eben macht mir ein H. O. Br. von Dresser eine schlechte Beschreibung. Wenn Sie diesen Br. nicht recht gut kennen; so trauen Sie ihm um Gotteswillen auch nicht Vivat X X.

(Bei-

(Beilage Nr. 16.)

Von Ravens Brief an von Exter, den 16. März 1770.

„Sie werden wissen, daß sich in Wismar eine Gesellschaft hervorgab, die sich Clerici oder Canonici regulares O. Templ. nannte. Ich gab mir Mühe, ihnen nachzuspüren, weil sie sehr geheimnißvoll thaten. Ich gab dem Heermeister Nachricht davon. Ich erhielt sogar auf mein Ansuchen die Erlaubniß, mich ihnen einzuverleiben. Ich that es. Hiedurch hatte ich Gelegenheit zu erfahren: 1) daß sie wahrhaftige Canonici regulares O. T. waren. 2) Daß sie eben den Eques a sole aureo für ihren G. M. erkennen. 3) Daß sie eine ziemlich artige Historiam O. hatten, die nur in Nebendingen von unsrer abweicht. 4) Daß sie verschiedne Zeichen, Schreibereien ꝛc. mit uns gemein hatten. 5) Daß sie, nur schwach an Gliedern ein einziges Kap. formirten. 6) Daß sie daher mit uns eine Verbindung wünschten, um aus unsern besten Gliedern sich wieder welche auszuwählen. 7) Daß von den Wismarer Brüdern aber, derzeit nur ein einziger das eigentliche Kapitel kannte, und von den Maasregeln Einsicht hatte. 8) Daß die andern alle nur in verba istius frat. jurabant. 9) Daß eben dieser meist wissende, in dem was wahrhaftig misteria O. sind, als vornehmlich Alchymie ꝛc. ein ebenfalls Unwissender war, der kaum Lust zu lernen hatte; dabei war er sehr

flüchtig, und nicht gar zu vorsichtig. 10) Doch gestand er mir, daß er versichert wäre, man könne auch darin lernen, und gab mir data an, die mir bedenklich, doch nicht ganz verwerflich waren. Der Provinzial schickte den a Pavone, der auch mit den Wismarer Brüdern einige Unterhaltung gepflogen; daraus aber wohl nicht viel herausgekommen ist, wenigstens das ich nicht weiß. Genug, ich merkte wohl, daß man zum Ursprung dieser Brüder gehen müsse. Weil nun an denen nicht gleich Vertrauen zu gewinnen war, so kartete ich es so lang, daß der schon dort bekannte Bruder, der ihnen unter dem Namen, ab Aquila fulva, bekannt seyn mag, abgeschickt ward, die Vereinigung mit unsrer Provinz zu befördern, und sich um Realiora zu bekümmern. So wenig ich mir Anfangs von seinem flüchtigen Geiste versprach; so wohl er auch im ersten Anfange wohl diesen oder jenen Absichten gemäß, gehandelt haben mag: eben so sehr scheint er mir in der Folge solide geworden zu seyn, und ich habe durch ihn Entdeckungen gemacht, die mich bei meinem sonst großen Mißvergnügen und Niedergeschlagenheit wieder aufrichten; die, wenn sie gehörig wiederum aufgesucht werden, die sichersten Stützen einer gemeinsamen Glückseligkeit darbieten. Genug, ich bin äusserst von dem Lichte gerührt, was durch die mir geschehene Eröfnung in meiner Seele aufgegangen ist. Ich danke Gott, als unserm obersten Baumeister, daß er mich nicht ganz unwürdig geachtet, sondern mich vielleicht zu einem Werkzeuge mit machen will, ein zu seiner Ehre gereichendes

höchst

höchst wundersames Gebäude aufzuführen. Er segne mich hiezu mit seliger Erleuchtung, und helfe uns alle zu seinem Lichte, wo keine Finsterniß mehr herrscht. Halten Sie mich für keinen Phantasten, der in süßen Träumen irrt. Denn, ob ich gleich bishero, weder Hand hieran selbst gelegt, noch auch die geringste Arbeit hierin selbst gesehen habe, so nehme ich doch daher eine größere Ueberzeugung: 1) daß mein Verstand gleichsam durch ein verständiges Gefühl der Möglichkeit, Genugthuung erhält, und daß 2) mir es nun ziemlich leicht wird, die Uebereinstimmung aller so genannten hermetischen Schriften einzusehen, und selbst das zu bemerken, daß ihre Widersprüche nur anscheinlich solche, nicht aber wahrhaftige sind. Kurz, ich hoffe das Beste, und das mit Grund ꝛc. Eques a Margarita.

(Beilage Nr. 17.)

Dem Hochwürdigsten Herrn Bruder Karl Ritter vom Schwerdt, des hochwürdigen heiligen Ordens ✠ zu Jerusalem Provinzial-Meister durch die siebente Provinz des Ordens an der Elbe und Oder beständiger General-Visitator, Comthur Herrn auf S—n—b—g. Comthur auf K. tt. l. z. auf. H. r. th. u. s. w. viele Jahre und ewiges Gedächtniß! zum beständigen Gedächtniß.

Wir Endesbenannten unterschriebenen Brüder, Aeltesten, Canonici regulares und capitulares des hochwürdigen heiligen Ordens ✠ zu Jerusalem, die wir von der zweiten Provinz rechtmäßig konstituirt sind, halten und erkennen, durch diese feierliche Urkunde der Erkennung und Annahme, von unser Hand geschrieben, und mit dem General-Siegel unsers Kapitels versehen, den Hochwürdigsten Herrn Bruder Karl Ritter vom Schwerdt, für den wahren, und von den hochwürdigsten Ordens-Grosmeistern, Bruder 1 T. 19, 1. 4. M. E. 22, 1. 13. 1. 9. 1 R. 3. 3. 15. 1. 8. Ritter von der goldnen Sonne, rechtmäßig konstituirten Provinzial-Meister der siebenten Ordensprovinz, durch Niederdeutschland an der Elbe und Oder. Weil nun von den ersten Zeiten des Ordens an, (von jener Zeit

nämlich, als im Jahre 1131, von dem Patriarchen Wilhelm von Flandern, die Canonici des heiligen Tempels mit dem Orden der Tempelherrn verbunden worden) zwischen beiden Theilen ein so enges Band geschlossen worden, indem sowohl der Ordensmeister die Canonicos brüderlich schützte, und sie bei den Vorrechten, die ihrem geistlichen Stande zukamen, aufrecht erhielt, als auch sie den Ordensmeister, der für das Ganze väterlich sorgte, mit dem Gehorsam verehrten, welcher seiner Meisterwürde gebührte. So unterwerfen wir uns gleichfalls der Obhut des Hochwürdigsten Bruders Karl Ritter vom Schwerdt, den wir als wahren und rechtmäßig konstituirten Meister dieser Provinz ansehen, und geloben ihm feierlich alle der Meisterwürde von Rechtswegen zukommende Unterwürfigkeit in weltlichen Dingen und brüderlicher Verbindung. Demnach versichern wir hiedurch feierlich und geloben wahrhaftig, daß wir von ihm allein die Bestätigung der regelmäßig ordinirten Canonicorum erbitten; von ihm die Bestellungen zu geistlichen Tempel-Präbenten seiner Provinz annehmen; die Kapitel, zu welcherlei Behuf sie auch zusammen gerufen seyn mögen, in seinem Namen eröfnen; in kirchlichen Verrichtungen für ihn beten; in zweifelhaften Fällen, worüber des Kapitels der Canonicorum Submissions-Akte

das *Canon. regular.* zu Königsberg, vom Jahr 456.

nicht entscheiden kann, das Ansehen des von ihm berufenen General-Kapitels der Provinz, welches

er auch auf wenigere, die jedoch nicht aus einer Ballei, sondern aus mehreren erwählt seyn müßten, beschränken kann, anerkennen, und unter keinerlei Vorwande herabsetzen; in den Provinzial-Kapiteln oder Kommenden, sie mögen klein oder groß seyn, wenn er sie nur zusammen berufen hat, erscheinen; und in gegenwärtigem Subpriorat von C-r-l-nd, in welchem unser Kapitel seinen festen Sitz hat, mit den Kriegsobern unsers heiligen Ordens dahin sehen wollen, daß alle Brüder, an jeglicher Klasse, allen ihren Gelübden, vorzüglich denenjenigen, welche den Gehorsam gegen den hochwürdigsten Provinzial-Meister betreffen, treulich nachkommen: Alles ohne einigen Rückhalt, Zweideutigkeit und Ausnahmen, wie es die Verfassungen des Ordens, unsre Regeln und beiderseitigen Rechte erfordern und erlauben, und in eben der Vollgültigkeit, als ob wir selbst persönlich gegenwärtig gewesen, und solches Versprechen mündlich geleistet hätten.

Da nächstdem von der rechtmäßigen Konstituirung des Meisters alles abhängt, und zwar so, daß Niemand für einen wahren Tempelherrn geachtet werden kann, er sey denn von den Hochwürdigsten Meister Selbst, oder von Obern, welche dieser dazu beaufträgt, aufgenommen werden, so erkennen wir alle Brüder Mitstreiter Christi und des Salomonischen Tempels in dieser Provinz, sie seyen nun Subpriores, oder kapitularische Comthuren, Präfekturen, Comthuren, Ritter oder Waffenträger, für wahre, und zufolge der Regel unsers heiligen Vaters Bernhard Abts von Clairvaux, rechtmäßig auf-

aufgenommene Tempelherrn, umpfangen sie mit väterlicher und brüderlicher Liebe, und versprechen ihnen dergestalt verbunden zu seyn, daß wir nicht einmal von den Orten unsers Aufenthalts von ihren Kapiteln, wenn sie rechtmäßig gehalten und eröfnet worden, wegbleiben dürfen: auch entziehen wir uns nicht, ihnen im gebührlichen Kapitel Benediktionen und Absolutionen zu ertheilen, ihnen an Ordensfesten Zutritt zu unsern Kapiteln zu gestatten, für ihre Todten das heilige Amt zu halten, ihnen alles zuzugestehen, was wir von Alters her mit einander gemein gehabt, sie durch That und Rath zu unterstützen, und unsre Kräfte mit den ihrigen zum Heil, zur Erhaltung und Wiederherstellung des Ordens zu verbinden; Alles ohne einigen Rückhalt und Zweideutigkeit, wie es die heilige Verfassung des Ordens, beiderseitigen Rechte, endlich unsre Regeln heischen und erlauben, und gleichermaßen, als ob wir mit Allen im General-Kapitel zugegen gewesen, und solches Versprechen mündlich geleistet hätten.

Da wir endlich der strikten Observation und dem alten Ordens-Ritual, auch in dem ersten Orden jederzeit auf feierliche Weise verpflichtet gewesen sind, seit der Zeit nämlich, da wir zur Wahrheit im Orden berufen sind: so wollen wir auch von dem Ritual des ersten Ordens, welches in der Provinz die strikte Observanz genannt wird, und dessen Ceremonien und Mysterien dem entsprechen, welches in den übrigen Provinzen, Auvergne, Bretagne, Languedoc und Italien gebräuchlich ist, nicht im mindesten

desten abweichen, versprechen vielmehr nach unsrem Vermögen dahin zu sehen, daß in den Gegenden, wo wir ansäßig sind, alle fest auf die strikte Observanz halten, und sich nicht unterstehen, davon im mindesten abzuweichen.

Wie aber aus vorliegender feierlichen Urkunde am Tage liegt, wesmaßen wir gegen den Hochwürdigsten Herrn Provinzial-Meister, Bruder Karl vom Schwerdt, gegen das Provinzial-Kapitel und alle Brüder gesinnet sind, und wessen sie sich von uns sicherlich zu versehen haben, so ist auch alles dieses zu dem Endzweck, unter der Bedingung und Bevorwartung von uns geschrieben, aufgelegt, und heute in unserem kanonisch und rechtmäßig versammelten Kapitel bestätigt, damit uns die nämlichen Vorrechte und Rechte von dem Hochwürdigsten Provinzial-Meister ertheilt und bestätigt werden mögen, welche durch dessen besondern Restripte vom $\frac{22}{11}$ten August, als am Tage des heiligen Andreas, im Jahr 454, und von $\frac{26}{15}$ten Februar des Jahrs 455, den hochwürdigen Vätern, unsern ehrwürdigen Brüdern, im Subpriorat Ratzeburg angesessen, rechtmäßig, gesetzlich und feierlich ertheilt und bestätigt, und von ihnen bei dem Herrn Provinzial-Meister erbeten worden; ingleichen damit der Hochwürdigste Herr Provinzial-Meister, Kraft Meisterlichen Ansehens, und der Hochwürdigste Provinzial-Rath, als Verweser des Ordens in weltlichen Dingen, zufolge der Verfassung des Ordens dahin sehen mögen, daß Niemand unsern Rechten, die uns als Geistlichen zukommen, (Jura Stolae) und

den

den Vorrechten, welche von den ältesten Zeiten im Orden uns zu Theil geworden, unter irgend einigen Vorwande sich erdreusten oder herausnehmen das Mindeste zu entziehen.

Endlich aber gebieten wir, Kraft des heiligen Gehorsams, und unter den Strafen, welche in den Regeln und Richtschnur unsers Ordens festgesezt sind, daß Niemanden erlaubt sey, diese Urkunde unsers feierlichen Versprechens zu übertreten, oder denselben freventlich entgegen zu handeln. Wer solches sich erdreustet oder darwider handeln würde, der soll auf dem Wege Rechtes klagbar gemacht werden; und in die vom Orden festgesezte Strafe verfallen seyn.

Gegeben in Kapitel Canonicorum regularium des heiligen Ordens ✠, in Subpriorat C-r-l-nd. Königsberg am Tage der heiligen Scholastica den 10ten Februar im Jahr $\frac{4}{6}\frac{5}{4}\frac{6}{1}$.

(L. S.)

✠ Ich Bruder Hugo von Schotendorn, Aeltester, Canonic. regul. des heil. Ordens ✠ zu Jerusalem.

✠ Ich Bruder Eugenius von der Sichel, Aeltester, Canonic. regul. des heil. Ordens ✠ zu Jerusalem, und Novizen-Führer.

✠ Ich Bruder Aubert von Siebengestirn, Aeltester, Canonic. regul. des heil. Ordens ✠ zu Jerusalem, und Kapitels-Vorleser.

(Bei-

(Beilage Nr. 18.)

Hochwürdigster, Hochwohlgebohrner Herr, insonders Hochzuehrender Herr Heermeister!

Ew. Gnaden bitte ich hiemit gehorsamst, nicht über mein langes Stillschweigen zu zürnen. Die ganz guten Ursachen, die mich dazu bewogen, würden mir zu weitläuftig fallen, sie alle herzusetzen. Genug, sie haben nicht Nachlässigkeit zum Grunde, vielmehr eine gewisse Besorgniß Dero Gemüht nicht mit neuen Sorgen zu beschweren.

Dieses hätten vielleicht von allerlei Vorfällen würken können. Da aber die Abänderungen von Umständen, Zeit und Bemühungen abhingen, worin ich viele Hülfe anders, als von hiesigen Freunden erwarten könnte, worin ich doch das Ende schier vorhersahe; so wollte ich lieber an mich halten, bis ich mit Sicherheit eher angenehme als unangenehme Nachrichten überschreiben könnte.

Endlich bin ich denn so glücklich melden zu können, daß nunmehro unter göttlichem Beistand in Unserer deutschen VII. Provinz ein generales geistliches O. Capitul nicht nur gegründet, sondern auch in Ordnung gebracht ist. Ich kann hinzusetzen, daß die Brüder per vota unanimia in justo Scrutinio mich zu ihren Prior erwählet und bestellet haben. Ew. Gnaden haben wir Dero schätzbare Gewogenheit so besonders jedesmal bezeugt, daß ich mir schmeichle, Dieselben werden an dieser meiner Beförderung gütigsten Antheil nehmen.

Ew.

Ew. Gnaden haben mir deutlich den Wunsch geäußert, daß Dieselben die Vereinigung der beiden Branchen, als der Geistlichen und der Weltlichen wünschten. Dieser Wunsch kann nun vollkommen gut erreicht werden. Die Petersburger Brüder geben keine Behinderung mehr. Diese wollen mit sich dort alles aussterben *) lassen. Sie wollen sich gleichsam in uns als ihre Colonie fortgepflanzt sehen, und es hängt alles von uns ab. Fr. Archidemides spannte mit mir alle Kräfte alles in Ordnung zu bringen; als ein Zufall uns entdecken ließ, daß unser altes Mitglied, der fr. Augustus **) nicht die gehörige Verschwiegenheit und Vorsicht beobachtet, und sich in verbotene Unterhandlung eingelassen hatte. Wir argwohnten noch mehreres, besonders fast, daß man uns einen auswärtigen Reiche eignen und mit den ffr. latae Observ. in Verbindung setzen wollte. Dieses setzte unsern gemeinschaftlichen Bemühungen lange Schranken, ein festes Capitel zu formiren. Endlich wurden wir dahin eins, ihn in aller Stille auszuschließen. Dieses Vornehmen begünstigte seine Abreise, und wir wissen nicht anders, als daß er in seinen Vaterlande bleiben wird. Fr. Ja-

*) Das begreife, wer da kann! sie wollen alles mit sich aussterben lassen, und theilen doch alle ihre Kenntnisse an Stark und v. Raven mit, und stiften eine Fortpflanzung? Dieses Aussterben ist ein plumper Kunstgriff von Stark, um aller Nachfrage zuvor zu kommen.

**) von Böhnen, schwed. Obristlieutenant.

Jakobus *) ist auch dahin berufen worden, und wird nicht wieder kehren. Diesen Zeitpunkt benutzten wir, und weil uns die Erfahrung lehrte, daß ein allem Anschein nach sehr eifriger Bruder als Fr. Augustus war, uns dennoch in Gefahr sezte, die Anzahl unserer Brüder möglichst, mithin nur ein Capitulum Generale statt derer aller, da in jedem Supriorate eins seyn sollte, zu stationiren. Da wir aber noch nicht alle beisammen wohnen können; so haben wir aus diesem Capitel zwei Congregationen abgetheilt, daraus wechselsweise der Prior gewählt, der sonst zeitlebens bleibt.

Das Canzler-Amt wechselt eben so, nur daß ein anderer bestellet wird bei der Congregation von der das Priorat abgeht, indem der Prior, der Superior seiner Congregation, so wie der Canzellarius, der Canzler der andern Congregation ist.

Frater Archidemides ab Aquila fulva ist gegenwärtig Cancellarius und Superior Congregationis seines Orts. Ich kann nicht anders, als den Eifer, das Bemühen und die Rechtschaffenheit dieses Bruders Archid. loben und höchlich empfehlen. Treue und Liebe für den Orden beseelen ihn.

Es werden also nicht mehrere, als dieses Capitulum Generale und dieses nur aus 7 regularibus bestehen. Wir haben unter uns eine Fundamental-Akte entworfen, wovon ich seiner Zeit das Um-

*) von Vegesak. Sie korrespondirten wahrscheinlich über die Einführung des Clerikats in Schweden.

Umständliche sagen werde, so wie ich denn unsere Namen anzeigen werde, die wir Glieder dieses Capitels sind.

Ew. Gnaden erlauben mir nun, aus den Auftrag meiner Brüder diese gehorsame Frage: Ob es Denenselben noch gefällig sey, die ehemals beschlossene Union beider Branchen nunmehro zu vollenden? Unser Capitel wünscht es, und ist dazu willig und bereit, und wünscht nichts mehr als den großen Zweck, das Wohl des Ordens möglichst zu befördern. Wenn Ew. Gnaden mich fragen, ob ich diese Vereinigung anrathe? so erwiedere ich gehorsamst dieses:

Ew. Gnaden kennen meine Anhänglichkeit am Orden und an Dero Person. Nun glaube ich als ein Oberer meiner Branche doch einige Einsicht in allen ihren ernsthaftesten Sachen erworben zu haben, und daher sollte ja wohl mein Rath wohl von einigem Gewicht seyn. Wir sind aber dies noch nicht, was wir werden können und zu werden verhoffen, *) ohne uns eben Hirngespinste zu denken. Wir sind aber doch so viel werth; daß Ffr. Secular. unsere Vereinigung von Rechtswegen suchen und wünschen müssen. So denke ich, aufrichtig zu reden.

Ew. Gnaden hegen, glaub' ich, noch den Willen für die Vereinigung. Es bedarf also nicht mehr, als daß Dieselben die ehemalige Unions-Akte uns

*) Der gute Mann hat bis an sein Ende gehofft, und alles durch den Schornstein gejagt.

mit Anmerkungen allenfalls zu stellen, weil nach Umständen wohl Veränderungen darinn gelten müßten, da wir denn hier unsere unvorgreifliche Gedanken mit vorbringen und uns erklären würden.

Wenn sodann alles verglichen wäre; so würden wir von Ew. Gnaden uns eine solenne originalisirte Akte ausbitten, so wie wir unserer Seits solche ebenfalls in solenner Form ausgestellt zu überliefern, gehorsamst nicht verfehlen würden.

Zu den Aenderungen würde gehören als ein Essentiale, daß nur Ein *) Capitulum Generale in der Provinz wäre.

Wäre dieser Punkt nicht nach Wunsch; so will ich bitten, mir darüber Dero Gedanken zu eröfnen, — warum Selbige es nicht gut finden. Unser Vorwurf ist wohl so wichtig, daß wir ihn nicht vielen vertrauen können.

Ist in der vorigen Unions-Akte nichts von einem Ceremoniali, wenn ein Prior Clerikor. oder andrer Clericus Bevollmächtigter zu einem O. Convent käme? Nichts von den Titularen in begriffen? ꝛc. so müßte es auch wohl noch angefügt werden, um der Genauigkeit.

Mein Brief wird Ew. Gnaden ermüden, ich muß also abbrechen. Ich füge nur noch hinzu: da ich jetzo mit mehrerer Gewißheit wohl einige Auskunft **) geben könnte, daß ich Dero Befehle

er

*) In dem folgenden Briefe ist er andrer Meinung.

**) Daß ab Ense nichts erfahren hat, wird durch seine nachherige Gleichgültigkeit gegen die Cleriker bekräftigt.

erwarte, worin ich weitere Aufschlüsse geben soll; so weit ich kann und darf werde ich es mit Freuden thun, um dadurch die Verehrung thätig zu beweisen, mit der respektueseſt bin

Ew. Gnaden

gehorsamst gewärtigster

✝ Fr. Theodosius Ernestus a Margarita.
Presbyter Canonic. Regul. et Capt. R. O. S^di ✝ Hieros. M. Cap. Can. regul. per VII. Prov. ad Albim et Oderam humilis Prior, uti et Superior Congregat. Wismar. Praefect. Eq. in Eckhorst.

Eckhorst, den $\frac{29}{18}$ Febr. $\frac{72}{59}$.

(Beilage Nr. 19.)

Hochwürdigster, Hochwohlgebohrner Herr,
Gnädiger und Hochzugebietender Herr Heermeister!

Ew. Hochwürden Gnaden habe ich unter den 29. Febr. a. c. gehorsamst gemeldet, daß unser Capitel wirklich eingerichtet worden. Es kommen gegenwärtig Umstände vor, wo ich das mir ehedem gegönnte Gnädige Zutraun zu erwiedern, in dieser Sache allerlei Vorträge machen muß, von denen ich mir gehorsamst ausbitte: daß Ew. Hochwürden und Gnaden selbige für Sich überlegen, behalten und niemalen mich für ihren Urheber bekannt machen wollen; vielmehr wenn Hochdieselben sie gut finden, diesen oder jenen Gedanken gleichsam von selbst erfinden. (Der schwache Mann handelt nun hinterlistig gegen seine geistlichen Brüder.)

Wir sind ernstlich darauf bedacht, die Union zu Stande zu bringen. Der fr. Archidemides hat mir heute das Pactum fundamentale, wie es in seiner Congregation approbiret worden, zugeschickt, und wenn es von allen originalisiret worden, so wird es der Provinz vorgeleget werden. Ich werde nun zwar meine kleine Anmerkungen den Canon. Regul. melden; allein das, was ich darüber Ew. Hochw. Gnaden sagen will, habe ich sorgfältig verschwiegen, um allen Verdacht abzulehnen.

Die-

Dieses Pactum enthält: daß Ew. Hochw. Gnaden unser Capitel als ein alleiniges Capitel bestätigen. So wahr als es ist, daß ein Geheimniß am sichersten bei wenigwissenden verwahrt ist; so wahr es weiter ist, daß ein Wissender oder Vollkommener Bruder für den ganzen Orden genüglich wäre, geschweige denn 6 oder 7 Glieder; sowohl ist es anderer Seite auch wahr, daß diese unsere Kenntnisse noch einer mehreren Entwickelung und Bearbeitung bedürfen, ehe sie die gewünschte Vollkommenheit erreichen, und daher nöthig, daß mehrere sich darum bemühen.

Es ist zwar weiter wahr, daß, wenn die Vorsicht uns nicht gnädig ist, wir, wenn wir auch 100 stark wären, nichts ausrichten würden. Die Natur würde uns entgegen liegen. Es ist eine wahrhafte Gabe Gottes. Inzwischen hoffet man doch von dem Bemühen mehrer, auch mehrern Erfolg.

Dies veranlasset bei mir den Wunsch, daß wenigstens noch ein Capitel aufgerichtet werden möge.

Meine Gründe sind diese:

1) Wenn ich alle Glieder unsers Capitels betrachte, so sind darin nur zwei, die eine feste und etwas ausgebreitete Theorie haben; denen andern ist eben das gesagt: allein sehr offenbar, daß nicht alle Köpfe für diese Wissenschaft geschaffen sind. Es gehöret eine Stetigkeit, ein großes Nachdenken und eine Lust dazu, die nicht viele haben. Der Br. Archidemides *) ist einer; ohne Ei-

 gen-

*) In der Beilage Nr. 16 nennt er ihn einen Unwissenden.

genruhm bin ich der andere. Die Theorie ist im Grunde leicht, *) dennoch verfehlen sie, sich dieselbe fest einzuprägen; und sie entwischt leicht, da man nicht anders als höchst sehr verblümt etwas aufzeichnen darf. Wenn wir beide schnell aus der Welt giengen; so sollte es schon schwer halten, das erst wieder zu erlernen, was mit uns verloren **) gegangen wäre. Nun zweifle ich nicht, daß die andern Brüder immer fester werden — allein wenn ich

2) weiter erwege, daß die vielen Amtsgeschäfte denen Brüdern aus der Congr. R. gar nicht Zeit lassen, in hiesiger Wismar. Congreg. es dem Br. Sulpitio eben so gehet, so bin ich gerade allein zur Praxin übrig.

Gott weiß, daß ich tausend, theils fast tötende Behinderungen, theils doch unangenehme oder unabwendliche Geschäfte ebenwohl habe, und so hapert es allenthalben. Wir sind zwar keine Kohlenschwäter oder Ofenhitzer; allein die Sache erfordert dennoch einen freien Mann, und beschäftiget zur Gnüge einen ganzen Menschen. Der Berghauptmann von Rheden wäre ein Mann für uns.

Finden Ew. Gnaden daher meinen Wunsch nicht gerecht, daß noch ein Capitel errichtet werden möchte? Ist es, so suchen Hochdieselben sich auf die erste Akte zu steifen. Kurz wie dies zu erhalten bestehen mögte, dafür werden Ew. Gnaden die besten Maß-

*) Und dennoch bedürfen die Kenntnisse erst noch mehrerer Entwickelung!

**) Raven starb arm und Stark ist nicht reich.

Maßregeln ergreifen. Ich werde nimmer entgegen seyn, und da hauptsächlich der + Br. Archid. gewonnen werden muß, so will ich nichts weiter sagen, als daß er durch Höflichkeit und kleine Schmeicheleien am ersten gewonnen werden kann.

Verbinde ich hiermit die Frage, ob denn nun die Provinz die Vereinigung wünschen muß? so wird sie aus dem vorigen beantwortet werden können. Ich will es aber auch noch daher mit anrathen, weil a) unsere Ordens Nachrichten vollständiger, und b) lehrreicher sind: dazu kömmt, daß es, c) sich für uns besser schickt, die alte Zucht wiederherzustellen und zu erhalten. d) unsere Maurer Grade sind nicht weniger viel vollständiger, zierlicher, lehrreicher, und daher werden wir in ohnmaaßgebliche Vorschläge über besser zu machende Einrichtung des Ordens (die wir vorlegen werden) anrathen, diese alten ächten Ritualien anzunehmen.

Dieses ist es, was ich im Vertrauen Hochdenenselben eröfnen wollen. Ich bitte aber noch gehorsamst mich nicht zu exponiren. Ich erfahre, daß um Pfingsten ein Convent da seyn soll in dortiger Gegend! Wie gerne wohnte ich dem um vieler guten Ursachen bei. Allein theils mein Umzug, da ich anderwärts Johannis hinziehen muß, theils meine etwas verfallene *) Finanzen werden es wohl nicht erlauben.

Wenn ich es 4 Wochen eher erfahren hätte, so möchte ich es doch noch möglich gemacht haben —

*) Wodurch waren sie verfallen? dadurch, daß er jedem heillosen Schwärmer oder Betrüger glaubte.

nun wohl schwerlich — ob ich noch darauf studiere.

Wegen meiner schlechten Schreibart hoffe Verzeihung, wenn ich sage, daß ich schwer krank gewesen — nur halb remittiret bin, und alle Hände voll zu thun habe. Ich ersterbe

Ew. Hochwürden Gnaden

Eckhorst,
den 24. April $\frac{72}{79}$.

ganz gehorsamster Diener
+ Theodosius a Margarita.

P. S. schreiben Hochdieselben nur immer an mich qua Präfekt.

(Bei-

(Beilage Nr. 20.)

Pactum fundamentale,

zwischen Sr. Hochwürden Gnaden dem Herrn Heermeister der VII. Provinz und dem Hochw. Capitulo gener. Canonicorum regularium der VII. Provinz des hohen Ritter-Ordens des H. Tempels von Jerusalem.

Articulus I.

Gemäß denen schon ehemals von uns ad sedem magistralem eingesanden Aktis, erkennen wir von Seiten des Capituli generalis Canonicorum regularium den Hochwürdigen Herrn Carl Gotthelf, Freiherrn von Hund und Alten Grotkau im O. genannt Carolum Equitem ab Ense, für das einzige und wahre Oberhaupt, und ersten Meister der VII. Provinz des Ordens an der Elbe und Oder, bis an die Baltischen Inseln, und dessen von dem Hochwürdigsten und Gnädigsten Herrn, dem Grosmeister des ganzen H. Ordens, und Hochdessen Grospriore, vorgenommene Einsetzung in dieses Heermeisterthum für so gültig, als ob es selbst in Gegenwart eines geistlichen hohen O. Capitels geschehe, und die dabei erforderlichen Verrichtungen beobachtet wären.

Arti-

Articulus I.

Erkennen wir dagegen Heermeisterlicher Seits das Hochwürdige Capitulum generale Canonicorum generalium für das einzige und rechtmäßige Geistliche-Capitel der uns anvertrauten VII. Provinz und die Einweihung aller Glieder desselben für so gültig, als ob wir selbst dabei zugegen gewesen, oder unsern Vicarium in Clericis dabei gegenwärtig gehabt hätten.

Articulus II.

Wir versprechen dem zu Folge, den Herrn Heermeister, und alle, die ihnen in dieser Würde als legitime intrantes folgen werden, in allen Stücken, wie solches unsere Regeln und unsere geistliche Verfassung mit sich bringt, mit Treue ergeben zu seyn, und das Ansehn des Heermeisterlichen Sitzes, und das Beste und Aufnehmen dieser Provinz, so viel an uns ist, aus allen Kräften zu befördern.

Articulus II.

Gestehn wir ihnen folgende nahmhaft gemachte Verrichtung zu, und versprechen sie dabei zu schützen, auch das Ansehen und Beste des Capitels zu sichern und zu befördern. Vor die Zukunft aber, behalten wir uns ausdrücklich vor, keine andere einzuräumen, als welche von nun an, innerhalb Jahr und Tag bei der Heermeisterlichen Canzlei eingericht, sattsam erwiesen, bei dem nächsten Convent vorgetragen, und durch den Schluß des ganzen Provinzial-Capitels genehmigt worden. Und zwar wird zugestanden:

1) daß

1) daß Clerici ihre ganz eignen Capitel-Einrichtungen, so wie ihre eignen Capitel-Versammlungen und ihr eignes kirchliches Regiment haben, und daß ihre Versammlungs-Orte beständig Templa heißen.

2) Daß bei allen Fratribus Equitibus militiae Christi durchaus von keinem andern D. Geistlichen, als alleine den Clericis templariis geistliche Handlungen verrichtet werden dürfen.

3) Daß nur denen Clericis templariis, nicht aber einem Equiti oder sonsten jemanden von der weltlichen Branche gebühre, geistliche Aktus zu verrichten, Weihungen von Kirchen und Kapellen; alle Officia die bei Einführung eines Heermeisters, Prioris, Subprioris, Präfekti, oder in andern dergleichen Fällen erforderlich sind; desgleichen bei Begräbnissen, Benidiktionen, die Hersagung öffentlicher Gebete, indictiones minores vel majoris banni, zu allen Zeiten Beschäftigungen derer Clericorum bleiben sollen.

4) Bleibet das Privilegium derer Fratrum Clericorum geistliche Aktus an solchen Orten und bei solchen Personen die mit dem päbstlichen Interdikt belegt sind, lediglich deren Klugheit überlassen, jedoch dergestalt, daß man sich von Seiten der weltlichen Branche aller daraus erwachsen könnenden Verantwortung entschütet.

Nicht weniger wird koncedirt, daß sie:

5) den von denen Equitibus erkannten Bann in Absicht auf seine Exekution 40 Tage aufhalten,

und

und inzwischen für den Verbrecher noch Vorbitten einlegen dürfen.

6) Daß der Prior Clericorum oder dessen Mandatarius nomine Capituli Canonicorum regularium bei der Heermeisterlichen Wahl konkurrire, und bei diesem Wahl-Aktu Namens vorgedachten Capitels ein Votum abgebe, und sodann selbiger nach vollbrachter Elektion von ihnen konsekriret werden müsse.

7) Daß sie ihren Priorem selbst wählen, jedesmal dessen Bestätigung bei dem Heermeisterlichen Sitz suchen.

8) Daß ein Clericus qua talis von weltlichen Brüdern nicht gerichtet werden könne. Sollte aber ein Clerikus im Stande seyn, ein Deliktum zu begehn, welches wider die Verfassung des Ordens, und beider Branchen lief, wurde beschlossen, daß dieser sodann von denen Clericis den weltlichen Judicio des O. übergeben, und daselbst seine Sentenz von einem Juditio mixto gefället werde.

9) Wurde ihnen zugestanden, daß sie die Gesetze bewahren, über deren Beobachtung wachen, und auf gute Zucht Acht haben sollen; dagegen sich die Fratres Clerici der Direktion in Politicis et Oeconomicis begeben, und nur ihren brüderlichen Rath gewissenhaft mitzutheilen sich vorbehalten. Ferner wurde festgesezt:

10) Daß kein Eques, so erhaben auch sein Rang seyn mag, die Macht oder die Erlaubniß habe,

be, in die Kenntniſſe des Innerſten derer Fratrum Clericorum eindringen zu wollen, vielmehr den Canonicis Regularibus nachgelaſſen, dieſe ihre Beſchäftigungen auf das geheimſte zu bewahren und niemanden von denſelben Rechenſchaft geben zu dürfen.

11) Daß die Canonici Regulares von den Capitulis Equitum zwar nicht ausgeſchloſſen werden könnten, doch keinesweges in allen Präfektur-Capiteln an und für ſich Sitz und Stimme haben müſſen, ſondern dieſes nur ſodann ſtatt finde, wenn ſie von den Präfektur-Capiteln um gewiſſen Berathſchlagungen beizuwohnen, ausdrücklich eingeladen worden, und

12) bleiben die Canonici Regulares Ordinis qua tales von den allgemeinen Abgaben wie allezeit, ſo beſonders vor der Hand ganz frey, da deren Anzahl ſich überhaupt nur auf 7 Canonicos und andere wenige Glieder erſtreckt, und ſie zur Erhaltung ihres clerikaliſchen Syſtems verſchiedene Abgaben zu tragen haben. Indeſſen geſteht der Hochwürdige Herr Prior Clericorum gern zu, daß die Provinz allemal die zu Beſtreitung der General-Direktion erforderlichen jährlichen Koſten ſich reſerviren und an die beiden zu Wismar und Königsberg zu konſtituirenden exemten Präfekturen halten; wobei jedoch das jährliche Contributionsquantum vor beide Präfekturen verhältnißmäßig zu beſtimmen, und der Modus Collectandi bei den Präfekturen nachzulaſſen ſtehe.

Arti-

Articulus III.

Da wir also förmlichst und feyerlichst der VII. Provinz beitreten, so soll auch hinführo ein genaues Verzeichniß aller Ordens-Brüder, es mögen Canonici regulares oder Expectantes, oder Novicii seyn, jährlich um Johannis in den Heermeisterlichen Sitz eingesandt werden, auch sollen forthin alle Brevia Canonicorum regularium durch die Heermeisterliche Unterschrift quer übers Capitular-Siegel bestätiget werden, und ohne dieses Confirmatum nicht gültig seyn.

Articulus III.

Wir versprechen dagegen, daß von allen weltlichen Fratribus Equitibus, Armigeris und Sociis aus den vereinigten Präfekturen ein genaues Verzeichniß ad Capitulum generale Canonicorum Regularium a Sede Magistrali zu Johannis jeden Jahres eingesendet werde. Hiernächst wird den Priori Clericorum als Membro Capituli Provincialis zugestanden, die künftighin auszustellenden Patente der Präfekten und Comthuren in signum honoris et fidem rerum sic gestarum mit zu unterzeichnen. In schleunigen Fällen bleibt die Unterschrift so lange aufgeschoben, bis eine gute Gelegenheit erlaubt, die Expedita an Dieselben zu bringen. Und hat Impetrant allemal theils vor die Sicherheit zu sorgen, theils das Porto zu tragen.

Arti-

Articulus IV.

Keine regulirte Congregation, noch ein regulirtes Noviciat-Haus soll gegründet, noch Capellani Ordinis, sie mögen entweder ihren eignen Decanum oder von einem Canonico Capitulari als Decani abhängen, irgend wohin, weder ad determinatum tempus noch auch immer geschickt werden können, ohne daß solches zuvor ad Sedem magistralem gemeldet, und dazu per literas patentes Erlaubniß gegeben worden.

Articulus IV.

So soll auch kein neuer Ordens-Sprengel angelegt werden, von welchem dem Capitulo Canonicorum Regularium nicht Nachricht gegeben worden. Ohngeacht die Matricul dem Heermeisterthum der VII. Provinz gewisse Grenzen vorschreibt, so möge doch so lange, als die benachbarten Heermeister noch ganz und gar nicht oder zum Theil nicht in Activität sind, folglich entweder nicht contradiciren, oder kein Jus contradicendi haben, nach dem Schluß des Prov. Cap. neue Ordens-Sprengel errichtet werden, und wird hierüber der brüderliche Rath der Clericorum eingeholt.

Articulus V.

Wir gestehen ferner zu, daß die ehemalige Stelle eines Vicarii magistralis in Clericis wieder in vigorem kommen, und überlassen es der Willkühr Sr. Hochwürden und Gnaden darzu einen für das ganze Capitul, oder in jeder Congregation einen zu

ernennen, doch, daß er wenigstens Eques sey, und nicht könne revociret werden, und soll ohne sein Beysein kein Conclusum Capituli gültig seyn.

Articulus V.

Dagegen gestehen wir den Herrn Priori Clericorum oder dessen Mandatario Sitz und Stimme in Prov. Capitul dergestalt zu, daß derselbe zugleich das ganze Capitulum generale Canonicorum vertrete, und in dieser Qualität auf allen Provincial-Conventen erscheine. Sollte aber auf diesen, ohne jenen einzuladen votiret oder concludieret werden; so sollten Clerici die Befugniß haben zu verlangen, daß wie die Umstände es erlauben, entweder von neuen votiret und ihre Stimme erfordert werden, oder wenigstens Ihnen Conclusum et Vota zu Nachbringung ihrer Stimme communicirt werden. Wohingegen es sich auf alle Wege verstehet, daß Majora concludiren. Nach Maaßgabe der bereits unter dem $\frac{17}{6}$. Jan. $\frac{1768}{454}$. geschlossenen Verbindung bleibt noch ferner festgesezt, daß der Prior Equitum und der Prior Clericorum in der Würde gleich seyn sollen, doch würde dem Priori Clericorum auf der Seite des Decani zur linken Hand des Heermeisters der erste Platz angewiesen, und denen Canonicis regularibus mit denen Prefectis Equitum nach der Ancienneté zu roulliren der Rang zugestanden.

Articulus VI.

In vacantia Prioris Capituli Canonicorum soll der Vicarius Magistralis alle Brevia und Instru-

strumenta Capituli mit unterzeichnen, die ohne seine Unterschrift nicht gültig seyn sollen; wie er denn auch mit zur Besetzung der Vacanzen in Capitul. ad sedem magistralem befugt, und übrigens in allen seinen ebemals im Orden gewöhnlich gewesenen und gehabten Rechten und Prärogativen soll bestätigt seyn.

Articulus VI.

In Vacantia Sedis Magistralis nach Maaßgebung der Statuten. Wer nach erfolgtem Ableben des Heermeisters der Provinz vorstehe, soll Art. I. es dergestalt gehalten werden, daß der Prior Equitum und der Prior Clericorum als Vicarii des Heermeisters, mit Zuziehung des Decani und Canzlers der Provinz, welche während der Vacanz-Procuratores der Provinz sind, der Regierung des O. übernehmen. Dieser erste Sorge soll seyn, Art. II. daß sie den Todesfall denen exemten Capitular Präfecturen bekannt machen, und zugleich oder kurz darauf das Conventual-Capitul convociren. Hiebei unterschreibt sich, so wie allen übrigen Expeditionen der Prior Equitum zuerst, sodann der Prior Clericorum, nachher der Decanus, endlich der Concellarius.

Articulus VII.

Wie nach den Statuten des Canonicats die drei Officia des Cancellarii, Thesaurii und Lectoris von dem Prior abhängen, sie zu besetzen, so sollen hingegen die drei Titulati des Capituls hinführo ihre Titulos von Heermeisterlichen Sitze nehmen, und

ihnen durch eine besonders breve angewiesen werden, von welcher Ordens-Kirche sie die Titulos führen sollen. Wie denn auch derjenige Canonicus, der vom Capitul zum Conductore Noviciorum ernannt ist, über dieses besondere Amt auch ein besonders Breve magistrale nehmen soll.

Articulus VII.

Hingegen sollen alle Expedienda, sie mögen Namen haben wie sie wollen, als Brevia Novicen- Libelli und dergleichen, die nomime totius Capituli Canonicorum ausgefertiget werden, vom Sonneburg aus datiret seyn, weil wir das geistl. Capitul alleine an den Heermeisterlichen Sitz binden, bei welchen die Canonicate des D. zu allen Zeiten gewesen sind. —

Articulus VIII.

Die canonische Wahl eines Prioris Canonicorum soll hinfort nicht anders, als in Beiseyn des Vicarii Magistralis geschehen, und davon sogleich ad Sedem magistralem referiret werden, auch der Prior durch ein besonderes Breve von Sr. Hochwürden Gnaden bestätiget werden.

Articulus VIII.

Die Wahl des Heermeisters, welche nach Vorschriften der Statuten von denen versammleten Priore, Prefectis und Comendatoribus mit Zuziehung des Prioris Clericorum vorgenommen worden; ist als canonisch und gültig anzusehen.

Doch

Doch gestehen wir denen Canonicis regularibus zu, daß derselbe den Herkommen gemäß mit dem geistlichen Officio, welches bei ihnen befindlich ist, consecriret werden müsse, und ohne solche die Institutio magistri unvollständig sey.

Articulus IX.

Da wir solchergestalt mit den fratribus de militis in ein Corpus wieder zusammentreten, gestehen wir es auch allen hohen Ordens-Brüdern aus denen 5 vereinigten Präfecturen zu, bei den geistlichen Ordens-Ceremonien als Officiis und Festen, so sie mit uns immer gemein gehabt, in der Capelle gegenwärtig zu seyn, und denselben ex Statutis ordinis mit beizuwohnen.

Articulus IX.

Wir versichern dagegen, daß jeder neuaufgenommene Ritter und Armiger Sr. Reverenz dem Priori, dem Superiori der Congregation oder einen andern Canonico regulari bezeugen und versprechen soll, daß er nach seinen Kräften Clericos schützen, ihren Nutzen und Sicherheit fördern, ihnen die schuldige Achtung bezeigen, und ein unverbrüchliches Stillschweigen von dem, was ihnen in allem Betracht auf sie bekannt werden dürfte, gegen andere heilig beobachten will. —

Articulus X.

Sollen aus dem Ordens-Archive des Capituls ungehindert Sr. Hochwürden Gnaden in allen vor-

kommenden Fällen die erforderliche Acta und Data, sie mögen Ritualia oder leges et Constitutiones Ordinis oder notitiam historiae militaris angehen in Copia vidimata mitgetheilt: von den Capituls Protocollis jährlich von dem Concellario Capituli ein Auszug ad sedem magistralem eingesandt, und dahin von uns sorgfältig gesehen werden, daß das alte Ritual und die Disciplin des Ordens genau beobachtet werde.

Articulus X.

Wir gestehen Ihnen hinwiederum zu, daß bei Ihnen Unsere Gesetze niedergeleget, und sie zu Depositariis derselben gemacht werden, auch soll Ihnen erlaubt seyn, daferne nicht von Zeit zu Zeit ein O. Convent gehalten würde, dergleichen in Vorschlag zu bringen, und auf demselben die verhandelten Angelegenheiten des O. zu inspiciren, auch mit uns und dem Provincial-Capitul über die eingeschlichenen Misbräuche und Aenderungen sowohl überhaupt, als auch in Ceremonialibus zur Aufrechthaltung Unserer und eines jeden Gliedes besondern Vorrechte die nöthigen Maasregeln zu nehmen, und darüber gehörig zu halten. Jedoch berufen Wir und unsere Nachfolger den Convent alleine, ohne eines Tertii Zuthun.

Articulus XI.

In streitigen Fällen soll vom Concluso Capituli Canonicorum nur allein die Provocation ad Sedem magistralem statt finden, und niemanden weiter erlaubt seyn, von dem Ausspruche Sr. Hochwürden

würden Gnaden, auf ein allgemeines Ordens-Convent zu bestehen, und Abänderungsmittel zu suchen.

Articulus XI.

So soll auch, wenn von weltlicher Seite sie zu Arbitris ernennen würden, und von da an Uns provociret würde, keine Appellation statt finden, und Ihnen die Indictio banni vel Majoris vel minoris in der Provinz zugestanden werden. Doch verbleibet denen weltlichen Brüdern das Recht sich unter einander nach ihren Gesetzen zu richten, auch muß das Urtheil über einen Verbrecher vom Heermeister und dazu ernannten ritterlichen Assessoribus gesprochen, und in dessen Namen publicante werden.

Articulus XII.

Wir erkennen auch hiemit alle Capitular-Versammlungen der Präfecturen, in welchen keine Geistlichen des Ordens einen Capitular-Sitz haben, und also nicht immer können zugegen seyn, und die in diesen Capitular-Versammlungen vorgenommenen Actus für eben so gültig, als ob wir würklich dabei zugegen gewesen, und die dabei von unserer Seite erforderlichen Handlungen verrichtet hätten, doch daß diese Actus nicht geistliche Handlungen in sich fassen, und daß die in solchen Präfecturen geschlagene Equites, wenn sie an einen solchen Ort kommen, wo regulirte Ordens-Geistliche sind, dasjenige repetiren, was bei ihrer Aufnahme ob defectum Canonicorum nicht hat können ritualmäßig geleistet werden.

Articulus XII.

Dagegen declariren Wir hiermit die beiden Ordenshäuser Wismar und Königsberg, unter den oben Art. II. puncto 12. vorbehaltenen Bedingungen zu exemten Magistral-Präfecturen so lange nehmlich die beiden das geistliche O. Capitul formirende Congregationen in diesen beiden Orten befindlich sind, und binden solche lediglich an Unsere Heermeisterliche Person, und Groß Capitul, ohne einen andern Sprengel noch dem Visitatori O. unterworfen zu seyn. In diesen beiden Magistral-Präfecturen sollen sie an den Capitulis militaribus dergestaltigen Antheil haben, daß nichts, weder in temporalibus noch ecclesiasticis ohne ihre Beistimmung gültig sey. Doch reserviren Wir uns hierbei, daß von allen, was in diesen beiden Präfecturen vorgeht, Uns vierteljährig ein genauer Bericht abgestattet, und nichts ohne Unsere specielle Einwilligung vorgenommen werden könne, und in allen Stücken die Verfassung des O. nebst der pünktlichsten Befolgung der Grundgesetze beobachtet werden, auch daß im Fall, wenn an einem dieser Orte eine Congregation aufhören sollte, selbige die Exemtion verlieren, und nur demjenigen Sprengel, in welchen alsdenn diese Congregation mit Unserer Bewilligung verlegt wird, zufallen solle. Nicht weniger genehmigen wir, da die von nun an aufzunehmenden Ritter, Armigeri und Socii, dafern kein Clerikus bei der Aufnahme zugegen gewesen, die Profession als ein Complementum bei sich ereigenden Gelegenheiten

nach-

nachholen, auch daß ratione proteſtantium die überreichte, und dieſer Urkunde beigefügte

(Ego N. de Ordini pauperum Commilitonum Chriſti templique Salomonis promitto Deo et Tibi Pater, toto vitae meae tempore ſervare Regulam Templi per St. Bernhardum Clarevallenſem datam in quantum ad ſtatum hodiernum Ordinis diſpenſata et Religioni meae omnino Congrua eſt, vivendo in Obedientia ſine Proprio in Ordine — et humilitate:

Worauf der Prior oder ein anderer Clericus antwortet:

Et ego promitto tibi, ſi haec obſervaveris quae policitus es, exoptatiſſimam felicitatem et Protectionem temporalem ordinis: —)

Formula Profeſſionis beobachtet werde.

Articulus XIII.

Schließlich bekräftigen wir hiermit alle in unſern Act. ad Sedem Magiſtralem befindliche Punkte, und verpflichten uns unſerſeits allen Articuln dieſes Pacti fundamentalis getreu und gewiſſenhaft nachzukommen, wollen auch, daß ſolche als das Grundgeſetz unſerer Vereinigung mit der weltlichen Branche des hohen Ordens unſerer Provinz bei uns und unſerer Nachkommen angeſehen, und Ihnen, bei allen in Orden an uns übernommenen Pflichten und Verbindungen, getreue Folge geleiſtet werden ſoll, welches wir urkundlich eigenhändig unterſchrei-

ben und mit dem großen Insiegel unsers Capituls bestätiget haben.

Datum in capitulo generali Canonicorum regularium Septimae Provinciae Ordinis ad Albim et Oderam. In Festo Sancti Ubaldi Episcopi et Confessoris d. $\frac{16}{17}$. Maii, A. O. $\frac{I}{R}\frac{653}{459}$.

(L. S. Glerm.)

E. Congregatione W-s-m-r-si.

+ Ego fr. Theodosius a Margarita.
Presb. Can. regul. VII. Prov. ad Albim et Oderam, Superior Congreg. Wism. et Praef. Eqq. in E. k. h. st.

+ Ego fr. Sulpitius a Malleo aureo.
Presb. Can. reg, reg. et Cap. Regg. et Cap. R. O. S. ✠ H. Tit. S. Crucis. Magn. Cap. Can. Regg. VII. Prov, ad Albim et Oderam. Conductor Noviciorum. et Commend. Eq. Domus O. W-s-m-s.

(L. S.)

E. Congregatione R-g-t-a.

+ Ego frater Hugo ab Acacia.
Presb. Canon. regul. et Cap. R. O. S. ✠ Hierof. Thesaurarius Magni Capituli Can. regg. VII. Prov. O. ad Albim et Oderam et Claviger Congr. Regiom.

Arti-

Articulus XIII.

Schließlichen bekräftigen Wir hiermit alle in unsern Gegen-Actis ad Canonicos regulares befindliche Punkte, und wollen alle Articul dieses Pacti fundamentalis so wohl bei Uns und in der ganzen Provinz aufrecht erhalten, als Wir solches hiermit für Unsern Nachkommen zu einem unveränderlichen Grundgesetze machen. Welches Wir mit unsern eigenhändigen Unterschrift und Heermeisterlichen Insiegel bekräftigen. Datum e Sede Magistrali in Conventu separato Ordinis in Festo Stae Trinitaris Anno $\frac{1772}{458}$.

(L. S.)

Frater Carolus ab Ense.
S. S. Ord. Eq. Professus
et p. t. Magist. Prov.
indig.

(L. M. S. VII. Prov.)

Fr. Wilhelmus Eq. a Cancro aureo.
Cancellarius O. et Membrum Capituli Provincialis.

Fr. Ernestus Eq. ab Aquila rubra.
Prior Cap. Prov. et Praef. in
T-p-b-g.

Fr. Ernestus Eq. a Crure armato.
Sen. Cap. Prov. et Praef. exemtae
Praefecturae Brunopl.

Fr.

Fr. Aloisius a Gladio ancipiti.
Eq. Profess. Sub Prior. Pol. Decan. Cap. et Visitator General. Ord.

Fr. Johannes a Cariophyllis.
Eq. Profess. O. Sub Prior ad hon. Cap. Prov. Praef T. mplsis.

Fr. Philippus a Brachio ferreo.
Praefectus in Gommern.

Fr. Wilhelmus a Fele.
Praef. et P. C. in Derla.

Fr. Adolphus Eq. a Rupe.
Praef. et Vis. in C.

Fr. Benno a Ruta et Procurator Ordinis.

Fr. Fridricus Eq. a Cervo rubro.
Deputat. Gom.

Fr. Augustus Eq. ab Apolline.
Deput. Derla.

Fr. Louis ab Hesperide.
Commend. Dom.

Fr. Lutherus a Corona Laurea.
Commend. Armig. et Deputat.
T-p-b-g-s.

Fr. Fridericus Eq. ab Elephante.
Commend. ad hon.

Fr. Fridericus Eq. a Urna.
Commend. et Deput. Brunop.

Fr. Casparus Eq. a Ramo Palmarum.
Deput. Praef, Baruth.

Bayerische Staatsbibliothek München

XXXX (3 Bde) VII .87 L. Weber

IX .87

XX (2) I .88

X (= Bd. 2) II 188

XXXX (3 Bde) III .88

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schröder, Friedrich Ludwig, 1744-1816

Materialien zur Geschichte der Freymaurerey seit der Wiederherstellung der grossen Loge in London, 5717

Bd.: 2

[Rudolstadt] [1774]

H.g.hum. 414 z-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10446414-5
VD18 80025633